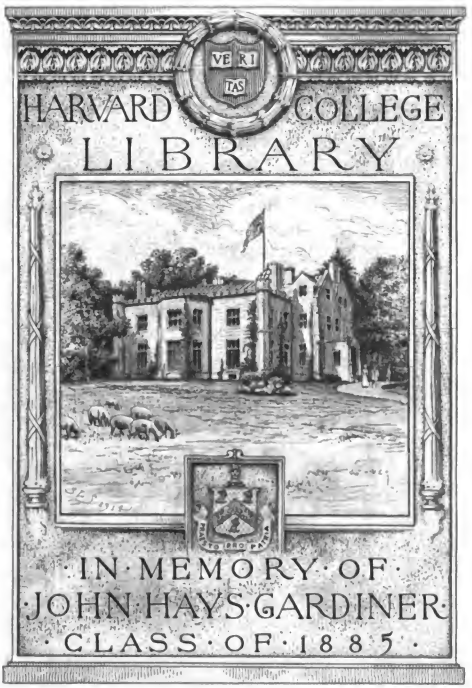
3 2044 010 401 792

Digitized by Google

Ger 269.306



Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte

des

Thüringiſchen Ulanen-Regimentes Nr. 6.

Im Auftrage des Regimentes

bearbeitet von

Heinrich Bothe,
Seconde-Lieutenant im Thüringiſchen Ulanen-Regiment Nr. 6.

Berlin 1865.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).

Digitized by Google

Ger 269.306.
~~Ger 262.280.6.5~~

HARVARD COLLEGE
APR 25 1923
LIBRARY

Gardiner fund

Digitized by Google

Seiner Hoheit

dem

Prinzen Friedrich Wilhelm Georg Adolph

von Hessen-Cassel,

dem Erlauchten Chef des Regimentes,

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von dem Verfasser.

Digitized by Google

Verzeichniß der benutzten Quellen.

A. Gedruckte Quellen.

1. Geſchichte des Lützowſchen Frei-Corps von Ad. S., 1826 erſchienen. Dieſes Werk iſt faſt gleichlautend mit zwei Actenſtücken, von denen das eine in dem Archiv des Regiments, das andere in dem Archiv des Königlichen Generalſtabes vorhanden iſt, und welche im Jahre 1821 »in Gemäßheit einer Verfügung des Hochlöblichen zweiten Departements im Königlichen Kriegsminiſterio« niedergeſchrieben worden ſind. Beide Actenſtücke ſind von dem Oberſt von Lützow unterzeichnet und auch wahrſcheinlich von Ad. S. (Schlüſſer) verfaßt.
2. Geſchichte des Lützowſchen Frei-Corps von Eiſelen. (Enthält mehr eine Charakteriſtik des Frei-Corps, die wenigen Facta ſind zum Theil fehlerhaft.)
3. Ein Streifzug der Lützowſchen Reiterſchaar, erſchienen 1861.
4. von Quiſtorp. Geſchichte der Ruſſiſch-Deutſchen Legion.
5. Feldzug in Mecklenburg und Holſtein im Jahre 1813. Berlin 1817, bei G. Reimer.
6. Geſchichte der Kriegszüge des General Tettenborn, von Varnhagen von Enſe. (Iſt mit Vorſicht benutzt worden.)
7. Geſchichte des Feldzuges im Jahre 1815 von C. v. W. Stuttgart bei Cotta, 1817.
8. Geſchichte des Feldzuges im Jahre 1815 vom General Hoffmann.
9. Die Beilagen zum Militairwochenblatt, ſoweit ſie den Feldzug in der Rheinpfalz und Baden betreffen.

B. Archivaliſche und andere ſchriftliche Quellen.

1. Aus dem Geheimen Staats-Archiv. (Von beſonderer Wichtigkeit waren die Berichte der bei Kitzen gefangenen Offiziere an Se. Majeſtät den König u. a.)
2. Aus dem Archiv des Königlichen Großen Generalſtabes (in umfaſſender Weiſe).
3. Aus dem Kriegsminiſterio.
4. Aus dem Archiv des Regiments.

Digitized by Google

5. Ein Manuſcript des Oberſt-Lieutenants von Lützow, betreffend die Gefechte von Goſſelies, Fleurus und die Schlacht bei Ligny.
6. Mehrere Manuſcripte des verſtorbenen Oberſt von Beczwarzowsky.
7. Mehrere Briefe von Zeitgenoſſen, von denen beſonders ſchätzenswerth waren die des in Fürſtenberg in Mecklenburg lebenden Rectors a. D. Herrn Probſthan, des Superintendenten a. D. Herrn Köhler zu Züllichau, des Majors a. D. Herrn Freiherrn von der Horſt zu Paderborn.
8. Mannigfache ſchriftliche und mündliche Nachrichten, beſonders des General-Majors a. D. Herrn von Götze zu Berlin, welcher auf das Bereitwilligſte ſeine Zeit unſerem Zwecke opferte.

Schließlich können wir nicht umhin, an dieſer Stelle dem Geheimen Archiv-Rath Herrn Friedländer unſeren wärmſten Dank auszuſprechen für die allzu große Freundlichkeit, mit welcher derſelbe durch ſeine ſo umfangreiche Kenntniß und Zurdispoſitionſtellung wichtiger Quellen unſere Arbeit gefördert hat.

Berlin, den 8. Juni 1864.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Vorwort.

Unſer Regiment verdankt ſeine Entſtehung einer großen, ſchönen Zeit, einer Zeit, in der nach Jahre langer Schmach und Erniederung das Preußenvolk ſich um ſeinen Heldenkönig ſchaarte und mit ihm hinauszog in den heiligen Kampf zur Befreiung des Vaterlandes von den Ketten der Fremdherrſchaft.

Wenn nun auch unſer Volk ſich bereits erhoben hatte, ſo lagen doch Tauſende der deutſchen Brüder noch in den Banden der Tyrannei, da die meiſten deutſchen Regierungen in wenigſtens äußerlich freundſchaftlichem Verhältniß zu Napoleon ſtanden, und durch einen allgemeinen Aufruf zur Betheiligung an dem Freiheitskampfe nicht bloßgeſtellt werden durften.

Der Gedanke, den geknechteten deutſchen Brüdern trotzdem Gelegenheit zu geben, gegen den Nationalfeind zu kämpfen, beſchäftigte alle Gemüther, und ihn zu verwirklichen beſchloß Scharnhorſt die Gründung eines Frei-Corps, welches beſonders in dem Rücken des Feindes agiren und ſich vorzüglich durch Ausländer ergänzen ſollte.

Dieſe Idee war übrigens nicht neu, ſie lag ja auch der Schillſchen Expedition im Jahre 1809 zu Grunde, welche, da ſie verfrüht war, keine Früchte tragen konnte.

Digitized by Google

Scharnhorst wählte zur Gründung und zum Chef des Frei-Corps den Major von Lützow.

Die Cavallerie dieses Königlich preußischen Frei-Corps erhielt im Jahre 1815 den Namen 6tes Ulanen-Regiment und trat als solches in die Reihe der Feld-Regimenter über.

Wir haben uns deshalb auch nicht entschließen können, die Geschichte der Lützowschen Cavallerie lediglich als Vorgeschichte unseres Regimentes anzusehen, sondern haben dieselbe vielmehr als durchaus zur Geschichte des Regimentes gehörig betrachtet, da die Lützowsche Cavallerie oder das »Lützowsche Cavallerie-Regiment«, wie es officiell genannt wurde, der alleinige Stamm unseres Regimentes und deshalb eben unser Regiment selbst ist.

Digitized by Google

Die Formation der von Lützowschen Cavallerie.

Adolf von Lützow war im Jahre 1782 geboren, sein Vater war preußischer General, seine Mutter eine geborene von Jastrow. Im Jahre 1795 bei dem Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6 in Potsdam eingetreten, im Januar 1798 zum Fähnrich, im Dezember 1800 zum Seconde-Lieutenant ernannt, wurde er im Januar 1805 auf seinen Wunsch zum Cürassier-Regiment von Reitzenstein Nr. 7 nach Tangermünde versetzt. In der Schlacht bei Auerstädt wurde das Cürassier-Regiment vernichtet. Lützow hatte es trotz einer nicht unbedeutenden Verwundung möglich gemacht, nach Colberg zu gelangen, wo er sich an Schill anschloß, unter dessen Befehl eine Dragoner-Escadron errichtete und mit derselben an den von Colberg aus Statt findenden Streifzügen Theil nahm, bis er in dem Gefecht von Naugard schwer verwundet wurde. Er hatte den Orden pour le mérite erhalten und wurde nach dem Tilsiter Frieden in dem 2ten Brandenburgischen Husaren-Regiment angestellt. Der schweren Wunden wegen erbat Lützow 1808 den Abschied und erhielt ihn als Major. Noch am Krückstock gehend schloß er sich im nächsten Jahre dem Major von Schill auf dessen bekanntem Zuge an, wurde aber in dem Gefecht bei Dodendorf bei der Attaque auf ein französisches Quarré von Neuem so schwer verwundet, daß er die weitere Theilnahme an dem Zuge aufgeben mußte. Von dem über den Major von Schill und seine Waffengefährten eingesetzten Tribunal freigesprochen, wurde er nach völliger Genesung von seinen Wunden 1811 als inactiver Offizier von der Armee in dieselbe wieder aufgenommen.

Der Major von Lützow hatte also eine praktische Schule sowohl für Errichtung eines Freicorps wie für den Parteigänger-

Digitized by Google

krieg durchgemacht. Ferner war er durch die Theilnahme an dem Zuge des Major von Schill und durch andere Beziehungen in einer Weise mit den Verhältnissen Norddeutschlands bekannt, wie es für die Zwecke eines Freicorps nur wünschenswerth sein konnte. Daher wählte der General Scharnhorst ihn zum Chef desselben. In Folge dessen überreichte der Major von Lützow am 9ten Februar 1813 in Gemeinschaft mit den Majoren von Petersdorff und von Helden-Sarnowsky[1]) den im Vorwort angedeuteten Plan Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. und erhielt durch folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18ten Februar 1813 den Befehl zur Errichtung des Freicorps:

»Ich ertheile Ihnen auf Ihr Schreiben vom 9ten d. M. sehr gern die Erlaubniß, ein Freicorps unter folgenden von Ihnen vorgeschlagenen Bedingungen zu errichten, nämlich:

1. daß Sie die Mannschaften selbst durch Freiwillige, vorzüglich vom Auslande, anwerben, einkleiden und remontiren, von Seiten des Staats also nichts geliefert wird, als die Waffen für diejenigen, welche sich selbst keine brauchbaren Büchsen und Cavallerie-Seitengewehre anschaffen können,
2. daß Sie die Besoldung nur immer für den gegenwärtigen Bestand verlangen und nicht eher eine 2te Compagnie oder Escadron zu errichten anfangen, als bis die erste vollzählig ist,
3. daß Sie, wenn Ihr Corps nicht zu der Stärke kommen sollte, um es für sich gebrauchen zu können, dasselbe zu den Bataillonen oder Cavallerie-Regimentern gleich den Jäger-Detachements vertheilen wollen,
4. willige Ich ein, daß das Corps gleich den leichten Truppen außer der Linie gebraucht und schwarze Montirung, jedoch nach der Ihnen noch zu gebender Vorschrift tragen kann, und
5. genehmige Ich, daß verabschiedete untadelhafte Offiziere, vorzüglich aus dem Auslande, zur Anstellung bei dem Corps Mir in Vorschlag gebracht werden dürfen.

[1]) von Helden blieb nur kurze Zeit bei dem Freicorps.

Digitized by Google

Sie werden Sich durch den Eifer, welchen Sie auf die Zusammenbringung dieses Corps verwenden, ein Verdienst um das Vaterland erwerben, und Ich fordere Sie um so mehr auf, Alles aufzubieten, um Ihr Vorhaben auszuführen, als Ich Mir versprechen darf, daß das Corps unter Ihrer Führung sehr nützliche Dienste leisten wird.«

Auf den Ruf Lützows strömten Männer und Jünglinge aus allen Gauen herbei und Breslau ward der Schauplatz eines regen Lebens. Der »goldene Zepter«, zum Werbebüreau eingerichtet, wurde der Brennpunkt, in dem sich die Männer der verschiedensten Altersklassen, der verschiedensten Bildungsstufen, der verschiedensten Nationalitäten concentrirten. Aber Alle waren sie von demselben Geiste, von demselben Drang nach Abwerfung des Joches der Fremdherrschaft beseelt.

Am 19ten Februar, bereits am Tage nach der Allerhöchsten Genehmigung zur Bildung des Freicorps, traten die ersten Freiwilligen ein, welchen Zobten als Standort angewiesen wurde, wo der Lieutenant von Ditmar eifrig beschäftigt war, sie auszurüsten und so viel als möglich einzuüben.

Am 25sten Februar meldet er: »Heute werde ich die Pferde und einen Theil der Cavalleristen nach Rogau verlegen«, und von diesem Augenblick an wurden Alle, die sich selbst zum Cavalleriedienst ausgerüstet hatten oder sich dazu qualifizirten, von Breslau aus direct nach Rogau überwiesen.

Der Major von Petersdorff hatte sein Standquartier in Breslau aufgeschlagen und leitete die Anwerbung und Vertheilung der Freiwilligen, während der Major von Lützow seinen Aufenthalt wechselte, um Alles selbst sehen und anordnen zu können. In Rogau leitete der Seconde-Lieutenant von Helden-Sarnowsky die Ausbildung der Cavalleristen. Den Grundsatz, der bei Aufnahme derselben befolgt wurde, erhellt ein Schreiben des Major von Petersdorff: »Alle Leute, die reiten können, sind anzunehmen.« Daher wurden, weil sehr viele untaugliche, schlechte Individuen sich meldeten, schon zu Anfang Viele entlassen, auch desertirten Einige, die sich an die strenge militairische Ordnung nicht gewöhnen konnten, welche von Hause aus eingeführt wurde, und welche ihren Begriffen von einem Freicorps

Digitized by Google

nicht entsprach. Diese Desertionen waren natürlich ein Gewinn für die Cavallerie.

Am 2ten März befanden sich 17 Pferde in Rogau. Von jetzt ab aber traten täglich neue Freiwillige in großer Zahl ein, die sich größten Theils selbst beritten gemacht hatten.

Am 8ten berichtet Lieutenant von Helden: »Es ist mir nunmehr gelungen, eine rein militairische Ordnung einzuführen und nach dieser alle Dienste, so weit sie sich jetzt bestreiten lassen, in Gang zu bringen und fleißig zu exercieren.«

Am 9ten März schreibt Lützow über den Fortgang der Formation an das Allgemeine Kriegs-Departement: »Die Infanterie hat bereits 3 Compagnien formirt, die Cavallerie eine Escadron, die Bildung einer 4ten Compagnie und 2ten Escadron wird beschleunigt werden, es ist wünschenswerth, daß ich alsdann mit 1 Bataillon und 2 Escadrons ausmarschiren kann, um das Corps auf fremdherrlichem Gebiete weiter zu formiren.«

Der älteste Rapport der Cavallerie an das Kriegs-Departement ist vom 16. März, vom Major von Lützow unterzeichnet, und enthält folgende Nachweisung:

1. Escadron	5	Offiziere,	15	Oberjäger,	3	Trompeter,	132	Jäger,	150	Pferde,
2. „	—	„	2	„	—	„	80	„	68	„
Summa	5	Offiziere,	17	Oberjäger,	3	Trompeter,	212	Jäger,	218	Pferde.

Angestellte Offiziere:	Attachirt:
1. Major von Lützow,	1. Rittmeister von Burstini,
2. Stabs-Rittmeister von Bornstädt,	2. Premier-Lieut. von Kropf,
3. Sec.-Lieut. von Helden-Sarnowsky,	3. „ „ Fischer,
4. „ „ von Aschenbach,	4. „ „ von Schachtmeyer.
5. „ „ Obermann.	

Diese Zahlen sprechen für die Schnelligkeit, mit der die Formation vor sich ging. Vom 2ten bis 16ten März hatte sich die Stärke von 17 Pferden auf 218 Pferde gesteigert.

Der 2te Rapport ist vom 21sten März mit folgender Stärkenachweisung: 5 Offiziere, 26 Oberjäger, 6 Trompeter, 204 Jäger, 236 Pferde.

Wenige Tage später erhielt Lützow die Erlaubniß, mit dem schlagfertigen Theil seines Corps auszurücken, um sich zunächst aus dem sächsischen Gebiet zu ergänzen.

Digitized by Google

Am 27. März wurde das Freicorps in der Kirche zu Rogau feierlichst eingesegnet und vereidet und marschirte darauf über Striegau, Löwenberg, Bautzen, Dresden nach Leipzig, wo es am 17ten April eintraf und bis zum 25sten cantonirte.

Die Cavallerie hatte laut Rapport vom 1sten April die Stärke von 5 Offizieren, 30 Oberjägern, 4 Trompetern, 252 Jägern, 262 Pferden. Von den fehlenden 5 Offizieren waren bereits 2 in Vorschlag gebracht worden. Lützow hatte daher 3 Escadrons formirt und zwar:

1ste Escadron (Husaren) unter Führung des Lieutenants von Helden-Sarnowsky,

2te Escadron (Jäger-Detachement) unter Führung des Lieutenants von Aschenbach,

3te Escadron (Ulanen) unter Führung des Premier-Lieutenants von Kropf.

Während des Marsches durch Sachsen war die Stärke des Freicorps auf 1400 Mann Infanterie und 340 Pferde gewachsen.

Der Zuwachs an Cavallerie war zum großen Theil durch eine Husaren-Escadron entstanden, welche der Lieutenant von Bismarck in der Altmark formirt und in Leipzig dem Major von Lützow zugeführt hatte.

Diese Escadron erhielt die Nr. 4.

Man ging von Anfang an von dem Grundsatz aus, demjenigen, der eine selbstständige Truppenabtheilung, also 1 Compagnie oder 1 Escadron formirt hatte, auch das Commando derselben zu lassen, und diesem Grundsatz verdankte die Cavallerie auch die spätere Bildung einer 5ten Escadron.

Der Kaiserlich russische General von Wintzingerode stellte dem Freicorps 50 Kosacken und Husaren zur Disposition, welche ganz als zum Corps gehörig betrachtet wurden und die besten Dienste leisteten.

Ausrüstung.

Die Ausrüstung des Freicorps erforderte viele Mittel. Aber nie gab es auch eine Zeit, wo so große Opfer mit solcher Bereit-

Digitized by Google

willigkeit gebracht worden, wollte doch Jeder das Seine zu der Befreiung des Vaterlandes beitragen. Die Geschichte dieser Zeit glänzt ja bekanntlich von Beispielen der aufopferndsten Vaterlandsliebe.

Die für die Cavallerie nöthigen Sachen wurden in Schweidnitz, Rogau und Umgegend, zum Theil auch in Breslau gearbeitet und zu möglichst geringen Preisen geliefert. Ein frischer, froher Geist durchwehte Alles und beförderte die Arbeit.

Die Uniformirung der Cavallerie war nicht ganz gleichmäßig, und unterschied sich die der Jäger-Escadron besonders von der der übrigen Schwadronen.

Um zunächst von der Jäger-Escadron zu sprechen, so bestand deren Uniform aus einer schwarzen, bis auf die Hälfte der Lenden reichenden, nach hinten völlig geschlossenen Litevka mit stehendem Kragen, 2 Reihen gelber erhabener Knöpfe, rothem Vorstoß am Kragen, Aufschlägen und vorn herunter, aus weiten schwarzen, mit Leder besetzten Beinkleidern mit feiner rother Biese, aus einem Tschacko, der bei den Meisten Anfangs aus Pappe gefertigt war, mit schwarzem Wachstuch überzogen, und gelben Schuppenketten mit schwarzledernem Kinnriemen. Die breiten geschuppten Achselklappen waren vergoldet. Hierzu kam eine Patrontasche von gebranntem Leder mit vergoldetem Adler und schwarzem Bandelier, ein Säbel, Anfangs ohne Säbeltasche, 2 Pistolen und schwarzlederne Stulphandschuh.

Die Uniform der anderen Escadrons bestand aus schwarzen Dollmanns mit schwarzen Schnüren ohne Abzeichen. Die Offiziere trugen außerdem schwarze Pelze mit schwarzen Schnüren und weißem Besatz. Die Unteroffiziere hatten goldene Tressen an dem Kragen. Die Kopfbedeckung bestand ebenfalls in einem Tschacko. Die Ausrüstung dieser Schwadronen war mangelhafter wie die der Jäger-Escadron, da Alles in größter Eile beschafft wurde und in möglichst kurzer Zeit Alle, die nach Breslau kamen, wieder abmarschiren sollten.

Daher kam es, daß ein großer Theil der Mannschaften mit Säbeln versehen war, die von den Schmieden in Städten und Dörfern gefertigt und zum Gefecht eigentlich nicht recht brauchbar waren. Ebenso mangelhaft sah es mit dem Sattel-

Digitized by Google

zeug aus. Es wurde größten Theils von den Regimentern geliefert, und daß diese nicht gerade die besten Sachen abgaben, leuchtet wohl ein.

So waren die ungarischen Böcke fast lauter Ausschuß, und die Decken bestanden meisten Theils aus ein Paar Ellen Fries ohne Haare, und da konnte es denn natürlich nicht ausbleiben, daß die Pferde auf den späteren großen Märschen oft nicht unbedeutend gedrückt wurden, zumal viele der jungen Leute schlechte Reiter waren und ihre Pferde bei dem ersten Druck nicht zu behandeln verstanden.

Die ersten Streifzüge.

Wir verließen das Freicorps in Leipzig.

Da sich der Vice-König von Italien bis jetzt nur schwach auf dem linken Saalufer befand und die Infanterie des Freicorps noch einige Zeit zu ihrer Formation bedurfte, so hatte der Major von Lützow gewünscht, inzwischen mit seiner Cavallerie einen Streifzug unternehmen zu dürfen.

Am 23sten April erhielt er bezüglich hierauf durch den General-Lieutenant von Scharnhorst den Befehl:

> wenn es die Umstände irgend verstatteten, die Infanterie in einzelnen Abtheilungen in den Harz, Solling, Schwalenberger und Lippschen Wald zu werfen und alle Mittel zu ihrer Vergrößerung aufzubieten, mit der Cavallerie umherzustreifen und die Verbindung unter den zerstreuten Infanterie-Abtheilungen zu unterhalten, in jedem Fall aber bemüht zu sein, dem Feind auf seinen Flanken und im Rücken beschwerlich zu fallen.

Das Freicorps brach demnach am 25sten April in einer Stärke von 1000 Mann Infanterie — 400 Mann wurden in Leipzig zur Bildung eines 2ten Bataillons, und weil sie noch zu wenig tactisch geübt waren, zurückgelassen — und 340 Pferden nach Schkeuditz auf und hatte die Absicht, sich zwischen Merseburg und Halle nach Querfurth zu zu bewegen.

Am 23sten bereits hatte Lützow eine Cavallerie-Abtheilung vorausgeschickt, um Erkundigungen über die obwaltenden Ver-

Digitized by Google

hältniſſe einzuziehen. Dieſe kehrte in der Nacht vom 26ſten zum 27ſten April mit der ſicheren Nachricht in das Bivouck bei Skopau zurück, daß der Feind mit mehreren ſtärkeren Colonnen im Vorrücken begriffen ſei, und daß Alles, was an verbündeten Truppen auf dem linken Saalufer ſtehe, am folgenden Tage auf das rechte zurückweichen werde.

Ein verborgener Marſch, ohne welchen das Freicorps die Gegend des Harzes und Lippeſchen Waldes nicht zu erreichen hoffen durfte, erſchien unter dieſen Umſtänden unmöglich. Daher entſchloß ſich Lützow zu einer Bewegung um die linke Flanke des Feindes, zu der er noch außerdem durch die Mittheilung des Generals von Winzingerode bewogen wurde, daß ſich die leichten Corps von Dörnberg und Czernitſcheff in der Gegend von Hannover befänden.

In Folge deſſen marſchirte das Freicorps am 27ſten nach Klepzig und am 28ſten nach Deſſau, wo es durch den Befehl Bülow's, den dortigen Brückenkopf zu beſetzen, am 29ſten feſtgehalten wurde. Am 30ſten ging es nach Zerbſt, am 1ſten Mai über Lohburg in die Gegend von Theſee und Streſow und am 2ten nach Genthin in der Abſicht, von hier aus bei Ferchland die Elbe zu überſchreiten.

Lützow, der ſich zu dieſem Zweck mit einem Detachement Cavallerie nach Ferchland begeben hatte, fand dieſen Uebergang vom Feinde durch 5000 Mann und 8 Geſchütze beſetzt, weshalb er ſich genöthigt ſah, noch weiter Elbe abwärts zu gehen.

Bei Lenzen ſchien aus mehrfachen Gründen der zum Uebergang günſtige Punkt, Lützow marſchirte daher in dieſer Richtung weiter, entſandte aber den Rittmeiſter von Bornſtädt mit 100 Pferden auf das linke Elbufer, um hier zu recognosciren und ſich dann, nachdem das Corps bei Lenzen die Elbe überſchritten hätte, ihm wieder anzuſchließen.

Am 7ten Mai marſchirte Lützow nach Perleberg und erhielt hier ein Schreiben des Generals von Wallmoden, in welchem derſelbe ihn aufforderte, nach Dömitz zu marſchiren, dort über die Elbe zu gehen und mit ihm vereinigt durch eine Diverſion in dem Rücken des Feindes das bedrohte Hamburg zu retten.

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit war die Nachricht von der Schlacht bei Groß-Görschen und ihren Folgen, sowie eine Meldung des fleißig recognoscirenden Rittmeisters von Bornstädt eingegangen, wonach der General Philippon mit 5000 Mann zwischen Gardelegen und Tangermünde und der General Sebastiani mit 7000 Mann bei Salzwedel ständen, allen Aussagen zufolge aber bald zur großen französischen Armee abmarschiren würden.

Da unter diesen Umständen vorauszusehen war, daß diese 12,000 Mann dem Freicorps folgen würden, wenn es sich nach dem Harz bewege, so beschloß man, ihren Abmarsch abzuwarten, um dann ein freies Feld zur Thätigkeit zu finden, die Zwischenzeit aber zu der von Wallmoden vorgeschlagenen Unternehmung zu benutzen. Bei alledem behielt aber der Major von Lützow die ursprünglich beabsichtigte Bewegung stets im Auge und schickte, um sie vorzubereiten und über die Lage der Sachen auf dem linken Elbufer völlig unterrichtet zu bleiben, Abtheilungen von 30 bis 50 Pferden unter den Lieutenants von Kropf, von Aschenbach, Obermann und von Holleben dorthin, welche nun die Altmark durchstreiften, Rekruten warben, Beiträge sammelten, öffentliche Kassen aufhoben, Transporte von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen wegnahmen und Couriere auffingen.

Lützow marschirte indeß über Dömitz und Dannenberg nach der Göhrde, wo er, in der Nacht vom 11ten zum 12ten ankommend, ein Bivouack bezog.

Gefecht an der Göhrde am 12. Mai.

Der General Dörnberg, welcher die beabsichtigte Diversion leitete, setzte die Truppen am 12ten auf dem Wege nach Dalenburg in Bewegung, nachdem er den größeren Theil der Infanterie des Freicorps zur Sicherung seiner rechten Flanke nach Hitzacker an der Elbe entsendet hatte.

Der Feind rückte von Dahlenburg über Oldendorf und Lüben vor. Nach einem kurzen Tirailleurgefecht ging seine Infanterie, von 60 bis 70 polnischen Ulanen begleitet, zum An-

Digitized by Google

griff über. Dörnberg ließ sie aus 2 Geschützen beschießen und von Kosacken umschwärmen, worauf sie ihren Rückzug nach Oldendorf antrat.

Die Lützowsche Cavallerie suchte den Feind rechts zu umgehen, mußte aber wegen einer großen morastigen Vertiefung einen starken Umweg machen, so daß es der feindlichen Infanterie gelang, das schützende Dorf zu erreichen. Erstere kam indeß noch zu recht, um bei der Gefangennehmung der feindlichen Cavallerie mitzuwirken. Der Feind verlor übrigens 30 bis 40 Mann an Todten und Verwundeten. Die Lützowsche Cavallerie hatte 4 Verwundete und 1 todtes Pferd.

Der General Dörnberg stand von der weiteren Verfolgung ab, befahl, wieder bei Dömitz über die Elbe zurückzugehen und das Freicorps bezog am 13ten Quartiere in und bei Eldena.

Nun kam es Lützow darauf an, die Befehle Scharnhorst's auszuführen.

Die Verhältnisse hatten sich indeß bedeutend geändert. Die Zuversicht der Harzbewohner war durch die rückgängige Bewegung der Armee gesunken, und um ihr Vertrauen wieder herzustellen, war es durchaus erforderlich, mit möglichst großer Kraft aufzutreten.

Da nun die Streifzüge der Cavallerie-Abtheilungen auf dem linken Elbufer in kurzer Zeit so bedeutende Mittel geliefert hatten, daß die Infanterie in einigen Wochen auf eine Stärke von 2000 Mann gebracht und mit 3 leichten Geschützen versehen werden konnte, so stand der Major von Lützow nicht an, ihr diese Frist zu gewähren, und beschloß mit der Cavallerie einen größeren Streifzug nach der Obersaale zu unternehmen.

Bei der Infanterie ließ er eine Abtheilung Cavallerie unter Befehl des Premier-Lieutenant Fischer zurück, der ihm, wenn jene in den Harz eingerückt wäre, davon Nachricht bringen sollte. Das Corps marschirte am 14ten nach Mankmuß und am 15ten nach Perleberg, wo ein Ruhetag gehalten wurde.

Von hier aus entsendete der Chef den Lieutenant von Reiche, theils um die zerstreuten Cavallerie-Abtheilungen von dem neuen

Digitized by Google

Plan in Kenntniß zu setzen, theils um seinem Drang nach Thaten Genüge zu leisten.

Wir lassen den Bericht des Lieutenant von Reiche über diesen Zug hier folgen, weil er zugleich ein treues Bild von der Thätigkeit der übrigen Offiziere liefert, welche ähnlich verfuhren. Reiche sagt:

»Am 16ten Mai traf ich den Lieutenant Obermann in Seehausen (südlich Perleberg), übergab ihm die Befehle und übernahm von seiner 80 Pferde starken Partei 30, um mein Glück auf dem linken Elbufer zu versuchen. Nachdem wir wegen der Mittheilungen untereinander und sonst alles Nöthige verabredet hatten, ging ich nach Schnakenburg an der Elbe. Meine Absicht war, zuvörderst den Elbe abwärts stehenden Feind aufzusuchen und Nachricht über ihn einzuziehen, weil er dem Vernehmen nach von dorther vorrücken sollte, und die auf dem linken Elbufer zerstreuten Abtheilungen der Cavallerie des Freicorps hierüber aufgeklärt werden mußten.

In Schnakenburg war nichts zu erfahren, ich brach deshalb am 17ten nach Dannenberg auf. Da die Franzosen diese Stadt am vorhergehenden Tage verlassen hatten, so folgte ich ihnen auf der Straße über die Göhrde und Oldendorf bis Nahrendorf gegen Dahlenburg, wo ich auf Vorposten polnischer Ulanen stieß und zugleich erfuhr, daß in Bergen und Clenze für feindliche Trupen, welche dort durchkommen sollten, große Lieferungen ausgeschrieben seien.

Die einfache Thatsache der rückgängigen Bewegung des Feindes mußte mich gegen sein Vorgeben eines beabsichtigten Vorrückens mißtrauisch machen; ich marschirte am folgenden Tage nach Clenze und fand dort Gelegenheit, mich völlig zu überzeugen, daß jene Ankündigungen nur zum Schein geschehen waren. Dem Lieutenant Obermann machte ich hiervon sofort Anzeige, da er beauftragt war, die weiteren Benachrichtigungen zu besorgen. Am 19ten ging ich nach Salzwedel und verhinderte dort die Ausführung einiger französischer Befehle. Am 20sten erreichte ich Gardelegen und am 21sten Neuhaldensleben, wo ich eine öffentliche Kasse wegnahm und zugleich erfuhr, daß am folgenden Morgen 400 Pferde für Magdeburg bei Burgstall (auf der

Digitized by Google

Straße von Stendal nach Magdeburg) gestellt werden sollten. Ich forderte die Lieutenants von Holleben und Obermann, welche in der Gegend von Gardelegen streiften, zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen wegen Wegnahme dieser Pferde auf; wir trafen am folgenden Morgen bei Burgstall zusammen, die erwähnten Pferde waren aber schon früher, unmittelbar von den gestellten Dörfern einzeln nach Magdeburg aufgebrochen. Wir eilten zwar auf der großen Straße gegen Magdeburg vorwärts, trafen indeß nur noch 8 Pferde unterweges, welche wir wegnahmen; die übrigen hatten auf verschiedenen Wegen schon Magdeburg erreicht. Nachdem wir uns den Thoren der Festung genähert hatten, ward uns eine starke Infanterie-Abtheilung entgegengeschickt, wodurch wir von der Wahrheit der allgemeinen Aussage überzeugt wurden, nach welcher in dieser Festung völliger Mangel an Cavallerie war. Wir gingen hierauf nach Wolmirstedt zurück, um dort zu übernachten. Am Morgen des folgenden Tages trennten wir uns, ich kehrte nach Neuhaldensleben zurück. Dieser Ort schien mir wohl gelegen, um die Verbindung der Festung Magdeburg mit Frankreich zu stören; namentlich bewachte ich die Straßen nach Braunschweig und Celle — gegen Braunschweig schickte ich Patrouillen bis Königslutter, gegen Celle bis Vorsfelde — auf diese Weise gelang es mir, mehrere französische Couriere aufzufangen und 2 große Mehltransporte, so wie große Lieferungen von Pallisaden und Blei wegzunehmen.

Es verlautete, daß in Magdeburg Cavallerie angekommen sei, ich entschloß mich daher, mir durch eine Recognoscirung hierüber Aufklärung zu verschaffen. Am 26sten ging ich auf Magdeburg los und heftete in der Nähe des Thores eine Bekanntmachung des Sieges vom 21sten an; der Feind that hierauf einen Ausfall mit 3 Infanterie-Bataillonen, die ungefähr 25 Gensdarmen als Flanceurs bei sich hatten. Nachdem ich mich auf diese Weise von dem Ungrunde jenes Gerüchtes überzeugt hatte, kehrte ich nach Neuhaldensleben zurück, um von dort aus unbesorgt meine Streifereien fortzusetzen.

Am folgenden Tage gelang es mir, 100 französische Pferde, einen neuen Mehltransport und die Reitpferde des Generals von Sebastiani wegzunehmen.

Digitized by Google

Da 70 Gensdarmen, welche, mir in der Nähe, im Kloster Hadersleben standen, die umliegende Gegend unsicher machten, so beschloß ich gegen sie einen Ueberfall zu versuchen; ich näherte mich auf Schleichwegen am Abend des 27sten und hatte ihre Sicherheitsposten schon aufgehoben, als sie durch die Anzeige des Maires von Aschersleben meine Ankunft erfuhren und sich eiligst in dem zur Vertheidigung vorbereiteten Kloster festsetzten. Unter diesen Umständen hatte ich nicht die Absicht, ihren festen Posten mit meinen Cavalleristen wegzunehmen, ich war indeß schon der Klosterthür ganz nahe, als mir die guten Vorkehrungen des Feindes bekannt wurden, so daß das feindliche Feuer mir einige Leute verwundete. Unverfolgt kehrte ich mit den gemachten Gefangenen nach Neuhaldensleben zurück, brach am folgenden Tage auf und erreichte die schon im Marsch begriffene Cavallerie des Corps am 29sten zu Letzlingen.«

Der Major von Lützow war indeß mit der Cavallerie von Perleberg über Wittenberge, Ferchland, wo er die Elbe überschritt, nach Stendal marschirt.

Hier traf am 28sten Mai der Lieutenant Theodor Körner ein, welcher bei der Infanterie stand und dienstlich nach Stendal gesandt war. Als er die Absicht Lützow's erfuhr, am folgenden Morgen einen Streifzug nach Thüringen zu beginnen, bat er dringend, ihn begleiten zu dürfen und erbot sich zum Dienst bei der Reiterei. Lützow liebte den lebhaften, immer heiteren Jüngling und stellte ihn bei sich als Adjutant an. Die einzelnen Cavallerie-Abtheilungen waren am 28sten bis auf das Detachement des Lieutenant von Reiche versammelt, und Lützow konnte seinen Streifzug nun mit 400 Pferden seiner Cavallerie und 50 Kosacken beginnen, da die Reiterei sich seit dem Ausmarsch aus Leipzig um 60 Pferde vermehrt hatte.

Der Streifzug nach Hof.

Die Idee, welche den Major von Lützow bei Unternehmung dieses Streifzuges leitete, so wie die Ausführung desselben, geht aus seinem Bericht an den General von Blücher hervor, d. d. M. O. Aufigt bei Hof, am 8. Juni 1813.

Digitized by Google

Aus Bayreuth wie aus Thüringen hatte man dem Freicorps kräftige Mitwirkung versprochen, im Fall es demselben gelingen würde diese Gegenden zu erreichen, nach allgemein verbreiteter Ansicht stand eine Kriegserklärung Oesterreichs an Frankreich nahe bevor, ein Unternehmen nach Bayreuth versprach demnächst den größten Erfolg, da durch diese Kriegserklärung die Pläne Napoleon's durchaus verändert worden wären, und in diesem schwierigen Moment neuer Anordnungen und neuer Operationen man zu der Hoffnung berechtigt war, mit Hilfe des kampflustigen Theiles der Bayreuther und Thüringer nicht geringe Verwirrung im Rücken der feindlichen Armee anzurichten. Und selbst wenn Oesterreich dem Bunde nicht beitrat, oder wenn sich wirklich die Unmöglichkeit erwies, im Voigtlande, Bayreuth und Thüringen zerstreute Abtheilungen auftreten zu lassen und zu erhalten, so blieb dem Major von Lützow immer noch der Weg durch den Thüringer Wald und den Harz nach der Altmark zurück offen.

Am 29sten brach Lützow von Stendal auf und marschirte bis Letzlingen, wo sich, wie schon bemerkt, der Lieutenant von Reiche wieder einfand. Am 30sten machte die Cavallerie den starken Marsch über Kalvörde und Erxleben nach Kroppenstädt (östlich Halberstadt). Von Kalvörde aus wurde der Lieutenant von Reiche mit 20 Pferden nach Helmstädt entsendet, wo er ein Mehlmagazin wegnahm und es unter die Armee vertheilte. In Egeln wurde der französische Commandant aufgehoben.

Dieser ganze Marsch wurde, wie wir sehen werden, mit größter Schnelligkeit und Wachsamkeit ausgeführt. Bezog die Cavallerie ein Bivouack, so wurden kleinere Abtheilungen in Verstecke gelegt, theils zur Sicherung, theils um Couriere und Transporte aufzufangen. Außerdem aber kam dem Streifcorps der überall herrschende gute Geist der Bewohner zu Statten, ohne den es kaum möglich gewesen wäre, durch die bedeutenden, zerstreut liegenden feindlichen Truppenabtheilungen ungefährdet durchzukommen.

Auf Halberstadt konnte nichts unternommen werden, weil eine Stunde jenseits davon ein starkes feindliches Corps cantonirte.

Digitized by Google

Während die Cavallerie am 31sten Mai über Ermsleben nach Eisleben marschirte, nahm der Oberjäger Beczwarzowski in Aschersleben eine Kasse weg.

Da Lützow die Absicht hatte, einen Ueberfall auf Weimar zu machen, so rückte er am 1sten Juni nach Wiehe und ließ im Vorbeigehen durch die Lieutenants von Reiche und Körner die dienstbrauchbaren Pferde des sächsischen Gestütes Wendelstein aufheben.

Als er am 2ten gegen Mittag nach Buttelstädt kam, erfuhr er, daß Weimar von 1000 Mann Infanterie besetzt sei, und daß in den umliegenden Dörfern 1500 polnische Ulanen und französische Dragoner cantonirten; der beabsichtigte Ueberfall mußte daher nicht nur aufgegeben, sondern alle Vorsicht angewendet werden, einem Angriffe dieser Truppen auszuweichen.

Zu dem Ende ließ der Major eine starke Abtheilung auf den Höhen neben dem Ettersberg auf Erfurt zu marschiren, die den Feind verleitete, in dieser Richtung hin zu verfolgen, während er selbst sich links zu den Wäldern wandte, wo sich jene Abtheilung wieder anschloß. Hier wurde der Einbruch der Nacht abgewartet und in dieser weiter marschirt, um die Ilm zu überschreiten.

Trotzdem das Dorf Osmanstädt mit 300 Mann feindlicher Infanterie besetzt war, wurde es doch ohne Schwierigkeit passirt. Die Cavallerie mußte für den Augenblick zu sehr auf die eigene Sicherheit bedacht sein, da Weimar und Jena stark besetzt waren, und das schwierige Defilee der Saale durchaus überschritten werden mußte, ehe Aufmerksamkeit erregt war, als daß sie sich mit einem nächtlichen Angriffe auf diese Infanterie aufhalten konnte.

Trotzdem der strenge Befehl gegeben war, daß die Leute geschlossen marschiren sollten, so hatten es 2 Freiwillige von der Jäger-Escadron doch nicht unterlassen können, zurück zu bleiben, um sich aus einem der Häuser in Osmanstädt Wasser reichen zu lassen. Während der Eine die Pferde hielt, ging der Andere in das Haus und stolperte, als er die Stube betrat, über ein Paar Beine. Die Wirthin gab ihm das verlangte Wasser und erzählte dabei ganz harmlos, sie hätte auch Einquartierung, und

Digitized by Google

er sei ja beinahe über einen Franzosen gefallen, er möge sich beim Hinausgehen etwas in Acht nehmen. Wie schnell unser Lützower aus der Stube und auf dem Pferde war, läßt sich denken. Die gutmüthige Frau war ihm gefolgt, um dem draußen harrenden Kameraden auch einen Trunk zu reichen. Diesem aber schien auf einmal der Durst vergangen zu sein, denn er dankte sehr hastig und Beide ritten eiligst davon. Sie holten die Schwadronen bald ein, welche am Morgen des 3ten Juni bei Hohlstädt die Militairstraße von Weimar nach Jena überschritten. Jenseits derselben stieß man auf den Rittmeister von Colomb, der in dieser Gegend streifte, und da Lützow mit ihm mehrere Verabredungen zu treffen hatte, Leute und Pferde überdies der Ruhe bedurften, so wurde gerastet und gefüttert.

Während dessen fielen dem Lieutenant Obermann, welcher in der früher angedeuteten Weise an der Straße im Versteck lag, 50 Wagen mit französischen Militair-Effecten und einer Bedeckung von 40 Mann Infanterie in die Hände.

Ueberhaupt fanden fast täglich Aufhebungen einzelner Trupps Statt.

Da man sich mit dem Transport von Gefangenen nicht befassen konnte, so begnügte man sich in allen Fällen dieser Art, die Mannschaft zu entwaffnen und den Offizieren das schriftliche Ehrenwort abzunehmen, in dem gegenwärtigen Kriege nicht gegen die Verbündeten zu dienen.

Nachdem Leute und Pferde sich erfrischt hatten, überschritt die Cavallerie vermittelst einer Furth zu Weinsleben die Saale und kam am Nachmittag nach Roda.

Der Major von Lützow, der sich bei der Spitze der Husaren befand, ritt unaufgehalten in die Stadt und traf auf dem Markte eine 400 Mann starke Truppenabtheilung des Rheinbundes. Die Geistesgegenwart verließ den Chef keinen Augenblick, er sprengte vielmehr mit Entschlossenheit auf den Führer los und befahl ihm, das Gewehr zu strecken, was dieser mit den ordnungsmäßigen Griffen ausführen ließ.

Da in dem nahen Gebirge Infanterie gute Dienste zu leisten versprach, so benutzte Lützow diese Gelegenheit. Er

Digitized by Google

entließ die Offiziere auf ihr Ehrenwort, nahm von den Leuten in Dienst, was Lust dazu bezeigte, und übergab diese Infanterie der Führung des Lieutenant von Reiche, welcher früher im Füsilier-Bataillon von Pellet gestanden hatte.

Man fand in Roda ferner bedeutende Fruchtmagazine, die für ein starkes von Erfurt nach Gera in Marsch begriffenes Corps zusammengebracht waren. Sie wurden unter die Armen vertheilt.

Die Cavallerie bezog an der Westseite von Roda ein Bivouack. Bald aber meldeten ihre auf der Straße nach Jena vorpoussirten Patrouillen das Anrücken einer starken Abtheilung feindlicher Ulanen, denen andere Truppen folgten. Lützow beschloß, diesen Truppen südlich auszuweichen. Er führte zu dem Ende seine Reiterei nach der Brücke des bei Roda vorbeifließenden Baches, ritt aber dann in dem seichten Bett desselben stromaufwärts und bog später in die Straße auf Neustadt ein. Den Marsch nach der Brücke hatte der Feind gesehen, da ihm indeß die andere Bewegung wegen des tiefen Thales verborgen war, so verfolgte er in falscher Richtung.

Die Dunkelheit war indeß eingebrochen, und man marschirte jetzt inmitten zwischen feindlichen Bivouackfeuern durch und gelangte am 4ten bald nach Tagesanbruch nach Neustadt, so daß man vom 2ten Abends bis 4ten Morgens 8 Meilen zurückgelegt hatte.

Hier gab der Major von Lützow einen Ruhetag, dessen Leute und Pferde so sehr bedurften, da sie in den letzt verflossenen 6 Tagen unter steten Gefahren, theils auf schlechten Straßen, theils ohne jeden Weg einen Marsch von 34 Meilen gemacht hatten, ein Marsch, der in Rücksicht auf das früher erwähnte schlechte Material wohl einige Anerkennung verdient.

Am 5ten ging der Chef über Schleitz, wo er 100 Mann Contingentstruppen aufhob, nach Mühltrof und gelangte am 6ten Juni nach Plauen.

Der Major von Lützow hatte auf diesem Streifzug 9 Militairstraßen durchschnitten und zwar

1. die Straße von Braunschweig nach Magdeburg,
2. » » von Heiligenstadt über Halberstadt nach Magdeburg,

Digitized by Google

3. die Straße von Nordhausen über Querfurth nach Merseburg,
4. » » von Eisenach über Langensalza, die mit der obigen zusammenstößt,
5. » » von Erfurt über Buttelstädt und Naumburg,
6. » große Straße von Eisenach über Erfurt und Weimar nach Jena,
7. » Straße von Saalfeld über Neustadt nach Gera,
8. » » von Hof über Schleiz nach Gera,
9. » » von Hof über Plauen nach Zwickau.

Außerdem hatte er mehrere wichtige Couriere gefangen, verschiedene Magazine und Transporte, so wie mehrere Truppen-Abtheilungen und Kassen aufgehoben und befand sich nun im Voigtlande, wo er daran denken konnte, die in Bayreuth und Thüringen beabsichtigten Unternehmungen zu beginnen.

Der General von Blücher spricht seine vollkommene Zufriedenheit über die Operationen der Cavallerie bei Uebersendung der Berichte des Major von Lützow und Rittmeister von Colomb an Se. Majestät den König in folgenden Worten aus:

»Euer Königliche Majestät geruhen daraus zu ersehen, wie gut diese Offiziere operirt haben, mit welcher Umsicht und Geistesgegenwart. Ich halte mich für verpflichtet, sie der Gnade Euer Königlichen Majestät hiermit angelegentlichst zu empfehlen.«[1])

Die 5te Escadron.

Sehen wir uns jetzt nach der bei der Infanterie zurückgelassenen Cavallerie-Abtheilung um.

Die früher beschriebenen Streifzüge in der Altmark waren so ergiebig an Freiwilligen, Pferden und Geld gewesen, daß es dem Premier-Lieutenant Fischer gelungen war, mit Hinzunahme jener Abtheilung eine 5te Escadron von 70 Pferden und ein Depot von 260 Pferden in Angermünde zu errichten, an deren Ausbildung fleißig gearbeitet wurde.

---

[1]) Der Major von Lützow erhielt später für den Streifzug den schwedischen Schwerter-Orden.

Digitized by Google

Der Major von Petersdorff hatte indeß die Infanterie auf 2000 Mann verstärkt und war eben im Begriff, nach dem Harz aufzubrechen, als er von dem General von Woronzow zu einem Unternehmen auf Leipzig dringend eingeladen wurde. Er brach demzufolge am 2ten Juni mit 900 Mann Infanterie, welche der schnelleren Beförderung wegen auf Wagen fortgeschafft wurden, und der 5ten Escadron von Havelberg auf, wo er bereits am 20sten Mai eingetroffen war. Die übrigen Truppen sollten am 10ten Juni direct nach dem Harz abmarschiren. Der Major von Petersdorff erreichte am 4ten Juni Genthin, am 6ten Roslau und stand am 7ten Morgens, mit der Cavallerie der Generale Woronzow und Czernitscheff vereinigt, vor Leipzig, welches der Herzog von Padua hielt.

Das Gefecht bei Leipzig am 7ten Juni.

Hier ward der 5ten Escadron das Glück, die Feuertaufe zu bestehen, und sie hat brav zur Erringung des Sieges mitgewirkt.

Die feindliche Cavallerie rückte dem Angriff entgegen, wurde aber von der diesseitigen in Front und Flanke mit solchem Ungestüm angegriffen und geworfen, daß außer einer bedeutenden Anzahl an Todten und Verwundeten noch 18 Offiziere und 550 Mann den Unsrigen in die Hände fielen.

Damit war auch das Gefecht beendet, denn jetzt, nach dem so ungünstigen Ausgange, machte ein französischer Parlamentair die Mittheilung von dem am 4ten Juni abgeschlossenen Waffenstillstand, worauf die Feindseligkeiten sofort eingestellt und die Gefangenen zurückgegeben wurden. Der Major von Petersdorff kehrte wieder nach Havelberg zurück.

Rückblick.

Vergegenwärtigen wir uns jetzt die allgemeine Situation, so wird es uns nicht schwer werden, die Lage des Freicorps zu beurtheilen.

Digitized by Google

Die feindliche Hauptarmee stand in Schlesien, ihre Siege waren keineswegs entscheidend gewesen, die preußischen Landwehren sollten jetzt erst zur Thätigkeit kommen, so daß der Feind einen hartnäckigen Kampf erwarten mußte, während er sich immer mehr von seinen Hilfsquellen entfernte und nun durch die auf seiner linken Flanke stehen gebliebenen Armeetheile der Verbündeten und nachdrückliche Unternehmungen in seinem Rücken von denselben gänzlich getrennt zu werden Gefahr lief.

Unter diesen Umständen befand sich der Major von Lützow mit 400 Mann seiner Cavallerie, 50 Kosacken und russischen Husaren und 300 Mann Infanterie im Voigtlande. Der eben beendete Streifzug hatte seine Kriegskasse auf 12,000 Thaler erhöht, aus Bayreuth, sowie aus Thüringen war ihm die Zusicherung kräftigster Mitwirkung geworden, so daß er nun durch seine vortreffliche Operation im Stande war, dem Feinde allen nur erdenklichen Schaden zu thun.

Der Major von Petersdorff stand vor Leipzig, dessen Einnahme ihm bedeutende baare Mittel liefern mußte, und hatte die Absicht, mit 2000 Mann Infanterie und 3 leichten Geschützen im Harz zu erscheinen und von hier aus die Unternehmungen des Chefs zu unterstützen, während der Rittmeister Fischer mit der 5ten Escadron die Verbindung zwischen beiden Abtheilungen aufrecht halten sollte.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Lage des Freicorps unter diesen Umständen eine sehr günstige war — der eingetretene Waffenstillstand sollte sie leider sehr bald verändern und namentlich für die Cavallerie verderbenbringend werden.

Ueber Disciplin.

Es ist vielfach der Glaube verbreitet gewesen, als habe die Disciplin in dem Lützowschen Freicorps auf schwachen Füßen gestanden, wozu wohl die vielfachen Klagen der Behörden, denen das Freicorps durch häufige Requisitionen ꝛc. lästig fiel, Veranlassung gegeben haben. Auch ist man besonders jetzt geneigt, den im Freicorps herrschenden Geist als einen ächt freiheitlichen

Digitized by Google

im jetzigen Sinne zu bezeichnen. Der Geist der Freiheit herrschte allerdings in dem Freicorps wie in der ganzen preußischen Armee, aber es waren keineswegs revolutionaire Gedanken, die ihn beseelten, der Geist der Freiheit war die Sehnsucht nach Abwerfung des fremden Joches, welches so lange das theure Vaterland bedrückt hatte, und für seine Lauterkeit bürgt uns, daß es preußische Offiziere waren, die an der Spitze des Freicorps standen, denen ein Jeder gern vertraute, und welche die ächt soldatische Disciplin übten, von deren Kraft wir bald genug Gelegenheit haben werden, Notiz zu nehmen.

Bei der 2ten Escadron, die aus allen Branchen der gebildeten Klassen bestand, fand, wie schon von ihrer Zusammensetzung zu erwarten war, im Dienst der pünktlichste Gehorsam Statt, außer dem Dienst ein heiteres, zwangloses, genußvolles Leben.

Bei den anderen Schwadronen, deren Zusammensetzung eine gemischtere war, herrschte natürlich auch ein anderer Ton, und daher wurde hier auch die Disciplin strenger gehandhabt. Größere Excesse sind eigentlich niemals vorgekommen. Zu den kleineren, die vom Soldatenleben, zumal im Kriege, gar nicht zu trennen und gewissermaßen als erlaubt zu betrachten sind, rechnen wir jene kleinen Tändeleien mit dem schönen Geschlecht, welches 1813 ganz besonders zu Opfern bereit war, und die liebenswürdigste Nachsicht übte, so wie ferner das obligate Durchprügeln der Quartiergeber, wenn dieselben den müden Soldaten nicht gaben, was sie konnten und sollten, wie das in Sachsen, besonders in der Lausitz von den Wenden, geschah. »Da wurde denn allerdings tüchtig geprügelt und«, so theilt uns ein alter Lützower mit, »noch jetzt ist es mir eine angenehme Erinnerung, daß ich meinen Wirth in Leipzig, einen hochfahrenden, reichen Schneider in seidenem Schlafrock, am Morgen des 1sten Ostertages mit dem Kantschuh so lange prügelte, bis er anordnete, daß die Blutwurst mit grobem Brot aus meinem Zimmer weggetragen, und dafür Kaffee und Kuchen gebracht wurde.«

Dergleichen Extravaganzen kamen freilich besonders in der ersten Zeit oft vor, sie wurden aber auf das Strengste bestraft,

Digitized by Google

wenn sie zu den Ohren des Major von Lützow kamen. Und daß dies bei den größten Kleinigkeiten geschah, zu denen sehr häufig die Kläger selbst Anlaß gegeben, dafür wurde allgemein gesorgt, da man bei den Unbequemlichkeiten, welche das Freicorps verursachte, immer ganz unberücksichtigt ließ, daß dasselbe ganz auf sich angewiesen war und für seinen Unterhalt und seine Fortentwickelung selbst Sorge tragen mußte.

Namentlich waren es die Herren Bürgermeister, welche die Lützower durch obstinate Ungefälligkeiten reizten, und dann, wenn diese aufgebracht zwangsweise verfuhren, sofort mit Beschwerden bei der Hand waren.

So wurde beispielsweise der Lieutenant Körner von dem Magistrat von Storkow direct bei dem Militair-Gouvernement verklagt, weil er sich in diesem Städtchen die Frage erlaubte: »Wo ist der Bürgermeister, der Kerl?« wozu er nach dem Verhalten des letzteren einige Berechtigung hatte. Als übrigens der Commandant von Storkow, Major von Pritzelwitz, dem hochweisen Magistrat Vorstellungen machte, daß er sich wegen solcher Lappalie gleich an die hohe Behörde gewendet habe, nahm dieser seine Klage zurück, und versicherte, daß er es nur in seiner Einfalt gethan habe und sich im Leben nicht mehr beschweren wolle.

Der Bürgermeister von Jerichow reichte eine Beschwerde ein, in der er einige Infanteristen und 7 Ulanen des Freicorps als wahre Unmenschen schilderte, die des Nachts in sein Haus eingebrochen seien, ihn aus dem Bett gezerrt und gemißhandelt hätten. Bei der darauf erfolgenden Untersuchung ergab es sich, daß bereits am Tage vor jener Nacht von Seiten der Lützower Vorspann bestellt worden war, daß der Bürgermeister aber für nichts gesorgt, sondern in einem sehr trunkenen Zustande sich zu Bett begeben hatte, und daß es seine eigenen Polizeidiener waren, die ihn aus seinen verworrenen Träumen weckten, und daß von einer Mißhandlung gar nicht die Rede war. Er hatte nämlich angeführt, daß er von den Ulanen mit den Lanzen gestochen worden sei, diese wiesen aber durch Zeugen nach, daß sie ihn nicht einmal »gekitzelt« hätten. Der Bürgermeister wurde in Folge dessen von Seiten der Regierung unter Curatel gestellt.

Digitized by Google

Ein entschiedenes Unglück aber, bei allen Leuten anzustoßen, hatte der uns von verschiedenen Seiten als »tapferer, gewandter, pfiffiger Cavallerie-Offizier« geschilderte Lieutenant von Kropf.

Als derselbe bei seinen Streifereien im Mai in das Städtchen Plaue kam, fand er dies schon von preußischen Truppen besetzt, und man sagte ihm, er könne hier nicht bleiben. Er untersuchte die Localitäten, und da er fand, daß für seine Leute und Pferde, die der Ruhe bedurften, noch Platz genug vorhanden war, er auch schon oft erfahren hatte, daß man die Lützower nicht für voll ansah, so beschloß er, im höchsten Grade gereizt, sich selbst zu helfen. Was er zu diesem Zweck unternahm, und was wir freilich nicht billigen können, geht aus folgender Beschwerde hervor, die wir, soweit sie von Interesse ist, mittheilen:

»Ein gewisser Lieutenant von Kropf, der gewöhnlich für einen Rittmeister ausgegeben wird, sich selbst aber blos Inhaber der 3ten Schwadron des Königlichen Freicorps zeichnet, hat seit einiger Zeit in hiesiger Gegend sein Unwesen getrieben, das Jedermann abgestellt zu sehen wünschen muß. Ganz kürzlich beging derselbe zu Plaue einen Exceß. Unter anderen, und obgleich in einem großen Pallaste an Raum nicht mangelte, nahm er ohne Weiteres Besitz von dem Zimmer der Hauptleute, bediente sich eines Bettes derselben, verschloß die so usurpirte Stube, und ließ eine Schildwacht vor die Thür setzen, welche dem Major May und den Capitains, die in ihr Zimmer wollten, die Wege weisen mußte; ferner setzte er sich allein an den für alle Offiziere gedeckten Tisch und ließ anrichten ꝛc.«

Der Major von Lützow war hierüber natürlicherweise sehr aufgebracht und veranlaßte den Lieutenant von Kropf Abbitte zu thun; er selbst aber bestrafte ihn mit 2 Tagen Arrest.

Gleich darauf entsandte Kropf den Volontair Wetzel mit folgender Ordre nach 2 sächsischen Städten:

»Auf Befehl des Herrn Major von Lützow autorisire den Volontair Wetzel, sich in Belzig und Brück nicht allein die Kassen, sondern auch militairische Bedürfnisse, als Waffen aller Art, Tuch, Fries, fertige Stiefel ꝛc. ꝛc. gegen Quittung aus-

Digitized by Google

liefern zu lassen, und befehle ich den Behörden bei militairischer Execution dem Volontair Wetzel Folge zu leisten.

Jerichow, den 25sten Mai 1813.

von Kropf,
Inhaber der 3ten Escadron des Königlich preußischen Freicorps.«

Die Beschwerde auch hierüber blieb natürlich nicht aus. Sie endete mit den Worten:

»In diesem Falle trage ich nochmals gehorsamst darauf an, den hinlänglich als unnütz bezeichneten Lieutenant von Kropf zur Verantwortung und Bestrafung zu ziehen.«

Diese Beschwerde gründete sich hauptsächlich darauf, daß die beiden genannten Städte bereits preußischer Seits besteuert wurden, was aber Kropf nicht wußte.

Daher antwortete der Major von Petersdorff in Abwesenheit des Majors von Lützow: »Er könne den Lieutenant von Kropf nicht strafbar finden, da die Kenntniß der sämmtlichen Städte, worin von uns administrativmäßig verfahren würde oder nicht, bei den so wechselnden Stellungen unserer Armee eine schwere und bei der fehlenden Connexion einzelner Offiziere mit unserer Administration eine unmögliche Wissenschaft sein möchte. Uebrigens habe das Freicorps die Pflicht, dem Feinde alle Mittel zu entziehen, ehe er selbst sie gegen uns verwenden könne.« —

In dieser Weise liefen fortwährend Denunciationen bei dem Militair-Gouvernement ein, die bei näherer Untersuchung des Sachverhaltes sich in den meisten Fällen als ungerechtfertigt erwiesen.

Zur besonderen Charakteristik solcher Klagen sei hier noch ein Schreiben des Militair-Gouvernements an den Major von Lützow erwähnt:

»Der Major und Etappen-Commandant Graf von Golowin zu Perleberg hat bei uns darüber Beschwerde geführt, daß das unter Euer Hochwohlgeboren Commando stehende Freicorps, ohne irgend eine Ordre zu produciren, in dortiger Provinz herumziehe, ungeheure Vorspannforderungen mache, die Ein-

Digitized by Google

wohner mißhandele, mit den ihm gegebenen Lebensmitteln nicht zufrieden sei, gesattelte Pferde exequire, mitunter Sättel und dergleichen mitnehme, sich in die Canton-Angelegenheiten mische, indem es ohne Umstände Menschen weggreife und endlich die Einwohner durch Ausſprengung des Gerüchts allarmire, daß es die ganze Priegnitz abbrennen würde.

Dies ganze Verfahren ist äußerst tadelnswerth, und wir sehen uns genöthigt, Euer Hochwohlgeboren zu eröffnen, daß wir, wenn Sie nicht mit aller Kraft Mannszucht und Ordnung in Ihrem Corps handhaben, bestimmt auf die erste wiederholte Anzeige von Unregelmäßigkeiten Veranlassung nehmen werden, Se. Majestät den König davon ohne Weiteres in Kenntniß zu setzen.

Die einzelnen Corps müssen ihrer Bestimmung gemäß gegen den Feind agiren und nicht so zwecklos in der Provinz umhermarschiren, die Unterthanen mit Vorspann und anderen Forderungen belasten und hiernächst noch durch beunruhigende Nachrichten und Aeußerungen in Angst setzen.

So lange die Corps nicht bestimmten Oberbefehlshabern zugetheilt sind und im diesseitigen Gouvernement sich befinden, ist es Pflicht der Chefs an uns, den mitunterzeichneten Militair-Gouverneur, zu rapportiren.« Außerdem wird am Schluß dem Major von Lützow nochmals auf das Strengste verboten, sich in Canton-Angelegenheiten zu mischen.

Dieser letzte Passus bezog sich auf eine die Organisation des Landsturmes bezweckende Aufforderung, welche Lützow an einige Landräthe in der Priegnitz gerichtet hatte, und durch welche er den Intentionen Sr. Majestät zu entsprechen glaubte.

Die Antwort, welche der Major von Petersdorff für den abwesenden Chef auf die eben angeführte Zurechtweisung ertheilte, ergiebt zur Genüge, wie man auch bei dieser Gelegenheit bemüht gewesen war, die Handlungen des Freicorps mißzudeuten. Die Majore von Lützow und von Petersdorff aber waren Männer, die, im Bewußtsein ihres Rechtes und Wohlverhaltens nicht geneigt waren, jede Rüge so ohne Weiteres hinzunehmen, sondern dieselbe, wenn sie grundlos, auf das Entschiedenste zurück-

Digitized by Google

wiesen. In dieser Beziehung ist die Antwort Petersdorff's interessant:

»Bevor ich den Eingang des von Einem Hochlöblichen Militair-Gouvernement für das Land zwischen Elbe und Oder erlassenen Schreibens gründlich beantworten kann, muß ich bitten, mir Thatsachen statt der allgemeinen Beschwerden des Herrn Grafen Golowin mitzutheilen.

Ich habe Mannszucht geübt und werde sie ferner üben, und sollten mir Excesse unbekannt geblieben sein, die dem gedachten Herrn Grafen hinterbracht wurden, so war es seine Sache, mich davon zur Bestrafung der Thäter zu benachrichtigen, dies ist aber nicht geschehen.

Als ich im Lüneburgischen mich mit dem Feinde schlug, da rief Ein Hochlöbliches Gouvernement mich zurück, um mit der Landwehr der Priegnitz gemeinschaftlich zu operiren. Darum kehrte ich dahin zurück, fand die Landwehr nicht mehr und hoffte einen Ersatz im Landsturm zu finden.

Ein Theil meines Corps ging, als sich diese Aussicht vereitelte, über die Elbe; Ein Hochlöbliches Gouvernement benachrichtigte mich, Berlin sei in Gefahr! Da näherte ich mich dem Corps des Herrn General von Bülow, meine Cavallerie kam zum Theil bis Belitz, wurde aber von gedachtem Herrn General als überflüssig zurückgewiesen.

Während im jetzigen Augenblick das Corps des Herrn Generals Graf Walmoden, die Generale Czernitscheff und Dörnberg sich hinter die Elbe gezogen haben, hat ein Theil meines Fußvolkes und meiner Reiterei die Altmark besetzt und letztere streift bis auf das Glacis von Madgeburg und in das Halberstädtsche.

Dieselben mißlichen militairischen Gründe aber, welche jene Generale abhalten, in Masse vorzugehen, halten auch mich davon ab, da ich gemeinsam mit ihnen operire.

Daß mein Corps dazu da sei, die Priegnitz abzubrennen, habe ich nicht ausgesprochen, aber ich und mein Corps hat mit allen rüstigen Männern die Freude über die von Sr. Majestät Selbst durch das Landsturmedict befohlenen kräftigen Maßregeln getheilt. Schwächlinge, welche die Absicht Sr. Majestät nicht

Digitized by Google

fassen konnten, müssen mich mißverstanden haben[1]). Endlich habe ich anzuzeigen die Ehre, daß mein Corps allerdings einen bestimmten Oberbefehlshaber hat, nämlich Se. Excellenz den commandirenden General von Blücher, und daß gedachter Seiner Excellenz die vorschriftsmäßigen Rapports jederzeit von mir erstattet werden.«

Es sei hier nur noch bemerkt, daß von jetzt ab Klagen über das Freicorps oder einzelne Individuen desselben zu den größten Seltenheiten gehörten, da man nun für gut befand, die einlaufenden Beschwerden erst zu prüfen und nur die wirklich begründeten weiter zu melden.

Der Waffenstillstand.

Wir haben den Major von Lützow mit 400 Pferden und 300 Mann Infanterie in Plauen verlassen, wo er am 6ten Juni eingetroffen war und im Begriff stand, seine beabsichtigten Unternehmungen zu beginnen.

Ehe er indeß zur Ausführung derselben schritt, war es erforderlich, sich über die Lage der Sachen in Oesterreich Gewißheit zu verschaffen.

Lützow beschloß daher, einige Tage in dieser Gegend zu bleiben, gab seinen Truppen am 7ten einen Ruhetag, stationirte 2 Haupt-Detachements in Neustadt und Reichenberg und ließ sämmtliche Straßen der Umgegend durch theilweis sehr weit vorgeschickte Patrouillen beobachten. Plauen war das Centrum dieser Stellung.

Am 8ten entsendete Lützow den Premier-Lieutenant von Kropf mit der 3ten Escadron und 20 Mann Infanterie gegen Hof mit dem Befehl, diese Stadt zu recognosciren und möglichen Falls einen Coup auszuführen.

Er selbst marschirte, nachdem er in Plauen eine kleine Abtheilung zurückgelassen hatte, mit dem übrigen Theil seines

---

[1]) Der Major Graf Golowin bezog diese Anspielung auf sich, denn er antwortete, daß er eben so wenig ein Schwächling sei, wie der Major von Petersdorff.

Digitized by Google

Streifcorps nach Oelsnitz, in der Absicht, eine feindliche Abtheilung zu überfallen, welche, nach eingegangenen Nachrichten, zufolge besonderer Uebereinkunft mit Oesterreich, durch Böhmen marschirt war, erfuhr aber gegen Abend, daß jene Truppen andere Wege eingeschlagen hätten. Daher kehrte er am 9ten nach Plauen zurück.

Das Gefecht bei Hof am 8ten Juni.

Der Premier-Lieutenant von Kropf war am 8ten vor Hof eingetroffen und hatte unbemerkt die Stadt eingeschlossen. Gegen 4 Uhr ließ er einen Zug Ulanen, von der Infanterie gefolgt, vorbrechen. Die Ulanen stießen zunächst auf eine starke feindliche Patrouille, stachen sie ohne Weiteres nieder und sprengten mit solchem Ungestüm in die Vorstadt, daß nur Wenige der hier stehenden bayrischen Truppen das schützende Thor erreichten. Die Uebrigen wurden zum Theil niedergemacht und nur 20 Mann gefangen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Bei einbrechender Nacht zog sich Kropf zurück und legte sich in einen Hinterhalt, in der Absicht, 100 bayrische Chevauxlegers anzugreifen, welche, wie er erfahren, am nächsten Morgen früh zur Verstärkung der Garnison nach Hof marschiren sollten. Als aber eben der Tag graute, es mochte 3 Uhr sein, erhielt er durch einen bayrischen Parlamentair einen Brief des Commandanten von Hof, Majors von Vincenti, worin derselbe von dem geschlossenen Waffenstillstand Mittheilung machte und sich mit seiner Ehre für die Richtigkeit dieser Nachricht verbürgte, ohne jedoch ein officielles Actenstück darüber vorzulegen.

Der Lieutenant von Kropf schickte sofort eine Meldung hiervon an den Major von Lützow ab, den indeß die Ordonnanz nicht traf, weil er bereits nach Plauen zurückgekehrt war.

Kropf, der selbst nun als Parlamentair nach Hof ging, wurde von der Richtigkeit der erhaltenen Nachricht immer mehr überzeugt, erhielt aber auch jetzt nichts Officielles darüber. Indeß gab er seine Gefangenen zurück, schickte noch 2 Couriere an den

Digitized by Google

Major von Lützow ab und marschirte, als er keine Antwort erhielt, dem Corps nach, welches er am 11ten in Plauen traf.

Hier erfuhr er von dem Chef, daß die beiden Ordonnanzen erst vor ein paar Stunden eingetroffen [1]) seien, und daß derselbe deshalb sogleich eine beabsichtigte Attaque auf Zwickau aufgegeben habe.

Da die Pferde der Ruhe bedurften, so beschloß Lützow die officielle Bekanntmachung des Waffenstillstandes in Plauen abzuwarten, die bis jetzt blos vom Magistrat zu Dresden nach dieser Stadt gekommen war.

Am 13ten wurden von einer Streifpartei, über die man nicht hatte verfügen können, weil man ihren Aufenthalt nicht kannte, 3 französische Gensdarmen und eine Anzahl befreiter Gefangenen aus Gera eingebracht. Lützow schickte, um keinen Verstoß gegen den Waffenstillstand zu begehen, die Gensdarmen mit Pferden, Waffen und Bagage durch den Volontair Schmidt zurück.

Am 14ten kam der Königlich sächsische Adjutant von Montbé und brachte dem Chef die erste officielle Anzeige von dem Waffenstillstand.

Zugleich wurde dem Major der sächsische Premier-Lieutenant von Gösnitz als Marsch- und Verpflegungs-Commissarius beigegeben, und er trat daher am 15ten seinen Rückmarsch in der Richtung auf Gera an.

Als das Corps am 16ten Morgens in die Nähe von Gera kam, erfuhr man, daß dasselbe von Franzosen besetzt sei, welche den Volontair Schmidt unter dem Vorwande zurückhielten, daß er nach Abschluß des Waffenstillstandes noch Gefangene gemacht habe. Die Lieutenants von Kropf und von Gösnitz, deshalb als Parlamentaire in die Stadt geschickt, wurden von einem französischen General und dem Oberst Sarschinski so lange zurück-

---

[1]) Wenn also Eiselen in seiner „Geschichte des Lützowschen Freicorps“ behauptet, Lützow habe bereits am 9ten Juni von dem abgeschlossenen Waffenstillstand Nachricht erhalten, so ist dies einfach falsch, und die Anklage, welche er gegen den Chef erhebt, als sei dieser, wegen der Verzögerung seines Abmarsches, an dem Unglück schuldig, das am 17ten über die Cavallerie hereinbrach, vollständig unberechtigt.

Digitized by Google

gehalten, bis der französische Major le Belle von der Jäger-Garde zu Pferde, welcher dem Major von Lützow entgegengeritten war, mit diesem zurückkehrte.

Nach einigen Verhandlungen wurde der Volontair Schmidt freigegeben.

Lützow hatte sich mit dem Major le Belle dahin geeinigt, daß das Corps um die Stadt herum marschiren und in einem Dorfe auf der Straße nach Zeitz übernachten solle, wo für alle Bedürfnisse gesorgt werden würde.

Der General bat den Chef und Premier-Lieutenant von Kropf zu Tisch, und hier wurde denn in aller Ruhe über den weiteren Marsch verhandelt. Das Gesuch Lützow's, ihm einen französischen Offizier bis zur Elbe mitzugeben, wurde auf die Einwendung le Belle's, daß dies der General bei schwerer Verantwortlichkeit nicht dürfe, abgeschlagen und das Corps mußte seinen Marsch wieder mit Herrn von Gösnitz fortsetzen.

Am 17ten wollte Lützow nach Zeitz. Da es aber besetzt war, marschirte er, um alle Collisionen zu vermeiden, daran vorbei, nachdem er seinen Marsch durch von Gösnitz dem dort commandirenden würtembergischen Oberst von Becker hatte melden lassen. Am Abend kam das Corps nach Kitzen, einem Dorfe 4 Stunden von Leipzig.

Kropf sagt in seinem Bericht an den König an dieser Stelle: »Ewig unvergeßlich wird mir's bleiben, als mir der dortige Amtmann vom Hofe erzählte, daß in seiner Stube zwei nicht tödtlich verwundete preußische Offiziere von den Franzosen im Schlafe erschossen worden wären« und fährt dann fort: »Unterweges hatten die Polen 2 von der mir untergebenen Ulanen-Escadron, die nach Fourage in ein Dorf geschickt und abgesessen waren, dort gefangen genommen und das Pferd des dritten Mannes mit sich geführt. Dennoch verbot der Major von Lützow, glaubend, es sei ein Irrthum, bei strenger Strafe alle Repressalien. Kaum waren wir angelangt (in Kitzen), so wurde das Anrücken einer feindlichen Colonne gemeldet, die uns auf dem Fuß gefolgt war. Ich wurde als Parlamentair entgegengeschickt und fand den würtembergischen Oberst von Becker, der vor seiner Colonne ritt, die mit Avantgarde und Seitenpatrouillen und allen Prä-

Digitized by Google

cautionen im Angesicht des Feindes marschirte. Der Oberst sagte mir, er wünsche den Major von Lützow zu sprechen, ich führte ihn zu demselben, und er erklärte ihm, daß der Major auf Befehl des Herzogs von Padua, da wo er ihn anträfe, bleiben sollte, bis dieser ihm Offiziere, die ihn weiter brächten, schicken würde, indem er Colonnen ausgeschickt habe, um ihn aufzusuchen. Der Major versprach in dem Dorfe zu bleiben, bis der Herzog es anders befehlen würde, und gab sich mit dem würtembergischen Oberst gegenseitig das Ehrenwort, keine Feindseligkeiten gegen einander auszuüben, da er, der Major, gesonnen sei, den Waffenstillstand im strengsten Sinne des Wortes zu halten.«

Hierauf schickte Lützow den Lieutenant von Kropf in Begleitung des sächsischen Commissars nach Leipzig mit dem Auftrag, den Herzog von Padua wegen der von den Polen gefangenen 2 Ulanen und 3 Pferde um Satisfaction zu bitten und ihn zugleich zu ersuchen, baldmöglichst einen Offizier zu senden, der das Freicorps über die Elbe brächte.

Als Kropf in Leipzig eintraf, wurde er auf Befehl des Herzogs gleich vom Thore aus nach der Wohnung desselben escortirt und ihm 6 Mann zur Bewachung in die Stube gegeben, in welche man ihn geführt hatte. Gleich darauf erschien der Herzog selbst und erklärte, »er könne den Lieutenant von Kropf nicht als Parlamentair anerkennen, da er die Lützowschen Truppen als Brigands betrachten müsse, weil sie nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes schon am 12ten die Elbe hätten passiren sollen.«

Nach einiger Zeit kam der General la Motte, um Kropf protocollarisch zu vernehmen.

Obgleich nun dieser alle vorher erwähnten Thatsachen aufführte und zur Genüge darlegte, wie es das stete Bemühen des Majors von Lützow gewesen sei, den Waffenstillstand pointilleux zu halten, so wurde er dennoch, als ihn la Motte verlassen hatte, von einem Adjutanten des Herzogs aufgefordert, seinen Säbel abzugeben.

Diesem Ansinnen widersetzte sich der Lieutenant von Kropf mit aller Entschiedenheit, indem er erklärte, »es sei der Ehre seiner Nation zuwider, als Parlamentair den Säbel abzugeben,

Digitized by Google

man möge ihm denſelben mit Gewalt nehmen, in welchem Falle er ſeine Ehre zu vertheidigen wiſſen werde, oder ihn zum Gefangenen erklären.«

Noch zwei Mal wiederholte der Adjutant ſeine Aufforderung, und noch zwei Mal erhielt er dieſelbe Antwort.

Darauf ließ der Herzog dem Lieutenant von Kropf ſagen, daß in ſeinem Zimmer ſich laut convenance Jeder entwaffnen müſſe. Als man ihm nun das Ehrenwort gab, daß er den Säbel, ſowie er das Zimmer verließe, wiedererhalten werde, übergab er denſelben dem Adjutanten.

Nicht lange nachher langte die Nachricht ein, »die Lützower hätten attaquirt«, 8 Grenadiere bemächtigten ſich der Perſon des Lieutenants von Kropf und führten ihn fort.

Man hatte ihm den Säbel genommen, und er erhielt ihn trotz des gegebenen Ehrenwortes nicht zurück, man behandelte ihn vielmehr gleich den anderen Gefangenen, die jetzt allmälig eingebracht wurden, ja zum großen Theil freiwillig nach der Stadt geritten waren.

Wir wenden uns jetzt zur Erklärung des Vorſtehenden wieder zum Freicorps.

Der Ueberfall bei Kitzen.

Das Freicorps hatte, als der Premier-Lieutenant von Kropf nach Leipzig entſendet wurde, ſeitwärts der nach Leipzig führenden Chauſſee, Front gegen Kitzen ein Bivouack bezogen.

Die Leute hatten abkandart und fütterten, als dem ſoeben von der Unterredung mit dem Oberſt Becker zurückgekehrten Major von Lützow gemeldet wurde, daß ſich eine neue Staubwolke auf das Dorf zu bewege. Er befahl dem Lieutenant von Oppeln-Bronikowsky mit einem Trompeter aufzuſitzen und ſich nach der Urſache umzuſehen, während er ſelbſt nach der anderen Seite des Dorfes ſprengte, von der gleich darauf ebenfalls die Meldung von einer Truppenbewegung eingegangen war. Der Rittmeiſter von Bornſtädt befahl aufzuzäumen und aufzuſitzen.

Digitized by Google

Es ist hier noch zu erwähnen, daß der Major von Lützow sowohl wie der Rittmeister von Bornstädt durch das eigenthümliche Benehmen des Feindes in den letzten Tagen mißtrauisch gegen denselben geworden waren, und es scheint, als ob sie befürchtet hätten, der Feind wolle sie zu einer Uebertretung des Waffenstillstandes verleiten, um dadurch Grund zum Angriff auf das Freicorps zu haben. In diesem Sinne wenigstens äußerten beide Offiziere sich zu verschiedenen Malen, und ihm entspricht vollkommen der Befehl, welchen der Rittmeister von Bornstädt gleich nach dem Einmarsch in Kitzen gab:

»Noch ein Mal und zum letzten Mal muß ich es den Herren Escadrons-Chefs zur ausdrücklichen Pflicht machen, den Schwadronen laut und vernehmlich bekannt zu machen, daß unter den jetzigen Umständen jede feindselige Handlung an fremden Truppen mit dem Tode bestraft werden muß, auch dann, wenn der von feindlicher Seite Beleidigte, ohne vorher davon Anzeige gemacht zu haben, Gegenfeindseligkeiten ausübt. Die Sache ist zu wichtig, als daß ich nicht mit dem höchsten Ernst darauf bestehen sollte.

Kitzen, den 17. Juni 1813. (gez.) von Bornstädt.

Selbst wenn sich feindliche Truppen nähern, soll kein Allarmschuß geschehen, sondern die Bekanntmachung durch eine Ordonnanz an mich geschehen.«

Dieser Befehl wurde jetzt den Truppen mitgetheilt.

Als der Lieutenant von Oppeln einige hundert Schritte vorgeritten war, fand er einen würtembergischen Trompeter und gleich darauf einen Parlamentair; zugleich erkannte er deutlich eine Colonne von verschiedenen Truppengattungen.

Da der Parlamentair mit dem Major selbst zu sprechen verlangte, so ritt Oppeln mit ihm zurück, um diesen aufzusuchen.

Jener sagte dem Major von Lützow, »daß der französische General Fournier und der würtembergische General Normann ihn um eine Unterredung bäten.«

Lützow ritt hierauf mit seiner aus den Lieutenants Körner, von Oppeln und 2 Trompetern bestehenden Suite dem anrückenden Truppen-Corps entgegen, welches er zu seiner Verwunde-

Digitized by Google

rung in 2 Treffen en ordre de bataille abmarschirt und im fortwährenden Avanciren begriffen fand.[1])

Als er den an der Spitze reitenden würtembergischen General Normann fragte, ob er der Commandirende sei, erwiderte dieser mit kalter Ironie: »Der hinten reitende General Fournier commandirt diese Expedition«; und animirte seine Leute sofort zum weiteren Vorrücken. Lützow trug nun mit aller Höflichkeit darauf an, daß der General wenigstens während des Parlamentirens halten lassen möchte, derselbe antwortete aber höhnisch lächelnd in seinem vorigen Ton: »ich habe die Ordre vorzurücken und werde mich durch Nichts davon abhalten lassen.«[2])

---

[1]) Ad. S. sagt in seiner „Geschichte des Lützowschen Freicorps“ an dieser Stelle, der Major von Lützow sei beim Vorreiten gestürzt und mehrere würtembergische Offiziere haben ihm beim Wiederaufsitzen hülfreich beigestanden. Auch erwähnt der Verfasser „des Streifzuges der Lützowschen Reiterschaar“ dieses Umstandes, als eines Gerüchtes, das sich bei den Escadrons verbreitet habe. Wir können uns dieser Annahme nicht anschließen, da der Lieutenant von Oppeln in seinem sonst sehr detaillirten Berichte dieses Vorfalls mit keiner Silbe gedenkt, derselbe also auch wahrscheinlich zu den vielen Fabeln gehört, welche durch die aufgeregten Geister jener Zeit der Nachwelt überliefert worden sind.

[2]) Den General von Normann hat wegen seines Benehmens bei diesem ganzen Vorfall manches sehr herbe Urtheil getroffen. Wenn wir ihn auch bedauern, daß sein Schicksal ihn zwang, der Sache eines Napoleon zu dienen, so müssen wir sein Verfahren als durchaus militairisch, als vollständig correct bezeichnen. Er hatte den Befehl erhalten, das Lützowsche Freicorps anzugreifen, und indem er diesen Befehl ausführte, that er seine Pflicht. Daß man aber an seinen Worten (in seinen Memoiren) zweifelt, wie der Verfasser „des Streifzuges“, daß er den Major von Lützow durch seinen Parlamentair habe warnen lassen wollen, finden wir ganz ungerechtfertigt. Freilich weiß der Verfasser „des Streifzuges“ überhaupt nicht, daß Normann einen Parlamentair abgeschickt habe. Wir erinnern uns aber, daß dieser Parlamentair von dem Lieutenant von Oppeln ausdrücklich verlangte, mit Lützow persönlich zu sprechen, daß er aber nicht Gelegenheit hatte, mit diesem unter vier Augen zu verhandeln. Die kalte, ironische Art übrigens, mit welcher Normann den Chef des Freicorps abfertigte, scheint uns ein deutlicher Beweis, nicht des Hasses gegen Lützow, sondern einer Warnung, denn man konnte doch unmöglich von Normann verlangen, daß er Lützow geradezu sagen sollte: „Machen Sie sich aus dem Staube, ich habe Befehl Sie anzugreifen.“ Hätte Normann aber den Major von Lützow sicher machen wollen, so hätte ihm die Klugheit wohl ein freundlicheres Benehmen geboten, wie es gleich darauf Fournier an den Tag legte.

Digitized by Google

Darauf ritt der Major durch die in 2 Treffen marschirende Cavallerie durch, bei der en colonne marschirenden Infanterie vorbei, und fand hinter der darauf folgenden Artillerie, ja sogar beinahe 100 Schritte hinter den letzten Bagagewagen den General Fournier, ganz allein reitend. Man sieht, daß Fournier seiner Cavallerie Zeit lassen wollte, das Freicorps zu überflügeln.

Als Lützow sich dem General genähert hatte, redete er ihn folgendermaßen an: »Ich befehlige das combinirte Corps Preußen und Russen, welches sich im Rücken der französischen Armee befand und sich jetzt zufolge des Waffenstillstandes nach der Elbe begiebt. Ich habe in Gera und Zeitz meinen Marsch angezeigt, die französischen Autoritäten haben mich passiren lassen, und so hoffe ich denn, daß auch Sie, Herr General, mir keine Hindernisse in den Weg legen und nicht die Ehre der beiden alliirten Monarchen, deren Truppen ich commandire, antasten werden. Ebenso wenig kann ich glauben, daß Sie etwas unternehmen werden, was meine persönliche Ehre compromittiren könnte. Ich wünsche nichts, als laut den Bestimmungen des Waffenstillstandes sobald als möglich die Elbe zu passiren, sehe mich aber durch das fortwährende Vorrücken der Colonne genöthigt zu fragen, ob Sie mich angreifen wollen oder nicht?«

Fournier erwiderte: »Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Sie nicht angreifen werde, wenn Sie Sich ruhig auf der Straße nach Leipzig abziehen. Ich werde mit meinem Corps dorthin folgen.«

In Folge dessen befahl der Major von Lützow dem Lieutenant von Oppeln, an das Freicorps den Befehl zu bringen, sich, zu Dreien abgebrochen, auf der Straße nach Leipzig abzuziehen, was auch sofort ausgeführt wurde.

Die Marschordnung war folgende. An der Spitze fuhren die Wagen, dann folgten die Kosacken und russischen Husaren, die 3te (Ulanen-), 4te, 1ste (Husaren-) und die 2te (Jäger-) Escadron. Der Cavallerie folgte in einiger Distance die Infanterie.

Während so das Freicorps seinen Marsch fortsetzte, und die Leute ein Marschlied sangen, rückte die feindliche Cavallerie über denselben Platz, den jenes so eben verlassen, und defilirte

Digitized by Google

zur linken Seite des Freicorps in die freie Ebene in verstärktem Schritt mit aufgenommenem Gewehr.

Der Major von Lützow ritt immer noch an der Seite des General Fournier und unterhandelte mit ihm.

Da setzten sich plötzlich die das 2te Treffen bildenden französischen Dragoner in Trab.

Eine dunkele Ahnung durchzuckte die Seele des ritterlichen Lützow. Er mochte fühlen, daß er diesem Feinde zu viel Ehrenhaftigkeit zugetraut habe und schnell fragte er »was diese Bewegung zu bedeuten habe?« »L'armistice pour tout le monde, excepté pour vous!« war die kalte Antwort Fourniers.

Ohne den General eines weiteren Blickes zu würdigen, entschlossen, mit seiner Schaar in den Tod zu gehen, warf der Major sein Pferd herum und jagte, von Körner und den beiden Trompetern gefolgt, bei der Normannschen Reiterei vorbei, in der Richtung auf die Tête seines Corps über das Feld. Zu gleicher Zeit gab Fournier den Befehl zum Angriff und ungefähr in gleicher Höhe mit der Mitte seiner 4ten Husaren-Escadron angelangt, wurde Lützow von französischen Dragonern erreicht und umringt. Sein Adjutant, der Lieutenant Körner, warf sich dem verfolgenden, wahrscheinlich gleich von Fournier nachgeschickten Reiterhaufen entgegen und erhielt in diesem Kampf einen gefährlichen Hieb über den Kopf, der ihn besinnungslos zu Boden streckte[1]).

Wir verlassen den Chef, der sich mit Löwenmuth mit den französischen Dragonern herumhieb, wobei ihm seine Trompeter treu zur Seite standen, um uns zur allgemeinen Darstellung des Ueberfalls zu wenden.

Als das Freicorps etwa 600 Schritt fortmarschirt, und die Queue-Schwadron eben an den Gehöften angekommen war, die sich an der rechten Seite der Chaussee hinziehen, schwenkte plötzlich die feindliche Cavallerie rechts ein und bewegte sich, in der

---

[1]) Er erwachte später auf dem Schlachtfeld aus langer und tiefer Ohnmacht, schleppte sich mühsam in ein nahes Gebüsch und schrieb bei Mondenschein in seine Schreibtafel das bekannte Gedicht „Abschied vom Leben“, worauf er auf's Neue bis zum Morgen in einen besinnungslosen Zustand verfiel und dann gerettet wurde.

Digitized by Google

Carrière Flanceurs vorwerfend, in der Diagonale auf unsere arglos dahin marschirende Reiterschaar zu.

Die Offiziere, eingedenk des zuvor in Kitzen gegebenen Befehles und immer noch in dem unglücklichen Wahne, das Ganze sei ein Irrthum, ermahnten ihre Leute, die Säbel nicht zu ziehen. Und in diesem gefahrdrohenden Momente zeigte sich die Disciplin der jungen Soldaten in dem schönsten Glanze. Den Tod vor Augen, setzten sie stumm den Marsch fort, denn ihre Offiziere hatten es ihnen ja verboten, sich zur Wehre zu setzen, und ihnen vertrauten sie. Da ertönte das Commando »Halt«.

Als der Feind sich dem Freicorps genähert hatte, sprengte der General Normann vor und rief: »Jetzt, meine Herren, ergeben Sie Sich«. Der Lieutenant von Holleben, welcher den letzten Zug der 2ten Escadron führte, fragte: »Wozu sollen wir uns ergeben, es ist ja Waffenstillstand«, aber in demselben Augenblick wurde er und sein Zug von ungefähr 2 Schwadronen würtembergischer Reiter umringt.

Noch früher als auf dem linken Flügel des Freicorps erfolgte auf dem rechten die Attaque der französischen Dragoner, welche, da der Befehl zum Angriff zu früh gegeben wurde, nicht vollständig an dem 1sten Treffen hatten debouchiren können, weshalb die Ueberflügelung nicht ganz gelang, sondern an der 4ten Escadron abschnitt, so daß die Ulanen und Russen nicht unmittelbar von dem Choc getroffen wurden. Auf diesem Flügel hatte der Angriff einen noch stürmischeren Charakter wie auf dem linken. Die französischen Dragoner stürmten mit »Hurrah« und den Worten »Nehmt Pardon, Ihr preußischen Hunde« auf das Freicorps ein. Der Lieutenant von Oppeln ritt ihnen entgegen und fragte, »ob im Waffenstillstand Pardon nöthig sei«, erhielt aber keine weitere Antwort als »Ergebt Euch, werft die Waffen weg und sitzt ab«. In demselben Augenblick war er umringt, ein Offizier riß ihm den Säbel aus der Scheide, warf ihn weg, und dem Lieutenant von Oppeln blieb, jetzt waffenlos, nichts übrig, als dem Befehl, abzusitzen, Folge zu leisten. Während er dies that, hieb ihm derselbe Offizier den Tschacko herunter und verwundete ihn mit einem zweiten Hiebe in den Kopf so, daß das herabfließende Blut ihn am Sehen hinderte und er fast

Digitized by Google

besinnungslos zu Fuß in der Masse mit fortgerissen wurde, bis ihn ein würtembergischer reitender Jäger-Unteroffizier in Empfang nahm. Von den Franzosen gänzlich ausgeplündert, wurde er nach Leipzig gebracht und als Gefangener eingesperrt.

Während des feindlichen Angriffes auf die 4te, 1ste und 2te Escadron war der Oberjäger Beczwarzowsky, welcher den letzten Zug der Ulanen-Escadron führte, links über den Chausseegraben gesetzt und griff mit ungefähr 12 Ulanen einen Haufen Dragoner an, der sich mit einzelnen Husaren herumschlug. Es ward ihm hier das Glück, den Chef des Corps zu befreien, der mit aller Anstrengung gegen den überlegenen Feind gefochten hatte, jetzt aber bereits vom Pferde gerissen war. Es war das Werk eines Augenblicks, denn der Feind drang sogleich wieder vor und warf die Ulanen zurück.

Während Beczwarzowsky jenen glücklichen Choc ausführte, hatten sich auch die übrigen 3 Züge der 3ten Escadron, geführt von den Oberjägern Wetzel I., Jenny und Horn herausgearbeitet. Sie vereinigten sich mit Beczwarzowsky, der nun das Commando der Ulanen-Escadron übernahm, da der einzige Offizier derselben, Premier-Lieutenant von Kropf, wie erwähnt, in Leipzig gefangen war.

Beczwarzowsky also setzte sich vor die Schwadron, griff die jetzt vordringenden Dragoner an und warf sie nach heftigem, erbittertem Kampfe, Mann gegen Mann, zurück, wobei sich die zugführenden Oberjäger besonders auszeichneten[1]).

Es kam nun darauf an, die Escadron zu sammeln. In dem wilden Gewirr, dem steten Anprallen des Feindes und dem engen Terrain war dies nicht möglich. Die Schwadron zog sich deshalb durch eine nahe Hecke, als die französischen Dragoner unter den thätigen Anordnungen und dem lebhaften Zuruf besonders zweier Offiziere nachstürmten.

Schnell aber hatten Beczwarzowsky und seine braven Ulanen jenseits des Defilees ihre Pferde herumgeworfen und stürzten sich zwar ohne alle Ordnung aber im guten Anlauf auf

---

[1]) Beczwarzowsky, Wetzel, Jenny und Horn wurden später zu Offizieren ernannt.

Digitized by Google

die debouchirenden Dragoner, welche, nachdem die vorbezeichneten beiden Offiziere herunter gestochen waren, auf der Stelle Kehrt machten und in wilder Hast zurückjagten.

Darauf ordnete Bezwarzowsky die Escadron oberflächlich, mußte aber seine Absicht, von Neuem vorzugehen, aufgeben, da der Andrang des Feindes nun immer heftiger wurde, und die Nacht bereits eingebrochen war. Er beschloß daher den Rückzug. Wie er ihn ausführte, werden wir später erfahren.

In diesen kleinen Gefechten hatte sich die Lanze als eine tüchtige, zweckmäßige Waffe außerordentlich bewährt. Obschon bei den Ulanen von einer Fertigkeit im Reiten nicht die Rede sein konnte und noch viel weniger von einer Gewandtheit im Gebrauch der Lanze, und obgleich man es mit einem Feinde zu thun hatte, der, vortrefflich beritten und gut exercirt, unsere junge Cavallerie durch seine geschlossenen Aufmärsche überraschte, so stachen doch der jugendliche Führer und seine tapferen Kameraden viele Dragoner herunter, und es war überhaupt der Eindruck nicht zu verkennen, welchen die Lanze auf den Feind machte.

Wir wenden uns jetzt wieder zu den anderen Escadrons, die wir in dem Moment verließen, als der Feind mit dem Rufe: »Nehmt Pardon, ihr preußischen Hunde« sich auf sie stürzte.

Bis zu diesem Augenblick hatte, wenn auch manche Faust krampfhaft nach dem Säbel faßte, noch keine Klinge die Scheide verlassen. Als aber nun der Feind in wilder Wuth angriff, waren im Nu die Säbel heraus, aber man gebrauchte sie, eingedenk jenes Befehls, vorerst nur zur Vertheidigung, und erst als der Feind die Schwadronen immer enger zusammendrängte, ging man zur Offensive über.

Es entbrannte nun in der Dunkelheit ein wilder und gedämpfter, furchtbarer Schwerdterkampf, der am heftigsten an der Queue geführt wurde, wo die Lützower noch nicht so eng zusammengepreßt waren wie an der Tête und in der Mitte.

Dem Lieutenant von Holleben, der, wie oben erwähnt, mit seinem Zuge gleich beim ersten Anprall umringt worden war, war es durch kräftige Gegenwehr gelungen, sich den Feind abzuschütteln und ihn sogar eine Strecke weit zurückzudrängen, aber die Uebermacht war zu groß, um ihr dauernd Widerstand leisten

Digitized by Google

zu können. Dennoch kämpften die Jäger, unter ihnen Willnitz, Storch, Hahn und Mühlenfels, mit dem Muthe der Verzweiflung, und als sie endlich einsahen, daß hier alle Kraftanstrengung vergebens sei, suchten sie sich nach rückwärts durch die Gehöfte zu retten, was auch einem Theil gelang. Der Lieutenant von Aschenbach sammelte in diesem Moment höchster Gefahr einen Theil seiner Schwadron, brach sich durch den Feind eine blutige Bahn und ritt sofort nach Leipzig, um von dem Herzog von Padua Genugthuung zu fordern.

In ähnlicher Weise wüthete der Kampf bei den Husaren-Escadrons, wo der Lieutenant Cnuppius mit seinen Braven sich so lange vertheidigte, bis er verwundet und zum Tode erschöpft, gefangen wurde.

In diesem Stadium des Gefechtes nahmen die Meisten, welche sich ihm noch nicht entzogen, Pardon an, da eine Möglichkeit zur Rettung nicht mehr vorhanden war und sie den Gedanken nicht aufgeben konnten, daß ihre Gefangenschaft, gegen alles Völkerrecht ausgeführt, nur von kurzer Dauer sein würde. Der Rittmeister von Bornstädt, die Lieutenants Obermann, von Bismarck und von Gröling schlugen sich einzeln mit einigen Leuten durch und erreichten nach mannigfachen Gefahren glücklich das rechte Elbufer, auch hier noch vom Feinde verfolgt[1]).

Es sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß die neugebildete Infanterie gleich beim ersten Anprall des Feindes die Flucht ergriff und es dem Lieutenant von Reiche trotz aller Anstrengungen nicht möglich war, die Pflichtvergessenen zum Stehen zu bringen, so daß dieser endlich an seine eigene Rettung denken mußte. — Als sich der Lieutenant von Aschenbach mit seinen Leuten, unter denen sich die Jäger Wirtzen, Klatsch, von Thümmel und von Sydow befanden, Leipzig näherte, begegnete ihm ein Adjutant des Herzogs von Padua. Aschenbach beschwerte sich bitter

---

[1]) Nach dem Bericht des Premier-Lieutenants von Kropf an Se. Majestät den König „habe der General Fournier vom Herzog von Padua den ausdrücklichen Befehl erhalten, keinen Einzigen vom Corps über die Elbe zu lassen, wofür er ihn verantwortlich machte“. Kropf hörte diese Angabe von mehreren würtembergischen Offizieren.

Digitized by Google

über jenen Vorfall, ließ seine Leute vor der Stadt halten und begab sich selbst zum Herzog.

Nach einiger Zeit erschien statt des Lieutenants von Aschenbach ein französischer Offizier mit Bedeckung. Er befahl den Lützowern abzusitzen und die Waffen abzulegen. Als sie dies gethan, mußten sie ihre Pferde an der Hand in die Stadt führen, wo sie während der Nacht im Hôtel de Prusse untergebracht wurden. Am folgenden Tage nahm man ihnen die Pferde, verschenkte dieselben und führte sie selbst als Gefangene ins Schloß. Hier wurden nun noch fortwährend Gefangene eingebracht, welche Alle laut über die schändliche Behandlung klagten, die ihnen von Seiten des Feindes geworden war. Man hatte sie verwundet, gefangen, geplündert und gemißhandelt und wollte ihnen sogar noch im Schloß die Mäntel abnehmen, was aber die Wache verhinderte.

Ein gleiches Schicksal wie den Lieutenant von Aschenbach traf am 18ten den Lieutenant von Helden-Sarnowsky, der sich ebenfalls mit seiner Schwadron während des Gefechtes gewaltsam durchgearbeitet hatte und jetzt nach Leipzig marschirte, in der Meinung, daß jenes schändliche Verfahren doch von den höheren Behörden nicht gebilligt werden würde.

Noch vor dem Thor wurde ihm durch einen entgegengeschickten Offizier volle Genugthuung versprochen, aber, auf der Pleissenburg angekommen, ward er mit seinen Leuten desarmirt und gefangen gesetzt.

Rettung der 3ten Escadron und einiger Abtheilungen der Cavallerie.

Der Oberjäger Beczwarzowsky führte die Ulanen-Escadron, als er sie nach den wiederholten Attacken geordnet hatte, Anfangs eine Strecke querfeld ein, in der Richtung nach Norden.

Da es inzwischen völlig Nacht geworden war, so fragte er in der Schwadron nach, ob Jemand der Gegend kundig sei, und der hier einheimische Ulan Bischoff erbot sich zum Führer. Die Kosacken[1]), welche sich überhaupt von Anfang an als sehr brave

[1]) Der russische Husaren-Offizier war gefangen worden.

Digitized by Google

Kameraden bewährt, hatten sich der Schwadron angeschlossen und gaben Avant- und Arrière-Garde mit ihr zugleich. Die von Merseburg nach Leipzig führende Poststraße wurde bei Güntersdorf überschritten und darauf Ketzschlitz an der Luppe erreicht.

Da hier die Brücke während der Schlacht bei Groß-Görschen zerstört worden war und der Ulan Bischoff die Furthen des schwierigen Flüßchens nicht kannte, so holte Beczwarzowsky mit Vorsicht einen Boten aus dem Dorfe, den er bis zur Elbe bei sich behielt. In einer halben Stunde war eine schickliche Furth gefunden und benutzt. Bald darauf wurde die Elster bei Schkeuditz überschritten, der Ort selbst aber umgangen. Als man rechts von Großkugel die Straße von Halle nach Leipzig passirt hatte und um den Landsberg in der Richtung auf Raguhn an der Mulde marschirt war, wurde am 18ten Vormittags in einem Dorfe in der Höhe von Bitterfeld gefüttert. In der Nähe von Raguhn überschritt die Escadron die Mulde, und erreichte, in der großen Waldung am rechten Mulde-Ufer marschirend, Abends 6 Uhr die Elbe bei Vockenrode, die hier fast überall schon dicht am Ufer sehr tief ist. Dieser Umstand erschwerte den Uebergang nicht unbedeutend.

Der Oberjäger Beczwarzowsky, welcher Anfangs versuchte durchzureiten, mußte dies aufgeben und selbst, als er schwimmend sein Pferd nach sich zog, folgten ihm die übrigen Pferde nicht, weil sie zu plötzlich Grund verloren. Da ließ Beczwarzowsky absatteln. Er selbst suchte eine passendere Stelle und ritt, als er sie gefunden, den entkleideten Pferden voran, die von den Mannschaften in's Wasser getrieben wurden. Endlich folgte die ganze Heerde und landete glücklich am jenseitigen Ufer. Die Mannschaften, das Reitzeug und die Waffen wurden auf den wenigen vorhandenen Nachen übergesetzt, und kaum war um halb 9 Uhr der Uebergang vollendet, als der Feind, welcher der Spur gefolgt war, am anderen Ufer erschien.

Die Geretteten machten ihren Herzen durch einige Verwünschungen Luft, die sie dem Feinde hinüberriefen, ja Einige konnten nicht umhin, in der Freude über das Mißlingen seiner Absicht ihm einige der so sinnigen langen Nasen zu schneiden, Alle

Digitized by Google

aber drückten sich innig die Hände, und gelobten, fest zusammenzuhalten mit Gott für König und Vaterland.

Die Schwadron übernachtete in Roslau, marschirte am 19ten Juni nach Lohburg, wo sie am 20sten ruhte, und erreichte am 22sten Genthin. Am 27sten vereinigte sie sich mit dem übrigen Theil des Freicorps in der Gegend von Havelberg. —

Wir verließen den Major von Lützow, als er eben durch den Oberjäger Beczwarzowsky aus den Händen der französischen Dragoner befreit worden war.

Er kehrte aus dem Hause, in das er momentan sich geflüchtet, noch einmal auf den Kampfplatz zurück, um durch seine Gegenwart zu retten, was möglich sei. Aber die Verwirrung, das Getümmel war zu groß, und so blieb ihm denn nichts übrig, als sich zu Fuß durch einige Gärten in das rechts der Chaussee gelegene Dorf Kitzen zurückzuziehen, wo er einige Reiter traf, welche sich durch den Feind hindurchgearbeitet und ebenfalls das Dorf gewonnen hatten. Unter ihnen waren der Lieutenant von Reiche und der Oberjäger Zencker.

Hier empfing Lützow einen Beweis außerordentlicher Treue und Anhänglichkeit. Der Husar Gebhard nämlich stieg von seinem Pferde und bat den Major inständig, es zu besteigen und sich zu retten, da sein Leben für den König und das Vaterland mehr Werth habe, als das eines gemeinen Husaren. Lützow konnte und durfte nicht widerstehen. Schweigend drückte er tief bewegt dem treuen Kameraden die Hand, nahm dessen Pferd und verließ mit seiner kleinen Schaar das Dorf.

Der brave Gebhard gerieth darauf in Gefangenschaft, aus welcher ihn erst der Friede im Jahre 1814 erlöste. Seine aufopfernde That aber wurde mit dem eisernen Kreuz 2ter Klasse gebührendermaßen belohnt. —

Voraussehend, daß der Feind in der Richtung gegen die Elbe verfolgen würde, wandte sich nun der Chef mit seiner auf 21 Mann angewachsenen Abtheilung nach dem Harz, überschritt die Saale mittels einer Furth oberhalb Merseburg und langte am 18ten Nachmittags auf einer Mühle bei Eisleben an. Noch in der Nacht zum 19ten die Gegend von Sangerhausen erreichend, legte er seine kleine Abtheilung in einen zum Gute des

Digitized by Google

Herrn von Heinitz gehörigen Wald, während er selbst sich zum Major von Braun nach Mittelhausen, nördlich Allstädt begab.

Hier blieb er einige Tage. Seine Mannschaft wurde gut und sicher untergebracht und trefflich verpflegt, er selbst bereitete die weitere Rettung vor.

Der bei Bernburg ansässige brave Amtsrath Breymann ließ Lebensmittel und Fourage an die Ruhepunkte bringen und sorgte für Bereithaltung von Kähnen an den zu dem Uebergang bestimmten Punkten auf der Saale und Elbe, ja während des darauf erfolgenden Nachtmarsches von Plötzkau nach Saalhorn machte der bejahrte würdige Herr, der eine ausgezeichnete Ortskenntniß hatte, gegen die mit westphälischen Truppen belegten Dörfer selbst die Seitenpatrouille. So gelang es denn, trotz nicht unbedeutender Schwierigkeiten durch einen Marsch von 24 Stunden am 23sten Juni zwischen 5 und 6 Uhr Morgens die Elbe bei Saalhorn zu erreichen und zu überschreiten.

Am 26sten traf zur größten Freude der 3ten Escadron der geliebte Chef überraschend in Genthin ein.

Der Major von Lützow hatte bereits durch den freiwilligen Jäger Ihn, der sich ihm unterweges angeschlossen, von den glücklichen Attaquen seiner Ulanen unter Führung des Oberjägers Beczwarzowsky gehört. Als er die Leute um sich versammelt hatte, ließ er sich des Letzteren Lanze reichen, besichtigte sie, und drückte ihm die Hand, eine Auszeichnung, welche auf den jungen Führer, wie auf die ganze Mannschaft einen tiefen Eindruck nicht verfehlte.

Leute und Pferde hatten die Fatiguen gut überstanden, kein Mann war erkrankt, obschon die meisten dieser jungen Bauernsöhne aus der Altmark erst 17 bis 20 Jahre alt waren, und man Märsche von 12 bis 14 Meilen gemacht hatte.

Wie es diesen beiden Abtheilungen gelungen war, sich zu retten, so glückte es in ähnlicher Weise noch mehreren Trupps und einzelnen Reitern. Unter anderen hatten sich etwa 15 Jäger der 2ten Escadron durch die rechts der Chaussee gelegenen Gehöfte dem Kampfe entzogen, und ihnen schlossen sich noch mehrere Husaren, so wie viele reiterlose Pferde an.

Digitized by Google

Während diese Abtheilung noch in der Ferne ein dumpfes Brausen von dem Kampfplatz her vernahm, setzte sie in der Dunkelheit unter Führung eines freiwilligen Jägers, dessen Anordnungen genau befolgt wurden, ihren Marsch fort, bis sie gegen 11 Uhr Abends in die Nähe des Dorfes Cythra gelangte. Hier führte das Schicksal den Versprengten zwei wahre deutsche Männer entgegen, in Gestalt des braven, jetzt noch lebenden Cantor Leuschner aus Cythra und des Gerichtsactuar Hennicke, die sich freudig der Bedrängten annahmen.

Während Leuschner die Abtheilung an einen Ort führte, wo sie vor augenblicklicher Verfolgung gesichert war, begab sich Hennicke mit 2 Jägern auf das Schloß Cythra, um einen Wundarzt und Lebensmittel für Reiter und Pferde herbeizuschaffen und die weitere Rettung zu berathen.

Man beschloß, daß die Abtheilung vorläufig in ihrem Versteck bleiben solle, bis zwei nach Leipzig zu entsendende Kameraden ihr die Nachricht bringen würden, ob sie, ohne vom Feinde belästigt zu werden, den weiteren Rückzug ausführen dürften.

In guter Verkleidung begaben sich nun zwei Jäger am 18ten Morgens nach Leipzig, wo ihnen denn nur allzu klar wurde, daß das verübte Bubenstück höheren Orts vollkommen gebilligt werde. In Leipzig selbst herrschte die allgemeinste Entrüstung und man versicherte den beiden Lützowern, daß nicht nur die Studenten, sondern die ganze Bürgerschaft für die Gefangenen sorgen und ihre Befreiung befördern wolle. Ueber das Schicksal des Major von Lützow erfuhren sie nur, daß er weder unter den Gefangenen noch Todten sich befinde und daß die Franzosen, welche nach ihm und den der Gefangenschaft Entgangenen in allen Richtungen nachforschten, besonders darüber aufgebracht wären, daß der gefürchtete und gehaßte Streifschaarenführer ihnen entkommen sei.

Die beiden Lützower Reiter fuhren darauf mit dem Studenten Schmidt, Sohn des Syndikus Schmidt, zu diesem nach Merseburg, während 2 andere Studenten, in dem Wagen jener nach Cythra, zu dem Actuar Hennicke sich begaben, um ihm zu berichten, was in Leipzig vorgefallen sei. In der Nacht vom 18ten zum 19ten Juni wollten sich dann die mehr erwähnten

Digitized by Google

Jäger mit ihrer zurückgelaſſenen Abtheilung vereinen, um nach einem vorher zu beſtimmenden, vorbereiteten Orte zu marſchiren, erhielten aber am ſpäten Abend die Meldung, daß ihre Kameraden den Verſteck hätten verlaſſen müſſen, weil er ihnen nicht mehr ſicher erſchienen war. Der brave Leuſchner und der biedere Hennicke hatten ſie mit einem ſicheren Boten verſehen, und ſo waren ſie ſchon gegen Abend über die Saale weiter gezogen, und ſie ſo wohl wie jene beiden Jäger wurden glücklich gerettet.

Eine richtige und genaue Angabe des Verluſtes der Lützowſchen Reiterei in dem Ueberfall bei Kitzen läßt ſich nicht geben, da, wie ſchon erwähnt und durch Beiſpiele beſtätigt iſt, ſich eine große Anzahl Verſprengter der Verfolgung des Feindes entzog. Indeß können wir wohl annehmen, daß am 17ten Juni in dem Gefechte ſelbſt und an den darauf folgenden Tagen die Zahl der Gefangenen ſich auf höchſtens 200 belief. Unter letzteren befanden ſich die Lieutenants von Aſchenbach, von Helden-Sarnowsky, von Kropf, von Holleben, von Oppeln-Bronikowsky und Cnuppius. Die Zahl der Todten iſt gar nicht zu beſtimmen, ſie war aber ſehr gering.

Rückblick.

Wenn wir uns den Ueberfall bei Kitzen vergegenwärtigen, ſo ſcheint es uns unmöglich, daß dieſe ſo verrätheriſche, unerhörte, überaus gemeine That das Reſultat einer ruhigen Ueberlegung ſein konnte. Um indeß klar darzulegen, daß dem wirklich ſo iſt, theilen wir einfach den Bericht des Major von Schütz mit, welcher von dem General Barclay de Tolly an den Prinzen von Neufchatel nach Dresden geſchickt worden war, um die Zurückführung der ruſſiſch-preußiſchen leichten Truppen aus Sachſen in die Grenzen der Waffenſtillſtandslinie zu bewirken. Dieſer Bericht lautet, wie folgt:

»Die Geſchichtserzählung der Schritte, welche man franzöſiſcher Seits gethan hat, die Aufhebung des Lützowſchen Freicorps vorzubereiten, wird zugleich den deutlichſten Bericht über die Ausführung des mir übertragenen Geſchäfts ausmachen.

Digitized by Google

Aus dem französischen Hauptquartier ward nach Schließung des Waffenstillstandes ein Offizier mit der Ankündigung desselben an die leichten Truppen der Alliirten im sächsischen Voigtlande abgeschickt; dieser Offizier ward von irgend einer Patrouille — er weiß nicht, ob es eine russische oder preußische war — zurückgewiesen und kam gleich wieder nach Dresden zurück, ohne irgend Jemand den Waffenstillstand angekündigt zu haben. Man hatte sich hierauf französischer Seits bei den Commissarien in Neumarkt über die Anwesenheit der leichten Truppen in Sachsen beklagt und deren Zurückberufung verlangt; da man an demselben Tage von diesen Truppen selbst die erste Nachricht erhalten, daß sie in Sachsen wären und von einem Waffenstillstand gehört hätten, ohne daß es ihnen von irgend einer Seite officiell angekündigt worden sei, so ward Unterzeichneter auf der Stelle mit offenen Ordres abgesandt, um diese Truppen zurückzurufen.

Während dem hatte man am 13ten von Dresden aus Truppen von allen Waffen gegen Plauen marschiren lassen, um die Unsrigen aufzuhalten. Zu gleicher Zeit war als zweiter Parlamentair der Capitain Montbé von der sächsischen Schweizergarde aus dem französischen Hauptquartier mit einem Schreiben des sächsischen General-Lieutenants von Gersdorf an den Major von Lützow geschickt worden, worin ꝛc. Gersdorf demselben auf seine Ehre versicherte, daß der Waffenstillstand nach der mitgetheilten Abschrift abgeschlossen sei und ihn zum Zurückgehen aufforderte.

Herr von Montbé traf ꝛc. Lützow in Plauen und ꝛc. Lützow erklärte auf der Stelle, daß er nach dieser officiellen Ankündigung des Waffenstillstandes sogleich in die Demarcationslinie zurückgehen werde, und nur noch hier sei, weil ihm bis dahin noch von keiner Seite dergleichen zugekommen. Er bat zugleich Herrn von Montbé, ihn bis über die Grenze zu begleiten. ꝛc. Montbé schlug dies ab mit dem Vorgeben, dazu keine Ordre zu haben, worauf ihm Lützow ein Antwortschreiben an den General Gersdorf einhändigte, in welchem er wiederholte, daß er auf die erhaltene officielle Ankündigung sogleich friedlich zurückgehen werde.

Dies Schreiben ward dem General Gersdorf eingehändigt, welcher sogleich Anzeige davon an den Kaiser und den Marschall Berthier machte.

Digitized by Google

Alle diese Umstände habe ich aus dem Munde des General Gersdorf und Capitain Montbé, mit der ausdrücklichen Erlaubniß als Thatsachen officiell davon Gebrauch machen zu dürfen.

Lützow ward hierauf von dem sächsischen Premier-Lieutenant und Subdelegirten der voigtländischen Kreisdeputation Herrn von Gösnitz aus Oelsnitz, als Marschcommissarius und Parlamentair begleitet, und marschirte sogleich ab. In Gera traf er einen französischen General mit einigen 1000 Mann, jedoch lauter Infanterie. Dieser empfing ihn sehr gut und wies ihm auf sein desfallsiges Ersuchen ein Dorf zur Verpflegung an. Er marschirte weiter bis in das Dorf Kitzen bei Leipzig, von wo er einen Parlamentair und den sächsischen Begleiter mit einem gleichen Ansuchen als in Gera an den Herzog von Padua schickte. Beide wurden zwar als Parlamentairs angenommen, allein im Zimmer des Herzogs entwaffnet, gefangen genommen und hierauf das Corps am 17ten Juni auf die Art überfallen, welche in den desfallsigen Rapports der Augenzeugen angegeben sein wird. Es bestand aus der preußischen Cavallerie des Lützowschen Freicorps, russischen Kosacken und Husaren.

Was den Zusammenhang der Aufnahme und des Gebrauchs meiner Sendung von französischer Seite mit den eben erzählten Demarken betrifft, so versicherte mir der Marschall Berthier, als ich ihm nach meiner Ankunft den 17ten Juni Mittags in Dresden vorgestellt wurde (als am Tage der Aufhebung des Lützowschen Corps), daß er durchaus nicht wisse, wo Lützow sei, und als ich ihm sagte, daß er nach der einzigen Nachricht, die wir von ihm bekommen hätten, in Oelsnitz bei Plauen gestanden habe, so wiederholte er, daß er durchaus nichts wisse, aber gleich bei seinem Generalstab wolle nachfragen lassen, und daß ich abgehen könnte um ihn zurückzurufen, so bald man seinen Aufenthalt wisse. Ich ging hierauf zu dem General Monthiou, Chef des Generalstabes des ꝛc. Berthier, und bat ihn, mir schleunigst Auskunft zu verschaffen; er wiederholte wörtlich das, was ꝛc. Berthier gesagt hatte, und als ich ihm ebenfalls die mir mitgegebenen offenen Ordres vorlegte und ihn ersuchte, das Nöthige zu veranlassen, daß die Verpflegung der zurückgehenden Truppen gesichert würde, und die Commandanten der Elb-Uebergänge in

Digitized by Google

Zeiten Ordres bekämen, sie durchzulassen, versicherte er, daß dies auf der Stelle besorgt werden würde, sobald man wisse, wo sie seien, und daß ich dann wegen der Verpflegung mit dem Intendanten der Armee, General Dumas, Rücksprache nehmen solle.

Am Abend ward ich zu Monthiou gerufen und er sagte mir, daß er durchaus nicht erfahren könne, wo Lützow sei, jedoch werde man sogleich ausschicken, um zu erfragen, wo sich sein Corps aufhalte. Indeß sei ein Schreiben des Gouverneurs von Wittenberg eingelaufen, wo sich nach der darin liegenden Abschrift der Major von Hellwig weigere, Zerbst zu verlassen, bis er nicht von seinem Armee-Commando dazu Ordre habe; er ersuche mich schleunig, dahin abzugehen, um ihm meine offenen Ordres mitzutheilen. Ich erwiderte, daß mir vor Allem daran liege, Lützow zurückzuführen, und daß er Hellwigs wegen an den nächsten preußischen General, den General Bülow, schreiben möchte. Dieser Vorstellung entgegnete er, da sie gar keine Notizen von unserem Freicorps auf der fränkischen Grenze hätten, so vergingen 2 Tage, bis sie diese erhalten könnten; bis dahin wäre ich wieder zurück, und überhaupt läge dies ja ebenfalls in dem Allgemeinen meines Auftrages, und ich würde verantwortlich für das Blut, was vielleicht wegen dieser Verzögerung könnte vergossen werden, und was man so gern ersparen wollte, und zu Lützow könne man mich doch nicht abgehen lassen, da man nicht wisse, wo er sei.

Ich ging hierauf ab, und Hellwig kehrte in die Demarcationslinie zurück. Während meiner Rückreise nach Dresden erfuhr ich, daß man Lützow an dem nämlichen Tage überfallen habe, wo ich in Dresden eingetroffen war, und wo man mir unter dem Prätext, man wisse nicht, wo er sei, verweigert hatte, zu ihm zu gehen.

Der General Monthiou, bei dem mich der mich begleitende Offizier zuerst einführte, läugnete noch immer wie vorher, etwas von Lützow zu wissen, und als ich ihm die Geschichte des Ueberfalls erzählte, versicherte er, es müsse ein Irrthum sein und nur Berthier könne mich darüber bescheiden. Indeß waren alle Versuche, diesen zu sprechen, von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends vergebens, bis ich ihm sehr geradezu das Unschickliche dieser Behandlung vorstellen ließ und ersuchte, mich ohne Weiteres zurück-

Digitized by Google

zuschicken. Ich benutzte die Zwischenzeit, den General Gersdorf, Capitain Montbé und andere zu sprechen, wodurch ich die obenberührten Aufklärungen über die früheren Verhandlungen mit Lützow erhalten habe.

Endlich ließ mich Berthier vor sich; er sagte mir es sei ein bei solchen Umständen gewöhnlicher Irrthum mit dem Lützowschen Corps bei Leipzig vorgefallen, und als ich behauptete, es sei der unwürdigste Streich, der je begangen worden sei, berief er sich auf die Würtemberger, die angefangen hätten, und er würde mich bis zum General Bülow begleiten lassen, der nur einen Offizier schicken möchte, damit alle Gefangenen, so auf beiden Seiten gemacht worden wären, und namentlich alle Lützowschen, mit Waffen, Pferden und allem Eigenthum, sogleich gegenseitig könnten zurückgegeben werden. Uebrigens habe er (Berthier) schon einen Offizier mit dem Bericht des Vorfalls an die Commission nach Neumarkt geschickt. Die Zerstreuten sollten friedlich gesammelt und ebenfalls zurückgegeben werden.

Außer Stand, über eine Sache von dieser Wichtigkeit ohne nähere Instruction etwas zu fordern, überbrachte ich diese Antwort dem General Bülow, der bereits einen Offizier nach Dresden wegen dieses Vorfalls abgeschickt hatte, und eilte dann hierher zurück, um wo möglich mit dem abgeschickten Offizier des ꝛc. Berthier zugleich meinen Rapport abstatten zu können.

(gez.) von Schütz.«

Eine ähnliche Aufnahme wie dem Major von Schütz, wurde dem vom General von Bülow nach Dresden geschickten Rittmeister Baron von Mertens, nur gab man sich jetzt nicht mehr die Mühe, jene gemeine That als eine aus Irrthum hervorgegangene zu bezeichnen, sondern man gestand ziemlich geradezu ein, daß man höheren Orts darum gewußt, ja sie sogar befohlen habe. So entschuldigte sie der Herzog von Reggio indem er sagte, »das Lützowsche Corps habe den Waffenstillstand nicht anerkennen wollen und sich Mehreres zu Schulden kommen lassen, als der Waffenstillstand demselben bereits bekannt gewesen sei.« Wir, die wir die Handlungsweise des Major von Lützow kennen, wissen indeß sehr wohl, was von dieser Entschuldigung zu halten.

Digitized by Google

Als nun in Folge dessen der Rittmeister von Mertens darauf antrug, sofort eine Commission zusammenzusetzen, die in Leipzig das Factum auf frischer That untersuche und ans Licht bringe, schlug man dies mit allerhand ausweichenden Antworten ab, und bot endlich als Genugthuung die Auswechselung der seit dem Waffenstillstand auf beiden Seiten gemachten Gefangenen an. Dies war aber eigentlich so gut wie eine Verweigerung jeder Genugthuung, da man französischer Seits sehr wohl wußte, daß die Verbündeten, sobald ihnen der Waffenstillstand angezeigt war, überall sofort ihre Gefangenen ausgeliefert hatten. Wir erinnern nur an die Gefechte bei Leipzig und Hof. Wenn wir das oben Gesagte näher ins Auge fassen, so wird es nur allzu klar, daß jenes verruchte Bubenstück dem Hirne Napoleon's entsprang, der die rücksichtslose Vernichtung der von Lützowschen Cavallerie beschlossen hatte, die, wie der Major von Lützow in seinem Bericht sagt, »so glücklich war, den Haß des Kaisers im höchsten Maaße sich zugezogen zu haben.«

Wenn es Napoleon überhaupt noch möglich gewesen wäre, den Haß seiner Feinde zu steigern, so hätte er dies durch den Ueberfall bei Kitzen erreicht.

Der General Blücher beantragte bei dem König, die Feindseligkeiten gegen einen Gegner, dem jedes Gefühl von Ehre fremd sei, sofort wieder zu beginnen. In ähnlicher Weise sprachen sich Bülow, Tauentzien und Knesebeck aus. Der General Bülow sagt bei Uebersendung einiger, den Ueberfall bei Kitzen betreffenden Protokolle an den König:

»Sehr wahrscheinlich ist es wohl, daß diese feindliche Unternehmung gegen den Major von Lützow auf ausdrücklichen Befehl Napoleons geschehen ist, indem es sich nicht vermuthen läßt, daß ein untergeordneter General diesen so auffallenden gewaltsamen Schritt aus eigener Bewegung gewagt haben sollte. So sehr mich dies nun auch empört, so finde ich doch darin nicht ohne Freude eine gerechte Veranlassung, die Waffenruhe früher als die Convention bestimmt, zu unterbrechen ꝛc.«

Aber die Verbündeten konnten wegen jenes Bruchs der Verträge in dem Gang der großen Angelegenheiten keine Veränderung eintreten lassen, und so begnügten sie sich, ihn dadurch

Digitized by Google

zu vergelten, daß sie den 5ten Artikel des Waffenstillstandes — wonach die Festungen Danzig, Modlin, Zamosk, Stettin und Küstrin alle 5 Tage mit Lebensmitteln versehen werden sollten — nicht erfüllten, was zur Folge hatte, daß diese Festungen desto eher fielen.

Die Neuformation.

Während des Waffenstillstandes wurden alle Kräfte angewendet, um den bei Kitzen erlittenen Verlust wieder zu ersetzen und die Cavallerie auf ihre frühere Stärke zu bringen.

Der Ueberfall bei Kitzen hatte keineswegs entmuthigend gewirkt, sondern eher dazu beigetragen, der Cavallerie eine gewisse Gloire zu verleihen, und so eilten denn auch jetzt junge begeisterte Männer herbei, welche die Sehnsucht im Herzen trügen, mit der schwarzen Schaar den Nationalfeind zu bekämpfen.

Ueberdies war es den Franzosen trotz strenger Bewachung der bei Kitzen Gefangenen nicht gelungen, mehr als höchstens hundert von ihnen nach Frankreich zu bringen, da sie jede Gelegenheit zur Flucht benutzten. So entfernten sich gleich von Leipzig aus mit Hilfe der Studenten und Bürger sehr Viele, zum Theil in den romantischsten Verkleidungen. Als man die Gefangenen in Folge dessen weiter transportirte, unterstützten die Bewohner von Städten und Dörfern ihre Flucht auf jede nur mögliche Weise, ja selbst vom Rhein aus entkamen noch Mehrere, die sich mit geringen Ausnahmen wieder bei dem Corps stellten.

Das Cavallerie-Depot, welches der zum Stabs-Rittmeister beförderte Premier-Lieutenant Fischer in Tangermünde errichtet hatte, wurde herangezogen und bot hinreichende Mittel, um Alle, die von Kitzen unberitten zurückkehrten, wieder mit Pferden zu versehen. Viele der freiwilligen Jäger rüsteten sich aus eigenen Mitteln zum zweiten Mal aus, Neue traten ein.

Auf diese Weise wurde die 2te und 4te Escadron wiederhergestellt. An Stelle der 1sten trat eine Ulanen-Abtheilung, welche durch den Rittmeister Graf von Galen, unter Mitwirkung des Lieutenants, Ober-Landsgerichts-Raths Neigebauer in

Digitized by Google

Sachsen und Schlesien errichtet und besonders durch das Auffangen französischer Transporte auf eine Stärke von 80 Pferden gebracht worden war. Die 3te Escadron hatte, wie erwähnt, mit Umsicht und Anstrengung glücklich das rechte Elbufer erreicht, die 5te Schwadron war nicht bei Kitzen gewesen.

Wie die Neubildung der Cavallerie bewirkt wurde, so nahm die Weiterformation der Infanterie einen erfreulichen Fortgang.

Am 20sten Juli wurde laut Allerhöchsten Befehls das Freicorps unter die Befehle des Generals von Bülow gestellt. Hiermit hörte seine bisherige Selbstständigkeit auf, da es von jetzt ab unausgesetzt größeren Truppenkörpern beigeordnet blieb.

Am 23sten Juli verließ das Freicorps die Cantonirungen bei Havelberg und bezog am 24sten Standquartiere in und um Nauen.

Hier traten die in den Marken, Sachsen und Schlesien gebildeten Abtheilungen zusammen, und das Freicorps erhielt damit die Stärke von 2800 Mann Infanterie, 480 Pferden und 8 Geschützen.

Die Cavallerie, unter Befehl des Rittmeisters von Bornstädt, hatte folgende Eintheilung:

1ste Escadron (Ulanen) unter Führung des Rittmeisters Graf von Galen,

2te Escadron (Jäger) unter Führung des Stabs-Rittmeisters von Petersdorff,

3te Escadron (Ulanen) unter Führung des Seconde-Lieutenants Obermann,

4te Escadron (Husaren) unter Führung des Seconde-Lieutenants von Bismarck,

5te Escadron (Husaren) unter Führung des Stabs-Rittmeisters Fischer.

Der Kronprinz von Schweden, Oberbefehlshaber der Nord-Armee, trennte, nachdem er es bei Nauen besichtigt hatte, das Freicorps von dem Armee-Corps des Generals von Bülow, und überwies es dem des Generals von Wallmoden.

Lützow brach deshalb am 6ten August von Nauen auf und marschirte über Kyritz, Pritzwalk nach Schwerin, wo am 10ten Ruhetag gehalten wurde.

Digitized by Google

Wallmoden schickte das Freicorps am 11ten zu der schwedischen Division Vegesack nach Rhena und Gadebusch und darauf am 13ten nach Ratzeburg und Möllen zu dem leichten Corps des Generals Tettenborn, welcher es am 15ten zwischen Büchen und Boizenburg in Cantonirungen verlegte.

Da am 17. August der Waffenstillstand ablief, so ließ Lützow das Depot am 15ten nach Neustadt abmarschiren, von wo es bald nach Neubrandenburg ging. Dieses Depot hat dem Freicorps durch mehrmalige Lieferung ausgebildeter Mannschaften und Pferde, so wie durch Anfertigung der Munition nicht unwesentliche Dienste geleistet. Es bestand gewöhnlich aus 200 Mann Infanterie und 50 Pferden, ging später von Neu-Brandenburg nach Boizenburg, folgte im Frühjahr 1814 dem Freicorps über den Rhein und wurde erst im Juni dieses Jahres gänzlich eingezogen.

Die Ausrüstung der neu formirten Cavallerie war wo möglich noch mangelhafter, wie vor dem Waffenstillstand. Es fehlte an allen Ecken. Ein treues Bild davon giebt ein Brief des Lieutenants Friesen an das Militair-Gouvernement des Landes zwischen Elbe und Oder d. d. Berlin den 18. Juli 1813, worin er anzeigt, »daß er 180 Oberdecken, 60 Sättel nebst Zaumzeug und 100 Paar Pistolenholfter bereits nach Havelberg zum Corps geschickt habe. Er dankt dafür, fügt indeß hinzu, daß diese Sachen mit den vom Corps in Berlin bestellten Sätteln zusammen, keineswegs hinreichen, um die beim Abmarsch der Cavallerie nach Thüringen im Depot zurückgelassenen Pferde vollständig zu bekleiden; da außerdem Viele der Geretteten, welche sich auf's Neue mit großer Aufopferung Pferde angeschafft oder geschenkt bekommen hätten, den gerechten Anspruch an das Freicorps machten, daß dieses für Bekleidung derselben Sorge trage, so bitte er, die im Magazin vorhandenen 40 Stück französischen Sättel nebst Vorder- und Hinterzeugen dem Freicorps anweisen zu lassen.«

Es war trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Ulanen-Escadrons vollständig mit Lanzen zu bewaffnen. Die Schwadronen waren nur dürftig mit Pistolen und Säbeln versehen, an Mänteln fehlte es fast gänzlich. Daher war eine Ver-

Digitized by Google

fügung des Kronprinzen von Schweden sehr willkommen, nach welcher ihnen 200 Säbel, 50 Karabiner, 400 Pistolen, die fehlenden Mäntel und einige andere Bekleidungsgegenstände aus den englischen Magazinen zu Wismar und Stralsund überwiesen wurden. Nun konnte die Cavallerie den Strapazen des bevorstehenden Feldzuges ruhiger entgegensehen.

Der Feldzug in Mecklenburg und Hannover.

Das Corps des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden, ein Theil der Nord-Armee, hatte den besonderen Auftrag, die Nieder-Elbe zu bewachen und gegen die Angriffe des Marschall's Davouſt zu vertheidigen. Den event. nöthig werdenden Rückzug — denn der Rückzug war bekanntlich die Hauptsorge des Kronprinzen von Schweden bei allen seinen Dispositionen — sollte dies Corps auf Berlin nehmen.

Wie schon erwähnt, war ihm das Lützowsche Freicorps zugetheilt worden, welches mit dem Reicheschen Jäger-Bataillon und 4 Kosacken-Regimentern das leichte Corps des russischen General-Majors von Tettenborn, 5250 Mann stark, bildete.

Außerdem gehörten zu dem Wallmodischen Corps die russisch-deutsche Legion, Hannoveraner, Dessauer, Hanseaten und Engländer, so daß die Stärke desselben im Ganzen 12,000 Mann Infanterie, 4600 Pferde, 50 Geschütze und 1 Raketen-Compagnie, zusammen 17,340 Mann betrug.

Ueber die dem Corps ebenfalls zugetheilte schwedische Division nebst dem mecklenburgischen Contingent und den Husaren des preußischen Majors von Schill (Bruder des bekannten) unter dem schwedischen General von Vegesack konnte Wallmoden nicht unbedingt verfügen, da sie auf Befehl des Kronprinzen immer auf ihren Rückzug nach Stralsund bedacht nehmen mußte, um dies Depot aller schwedischen Kriegsbedürfnisse und englischer Hülfsmittel zu vertheidigen. Die Division hatte eine Stärke von 5395 Mann incl. 1000 Pferden und 12 Geschützen.

Digitized by Google

Napoleon hatte wohl erkannt, wie wichtig für ihn der Besitz der unteren Elbe zu nachdrücklicher Flankirung der Marken sei und daher Hamburg befestigt und eine Armee von 30,000 Franzosen und 11,000 Dänen, in Summa 41,000 Mann mit 3—4000 Pferden und 100 Geschützen daselbst unter dem Fürsten von Eckmühl, postirt. Aber sein bester Marschall rechtfertigte dies Mal das in ihn gesetzte Vertrauen nicht.

In den angeführten Stärkeverhältnissen, welche dem General Wallmoden die Defensive anwiesen, standen sich die beiden feindlichen Corps gegenüber, getrennt durch die Stecknitz, die von Lübeck nach Lauenburg fließt und mittels eines Canals zur Trave mit der Ostsee in Verbindung tritt. Hinter der Stecknitz bilden der Ratzeburger und Schallsee eine zweite Vertheidigungslinie von Lübeck bis Zarrentin. Von hier bis Boizenburg ist das Land offen.

Die Aufstellung der Wallmodenschen Truppen war folgende:

1. Die Division Vegesack stand bei Grevismühlen, ihre Vorposten vorgeschoben von der See bis Ratzeburg.

2. Das Corps Tettenborn, zur Avantgarde bestimmt, hielt die Stecknitz von Möllen bis Lauenburg besetzt. Von dem Lützowschen Freicorps standen das 3te Bataillon, das Jäger-Detachement 1sten Bataillons, die Cavallerie und fünf Geschütze in Büchen und einigen nahen Dörfern, das 1ste und 2te Bataillon mit 3 Kanonen in Lauenburg, das Jäger-Detachement 2ten Bataillons in Boizenburg.

Einige Kosackenpulks waren über die Stecknitz vorgeschoben.

Den Rest der Cavallerie hielt Tettenborn hinter Büchen zusammen.

3. Vierundzwanzig Escadrons unter General Dörnberg standen bei Zarrentin. Die übrigen Truppen vereinigte Wallmoden bei Wittenburg.

Marschall Davoust hatte ein Lager bei Bergedorf bezogen und konnte die Absicht haben, entweder gegen Stralsund oder gegen Berlin vorzudringen.

Im ersten Falle wollte Wallmoden ihm zur Seite bleiben, im letzteren ihn so lange wie möglich aufhalten.

Digitized by Google

Am 17ten Nachmittags eröffnete Davouſt die Feindſeligkeiten durch einen beſonders gegen Lauenburg gerichteten Angriff.

Nachdem ſich die beiden hier aufgeſtellten Bataillons des Freicorps mit Energie und vieler Ausdauer bis zum Morgen des 19ten gegen den ſehr überlegenen Feind vertheidigt hatten, traten ſie den Rückzug an, und zwar auf Befehl Tettenborn's, der mit ſeinem ganzen Corps der Uebermacht des Feindes in ruhiger Haltung von Möllen, Büchen und Lauenburg nach Greſſe auswich.

Am 20ſten wurde ein Bivouack bezogen und am 21ſten bei Vellahn Stellung genommen. Die Infanterie beſetzte das Dorf, die Cavallerie wurde hinter den nahen waldigen Höhen in Verſteck gelegt, plänkelnde Koſacken ſollten den Feind in die Nähe ziehen. Wallmoden hatte ſein Hauptquartier in Kloddram genommen und die Reiterei Dörnberg's herangezogen, um durch dieſelbe den vorrückenden Feind in die linke Flanke nehmen zu laſſen.

Davouſt folgte ſeiner Seits mit 16 bis 18,000 Mann dem Corps Tettenborn's, aber ſo langſam, daß er erſt am 21ſten Nachmittags in der Ebene von Vellahn erſchien. Er wurde ſofort und leider zu früh von der Cavallerie Dörnberg's angefallen und zog ſich ſchleunigſt zurück. Er verlor 400 Mann Infanterie und ſchien nur eine Recognoscirung beabſichtigt zu haben.

Wallmoden erwartete in der Gegend von Hagenow am 22ſten und 23ſten vergebens einen Angriff des Feindes.

Davouſt, der ſein Corps zwiſchen Wittenburg und Zarrentin geſammelt hatte, entſendete nach mancherlei Demonſtrationen die Diviſion Loiſon nach Schwerin, folgte ihr endlich ſelbſt und bezog zwiſchen den Landſeen weſtlich Schwerins ein Lager.

Die Cavallerie des Freicorps und die Koſacken Tettenborn's umſtellten ihn in dieſer Stellung vollſtändig und erſchwerten ihm die Verbindung mit Hamburg auf alle Weiſe. Es ſcheint ſogar, daß er von dem Abmarſch Wallmoden's, der am 25ſten das Mecklenburgiſche gänzlich verließ, um dem von Magdeburg gegen Berlin vorrückenden Feinde entgegenzuwirken, nichts gewußt habe, denn ſonſt wäre es unbegreiflich, daß Davouſt gegen das Tettenbornſche Corps nicht das Geringſte unternahm.

Digitized by Google

Tettenborn hatte indeß seine Cavallerie nach Warsow vorgeschoben und am 24sten die Infanterie etwa 2 Stunden diesseits Warsow bei Alt-Zachun ein Lager beziehen lassen. Von hier aus schickte er nun mehrere Cavallerie-Abtheilungen in die rechte Flanke und den Rücken des Feindes, welche diesen unaufhörlich beunruhigen mußten, um ihm die eigene durch den Abmarsch Wallmodens hervorgebrachte mißliche Lage zu verbergen.

Der Major von Lützow war zu diesem Zweck mit 100 Husaren und 100 Kosacken am 25sten von Warsow nach Gottesgabe aufgebrochen und legte sich während der Nacht in einem Gehölz unweit Rosenhagen, rechts der Chaussee von Gadebusch nach Schwerin, in Versteck. Patrouillen wurden gegen Schwerin vorpoussirt.

Das Gefecht bei Gadebusch am 26sten August.

Mit Tagesanbruch zeigte sich auf der Chaussee ein Zug schwer bepackter Wagen, von einer starken Abtheilung Infanterie gedeckt, der sich dem das Detachement verbergenden Gehölz näherte.

Lützow ließ ohne Geräusch aufsitzen und befahl den Kosacken, diesen Transport en débandade an der Spitze und von der Seite anzufallen, während er selbst mit 50 Husaren ihn im Rücken angreifen wollte. Die übrigen 50 Husaren mußten für den Fall einer nachfolgenden Cavalleriebedeckung stehen bleiben.

Der Angriff erfolgte schnell und zusammenwirkend. Da sich die Wagen indeß in dem Augenblick, als die Cavallerie hervorbrach, in Trab setzten, so konnten die Kosacken die Spitze der Colonne nicht mehr erreichen. Die vordersten Wagen gewannen das nahe zu beiden Seiten des Weges liegende Gehölz, ihre Bedeckung sprang herab und bildete eine Tirailleurlinie.

Der Lieutenant Körner, welcher an der Seite Lützow's die Attaque mitgemacht hatte, und sich jetzt in raschem Eifer, jede tactische Rücksicht vergessend, mit einigen Husaren in das Gehölz den feindlichen Tirailleurs entgegenstürzte, wurde durch eine Kugel getroffen, die durch den Unterleib gehend das Rückgrat

Digitized by Google

verletzte, so daß er augenblicklich verschied[1]). An seiner Seite fiel der Graf Hardenberg und einige Husaren.

Die Bedeckung der übrigen Wagen, welche ziemlich erfolglos ihre Gewehre abfeuerte, war indeß theils niedergehauen, theils gefangen worden.

Der Feind hatte 50 bis 60 Mann an Todten und Verwundeten, unter ersteren 2 Offiziere, 27 Gefangene und 38 mit Kriegsbedürfnissen und Waffen beladene Wagen verloren.

Lützow ließ Appell blasen und ging mit seiner Beute und einem französischen Courier, den der Lieutenant von Reiche näher an Gadebusch gefangen hatte, über Drei-Lützow zurück. Den Rittmeister Fischer ließ er mit 50 Husaren zur Sicherung des Rückzuges einstweilen stehen, da sich in der Ferne feindliche Cavallerie zeigte. Bald darauf rückten 2 französische Schwadronen gegen Fischer an. Dieser zog sich plänkelnd, ohne ernstlich verfolgt zu werden, auf einem Umwege ab. Lützow geleitete den Transport bis Moraas — östlich Hagenow — und schickte ihn von da in das Lager der Infanterie.

Die Leiche des Lieutenants Körner wurde bei Wöbbelin unter einer Eiche beerdigt. — — — — — — — —

Der Feind war nun so vorsichtig, daß Lützow weiter nichts von ihm gewann als 4 Couriere und 12 Gefangene, welche der Lieutenant Friesen am 30sten aufhob.

Am 31sten ging der Major von Lützow nach Wittenburg, zog die Tyroler Jäger-Compagnie von Wöbbelin auf Wagen heran, traf mit ihr am 1sten September Abends in Goldenbow zusammen und gelangte am 2ten mit Tagesanbruch vor Boizenburg an. Er hatte die Absicht einen feindlichen Posten von 4 Compagnien und 10 Ulanen zu überfallen, der zwischen Altdorf und Gothurum stehen sollte, aber bereits in der Nacht nach Lauenburg zurückgewichen war.

Lützow blieb den Tag über in Boizenburg, bezog gegen Abend einen Bivouack bei Blücher und marschirte am 3ten nach Wittenburg. —

Der General Wallmoden war am 27sten August wieder in

---

[1]) Eine Stunde vorher war bekanntlich sein Schwertlied entstanden.

Digitized by Google

das Mecklenburgische zurückgekehrt, da durch den glücklichen Ausgang der Schlacht bei Groß-Beeren jede Besorgniß für Berlin geschwunden war.

Da Davoust, welcher den General Loison bereits gegen Wismar dirigirt hatte, Miene machte, ihm zu folgen, so beschloß Wallmoden, mit dem Hauptcorps nach Schwerin zu marschiren.

Der Fürst von Eckmühl änderte indeß seinen Entschluß und suchte wieder die Stecknitz zu erreichen. Was ihn dazu bewog, ist unentschieden, genug er trat am 2ten September in 2 Colonnen seinen Rückzug an, und zwar

über Rhena und Schönberg nach Lübeck und
über Gadebusch und Ratzeburg nach Möllen.

Tettenborn drängte sich dicht an die feindliche Arrièregarde.

Am 3ten September traf das Freicorps in Wittenburg ein, wo der Chef, von seinem Streifzug zurückkehrend, sein Detachement mit ihm vereinte.

Der Major von Lützow erhielt sofort den Befehl, mit dem 3ten Bataillon der Tyroler Compagnie, 200 Mann Reiche'scher Jäger, der 2ten und 3ten Escadron, 2 Kanonen und 1 Haubitze den Feind aus Zarrentin zu vertreiben, wohin derselbe 2000 Mann und einiges Geschütz von Gadebusch aus entsendet hatte. Diese Abtheilung sollte seinen Rückzug gegen Süden decken.

Gleich am Abend des 3ten stellte Lützow seine Vorposten, dem Feinde möglichst nahe, an die vom Schallsee abfließende Schalle, vom See bis über Kölzin hinaus.

Die Gefechte bei Zarrentin, Gudow und Möllen am 4ten und 5ten September.

Der Major von Lützow ließ am 4ten September mit Tagesanbruch die 3te Escadron bei Kölzin über die Schalle gehen, zwang dadurch den Feind zur Aufgabe seines Postens an der Schallmühle, überschritt dann bei dieser mit den übrigen Truppen das Flüßchen und ging mit der Infanterie zum An-

Digitized by Google

griff gegen Zarrentin vor. Während sich nun ein Tirailleur-Gefecht entspann, umging der Lieutenant Obermann mit der 3ten Escadron den Flecken und nöthigte den Feind, der seine Rückzugslinie bedroht sah, den Ort zu verlassen. Der Lieutenant Obermann verfolgte ihn mit der 3ten Escadron und der Compagnie Tyroler Jäger über Teßdorf so heftig, daß er erst in Gudow sich wieder setzen konnte. Obermann und der Wachtmeister Piaste zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

Ersterer ließ Gudow durch die Tyroler Jäger kräftig angreifen, die 3te Escadron umging auch dieses Dorf und nöthigte den Feind zum Abzug. Eine weitere Verfolgung mußte, da der Feind jenseits des Ortes Artillerie aufgefahren hatte und lebhaft zu feuern begann, so lange aufgegeben werden, bis die diesseitige nachfolgende Artillerie und Infanterie Gudow passirt hatte und energisch zum Angriff überging. Es entspann sich nun auf der Straße nach Möllen, welche über die Luttau, ein Nebenflüßchen der Stecknitz, führt, gegen 4 Uhr Nachmittags ein lebhaftes Gefecht, durch welches die Franzosen gezwungen wurden, sich bis dicht vor Möllen zurückzuziehen.

Da Lützow den Auftrag hatte, zu prüfen, ob es dem Feinde mit der Vertheidigung von Möllen Ernst sei, so ließ er die Infanterie und Artillerie vorrücken. Die Cavallerie beobachtete indeß das Terrain auf dem rechten Luttau-Ufer.

Die Franzosen vertheidigten den Eingang nach Möllen so energisch, daß der Major endlich von einem weiteren Angriff abstand.

Am 5ten um 6 Uhr Morgens erneute der Feind das Gefecht, indem er mit 4 Bataillons, 2 Escadrons und 8 Geschützen den linken Flügel der Unserigen rechts der Luttau zu umgehen versuchte. Die Schnelligkeit und der Muth der hier aufgestellten Truppen vereitelte sein Vorhaben. Er erreichte trotz seiner Ueberlegenheit nichts und ging gegen 11 Uhr nach Möllen zurück.

Das Gefecht bei Kogel am 4ten September.

Auf Befehl des Generals Tettenborn unternahm der russische Lieutenant von Schimmelpfennig mit 80 Kosacken und

Digitized by Google

20 Pferden der 5ten Escadron des Freicorps unter Lieutenant Nusch eine Recognoscirung über Hollenbeck gegen Ratzeburg. Schimmelpfennig stieß bei Sterley auf dänische Cavallerie, die, in einer Stärke von 60 Pferden, nach Kogel auswich, wo etwa 50 Mann Infanterie ihr als Rückhalt aufgestellt waren.

Der Lieutenant Nusch erbat sich zu seinen 20 Husaren noch 20 Kosacken, näherte sich vorsichtig Kogel und warf sich dann plötzlich mit Ungestüm auf den Feind, der eben eine Fouragirung beendet hatte. Der Angriff geschah so überraschend, die Husaren und Kosacken hieben so frisch ein, daß der Feind mit einem Verlust von 20 Mann an Todten und Verwundeten, 14 Gefangenen, 6 Pferden und 15 Wagen mit Fourage die Flucht ergriff. Nusch hatte einen verwundeten Husaren und Kosacken. So schnell er gekommen, so schnell verschwand er wieder mit seiner Beute, so daß eine starke feindliche Abtheilung, welche, aus Infanterie und Cavallerie bestehend, herbeieilte, das Nachsehen behielt.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die übrigen Truppen des Freicorps waren am 4ten von Wittenburg nach Zarrentin marschirt, wo sich Lützow in der Nacht zum 6ten, von dem Luttaubache kommend, mit ihnen vereinigte, um zu dem Gros Wallmoden's nach Lübtheen zu marschiren. Am 10ten trat das Freicorps jedoch wieder seinen Rückmarsch nach Zarrentin an, wo es am 11ten eintraf.

Während der Major von Petersdorff mit dem größten Theil des Freicorps und noch anderen Truppen diesen Punkt besetzt hielt, marschirte Lützow mit 500 Mann Infanterie und seiner jetzt 500 Pferde starken Cavallerie auf Befehl Wallmoden's am 13ten wieder nach Lübtheen und am 14ten nach Dömitz.

Eine Patrouille hatte nämlich am 12ten einen französischen Offizier aufgefangen, bei dem man Briefe fand, aus welchen ersichtlich war, daß der Marschall Davoust die Absicht habe, den General Pecheux mit 8000 Mann auf das linke Elbufer zu werfen, um das Land elbaufwärts von den zahlreichen Streifcorps zu säubern und dann event. nach Magdeburg zur Verstärkung der Garnison zu rücken.

Digitized by Google

Der General Wallmoden, auf die erprobte Unthätigkeit des Fürsten von Eckmühl bauend, faßte einen Entschluß, der seinem Feldherrntalent und energischen Charakter alle Ehre macht, nämlich den, nur den General Vegesack bei Rhena, die Hanseaten bei Roggendorf und den Major von Petersdorff bei Zarrentin gegen den Marschall stehen zu lassen, mit dem Hauptcorps aber selbst über die Elbe zu gehen, um die vereinzelte Division Pecheux anzugreifen.

Am 14ten hatte Wallmoden in Dömitz 13,000 Mann vereinigt, mit denen er in der Nacht zum 15ten die Elbe überschritt und bei Dannenberg Stellung nahm. Hier wollte er den Feind erwarten, der, nach den eingegangenen Nachrichten, von Lüneburg her im Anmarsch war. Tettenborn wurde bis zum Göhrde-Walde vorgeschickt.

Der General Pecheux war an der Görde auf Kosacken gestoßen, und da er sie als Vortruppen eines nachfolgenden Corps erkannte, so zögerte er, weiter vorzurücken und nahm nördlich der Göhrde Stellung.

Das Gefecht an der Göhrde am 16ten September.

Der General-Lieutenant Graf Wallmoden war am Morgen des 16ten bis Worchau vorgegangen. Da er auch hier ein Vorrücken des Feindes vergebens erwartete, so gab er dem Major von Lützow den Befehl, die feindlichen Vorposten im Göhrde-Walde anzugreifen. Die Infanterie des Freicorps setzte sich in Marsch und warf den Feind nach erbittertem Kampfe aus dem Walde hinaus.

Hinter demselben ist ein hügliges Terrain, durch einen Bergrücken begrenzt, der dem Feinde Gelegenheit zu vortheilhafter Aufstellung gegen einen Frontalangriff bot. Die Mitte der feindlichen Stellung bildete die Infanterie, rechts derselben standen 2 Kanonen und links 5 Geschütze in vortheilhafter Position.

Auf dem rechten Flügel dieses Höhenzuges liegt etwas vorgeschoben ein nach dem Walde ziemlich steil geböschter Berg, der

Digitized by Google

durch Tirailleurs besetzt war. Zwischen diesem Vorberg und dem Höhenzug führt die Straße nach Lüneburg durch, vor welcher 1 Escadron aufgestellt war, während hinter ihr auf der Höhe eine Haubitze stand.

Während die Infanterie des Freicorps den Wald nahm, hatte sich eine hanseatische Batterie, unter Bedeckung der 4ten Lützowschen Escadron, rechts um ihn herumgezogen und begann ein heftiges Feuer gegen die Geschütze des feindlichen linken Flügels.

Die hannöversche Infanterie unter dem General Lyon (6 Bataillone) hielt sich mit einigen englischen Geschützen auf der großen Straße verdeckt im Walde.

Der General Dörnberg war mit seiner Cavallerie und einigen Geschützen in die linke Flanke des Feindes detachirt.

Um den rechten Flügel desselben wurde der Oberst Pfuel mit einer Brigade der russisch-deutschen Legion und 6 Kanonen entsendet; er nahm den Feind in der Folge in den Rücken, indem er sich des Dorfes Oldendorf bemächtigte. Der übrige Theil der Legion marschirte auf die rechte feindliche Flanke.

Der Major von Lützow ließ seine Infanterie in die Ebene vorgehen, stellte ihr als soutien das Reichesche Jäger-Bataillon hinter den am Waldessaum sich befindlichen Graben und hielt links des Waldes die 1ste, 2te, 3te und 5te Escadron zur Unterstützung der vorgehenden Infanterie bereit. Die Tirailleurs derselben vertrieben den Feind aus der Ebene und von dem Vorberge, hinter dem ihnen die dort postirte feindliche Schwadron entgegenritt. In demselben Augenblick brach Lützow mit seiner Cavallerie hervor und stürzte sich auf die französische Escadron, welche aber den Angriff nicht abwartete, sondern sich eiligst hinter ihre Bataillone zog, die rasch Quarré's formirten. Lützow verfolgte trotz des nun gegen ihn eröffneten heftigen Kartätsch- und Gewehrfeuers seinen Angriff, ward aber dicht vor dem Quarré durch den Sattelknopf im Unterleib und Schenkel schwer verwundet. Dieser Unfall, verbunden mit einem bedeutenden Verlust an Mannschaften und Pferden, bewog die Cavallerie, sich rückwärts hinter dem mehr erwähnten Vorberg aufzustellen.

Digitized by Google

Der Major von Reiche sagt in seinem Bericht über das Gefecht an der Göhrde, diese Attacke betreffend:

»Der Major von Lützow benutzte diesen Rückzug, um mit seiner gewöhnlichen Tapferkeit sich auf die Massen zu stürzen, und würde gewiß seinen Zweck erreicht haben, wenn er nicht selbst beim Angriff schwer blessirt worden wäre. Die Escadron des Rittmeisters Fischer metzelte zwar in den ersten Gliedern der Masse, konnte aber nicht ganz durchdringen, indem die 9 Mann tiefe Masse dies unmöglich machte. Dieser Angriff hatte aber den Muth meiner Plänkler noch vermehrt ꝛc.«

Und in der That, mit neuer Energie drang die Infanterie des Freicorps und das Reichsche Jäger-Bataillon in Colonne, von der Cavallerie gefolgt, unaufhaltsam vor; der mit der Haubitze besetzte Hügel wurde trotz des heftigsten feindlichen Feuers erstürmt und diese, sowie die von den Franzosen hier angelegte, nicht ganz vollendete Schanze erobert. Jetzt ging die ganze diesseitige Infanterie im Sturmschritt vor, die feindlichen Bataillone wichen, erschüttert durch das mörderische Geschützfeuer unserer Artillerie. Im Nu brachen die Lützowschen Schwadronen, den Rittmeister von Bornstädt an der Spitze, wieder hervor und hatten eben den Feind erreicht, als die Cavallerie Dörnberg's ihn in der rechten Flanke anfiel. Bei dieser Attaque wurde der Rittmeister Graf Galen erschossen, der Rittmeister von Bornstädt verwundet, und sein Pferd getödtet. Während die Lützowschen Reiter in der Front unaufhaltsam Alles überritten und niederhieben, was ihnen in den Weg kam, verfolgte General Dörnberg seine Fortschritte in der linken Flanke. Oberst Pfuel kam dem Feind in den Rücken.

Reiche sagt hierüber:

»Der Feind trat seine Retirade nach Bleckede an. Jetzt aber bemeisterte sich seiner die Furcht, die von Lützowsche Cavallerie, die Escadrons der englischen National-Husaren und der russisch-deutschen Legion hieben ganze Linien nieder, und der Sieg war vollendet.«

Die Cavallerie verfolgte so energisch, daß die gesammte Artillerie und Bagage des Feindes nebst 100 Offizieren und 1800 Mann in die Hände der Verbündeten fielen. Viel be-

Digitized by Google

deutender war sein Verlust an Todten und Verwundeten, denn Pecheux erreichte mit nur 2000 Mann Lüneburg, von wo er eiligst seinen weiteren Rückzug nach Hamburg fortsetzte. Der Verlust der Lützowschen Cavallerie betrug:

an Todten:
1 Offizier, Rittmeister Graf von Galen,
2 Oberjäger, 6 Gemeine und 24 Pferde;

an Verwundeten:
2 Offiziere, Major von Lützow und Rittmeister von Bornstädt,
1 Oberjäger, 23 Gemeine und 9 Pferde;

an Vermißten:
1 Gemeiner und 3 Pferde;

zusammen also 3 Offiziere, 3 Oberjäger, 30 Gemeine und 36 Pferde.

Es zeichneten sich besonders aus und erhielten für das Gefecht das eiserne Kreuz II. Classe: Major von Lützow, Rittmeister von Bornstädt, Stabs-Rittmeister Fischer, die Wachtmeister Zenker und Strachowsky, die Oberjäger Rackloff und Horn und der Husar Schütz.

— — — — — — — — — — — — — —

An demselben Tage wurde der Posten bei Boizenburg unter dem Lieutenant von Dittmar, heftig angegriffen. Hier sowohl wie in dem Gefecht bei Zarrentin, welches Davoust selbst am 18ten mit dreifach überlegener Macht gegen den Major von Petersdorff führte, scheiterten die Anstrengungen des Feindes an der bewunderungswürdigen Ausdauer und Tapferkeit der diesseitigen Truppen, so daß diese Unternehmungen keinen Einfluß auf den kühnen Elbübergang Wallmodens hatten, welcher am 18ten bereits wieder auf das rechte Ufer zurückkehrte und sein Corps enge Cantonirungen an der Straße von Dömitz nach Boizenburg beziehen ließ.

Das leichte Corps Tettenborns hielt Lüneburg besetzt und hatte 2 Escadrons des Freicorps zur Verbindung mit Dömitz bei Dahlenburg aufgestellt.

Digitized by Google

Mit dem Gefecht bei Zarrentin schloß Davoust gleichsam seinen Feldzug, da er sich in seiner Stellung an dem Trave-Steckniß-Abschnitt vollständig isoliren ließ und auf die Verbindung mit dem Kaiser Verzicht leistete.

Wallmoden war zu schwach, den Feind anzugreifen und mußte zufrieden sein, ihn auf die Defensive beschränkt zu sehen.

Da Davoust, wenn er auch seine Stellung mit Entschiedenheit behauptete, was er in den Gefechten am 6ten und 7ten October bei Büchen bewies, durchaus keine Neigung zu Offensivunternehmungen zeigte, so glaubte Wallmoden jetzt den Moment gekommen, ihm die letzte Verbindung mit Frankreich abzuschneiden. Zu diesem Zweck beauftragte er den General Tettenborn mit einem Versuch auf Bremen.

Digitized by Google

Charge.	Name.	Escadron.	Alter. Jahr.	Mon.
Major und Chef des Corps	Adolf von Lützow	Stab	34	—
Rittmeister u. Commandeur	Gustav von Bornstädt	Stab	31	—
Stabsrittmeister	Joseph Fischer	5	67	—
Premier-Lieutenant	von Kropf	3	—	—
Seconde-Lieutenant	Hans von Helden-Sarnowsky	1	—	—
»	Ferdinand von Aschenbach	2	—	—
»	Friedrich von Bismarck	4	29	6
»	August Obermann	3	24	1
»	Heinrich von Valentini	5	23	8
»	Fritz von Holleben	2	—	—
»	Friedrich Friesen	Stab	28	4
»	Franz Cnuppius	4	—	—
»	Julius von Reiche	1	25	3
»	Staal van de Poll	4	30	—
»	August Fischer	2	28	—
»	Ferdinand Rusch	5	25	—
»	Wilhelm Beuth	4	31	8
»	Wilhelm von Lützow	5	18	7
»	Heinrich Wetzel	3	22	—
»	Wilhelm Beczwarzowsky	3	22	5
»	Wilhelm von Gröling	1	21	11
»	Bernhard Graf von Bassewitz	5	20	11
»	Franz Jenny	4	36	9
»	Gustav Rütze	2	29	—
»	Friedrich Julius	4	32	—
	Aggregirt:			
Rittmeister	von Burstini	—	—	—
Stabs-Rittmeister	Georg von Petersdorff	2	34	2
Premier-Lieutenant	von Schachtmeyer	—	—	—
	Unterstab:			
Regiments-Chirurg	Dr. Peter Krukenberg	—	24	—

In Folge der Verwundung des Rittmeisters von Bornstädt und des Todes des Rittmeisters Grafen von Galen in dem Gefecht an der Göhrde waren folgende Veränderungen eingetreten:

Der Stabs-Rittmeister Fischer hatte das Commando der gesammten Cavallerie übernommen; an seiner Statt führte der Lieutenant Rusch die 5te Escadron. Der Lieutenant von Reiche wurde Führer der 1sten Escadron. — An Stelle des ausscheidenden Lieutenants von Bismarck erhielt der Lieutenant von Valentini das Commando der 4ten Schwadron.

Digitized by Google

vom October 1813.

Vaterland.	Bemerkungen.
Mittelmark	Verwundet.
Altmark	Verwundet.
Oberſchleſien	
. .	Gefangen.
.	Gefangen.
.	Gefangen.
Altmark	
Mittelmark	
Mittelmark	
.	Gefangen.
Altmark	(Adjutant).
.	Gefangen.
Braunſchweig	
Holland	
Pommern	Krank.
Mittelmark	
Cleve	Kommandirt zum Kronprinzen von Schweden.
Mittelmark	
Mittelmark	
Braunſchweig	
Oberſchleſien	
Meklenburg	Krank in Schwerin.
Ukermark	
Pommern	
Pommern	
.	That niemals beim Corps Dienſt.
Pommern	
.	That niemals beim Corps Dienſt.
Braunſchweig	

Anmerkung. Die Lieutenants von Reiche und Staal van de Poll ſtanden eigentlich nicht bei der Cavallerie, ſondern Erſterer bei der Infanterie, Letzterer bei der Artillerie.

von Reiche, der den Cavalleriedienſt vorzog, hatte vom Major von Lützow die Erlaubniß erhalten, bei der Cavallerie zu bleiben und wurde erſt mittelſt Cabinets-Ordre vom 30. Auguſt 1814 förmlich zu ihr verſetzt.

Staal van de Poll war, wie aus vorſtehender Rangliſte erſichtlich, ein Holländer; er deſertirte ſpäter und wurde vom alten Jahn bei Ueberreichung einer Rangliſte an das Kriegsminiſterium mit dem Ehrentitel „Vagabund“ näher bezeichnet.

Digitized by Google

Unternehmung gegen Bremen.

Der General-Major von Tettenborn zog bei Boizenburg 800 Kosacken, 440 Mann Cavallerie und 330 Mann Infanterie des Lützowschen Freicorps, das Reichesche Jäger-Bataillon und 4 hanseatische Geschütze zusammen und trat mit diesen Truppen am 9ten Oktober den befohlenen Marsch nach Bremen an.

Nachdem er bei Bleckede die Elbe überschritten, ging er in Eilmärschen — die Infanterie meist auf Wagen — am 10ten über Bienenbüttel nach Bispingen, am 11ten nach Soltau und am 12ten über Visselhövede nach Verden.

Von Visselhövede wurde die Infanterie des Freicorps, die 4te Compagnie des Reicheschen Jäger-Bataillons und die 4te Lützowsche Escadron unter dem Chef des General-Stabes, des russischen Oberst von Pfuel nach Rothenburg detachirt um diesen, vom Feinde stark besetzten Etappenort zwischen Bremen und Hamburg zu überfallen.

Gefecht bei Rothenburg.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten traf Oberst Pfuel vor Rothenburg ein. Der Feind hatte indeß Nachricht erhalten, vertheidigte die Stadt nur leicht und zog sich in das mit Geschütz versehene, stark befestigte Amt, welches ein tiefer Wassergraben umgiebt.

Die Infanterie drang rasch gegen dasselbe vor, fand aber die Brücke abgeworfen und durch das Anstauen der Schleusen einen hohen Wasserstand im Graben.

Unter diesen Umständen war ein Sturm ohne Mittel und Vorbereitungen unmöglich. Oberst von Pfuel befahl deshalb, von dem weiteren Angriff abzustehen, ging nach Hassel zurück und stieß am 14ten zu den übrigen, bereits vor Bremen angekommenen Truppen. Nur die 4te Escadron wurde nach Verden detachirt, um den in Nienburg stehenden Feind zu beobachten.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Der General Tettenborn hatte am 12ten in Verden nur 3 Stunden geruht und mit einbrechender Nacht den Marsch fortgesetzt.

Am 13ten October um 7 Uhr Morgens traf er vor Bremen ein. Der Pulkownik Denisoff war am 12ten Nachmittags mit seinem Pulk durch die Weser geschwommen, um Bremen auf deren linkem Ufer einzuschließen.

Der Marsch bis hierher war fast ohne Unterbrechung vor sich gegangen, da, wie bereits gesagt, die Infanterie größtentheils gefahren wurde. Die Truppen wurden zu Zeiten auf einige Stunden einquartirt, um zu ruhen und sich zu erfrischen, und waren frohen Muths. Die Pferde, welche sich beim Abmarsch allerdings im besten Futterzustande befanden, hatten sich sehr gut gehalten und waren noch zu allen Anstrengungen fähig.

Obgleich der Marsch mit größter Schnelligkeit und Vorsicht ausgeführt wurde — alle Personen, welche man auf der Landstraße traf, wurden zurückgehalten — und der Zweck der Expedition sogar für die Offiziere ein Geheimniß war, so scheint die Besatzung in Bremen doch davon benachrichtigt worden zu sein, denn es kam behufs einer Recognoscirung eine Compagnie Schweizer dem Detachement Tettenborn's aus der Vorstadt entgegen. Die Lützowsche Cavallerie, welche an der Tête marschirte, griff jene aber sofort an und sprengte, den Lieutenant Obermann an der Spitze, mit solchem Ungestüm in die Straßen der Vorstadt, daß sie den größten Theil der Schweizer gefangen nahm. Nur wenige retteten sich in die Stadt und sperrten sie durch Aufziehen der Zugbrücke des wasserreichen Grabens, der Bremen umgiebt.

Indeß war die Infanterie herangekommen und begann ein heftiges Tirailleurfeuer aus den Häusern der Vorstadt gegen den hinter dem Stadtwall aufgestellten Feind.

Etwa 200 Granaten wurden in die Stadt geworfen, die an mehreren Stellen brannte.

Am 14ten mit Tagesanbruch wurde das Feuer erneuert, und die Voranstalten zum Sturm getroffen. Bald aber hatten die Tirailleurs das Glück, den feindlichen Obersten Thuilliers zu erschießen, mit dem die Besatzung ihren Halt verlor.

Digitized by Google

Tettenborn, welcher am Tage vorher vergebens eine Capitulation vorgeschlagen hatte, wiederholte jetzt seine Aufforderung, die auch angenommen wurde.

Die Besatzung, 1100 Mann stark, erhielt, die Cavallerie zu Fuß, freien Abzug, alle Kassen, Kriegsvorräthe, 120 Pferde und 14 Geschütze blieben in den Händen Tettenborn's, der am 15ten October Bremen besetzte.

Kurz vor dem Einrücken in die Stadt wurde die Infanterie und Cavallerie des Freicorps, auf die Nachricht, daß der Feind von Hamburg gegen Bremen vorrücke, nach Ottersberg entsendet. Der Rittmeister Fischer schickte von hier aus starke Patrouillen gegen Harburg und Rothenburg vor. Der Feind zog sich bei Annäherung derselben zurück und machte keinen weiteren Versuch vorzudringen.

Der Verlust der Lützowschen Cavallerie in den Gefechten bei Rothenburg und Bremen betrug an Todten 1 Gemeinen, 5 Pferde, an Verwundeten 1 Gemeinen, 9 Pferde. — — —

General Tettenborn verließ, nur einige Kosacken zurücklassend, am 18ten bereits Bremen wieder und begab sich nach Verden. Die Franzosen unter General Laubendière, 1500 Mann stark, drangen von Oldenburg vor und nahmen Bremen wieder in Besitz.

Am 19ten ging auch die Infanterie und Cavallerie des Freicorps von Ottersberg nach Verden, wo letztere ein Bivouack bezog, während erstere auf das rechte Elbufer zurückkehrte.

Kleine Streifzüge einzelner Abtheilungen der Lützowschen Cavallerie.

Am 14ten October, während der Einschließung von Bremen, entsendete Tettenborn den Oberjäger Beyersdorff mit 10 Husaren des Freicorps auf der Straße nach Bremerlehe gegen die Wümme.

Ueberfall auf Burg.

Der Feind hielt Burg an der Wümme mit 34 Mann Infanterie besetzt, von denen 17 Mann beim Eingang auf-

Digitized by Google

gestellt und 17 Mann in ein Haus an der Wümmebrücke gelegt waren.

Der Oberjäger Beyersdorff näherte sich dem Orte, wartete versteckt die Dunkelheit ab und sprengte dann unter Pistolenschüssen und Hurrah-Rufen in den Flecken. Der erste Posten wurde über den Haufen geritten und der Haupttrupp erreicht, der sich theils über die Brücke zurückzog, theils auseinanderstob. In 5 Minuten war der Flecken genommen. Die Partei verlor 1 Pferd und machte 5 Gefangene.

Am 15ten ließ Tettenborn Burg von Kosacken besetzen.

Der Oberjäger Beyersdorff wandte sich nun gegen Vegesack. Die Besatzung dieser Stadt (40 Mann Infanterie, mehrere Gensdarmen und Douaniers) hatte sich schon in der Nacht eiligst entfernt, da das kleine Commando Beyersdorffs durch das Gerücht auf 300 Kosacken angewachsen war. Das Volk empfing die Partei mit lautem Jubel und konnte kaum zurückgehalten werden, seinen lang verhehlten Zorn an den französischen Behörden auszulassen.

Auf die Nachricht von der Einnahme Bremens ging die französische Besatzung von Elsfleth am 16ten October Nachmittags nach Bremerlehe zurück.

Dies veranlaßte den Oberjäger Beyersdorff der Einladung zur Wegnahme einer Anzahl Schiffe zu folgen, welche von Vegesack in die Hunte gebracht und, mit französischem Eigenthum beladen, zwei bis drei Stunden von Oldenburg vor Anker liegen sollten.

Am 17ten Morgens stieg er mit 7 Husaren und einigen Bürgern in eine Schaluppe — 3 Husaren blieben bei den Pferden in Vegesack zurück — und erreichte in einigen Stunden die erwähnten Schiffe. Wegen eines heftigen widrigen Windes konnten sie nur durch Pferde fortgeschafft werden. Da aber Beyersdorff seine Beute nicht aufgeben wollte, so ließ er 4 Mann auf den Schiffen zurück und ging mit 3 Mann, die er mit Gewehren bewaffnet hatte, nach Elsfleth, um Pferde zu schaffen. Nach einem durch Weg und Wetter übermäßig beschwerlichen Marsche erreichte er diesen Ort Nachmittags 2 Uhr. Auch hier empfing ihn das Volk mit großem Jubel.

Digitized by Google

Augenblicklich wurden 30 Pferde gestellt, welche die 8 großen Schiffe nach Vegesack zurückzogen, wo sie am 18ten Vormittags eintrafen und demnächst nach Bremen an den General Tettenborn abgeschickt werden sollten.

Beyersdorff wollte nun eine Unternehmung auf Oldenburg ausführen. Als er aber erfuhr, daß Bremen wieder vom Feinde besetzt sei, verließ er Vegesack, ging am Kloster Zeven vorbei, wandte sich dann gegen Ottersberg, durchschwamm, da die Brücke über die Wümme abgebrochen war, das Flüßchen und gelangte am 24sten über Achim in den Bivouack der Lützowschen Cavallerie. Diese Unternehmungen Beyersdorff's liefern den Beweis, was sich ein Partisan mit noch so geringen Mitteln gegen einen eingeschüchterten Feind erlauben darf, wenn er durch den guten Geist der Einwohner unterstützt wird. Das Benehmen dieses jungen, erst 7 Monate dienenden Soldaten, verdient alle Anerkennung. — — — — — — — — — — — — —

Am 25sten October Nachmittags befahl der General von Tettenborn dem zu ihm als Ordonnanz-Offizier commandirten Lieutenant Beczwarzowsky, mit 60 Pferden — zur Hälfte von der Lützowschen Cavallerie, zur Hälfte Kosacken — gegen Vegesack aufzubrechen, um diesen wieder vom Feinde besetzten Ort zu überfallen und die auf den Schiffen befindlichen englischen, von den Franzosen mit Beschlag belegten Waaren zu verkaufen.

Beczwarzowsky marschirte über Achim auf Oberneuland, wo er gegen Morgen ankam, Posten aussetzte, Patrouillen abschickte und fütterte [1]). Bei dieser Gelegenheit brachten die Vedetten mehrere Landleute, welche die Posten passiren wollten und

---

[1]) Es war nach einer mehrtägigen nassen Witterung in der Nacht plötzlich ein starker Frost eingetreten, wodurch das Pferd des Lieutenants Beczwarzowsky sich etwas verbällt hatte und lahmte. Deshalb war er abgestiegen und ging eine Strecke zu Fuß. Als sich plötzlich Geräusch von anprellenden Pferden aus dem Gebüsche zur Linken vernehmen ließ und auf den Anruf keine Antwort erfolgte, fühlte sich Beczwarzowsky veranlaßt, mit dem Pistol in der Hand zur Aufklärung der Thatsache in's Gebüsch zu springen. Bei dieser Gelegenheit sank er bis unter die Arme in einen Wassergraben. Es waren Weidepferde, die sich durch die Cavallerie angezogen fühlten, und die Veranlassung wurden, den Führer zu einer Unvorsichtigkeit zu verleiten, die nicht ohne Folgen blieb,

Digitized by Google

von Bremen kamen; ihre Nachrichten schilderten die Franzosen in großer Bewegung, woraus der Lieutenant Beczwarzowsky auf den bevorstehenden Abmarsch derselben schloß.

Dies geschah wahrscheinlich auf die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig, die im Hauptquartier zu Verden aber zu jener Zeit noch nicht bekannt war.

In Folge dieser Nachrichten beschloß der Lieutenant Beczwarzowsky nach Bremen zu marschiren und die Besitznahme von Vegesack aufzugeben, da es leicht begreiflich war, daß Bremens Besatzung vor ihrem Abmarsch die Detachirten in Vegesack an sich gezogen haben mußte und jenes sogenannte französische Eigenthum daselbst nicht entrinnen konnte. Das Commando erreichte nach einem raschen Marsche die Vorstadt von Bremen und stieß auf die sich zurückziehende feindliche Arrièregarde, deren Marsch, da sie sehr stark war und aus Cavallerie und Infanterie bestand, nur beobachtet werden konnte. Eine Patrouille folgte dem Feinde auf der Straße nach Oldeslohe, während sofort alle Thore verrammelt und durch abgesessene Kosacken [1]) besetzt wurden, mit dem Befehl, Niemand auspassiren zu lassen. Nachdem auch ein steter Patrouillengang auf der Straße nach Hamburg eingerichtet war, bivouackirte die Partei vor dem Präfectur-Palast. Beczwarzowsky meldete das Geschehene nach Verden an den General Tettenborn und fügte die in Beschlag genommenen Post-Felleisen bei.

Am folgenden Tage, den 27sten, erhielt Lieutenant Beczwarzowsky vom General Tettenborn die Nachricht, daß die Franzosen von Hamburg aus gegen Bremen vorrückten. Diese Nachricht bestätigte sich nicht allein, sondern es wurde auch das Anrücken des Feindes von der entgegengesetzten Seite, nämlich von Oldenburg her, gemeldet; die Partei beschloß aber trotzdem, die Stadt, wo irgend möglich, besetzt zu halten, da Bremen bezüglich

---

da bald seine Kleider steif froren, und ihn ein so heftiges Fieber schüttelte, daß er sich nicht länger auf dem Pferde zu halten vermochte. Beczwarzowsky mußte sich daher in Oberneuland einige Stunden zu Bett legen, um die Kleider trocknen zu lassen. Dies die Ursache des Aufenthalts in Oberneuland.

[1]) Alle Kosacken Tettenborn's waren mit Infanteriegewehren bewaffnet.

Digitized by Google

seiner Hilfsquellen und in militairischer Beziehung ein zu wichtiger Punkt war, und außerdem der General die Schlüssel der Stadt dem Kaiser Alexander per Courier zugesendet hatte, ohne daß die spätere Aufgabe der Stadt nachträglich gemeldet worden war.

Obgleich nun die Meldungen am Nachmittage noch dringender wurden, und endlich der General, aus Besorgniß die Partei zu verlieren, den Befehl gab, Bremen zu räumen, so wurde die Stadt von dem Lieutenant Beczwarzowsky dennoch nicht aufgegeben, weil immer noch der nördliche Ausgang offen blieb, und solche Maßregeln getroffen waren, daß von dem Marsch und der Annäherung des Feindes von halber zu halber Stunde die sichersten Berichte eingingen.

Am Nachmittag 5 Uhr zeigte sich endlich eine Cavallerie-Spitze von Ottersberg, also von der Seite von Hamburg her, sie wurde mit Flintenschüssen vom Walle empfangen, worauf sie zurückmeldete, eine Zeitlang stehen blieb und in der Nacht endlich zurückmarschirte.

Die andere feindliche Colonne, welche auf der Straße von Basum — Oldenburg — her gegen die Stadt vorrückte, kehrte eine Stunde vor Bremen um. Es konnte also am Morgen dem General die Meldung gemacht werden, daß Bremen noch in seinem Besitz sei, was ihm aus vielen Gründen sehr angenehm sein mußte.

Einige Tage nach dem Rückzuge beider feindlicher Colonnen rückte der General Tettenborn wieder in Bremen ein.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die 4te Escadron, unter dem Lieutenant Jenny, war, wie früher erwähnt, am 13ten in Verden stehen geblieben. Nachdem sie am 17ten Abends aufgebrochen, erreichte sie am 18. Morgens Nienburg, das der Feind, zwei Bogen der Weserbrücke sprengend, verlassen hatte. In den folgenden Tagen wurde ununterbrochen gegen Hannover und besonders gegen Minden patrouillirt, wo der Feind noch ziemlich stark sein sollte. Da indeß die Nachrichten der Einwohner über die in Minden versammelten Streitkräfte äußerst verschieden waren, so erhielt der Lieutenant Jenny Befehl, mit 40 Pferden den dortigen Posten zu untersuchen.

Digitized by Google

Recognoscirungen gegen Minden.

Am 29. Nachmittags brach Jenny von Nienburg auf und traf am 30. mit der Morgendämmerung vor Minden ein. Als er sich dem auf dem rechten Weserufer angelegten Brückenkopfe näherte, feuerte die Besatzung, aber ohne Erfolg. Der Lieutenant Jenny ging darauf von der Nienburger Straße auf die große Bückeburger Chaussee über und stellte sich, 3 bis 400 Schritt vom Brückenkopfe, zu beiden Seiten der Chaussee auf, um den Feind zu bewegen, seine Streitkräfte zu zeigen. Wegen des gleich darauf erfolgenden Geschützfeuers zog er sich einige hundert Schritt weiter zurück und wartete nun ab, was der Feind unternehmen werde.

Nach einer halben Stunde besetzte dieser die Häuser am linken Weserufer stark mit Infanterie, brachte auf ein altes Bollwerk, zur Deckung der Nienburger Straße, eine Kanone, machte mit 300 Mann Infanterie und zwei leichten Kanonen einen Ausfall aus dem Brückenkopfe auf der Bückeburger Chaussee, und schickte ½ Compagnie Infanterie mit 10 bis 12 berittenen Gensdarmen auf der Nienburger Straße vor.

In einiger Entfernung von Minden wird die Bückeburger Chaussee von einem tiefen Graben durchschnitten, das Gelände zwischen diesem Graben und der Weser ist bedeckt, dann aber folgt eine freie Ebene.

Nach dieser Ebene ging der Lieutenant Jenny zurück, worauf der Feind den Graben mit Tirailleurs besetzte und auf der Chaussee, mit dem Haupttrupp in gleicher Höhe, Halt machte.

Da der Feind nicht weiter vorrückte, auch keine Truppen weiter zeigte, so trat Jenny gegen 11 Uhr Vormittags seinen Rückmarsch nach Nienburg an, wo er am Morgen des 1sten Novembers eintraf.

Am 2ten lief die Nachricht ein, daß der Feind sich anschicke, Minden zu verlassen Der Oberjäger Bertram wurde daher mit 20 Husaren gegen Minden entsendet und machte am Abend die Meldung, daß die Stadt allen Erkundigungen zufolge wirklich schon geräumt sei. Der Lieutenant Julius wurde demnach

Digitized by Google

ſchleunigſt noch mit 40 Pferden nachgeſchickt und rückte am 3ten, Morgens 8 Uhr, unter lautem Jubel der Einwohner in Minden ein. Eine Abtheiluug, welche der Lieutenant Julius dem Feinde nachgeſendet hatte, brachte im Lauf des Tages 12 Gefangene ein.

— — — — — — — — — — — — — — —

Kleinere Streifereien wurden raſtlos von Bremen und Verden aus unternommen, erhielten den Feind in Beſorgniß und dienten zur Vergrößerung der Cavallerie des Freicorps, ſowie zur Vervollſtändigung ihrer Ausrüſtung. Von den in Bremen genommenen Pferden erhielt ſie 100, viele junge Leute aus Bremen ſchloſſen ſich gut beritten und vollſtändig ausgerüſtet dem Freicorps an, ſo daß die Cavallerie im Lauf des Monats October auf eine Stärke von 600 Pferden gebracht wurde.

Ueberhaupt war die Einnahme von Bremen nicht nur inſofern von Wichtigkeit, als ſie den Marſchall Davouſt gänzlich iſolirte, ſondern ſie wirkte auch in weitere Kreiſe, über Hannover, Oldenburg und Weſtphalen bis Oſtfriesland hinein (Koſacken ſtreiften bis Osnabrück, Münſter und Emden). Allenthalben wichen die franzöſiſchen Beſatzungen und Behörden, und der von Preußen ausgehende Geiſt weckte die Bewohner auch dieſer Gegenden, die Waffen gegen den allgemeinen Feind zu ergreifen; Bremen namentlich entwickelte einen hohen Eifer, bei ſeiner Befreiung mitzuwirken.

Feldzug in Holſtein.

Lange ſchon hatte ſich das Freicorps, welches ſeit dem 20ſten Juli dem Namen nach zu dem von Bülowſchen Corps gehörte, danach geſehnt, wieder mit der vaterländiſchen Armee vereinigt zu werden, und wirklich eröffnete ſich in Folge einer Beſtimmung im Anfang des Monats November die Ausſicht hierzu. Die Infanterie und Artillerie war am 9ten bereits aufgebrochen und bei Celle am 14ten vereinigt worden, als der Kronprinz von Schweden Gegenbefehl gab und ſie in und um Rethem Quartiere beziehen ließ.

Die Cavallerie war am 17ten November von Bremen nach Verden aufgebrochen, ſo daß nun das Freicorps unter dem Be-

Digitized by Google

fehl des Majors von Petersdorff ſich nach langer Trennung wieder vereinigt ſah.[1]) Leider aber erfolgte der immer noch gehoffte Abmarſch zum von Bülowſchen Corps nicht, vielmehr nahm der Kronprinz von Schweden es unter ſeine unmittelbaren Befehle und ließ es nach der Elbe zurückmarſchiren.

Am 21ſten brach es von Rethem und Verden auf und erreichte über Welsrode, Soltau, Kirchgellerſee und Wulſchenbruch am 26ſten und 27ſten Boizenburg. Am 28ſten trat es unter die Befehle des Generals von Poſſe, Commandeurs der 1ſten ſchwediſchen Diviſion, und ſtellte vor Gerum bei Boizenburg Vorpoſten an der Stecknitz auf.

Der Major von Lützow, von ſeiner bei der Göhrde erhaltenen Wunde geneſen, war wieder bei dem Freicorps eingetroffen.

Am 1ſten Dezember ward dies dem Armee-Corps des ruſſiſchen Generals Grafen Woronzow überwieſen, welches zur Verſtärkung der Armee herangezogen und bei Winſen aufgeſtellt war. Die ſchwediſche Armee war bei Boizenburg auf dem rechten Elbufer verſammelt, General Wallmoden ſtand mit der engliſch-deutſchen Legion bei Ratzeburg und nun ſollte der Feldzug gegen Dänemark beginnen.

Die Franzoſen ſchienen in dieſer Lage einen allgemeinen Angriff der Alliirten nicht abwarten zu wollen, und verließen in der Nacht zum 1ſten Dezember auch Lauenburg, nachdem ſie am 12ten November ganz hinter die Stecknitz zurückgegangen waren.

---

[1]) Der General von Tettenborn richtete d. d. Bremen 17ten November folgenden Brief an den Major von Petersdorff:

Euer ꝛc. zeige ich hiermit an, daß die Cavallerie ihres Corps noch heute von hier nach Verden abmarſchiren wird. Ich erſuche Ew. ꝛc. Ihrem ſämmtlichen Corps Offiziere bekannt zu machen, wie ſehr es mich ſchmerzt, ſie nicht mehr unter meinen Befehlen zu wiſſen, und wie ſehr ich Allen und jedem Einzelnen für den Eifer und die Tapferkeit, die ſie bei allen Gelegenheiten gezeigt haben, dankbar bin. Ich bitte Sie, Herr Major, für Ihre Perſon ſich überzeugt zu halten, daß ich Ihre Verdienſte in vollem Maße zu ſchätzen weiß, und ich wiederhole Ihnen hiermit mein Bedauern, Sie verlieren zu müſſen. Ich wünſche Ihnen und Ihrem ganzen Corps in der neuen Beſtimmung, der Sie entgegen gehen, das beſte Glück.

Digitized by Google

Am 1sten Dezember Morgens rückte der Major von Lützow in Lauenburg ein und schob die Cavallerie zur Verfolgung des Feindes vor, der jedoch in der Nacht einen Vorsprung gewonnen hatte.

Allen eingezogenen Nachrichten zufolge hatte sich der Marschall Davouſt, nach Hamburg zurückgehend, von den Dänen gänzlich getrennt. Um hierüber Gewißheit zu erlangen, entsendete der General Woronzow eine Abtheilung der Lützowschen Cavallerie und eine Abtheilung Koſacken unter dem Lieutenant Beczwarzowsky mit dem Auftrage, gegen die Bill vorzugehen, im Fall, daß sich die Trennung der beiden Corps ergäbe, einen Streifzug um Hamburg zu unternehmen und die Straßen von Hamburg nach Lübeck und Kiel zu durchschneiden. Zur Untersuchung der Bill und Alster wurde ein ruſſiſcher Ingenieur-Offizier mitgegeben.

Streifzug des Lieutenants Beczwarzowsky nach Hamburg.

Am 1sten Dezember Abends 5 Uhr setzte sich die Partei von Lauenburg aus in Marsch, ging durch Wangelau, überschritt bei Schwarzenbeck die Straße von Schwerin nach Hamburg und bei Körver (Kuddevörde), nach Zurücklegung des Sachsenwaldes, die Straße von Hamburg nach Möllen. Hier wurde die Bill untersucht und überschritten. Die Abtheilung verfolgte dann ihren Marsch auf dem linken Ufer des hier einfallenden Nebenbaches, durchschnitt die Straße von Hamburg nach Ratzeburg und erreichte am 2ten Morgens um 5 Uhr ein Gehölz links des Sees bei Großensee.

In der Nähe liegt in einer offenen Gegend das Dorf Sieck, an der großen Straße von Hamburg nach Lübeck, welche durch die am Rande des Waldes ausgestellten Posten bis Alt-Rahlstädt völlig übersehen werden konnte.

Der Führer beschloß, den Tag über hier zu rasten, Nachrichten einzuziehen, seine Meldungen zurückzuschicken und dann seinen Streifzug fortzusetzen.

Digitized by Google

Die Bill ist, wie man theils sah, theils erkundete, auf ihrem ganzen Laufe ein unbedeutendes, überall zu passirendes Flüßchen. Alle Nachrichten bestätigten die Trennung der dänischen und französischen Corps. Ersteres befand sich auf dem Rückzuge gegen Lübeck und Oldesloe mit wahrscheinlicher weiterer Richtung auf Kiel, letzteres hatte sich auf Hamburg zurückgezogen. Alle diese Nachrichten wurden sofort zurückgemeldet.

Auf der nahen Straße ließ sich den Tag über nichts vom Feinde sehen. Gegen Abend setzte sich der Lieutenant Beczwarzowsky wieder in Marsch, ließ aber in dem Gehölz bei Sieck 10 Kosacken und einen freiwilligen Jäger mit der Weisung zurück, die Straßen von Hamburg nach Lübeck und Oldesloe zu beobachten.

Mit dem übrigen Theil ging er an Sieck, Waldenhorn und Bergstedt vorbei, über die Alster und links neben Lemsal hin, in ein Gehölz bei Hasloh, unfern Pinneberg, wo er am 3ten December Morgens 7 Uhr eintraf.

Dadurch hatte man auch die Straße von Hamburg nach Kiel überschritten und befand sich hier ganz in ihrer Nähe; auch die von Hamburg nach Glückstadt war nicht entfernt, und Beczwarzowsky beschloß daher, den Tag über hier zu bleiben. Vom Feinde ließ sich nichts sehen, alle Nachrichten trafen mit den früheren überein.

Der Auftrag war ausgeführt, die Partei trat demnach am 4ten ihren Rückmarsch an und ging nach der Seite der Dänen zu, in einem großen Bogen über Hohenhorst und Nahe nach Elmenhorst, wo in einem entlegenen Vorwerk übernachtet, und die Straße von Hamburg nach Oldesloe bewacht wurde.

Natürlich blieben in diesem Nachtquartier die Pferde gesattelt und wurden auch wieder aufkandart, nachdem gefüttert worden war. Die Leute legten sich in den Scheunen mit dem Zügel in der Hand bei ihren Pferden nieder. Lebensmittel und Hafer hatte man aus einem Dorfe eine Stunde davon entnommen, damit das Vorwerk nicht allzusehr leiden und seine Bewohner nicht zu feindseligen Handlungen gereizt werden sollten. Das Gehöft hatte zwei entgegengesetzte Ausgänge, deren sich das Commando versicherte. Außerdem wurden die Dachluken mit

Digitized by Google

Schnarrposten besetzt; 2 Doppelposten waren verdeckt auf der Straße gegen Hamburg und Oldesloe aufgestellt.

Als am 5ten Dezember Morgens die Abtheilung aufbrach, zeigte sich von Oldesloe her ein Trupp dänischer Dragoner. Der Lieutenant Beczwarzowsky griff ihn sofort an, konnte aber, da er nicht Stand hielt, nur 1 Dragoner und 2 Pferde gefangen nehmen.

Die Partei setzte hierauf ihren Marsch auf Sieck fort, fand hier bereits russische Cavallerie unter dem Obersten Pantelenief und zog ihren hier aufgestellten Posten ein.

Ehe wir fortfahren, sind noch die Bewegungen anzugeben, welche das Nordcorps vom 1sten bis 5ten, also seit Abwesenheit der Partei — ausführte.

Die Meldung des Lieutenants Beczwarzowsky vom 2ten Dezember hatte die Trennung der beiden feindlichen Corps außer Zweifel gesetzt. In Folge dessen hatte der General Woronzow den Befehl erhalten, den Franzosen auf Hamburg zu folgen, während sich der Kronprinz mit dem schwedischen und dem Wallmodenschen Corps auf Oldesloe gegen die Dänen wandte. Obgleich nun der General Bennigsen mit der russischen Reserve-Armee noch nicht heran war, so blieb der General Woronzow dennoch mit seinem ohngefähr 10,000 Mann starken Corps im Anmarsch auf Hamburg, dessen mehr als doppelt so starke Besatzung sich langsam gegen diese Stadt zurückzog.

Die Avantgarde Woronzow's unter Oberst Pantelenief hatte am 4ten Sieck erreicht und blieb hier stehen.

Der Lieutenant Beczwarzowsky, welcher am 5ten Abends in Sieck eintraf, gab hier den russischen Ingenieur-Offizier nebst den Kosacken ab, und blieb mit dem Detachement des Freicorps die Nacht in Meilsdorf, um letzteres abzuwarten, da es am anderen Morgen durch Sieck kommen sollte. Man hatte die Leute für die Nacht in eine Scheune ziehen lassen, die Pferde waren am Abend umgesattelt worden. Die Hauptgestelle hingen auf den Sattelknöpfen und die Leute ruheten angezogen bei den Pferden. Ein Schnarrposten zu Fuß war im Dorfe aufgestellt. Diese Vorsichtsmaßregeln waren trotz der Versicherung des Oberst Pantelenief getroffen, daß man sich gänzlich der Ruhe hingeben

Digitized by Google

könne, da er einen Theil seiner Kosacken in Alt-Rahlstedt vor sich stehen habe.

Das Gefecht bei Sieck am 6. Dezember.

Bis gegen 5 Uhr Morgens war auf den Vorposten Alles ruhig, als um diese Zeit ein dänisches Regiment in der Carrière die Kosackenposten vor Alt-Rahlstedt über den Haufen warf und den Haupttrupp so unerwartet und schnell angriff, daß von den 100 Kosacken kaum die Hälfte zu Pferde kommen konnte. Fast gleichzeitig rückte französische Infanterie unter Trommelschlag in Alt-Rahlstedt ein und besetzte die Dorfstraße. Die Verwirrung war unbeschreiblich, obgleich die Nacht schneehell war.

Die zu Pferde gekommenen Kosacken jagten auf der großen Straße zurück über die Brücke dicht vor dem Dorfe. Die dänischen Dragoner verfolgten in wilder Hast. Alles war das Werk eines Augenblicks und geschah mit solcher Eile und Schnelligkeit, daß z. B. der Lieutenant von Reiche des Freicorps, welcher mit 4 Husaren durch Zufall die Nacht in Rahlstedt zugebracht hatte, bei weniger Hast des Feindes sicherlich gefangen worden wäre. Denn als er bei dem ersten Lärm auf dem Hausflur seines Quartiers zu Pferde steigen wollte, rutschte der Sattel 2 Mal unter den Bauch des Pferdes. Nur durch die schnelle Besonnenheit eines Husaren, welcher eben noch zur rechten Zeit den Thorwegflügel vor der vorbeimarschirenden feindlichen Infanterie zuwarf, wurde die Gefangenschaft vermieden, denn wenige Augenblicke nachher entkam der Offizier mit seinen Leuten.

Die Dragoner erreichten, im schnellsten Laufe die Kosacken verfolgend, das Dorf Sieck, nahmen fast den Oberst Pantelenief gefangen, der sich nur im Hemde durch den Garten seines Quartiers rettete, und stießen hier endlich auf den ersten Widerstand, nämlich auf 2 schnell formirte Escadrons Isumscher Husaren.

Der Anprall der Dänen — in wilder Auflösung, die Pferde außer Athem — war ohne den gehörigen Nachdruck. Dagegen war die geschlossene Attaque der Husaren, welche der aus Meilsdorf schnell herbeigeeilte Lieutenant Beczwarzowsky mit seinen Lützower Reitern in der Flanke kräftigst unterstützte,

Digitized by Google

bald entscheidend. Die Dänen wandten sich zur Flucht, aber zu spät, denn die sämmtlichen um Sieck liegenden Kosacken, allarmirt, waren nach der Landstraße geeilt und empfingen hier den ihnen von den Jsumschen Husaren und Lützowern entgegen getriebenen Feind.

Die Dragoner nahmen keinen Pardon und das ganze Regiment, einen Oberst von Hobe an der Spitze, wurde niedergehauen.

An demselben Tage vereinigte sich der Lieutenant Beczwarzowsky mit dem Freicorps.

— — — — — — — — — — — — — — —

Das Vorrücken der verbündeten Corps führte bald die Einschließung Hamburgs herbei, indem der Marschall Davoust nach und nach das freie Feld gänzlich räumte und sich auf die Vertheidigung jener Stadt beschränkte.

Dem Freicorps wurde bei der Einschließung von Hamburg ein Theil der Vorposten auf beiden Seiten der Alster übertragen.

Die Lützowsche Cavallerie war folgendermaßen postirt:

in Neu-Rahlstedt und Mariendorf stand die 3te Escadron,

in Wellingsbüttel die 4te und 5te,

in Poppenbüttel die 1ste und 2te Escadron.

Von diesen Punkten waren kleinere Abtheilungen vorgeschoben.

Bei der Belagerung von Hamburg hatte die Lützowsche Cavallerie nicht Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Da das russische Armee-Corps des Grafen Bennigsen eintraf, so räumte am 25sten das Freicorps die Vorposten links der Alster und übernahm die Bewachung des Raumes zwischen Poppenbüttel und Pinneberg.

Der Kronprinz von Schweden hoffte bald mit den Dänen Frieden zu schließen und dann dem General Bülow nach Holland zu folgen, er ertheilte deshalb, als das Armee-Corps des Grafen Bennigsen sich näherte, dem Major von Lützow auf dessen Ansuchen die Erlaubniß, mit 2 Escadrons des Freicorps nach dem Rhein vorauzugehen, und gab ihm den Auftrag, die dortigen Uebergänge von Wesel bis Bonn und abwärts bis zur

Digitized by Google

Yssel zu untersuchen. Der Major von Lützow setzte sich demnach am 25sten mit der 1sten und 3ten Escadron (den Ulanen) von Poppenbüttel und Gegend nach dem Rhein in Marsch.

Der Rittmeister Fischer übernahm das Commando der 3 zurückbleibenden Escadrons.

Am 30sten ward die Ablösung der Einschließungstruppen vor Hamburg durch das Armee-Corps des Grafen Bennigsen vollendet.

Das Woronzowsche Corps erhielt jetzt die Bestimmung, den linken Flügel des Kronprinzen zu verstärken, und rückte, da mit den Dänen ein Waffenstillstand geschlossen war, für die Dauer desselben in Cantonirungen, welche dem Freicorps in und um Barmstädt angewiesen wurden.

Veränderungen im Offizier-Corps.

Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 30sten Dezember 1813 waren

der Stabs-Rittmeister Fischer zum wirklichen Rittmeister,
die Seconde-Lieutenants Obermann und von Valentini zu Premier-Lieutenants,
die Oberjäger Horn und Bückling zu Seconde-Lieutenants

ernannt worden.

Streifzug in Frankreich.

Wie früher erwähnt, war der Major von Lützow am 25sten Dezember mit den beiden Ulanen-Escadrons von Poppenbüttel nach dem Niederrhein aufgebrochen. Er ging bei Zollenspieker über die Elbe, erreichte über Nienburg am 1sten Januar 1814 Minden, am 7ten Hanau, am 12ten Schwelm.

Nachdem vom 13ten an die Rheinübergänge untersucht worden waren, setzten die Ulanen am 17ten bei Bonn über, welches der Feind am 14ten Morgens verlassen hatte.

Da der Rhein von den Verbündeten schon gänzlich gewonnen war, so suchte sich der Major von Lützow ein neues Ziel seiner Thätigkeit, indem er zunächst den Raum zwischen den

Digitized by Google

beiden Hauptangriffslinien der verbündeten Heere, die in Holland und in die Champagne eindrangen, wählte.

Am 19ten rückte er über Brühl nach Norvenich und am 20sten über Düren und Eschweiler nach Cornelis Münster. Hierher brachte der Lieutenant Obermann, der mit 60 Pferden von Eschweiler nach Aachen entsendet worden war, die Nachricht, daß der Feind noch in Lüttich stehe und dort brandschatze. Dies lud zu einem Unternehmen auf Lüttich ein.

Am 24sten Januar traf demnach der Major von Lützow über Eupen und Schloß Aigne gegen Mittag in Lüttich ein, welches der Feind nach Erhebung von 200,000 Frcs. und Zerstörung der Waffenfabrik bereits am Tage vorher verlassen und sich gegen Namur und Givet zurückgezogen hatte.

Zu gleicher Zeit mit dem Major von Lützow war auch der General Czernitscheff mit russischer Cavallerie und 2 Kanonen in Lüttich angekommen.

Gefecht bei Lüttich am 24. Januar 1814.

Gegen 2 Uhr Nachmittags lief die Nachricht ein, daß sich eine feindliche Colonne, von St. Trond kommend, der Stadt nähere. Man ging ihr entgegen, und fand den Feind, der nur Kosacken erwartete, 1 Stunde jenseits der Stadt — 4 Bataillons, 5—600 Pferde und 2 Kanonen stark — an der Chaussee aufgestellt.

Gleichzeitig hatte der Major Lützow eine Abtheilung von 20 Pferden auf der Straße nach Mastricht vorgeschickt, um untersuchen zu lassen, ob der Feind mit seinem Unternehmen von St. Trond nicht einen Ausfall aus jener Festung verbinde.

Da der Feind vor Lüttich an Zahl sehr überlegen war und das sehr unebene Terrain, — in welchem sich die Pferde, wegen des Glatteises und des flachen Schnees, nur mit äußerster Anstrengung bewegen konnten, — keinen Cavallerie-Angriff verstattete, so begnügte sich der General Czernitscheff, den Feind durch Artillerie beschießen und durch Kosacken umschwärmen zu lassen, während eine Escadron russischer Husaren links der Chaussee aufmarschirte. Der Major von Lützow stellte die beiden

Digitized by Google

Ulanen-Escadrons hinter einen Höhenzug rechts der Chaussee, ließ sie aufmarschiren und so schnell als es möglich war auf die Höhe rücken, um eine größere Truppenzahl vorzuspiegeln. Der Feind trat hierauf den Rückzug an, und wurde von den verbündeten Cavallerie-Abtheilungen zu beiden Seiten der Chaussee bis Orcy — drei Stunden jenseits Lüttich — verfolgt. Es wurden indeß nur einige Gefangene gemacht, da, wie erwähnt, das Wetter für die Infanterie sehr günstig war und die feindliche Cavallerie sich nicht aus dem Schutz derselben hervorwagte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Gegen Abend kehrten der General Czernitscheff und der Major von Lützow nach Lüttich zurück.

Der Letztere richtete darauf seinen Marsch Maas aufwärts nach St. Michel, um von dort gegen Châlons sur Marne vorzurücken, denn er hoffte in der Champagne zwischen der böhmischen und schlesischen Armee Gelegenheit zu nützlicher Thätigkeit zu finden, und durch persönliche Verwendung bei dem Feldmarschall Blücher die Abberufung seines Freicorps von den Blocaden und fremden Armeecorps auszuwirken. Er ging über Huy, Belle-Maison, Rochefort und traf am 30sten in Nassonge ein, wo er erfuhr, daß sich der Major von Colomb in der Nähe befinde. Am 31sten traf er mit diesem in St. Hubert zusammen, verabredete gegenseitige Unterstützung und erreichte gegen Abend Recogne.

Am 1sten Februar rückten die Ulanen nach Neuf-Chateau, mit der Absicht, die Semoy bei Chiny zu überschreiten. Auf die Nachricht, daß dort noch feindliche Cavallerie stehe, wurde eine starke Abtheilung vorgeschickt, die — meist im Trabe — Chiny erreichte, und daselbst einen Posten von 10 Mann polnischer Ulanen aufhob, welcher so eben mit Abwerfen der Brücke beschäftigt war.

Der Major von Lützow ging hierauf durch Chiny nach Florenville, und entsendete, mit dem Major von Colomb gemeinschaftlich, eine Abtheilung von 60 Pferden gegen Stenay und Montmedy, um die in den Ardennen durch die französische Regierung getroffenen Vertheidigungs-Anstalten untersuchen zu lassen.

Digitized by Google

Diese Abtheilung fand die Wege des Ardennen-Waldes vielfältig durchstochen und verhauen, aber nicht besetzt. Am 3ten traf sie in Carignan wieder mit Lützow zusammen. In Stenay fand er am 4ten die Maasbrücke zertrümmert und erreichte am 5ten, über Dun, Danvillers.

Bei dem Marsch um die Festung Verdun, am 6ten, führte der französische Bote die Vorhut — im dichten Schneegestöber die rechte Straße verfehlend — in die Vorstadt; sie erhielt Feuer aus den Häusern, und ein Freiwilliger ward tödtlich verwundet. Dagegen nahm man einige Mann französischer Infanterie gefangen, worauf die beiden Escadrons die Vorstadt links umgingen.

Am 7ten wurde Froyon und am 8ten St. Michel erreicht.

Am 9ten überschritt der Major von Lützow bei Richaumet die Maas, und erreichte über Ligny, Tronville, Bar le duc, Reiltz le Maurup, Vitry le Français und Chepy, am 12ten Chalons, nachdem er dem Feldmarschall Blücher seine Annäherung hatte melden lassen.

Die Ulanen trafen gerade um die Zeit bei der schlesischen Armee ein, als Napoleon sich plötzlich von der böhmischen Armee abgewendet und die einzelnen Corps Blücher's zu den Gefechten von Montmirail und Champaubert genöthigt hatte. Sie blieben hinter der schlesischen Armee und jenseits der Marne gegen Vertus aufgestellt, als sich dieselbe durch Chalons über den Fluß zog.

Der Feldmarschall Blücher beschloß nun wieder auf der großen Straße gegen Paris vorzudringen, und daher ging der Major von Lützow, der den Befehl hatte diese Bewegung auf der sogenannten kleinen Straße zu begleiten, am 19ten nach Petit Morains.

Da Napoleon sich wiederum gegen die böhmische Armee gewendet hatte, so berief ein Befehl des Fürsten Schwarzenberg den Feldmarschall Blücher nach Arcis.

Als der Major von Lützow durch seine Patrouillen von der Bewegung Blücher's Nachricht erhalten hatte, brach er am 21sten nach Connantry und am 22sten nach Champigny (unweit Arcis) auf, wo er den Befehl erhielt, die Verbindung zwischen dem

Digitized by Google

Feldmarschall und dem in Epernay zur Bewachung der Marne zurückgelassenen General Wintzingerode zu unterhalten. Er marschirte deshalb am 23sten nach Bussy und am 24sten nach Vouzy, wo er am 25sten und 26sten stehen blieb, und Patrouillen auf der Straße von Chalons nach Paris, rechts nach Epernay und links nach Fère Champenoise entsendete.

Der Fürst Schwarzenberg hatte die Erwartungen Blücher's, dem Feinde bei Troyes eine Schlacht zu liefern, getäuscht, daher beschloß der Feldmarschall in Eilmärschen die Aube und Marne zu überschreiten, sich mit den Generalen Wintzingerode (Epernay) und Bülow (im Marsch auf Soissons) zu vereinen und dem Kaiser Napoleon, wenn dieser ihm folgen sollte, eine Schlacht zu liefern; im anderen Falle aber gegen Paris vorzugehen.

Der Feldmarschall erreichte am 27sten la Ferté sous Jouarre, der General Wintzingerode am 24sten Rheims, wo er bis zum 28sten verweilte.

Der Major von Lützow, die Bewegungen der Armeen nur im Allgemeinen vermuthend, blieb zwischen Blücher und Wintzingerode und marschirte am 27sten nach Champaubert.

Hier fand sich am folgenden Tage ein großer Artillerie- und Munitions-Park unter dem Oberst von Lobenthal, von Vertus nach la Ferté sous Jouarre in Marsch begriffen. Diesem schickte der Major von Lützow nach Montmirail die Meldung nach, daß die feindliche Hauptarmee bereits Sezanne passirt habe und, dem Anscheine nach, den Weg auf la Ferté sous Jouarre verfolge, wie die von Sezanne zurückgekehrten Patrouillen (die er stets nach allen Seiten hin entsendete) ihm gemeldet hatten. Der Oberst von Lobenthal wandte sich in Folge dessen auf Epernay und die Ulanen blieben, diesen Marsch zu decken, den größten Theil des Tages in Champaubert, dann aber brachen sie, der Marne sich nähernd, nach Chateau Brugny auf.

Am 1sten März gingen sie bei Dormans über die Marne und demnächst nach Chateau Passy, wo sie am 2ten stehen blieben, um sich über die ferneren Bewegungen der Armeen Nachricht zu verschaffen und besonders die Unternehmungen des Feindes östlich der Straße von Chateau Thierry nach Soissons zu beobachten.

Digitized by Google

Am 4ten mit Tagesanbruch zeigten sich feindliche Truppen auf dem Wege nach Fismes, wohin sich die Ulanen in Marsch setzten. Der Lieutenant Horn, der die Nachhut führte, nahm unfern Fismes einige Grenadiers à cheval gefangen, welche zu der französischen Avantgarde gehörten. Da diese die vermuthete Bewegung Napoleon's auf Fismes völlig bestätigten, so machte Lützow davon dem Feldmarschall sofort die Meldung nach Soissons.

Gegen Mittag trafen die Ulanen in Plency ein. Da die feindlichen Colonnen ihren Marsch gegen Bery au Bac fortsetzten, so überschritt Lützow die Aisne und übernachtete in Jouvincourt.

Am 3ten hatte sich Blücher mit Bülow und Winzingerode vereinigt; die Bewegungen Napoleon's zielten darauf hin, den vereinten Streitkräften die linke Seite abzugewinnen, Laon schien daher der Schauplatz des entscheidenden Zusammentreffens werden zu müssen. Aus diesem Grunde beschloß der Major von Lützow, die Gegend östlich Laon zu beobachten und von hier aus auf die Rückzugslinie des französischen Heeres nach Bery au Bac zu marschiren, zuvor aber zu untersuchen, ob Napoleon aus den nahen Festungen Sedan, Mezières und Rocroi Verstärkungen oder Armeebedürfnisse heranziehe.

Diese Idee führt Lützow aus, und eilte dann am 8ten, nachdem er am Abend vorher an Blücher seine Meldung geschickt hatte, sich wieder der Armee zu nähern. In Monceau fand er von dem Feldmarschall den Auftrag vor, mit der nöthigen Vorsicht den General Graf St. Priest zwischen Rheims und Chalons aufzusuchen und ihm folgenden Befehl zu bringen:

> »er solle auf den Ausgang der Schlacht von Laon aufmerksam sein, und wenn sie gewonnen würde, von Rheims aus an der Aisne der schlesischen Armee entgegenkommen, um den Feind, der zur Deckung des Ueberganges über diesen Fluß ein Gefecht würde annehmen müssen, in Flanke und Rücken zu fassen.«

Die beiden Schwadronen brachen daher sofort auf, und gingen über Notre Dame de Liesse, Letour, Chateau Torcier

Digitized by Google

und Selles nach Ludes — zwischen Chalons und Rheims, seitwärts der großen Straße — wo sie am 13ten März eintrafen.

Durch stets vorpoussirte Patrouillen hatte man den Aufenthalt St. Priest's erforscht und unterweges eine Patrouille von 10 französischen Husaren aufgehoben.

In Ludes angekommen, war der Major von Lützow mit mehreren Offizieren und einer kleinen Bedeckung sogleich nach Rheims geritten, um sich seiner Aufträge an St. Priest zu entledigen.

Während dieser Zeit hörten die in Ludes zurückgebliebenen Escadrons in der Richtung nach Rheims einen fernen Kanonendonner erschallen, welcher gegen 5 Uhr Nachmittags sich mehr und mehr näherte, jeden Augenblick heftiger wurde und dann mit beginnender Dunkelheit plötzlich verstummte. Hierdurch wurde nun die Abwesenheit des Chefs und der älteren Offiziere für die Zurückgebliebenen fühlbar.

Der Lieutenant Beczwarzowsky — ältester Offizier — ließ satteln, beide Schwadronen in zwei große nahe beisammen liegende Gehöfte zusammen ziehen und schickte eine Patrouille nach Rheims.

Unterdeß war der Chef in Rheims angekommen, und begegnete hier den Trümmern des eben von Napoleon geschlagenen St. Priest'schen Corps, das in vollem Rückzug durch die Stadt zog. Lützow, der nun zu seiner Cavallerie zurückeilen wollte, gelang es nur mit großer Mühe, nebst den ihn begleitenden Offizieren aus der Stadt zu kommen, da der einzige Ausgang nach Chalons und Ludes durch die dichten Massen der retirirenden russischen Truppen verstopft war.

Nach seinem Eintreffen in Ludes wurde sofort eine zweite Patrouille gegen Rheims geschickt, und als bis Mitternacht keine von beiden zurückgekehrt war, noch eine dritte und stärkere aus 1 Unteroffizier und 10 Pferden bestehende, mit dem speciellen Befehl, sich zu überzeugen ob Rheims in den Händen der Franzosen sei.

Als aber auch von dieser dritten Patrouille gegen Morgen noch keine Nachricht eingegangen war, so wurden nun zwei neue commandirt.

Digitized by Google

Die eine, unter Befehl des Oberjägers Krüger, sollte rechts auf der großen Straße von Chalons, die andere, 1 Offizier und 20 Pferde stark, auf der kleinen Straße direct auf Rheims vorgehen.

Nachdem der Lieutenant Beczwarzowsky, welcher diese letzte befehligte, das Dorf verlassen, und eben die vorgeschobene Feldwacht passirt hatte, führte der Weg über eine Höhe, und da es jetzt Tag geworden war, so konnte man von hier aus rechts die große Straße von Rheims nach Chalons erkennen, die mit Truppen bedeckt war, welche nach dieser Richtung hin marschirten. Ebenso sah man daselbst die Patrouille des Oberjägers Krüger, welche sich jenen entgegen dirigirte.

Aber auch diesseits wurde es jetzt lebhafter, indem 2 Kosacken, aus der Richtung von Rheims kommend, an der Abtheilung vorbeijagten und dabei Franzuski! Franzuski! riefen. Gleichzeitig sah Beczwarzowsky zu seiner Linken eine Colonne Cavallerie (400 Pferde etwa), welche in der Direction nach Epernay marschirte und soeben aus einem Dorfe gekommen war, das kaum 15 Minuten vorwärts lag. Beczwarzowsky hielt diese Cavallerie für Russen und jene beiden Kosacken für ihre linke Seitenpatrouille; von einer Avant- oder Arrièregarde war indeß sonst nichts zu bemerken.

Vor dem Dorfe stand, wie das wohl der Fall ist, ein Theil der Einwohner, der abmarschirenden Colonne nachsehend. Die Bauern hielten die Abtheilung für polnische Ulanen und erzählten, daß Rheims von Napoleon besetzt sei und die eben abmarschirte Colonne Chasseurs die verflossene Nacht im Dorfe zugebracht habe.

Beczwarzowsky schickte zwar eine Meldung über das Gesehene und Gehörte zurück, setzte aber seinen Marsch auf Rheims fort, theils aus Scheu vor einem falschen Rapport, theils um selbst zu sehen und auch etwas von den vermißten Patrouillen zu erfahren.

So war er denn bis auf eine halbe Stunde von Rheims vorgeritten, als er die französischen Colonnen in vollem Marsch auf Chalons erblickte. Auch ein Ulan hatte sich eingefunden, der zu der Unteroffizier-Patrouille gehörte, die um Mitternacht ent-

Digitized by Google

ſendet worden war. Nach ſeiner Ausſage hatten ſie Rheims zwar erreicht, ohne auf Franzoſen zu ſtoßen, waren aber in der Stadt von ihnen gefangen worden.

Beczwarzowsky entſchloß ſich in Folge des eben Erzählten zum ſchleunigen Rückzug. Als er in Ludes eintraf, waren die Schwadronen bereits abmarſchirt, und da Niemand die genaue Direction anzugeben vermochte, welche ſie eingeſchlagen, ſo blieb nichts übrig, als nach Art der Koſacken die Spur zu ſuchen.

Durch den Unterſchied, daß der franzöſiſche Beſchlag ohne Stollen iſt, ward es leicht, den Weg zu entdecken, und man ſetzte den Marſch unverdroſſen fort, bis man endlich gegen Mittag ganz unerwartet auf die Escadrons ſtieß, die eben im Begriff waren, einen neuen Wegweiſer zu nehmen. Die Patrouille wurde, als bereits verloren gegeben, mit freudigem Zuruf empfangen.

Jetzt erklärte ſich auch der Abmarſch des Majors von Lützow.

Die beiden oben erwähnten Koſacken hatten nämlich, durch Ludes reitend, einem Oberjäger, welcher ruſſiſch verſtand, mitgetheilt, daß eine ſtarke Colonne franzöſiſcher Cavallerie, dem Dorfe ganz nahe, vorbeimarſchire, und die Offizierpatrouille bereits abgeſchnitten habe. Da nun gleichzeitig Unteroffizier Krüger von der Patrouille rechts, mit der Nachricht vom Anmarſch der Franzoſen eintraf, ſo hatte es Lützow für zweckmäßig gehalten, ſofort aufzubrechen.

Der dem Chef durch den Lieutenant Beczwarzowsky nun abgeſtattete Bericht ſtellte alſo feſt, daß die Franzoſen ſich von Rheims aus ſowohl links auf Chalons, als rechts auf Epernay im Marſch befänden. In beiden Städten, welche durch die Marne verbunden ſind, waren noch die einzigen Brücken über dieſen Fluß vorhanden und es war demnach klar, daß das Detachement in Mitte dieſes Dreiecks abgeſchnitten und gefangen ſein mußte, wenn die Franzoſen vor ihm Epernay und Chalons erreichten.

In Folge deſſen brachen die Ulanen ſofort auf und nahmen ihren Weg auf Chalons. Statt aber mit dem ſich zurückziehenden St. Prieſt'ſchen Corps durch dieſe Stadt und hinter die Marne zu gehen, überſchritten ſie die Heerſtraße und blieben

Digitized by Google

die Nacht in St. Etienne au Temple, 2 Stunden davon und diesseits der Marne.

Lützow hatte nämlich die Absicht, die französische Armee zu umgehen und auf dem rechten Aisne-Ufer zur Blücherschen Armee bei Laon zu stoßen.

Am folgenden Morgen, den 15ten März, marschirte er bei ziemlich hartem Frost über Suippe und Sompy und gelangte gegen 10 Uhr Vormittags durch einen Flecken. Es mochte Sonntag oder Feiertag sein, denn die Leute waren in ihren besten Kleidern müßig auf der Straße, zeigten aber ein so entgegentretendes Benehmen, daß es Allen auffiel. In großen Haufen und trotziger Haltung zusammenstehend, betrachteten sie das Detachement mit düstern und feindseligen Blicken. Sie verweigerten Fourage zu geben und nur der Zufall rettete einen Ulanen, der, von der Truppe entfernt, sich in ein Haus begeben hatte. Es konnte nicht in dem Willen des Chefs liegen, diese böse Stimmung zum Ausbruch kommen zu lassen. Daher marschirte er ab.

Ohne Unterbrechung wurde der Weg fortgesetzt und mit beginnender Dunkelheit das Thal der Aisne und die Stadt Vouziers erreicht, der Sitz einer Unterpräfectur. Als die Schwadronen zu Zweien durch die engen Straßen der Stadt ritten, war es bereits so dunkel geworden, daß Licht in den Häusern brannte. Plötzlich warf sich die Spitze der Avantgarde auf die Tête der Colonne, da der sie führende Unteroffizier den Kopf verloren hatte, als er die dicht vor sich liegende Brücke vom Feinde besetzt fand.

Aber der vorn reitende Premier-Lieutenant Obermann führte die Colonne ohne Bedenken mit solchem Ungestüm gegen die Brücke, daß die hier postirte Nationalgarde schnell entwaffnet und versprengt wurde und die Ulanen ohne Verlust die Brücke passirten.

Die Stadt Vouziers hatte nämlich eine von Napoleons Proclamationen erhalten, worin er sich Sieger von Rheims nannte, alle Nationalgarden aufbot und überall die Vernichtung des Feindes anbefahl. In Folge dessen hatte Vouziers die Nationalgarde versammelt, um die Brücke und den Verhau am Ein-

Digitized by Google

gang der Stadt zu besetzen. Da nun die Aisne hart an den letzten Häusern vorüberfließt, so konnte dadurch wohl eine Streifpartei abgehalten werden. Allein die guten Bürger hatten den Feind nicht im Rücken erwartet, sondern die Front gegen Norden genommen, daher ihre Bestürzung. Der alte Grundsatz, wenn man Nachts unvermuthet auf den Feind stößt, ihn mit Ungestüm anzugreifen, rettete hier die Partei, denn französische Infanterie war, wie sich später ergab, eben erst eingerückt und einquartiert worden.

Nachdem, wie gesagt, die Brücke forcirt war, fand man die Chaussee durchschnitten, und umging mit Mühe — zu Einem seitwärts durch den Graben reitend — Verhau und Durchschnitt und erreichte eine Stunde darauf um 8 Uhr Abends das Dorf Chêtres.

Hier beschloß der Major von Lützow das Bivouack zu beziehen, da die Pferde müde und hungrig waren und der Wegweiser sich verloren hatte. Das Dorf Chêtres lag, so viel es die Nacht erkennen ließ, auf einer Anhöhe. Das Schloß, mitten im Dorfe, war von einer steinernen Mauer umgeben, deren Eingang dem Hause gegenüber sich befand.

Die 1ste Escadron, unter Lieutenant von Reiche, rückte auf den geräumigen Hof, machte Bivouackfeuer an, zäumte ab und fütterte aus den Beuteln. Lützow stand an der Schloßtreppe und besprach sich mit dem Maire des Dorfes über die Verpflegung und den weiteren Marsch. Thüren und Fenster-Jalousien waren verschlossen, nirgend brannte Licht im Schloß und Alles schien unbewohnt.

Die 3te Escadron, geführt vom Lieutenant Beczwarzowsky, hatte ihr Bivouack außerhalb des Schloßhofes, längs der Mauer genommen, ebenfalls Feuer angemacht und fütterte[1]).

Indeß hatten sich die Bedienten und Offizierburschen dem Schlosse genähert und einzudringen versucht. Unbemerkt öffneten sie ein Fenster, stiegen die Treppe hinauf, schlugen das untere

[1]) Premier-Lieutenant Obermann, der eigentliche Commandeur der 3. Escadron, versah bei diesem ganzen Zuge gewissermaßen die Stelle eines etatsmäßigen Stabsoffiziers; daher führte Beczwarzowsky die Schwadron.

Digitized by Google

Fach einer Thür ein und schickten sich an, durch die Oeffnung in's Zimmer zu kriechen. Aber kaum eingedrungen, erhielt der Erste plötzlich einen Stich in die Seite, worauf die ganze Gesellschaft in hastiger Eile die Treppe hinab und zum Fenster hinausstürzte.

In demselben Augenblick wurde auch durch die Fenster-Jalousien ein lebhaftes Flintenfeuer eröffnet. Alles gerieth in eine unbeschreibliche Unordnung und strömte dem Thorweg zu; ein Theil der Leute hatte die Pferde beim Schopf, andere zogen mit den Futterbeuteln an den Pferden oder halb aufkandart, dem Eingang entgegen.

Ein Trupp Ulanen, geführt vom Premier-Lieutenant Obermann, suchte in's Haus einzudringen, aber vergebens, die Mannschaft war zu solchem Angriff zu schlecht bewaffnet.

Das Feuer vermehrte sich indeß, denn auch aus den Dorfhäusern wurde jetzt geschossen, die nur durch einen Weg von der Mauer getrennt waren. Der Eindruck auf die Leute war um so größer, als man keinen Feind sah und der durch die Bivouackfeuer hell erleuchtete Schloßhof den feindlichen Schützen sichere Ziele darbot.

Gleich beim ersten Schuß befahl der Lieutenant Beczwarzowsky der 3ten Escadron aufzusitzen. Der Premier-Lieutenant Obermann hatte sich am Eingange des Schloßhofes postirt und schoß von hier aus mit seinem Jäger nach den dunkeln Fenstern des Schlosses. Doch diese Maßregel genügte nicht. Das Ganze, zu gut vorbereitet, wurde durch den alten zurückgezogen lebenden General Aliz, der im Schloß war, geleitet.

Die 3te Escadron, indeß geordnet, ließ die 1ste Schwadron an sich vorüberziehen, welche darauf ebenfalls schnell aufsaß und sich formirte.

Die Schwadronen marschirten nun ab, um aus den engen Dorfgassen zu kommen, wobei die 3te Escadron die Arrièregarde machte und Feuer in eins der Häuser warf, aus denen geschossen wurde.

Bald war die ganze Colonne, an deren Spitze sich der Chef mit dem festgehaltenen Maire von Chètres befand, außerhalb des Dorfes. Der Marsch ging zu Zweien in einem engen Wege

Digitized by Google

fort, der rechts durch steile Höhen und links durch eine dichte Hecke begrenzt wurde.

Nach einer halben Stunde stieß die Tête vor dem nächsten Dorfe auf einen Verhau und bekam hier und gleichzeitig von den Höhen Feuer, worauf sie wendete und auf den Rath des für sein Leben besorgten Maires links durch die Hecke brach, um von der Seite in das Dorf einzudringen, da es nach der Meinung dieses Mannes durchaus passirt werden mußte.

Man ritt nun über eine Wiese und traf auf einen tief eingeschnittenen Bach, dessen Brücke abgebrochen war. Die Bretter, welche sich glücklicherweise diesseits befanden, wurden schnell aufgelegt und die Brücke überschritten, wobei leider ein Reiter mit dem Pferde verunglückte.

Die 3te Escadron hörte darauf, wie die vor ihr marschirende Schwadron abermals durch Wasser ritt und sodann durch eine Seitenstraße zwar in's Dorf eindrang, aber auch gleichzeitig Feuer aus den Häusern erhielt, worauf sich dann die ganze Colonne, dicht aufgeschlossen, in Trab setzte. Als nun auch die 3te Schwadron die Dorfstraße erreicht hatte, befand sie sich in einem 5—6 Fuß tiefen Hohlwege, aus dessen am Rande befindlichen Häusern die Insurgenten ein anhaltendes Feuer unterhielten. Unerwartet entstand mitten im Dorfe ein Stocken in der Colonne. Als Lieutenant Beczwarzowsky auf den Rand des Hohlweges hinaufsetzte, sah er, daß das Stutzen durch einige erschossene Leute und Pferde der 1sten Escadron entstanden war, die im Wege lagen. Seinem Zuruf folgten schnell die Zaudernden und jagten, so gut es ging, weiter.

Aber die Colonne war durch diesen Unfall so auseinander gekommen, daß man die vormarschirende 1ste Schwadron und den Stab nicht mehr entdecken konnte. Noch im Dorfe, aber nahe am Ausgang, trennte sich der Weg, und da auf beiden Straßen frische Cavallerie-Spuren zu erkennen waren, so folgte Beczwarzowsky der bisherigen Richtung und blieb geradeaus.

Einige 100 Schritte vom Dorfe ließ er halten und sammeln und ritt, da von der 1sten Escadron nichts zu bemerken war, nach der Richtung jenes anderen Weges, welcher links aus dem Dorfe ging. Hier traf er zwar den Lieutenant Horn mit

Digitized by Google

allen Handpferden beider Schwadronen, aber von den Uebrigen wußte auch dieser Offizier nichts.

Es wurden nun Signale gegeben, einzelne rasche Pferde, die noch Kräfte hatten, vorgeschickt — umsonst! Die Davongerittenen wurden nicht mehr aufgefunden.

Es waren nun hier die 3te Escadron — 80 Pferde — 6 Pferde der 1sten und 14 Handpferde beider Schwadronen vereinigt. Von Offizieren waren bei dieser Abtheilung außer Beczwarzowsky noch die Lieutenants von Gröling und Horn.

Man befand sich in der That in einer bedenklichen Lage.

Es war Nacht. In Mitte eines feindliches Landes, umgeben von aufrührerischen Einwohnern, die alle gedient hatten und gut bewaffnet waren, kannte man weder den Zweck, welchen der Chef durch diesen Marsch beabsichtigte, noch dessen Direction, denn die eigentliche Absicht, die französische Armee zu umgehen und das Blücherſche Heer wieder aufzusuchen, erfuhr man erst später. Ja, um das Mißgeschick vollkommen zu machen, so hatte man auch nicht einmal eine Karte, denn die einzige, welche Einer besessen hatte, war in Chêtres verloren gegangen. Unter diesen Umständen gab es nur einen Wegweiser, nämlich das brennende Haus in Chêtres, das weit durch die Nacht leuchtete.

Der Lieutenant Beczwarzowsky setzte nun seinen Marsch, den Rücken gegen das Feuer, bis gegen Morgen fort, führte dann die Schwadron in ein Gehölz, setzte Posten auf einigen hohen Bäumen aus und fütterte das letzte aus den Säcken.

Die nächste Absicht der Escadron war nun, die Maas zu erreichen, um sich aus dem insurgirten Departement zu ziehen. Obgleich die Pferde an große Märsche gewöhnt waren und sich in einem vortrefflichen Zustande befanden, weil sie gut gepflegt wurden und bisher stets nach Belieben zulangen konnten, so hätten sie wohl einiger Ruhe bedurft, da sie sich doch jetzt fast 2 Tage und 2 Nächte auf dem Marsch befanden. Aber einerseits war es nicht wahrscheinlich, daß man ohne entdeckt zu werden, bis zum Abend würde haben verborgen bleiben können, andererseits auch nicht rathsam, weil Roß und Reiter nichts zu leben hatten. Unterdessen berichtete einer der Posten, daß auf allen Wegen und von allen Seiten her Nationalgarden in großen Trupps, von

Digitized by Google

einzelnen Reitern geführt, marschirten, und daß es schiene, als ob sich Alle nach einer Richtung zu bewegten.

Daher brach die Schwadron auf, entschlossener und vorbereiteter als früher, denn jetzt war sie auf sich selbst angewiesen. Der erste Versuch, Auskunft und einen Boten zu erhalten, mißlang, denn zwei Bauern, die mit einem Holzwagen im Walde getroffen wurden, sprangen in's Gebüsch und ließen Pferde und Wagen im Stich.

Jetzt erreichte die Escadron eine Chaussee und bald darauf ein einzelnes Haus, aus welchem ein Franzose, in blauer Blouse, ohne Hut, herbeilief, nach dem Commandeur fragte und darauf zum Lieutenant Beczwarzowsky sagte:

»Mein Herr, ich weiß, Sie sind versprengt und überall von Feinden umgeben. Die Richtung Ihres Marsches führt Sie auf Stenay, wo 5000 Nationalgarden sie erwarten; wenn Sie Sich aber mir anvertrauen wollen, will ich Sie durchführen. Als Sie gestern Abend durch Vouzières marschirten, sind Sie nur durch ein Glück entkommen. Der Unterpräfect hatte darauf 19 reitende Boten abgeschickt, um die Nationalgarden des Bezirks aufzubieten und alle Dörfer zu barrikadiren befohlen, damit der Sieg des Kaisers bei Rheims durch Ihre Gefangennehmung gefeiert werde.«

Während dieser Rede waren die Lieutenants von Gröling und Horn herangekommen. Beczwarzowsky fragte sie um ihre Meinung und da Beide ihm die Entscheidung überließen, so nahm er das Anerbieten des Franzosen an, indem er ihm zwar im Falle eines Verraths mit dem Tode drohte, dagegen aber auch eine reiche Belohnung verhieß, wenn er die Schwadron glücklich durchbrächte.

Victor Migot — so hieß der Franzose — wurde beritten gemacht und 2 Unteroffizieren übergeben. Er bog sogleich von der großen Straße ab und führte die Schwadron durch Hohlwege und Schluchten, an Bergwänden vorüber, durch Gräben, Hecken ꝛc. mit einer so außerordentlichen Ortskenntniß, daß nur ein Eingeborener, ein Jäger oder Schleichhändler das Terrain so genau zu kennen vermocht hätte.

Digitized by Google

Dennoch wurde die Escadron bald entdeckt, worauf durch einzelne Schüsse, Feuersignale und reitende Boten die Bauern von allen Seiten in Bewegung gesetzt wurden. Das Terrain war wellenförmig und waldig, von Schluchten und Hohlwegen durchzogen, die Defilees, aber besonders alle Dörfer waren verhauen, zur Vertheidigung eingerichtet und mit Schützen besetzt. Es blieb jedoch nicht immer bei der Vertheidigung stehenden Fußes, sondern die Nationalgarden und Jäger, von Gensdarmen und verabschiedeten Offizieren geführt, folgten der Schwadron, wenn das Terrain coupirt und ihnen günstig war. Sie setzten die Verfolgung — 1000—1500 Mann stark — so lange fort, bis sie den neuen vorliegenden Terrainabschnitt von frischen Insurgenten besetzt sahen oder das Terrain zur Ebene auslief.

Der Lieutenant Beczwarzowsky benutzte denn wohl im ersten Falle das wellenförmige Terrain und marschirte über einen solchen Bergrücken in der Richtung auf das besetzte Dorf oder Defilee, wo neue Banden bereits warteten, aber unten in der Vertiefung änderte er den Marsch und trabte nach einer anderen Richtung, um den besetzten Punkt zu umgehen.

Am Nachmittag des 16ten als die Escadron eine Ebene zurückgelegt hatte und sich durch einen Trab und durch Begünstigung des Terrains augenblicklich von der Begleitung der Insurgenten befreit sah, besetzte Beczwarzowsky eine einzeln stehende Meierei, stellte oben an den Bodenfenstern weit um sich sehende Posten aus und ließ schnell alle Fouragesäcke füllen, die Pferde füttern und tränken, umsatteln, die Leute essen und an Lebensmitteln mitnehmen, was möglich war. Aber diese Anstalten waren noch nicht ganz beendet, als ein Posten den Heranzug der Insurgenten meldete.

Migot, zu dem man anfing Vertrauen zu fassen, hätte sich hier fast verdächtig gemacht, weil er den Lieutenant Beczwarzowsky vom Aufbruch abhalten wollte, indem er meinte, die Leute dieser Gegend seien weniger aufgeregt, wie die bisher gesehenen. Der Führer aber folgte seiner besseren Ueberzeugung und that wohl daran, denn er gerieth mit den letzten seiner Leute bereits in's Flintenfeuer der indeß herangekommenen Nationalgarden.

Digitized by Google

Der Marsch wurde nun in gleicher Begleitung und unter gleichem Empfange bis zur Nacht fortgesetzt, wo die Schwadron ungestörter marschiren und in ihrer Richtung bleiben konnte, weil die Dunkelheit ihren Marsch verdeckte und Migot nie des Weges zweifelhaft war; ja es glückte sogar, in einem Walde jenseits Mezières gegen Morgen des 17ten März 2 Stunden rasten und etwas füttern zu können. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die fortgesetzten Strapazen, die außerordentliche Uebermüdung, sowie der Mangel an Nahrung bei der jungen Mannschaft eine Abspannung erzeugt hatten, die an mehr als Gleichgültigkeit grenzte.

So näherte sich hier während der Rast der Volontair Schreer, ein junger Kaufmann aus Bremen, dem Lieutenant Beczwarzowsky und, die traurige Lage der Abtheilung berührend, äußerte er, daß es doch wohl besser sei, sich dem regulären französischen Militair in der Festung Mezières zu ergeben, als von erbitterten Bauern todtgeschlagen zu werden.

Beczwarzowsky, welcher bemerkte, daß der umstehende Haufe den Erfolg dieser Sendung mit großer Aufmerksamkeit beobachtete, zog das Pistol, welches er an einer Schnur um den Hals, vorne im Mantel trug, spannte den Hahn und gab das Commando zum Aufsitzen. Der Befehl wurde sofort vollzogen und der Abmarsch erfolgte ohne Verzug.

Die Escadron war bei Sy, Omont, Mondigny, Clewy Neuf, Rouvroy, Foulzy und Beaulieu vorbeimarschirt und hatte besonders bei Rouvroy am 17ten des Morgens alle Ursache, dem Glück zu danken.

Victor Migot hatte schon 2 Stunden vor diesem Orte dem Lieutenant Beczwarzowsky seine Befürchtungen mitgetheilt, daß man entweder die Brücke vor dem Flecken oder die Furth 600 Schritt seitwärts forciren müsse, weil er anders kein Mittel kenne, durch das Flüßchen Audry zu kommen.

Die Schwadron näherte sich dem Flecken und wußte durch ein glücklich ausgeführtes Manöver die Insurgenten zu täuschen und von der Furth wegzulocken. Der Durchgang glückte vollkommen. Nur ein Mann kam vom Pferde und wäre fast ertrunken, einiges Gepäck ging verloren. Die größte Noth hatte

Digitized by Google

man mit den Pferden, denn sie waren so durstig, daß sie nur mit äußerster Mühe aus dem Wasser gebracht werden konnten. Am Nachmittag entdeckte die Escadron eine französische Cavallerie-Patrouille aus der Festung Rocroy, die sich aber schnell zurückzog. An Verfolgung konnte nicht gedacht werden, denn es war kein Pferd mehr in Trab zu bringen, da die Sonne den gefrorenen Lehmboden erweicht und der tiefe glitschige Weg den Pferden die letzten Kräfte geraubt hatte.

Mit welcher Freude die Ulanen gegen 5 Uhr Nachmittags die erste Kosacken-Vedette erblickten, die gegen Rocroy und die Insurgenten aufgestellt war, läßt sich denken. Die Schwadron beschloß, in Chimay, wo sie einen Pulk Kosacken vorfand, zu bleiben, und die Einwohner dieser Stadt, noch gut österreichisch gesinnt und voll Mitleid mit dem Zustand der Ulanen, brachten reichlich zu essen, aber Roß und Reiter verschmähten jede Nahrung und suchten nur Ruhe. Die Natur behauptete ihr Recht.

Am 18ten wurde der Volontair Scheres mit einer kleinen Patrouille nach Vervins gesandt, um Nachricht über den Major von Lützow einzuziehen. Am 19ten rückte die Escadron nach Trelon, um sich der großen Militairstraße von Holland nach Frankreich zu nähern, und erhielt hier durch den zurückkehrenden Volontair Scheres den Befehl, zum Chef nach Vervins zu marschiren, wo sie am 20sten eintraf und sich mit der 1sten Escadron vereinigte.

Diese war bei derselben Gelegenheit in der Nacht vom 15ten zum 16ten in 2 Theile gesprengt worden. Der Major von Lützow mit dem einen Theil wartete lange Zeit vergebens auf die abgekommenen Mannschaften, dann setzte er seinen Marsch fort und gab seine Abtheilung unterwegs für polnische Lanziers aus. Dies glückte außerordentlich; er fand Boten und die beste Aufnahme. Vor dem Dorfe Villers le Tourneur stieß er aber auf 4 französische Gensdarmen, welche er gefangen nehmen mußte, da sie die Abtheilung als eine preußische recognoscirt hatten. Auf diese Weise war das Geheimniß verrathen. In Villers le Tourneur attaquirte die Bauernschaft wieder, die nach Aussage eines Gensdarmen von 3 französischen Obersten angeführt wurde. Die Bauern hatten sich in einem Wäldchen auf-

Digitized by Google

gestellt. Der Lieutenant Obermann, der sich bei jeder Gelegenheit auszeichnete, und der Oberjäger Perl, beide mit Büchsen bewaffnet, suchten einige von diesen Leuten, die sich nur wenig exponirten, zu treffen. Und in der That glückte es auch dem Letzteren, Einen zu erschießen, die Uebrigen kehrten sich indeß sehr wenig daran, und ihre Anzahl war so groß, daß die Escadron, da das dicke Gebüsch keine Cavallerie-Attaque erlaubte, ihren Marsch weiter fortsetzen mußte. Lützow, der sich etwas aufgehalten hatte, um die Wirkung seiner wenigen Schüsse zu beobachten, wurde dabei durch die Hand geschossen. Die Lage der Schwadron war nicht die günstigste, da sie aus den Dörfern und Wäldern durch die aufgebotenen Mannschaften auf eine sehr unangenehme Art beunruhigt wurde. So setzte sie immer in Begleitung der Insurgenten den Weg bis in die Gegend von Mainbraicy fort, wo sie freies Feld fand und Halt machte.

Nach einer Stunde erfuhr der Major von Lützow, daß die Nationalgarde aus Rethel ausgerückt sei und ihm folge. Obgleich sich diese nun auch in der That näherte, so würde sie in der Ebene keineswegs gefährlich geworden sein, aber da auch der Flecken Rozoy seine Leute schon wieder gesammelt hatte, so mußte die Escadron aufbrechen, um hier einen Bach zu passiren, was ihr auch bei einer Mühle ohne Verlust gelang. Jetzt war die Schwadron auf der Straße nach Montcornet, wo sie bald Kosacken traf. Der Major von Lützow marschirte noch am 16ten nach Montcornet und am 20sten nach Vervins, wo er, wie bemerkt, die beiden Schwadronen vereinigte und einige Tage ruhete.

Der andere Theil der 1sten Escadron, etwa 30 Pferde stark, wurde fast ganz aufgerieben. Ueberhaupt betrug der Verlust der 1sten Escadron an Todten und Gefangenen im Ganzen 40 Mann. Ihre Lage war, da sie keinen Führer hatte, ungleich schwieriger, wie die der 3ten, der während ihres mehr als 48stündigen Treibjagens nur ein Unteroffizier und einige Ulanen verwundet worden waren, die aber Alle mitgeführt wurden. [1])

---

[1]) Die Märsche der 3ten Escadron geben Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit der Pferde zu beurtheilen. Wir stellen sie deshalb hier nochmals zusammen.

Die Escadron hatte am 13ten den Marsch von Monceau nach Lubes ge-

Digitized by Google

Victor Migot hatte seine Aufgabe vollkommen gelöst. Er war seines Gewerbes ohne Zweifel Schleichhändler. Liebe zu seinem alten Königsstamme — er war guter Royalist — hatte ihn, wie er sagte, bestimmt, sich zum Wegweiser herzugeben. Er blieb noch bis zum Jahre 1817 beim Regiment, erhielt von Sr. Majestät dem König einen Brillantring und später eine Anstellung als Förster an der französischen Grenze.

Das Offizier-Corps erlitt durch den Tod des Lieutenants und Adjutanten Friedrich Friesen einen herben Verlust. Er war in der Nacht zum 16ten nach dem Rückzug aus Chêtres an der Furth zurückgeblieben, um einige Leute mit Verwundeten abzuwarten, und fand die Colonne nicht wieder. Er wurde am 16ten März, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, im Walde von Hilleux bei la Lobbe (unfern Wassigny) von einem blödsinnigen Schäfer aus Grand champ, Namens Brodier, durchs Herz geschossen.

An Stelle des Lieutenants Friesen wurde der Lieutenant Beczwarzowsky Regiments-Adjutant.

Der Major von Lützow hatte sich, obgleich verwundet, von Montcornet aus sofort in's Hauptquartier zum Feldmarschall Blücher begeben und ihm persönlich die Meldung über die eben geschilderten Unfälle gemacht, worauf der Feldmarschall 3000 Mann russischer Infanterie als Executions-Commando in das Departement der Ardennen verlegte, so daß die Ulanen doch eine kleine Genugthuung für das ohne ihr Verschulden gehabte Miß-

---

macht. Nach der unruhigen Nacht zum 14ten war sie am 14ten bis St. Etienne au Temple und am 15. in einem starken Marsche bis Chêtres gekommen. Nach einem halbstündigen Aufenthalt mußte sie wieder aufbrechen, und bis zum 17ten Abends, mit Ausnahme von 4—5 Stunden, ununterbrochen marschiren, ehe sie das insurgirte Ardennen-Departement hinter sich hatte. Wenn man von diesem 60stündigen Marsch 4—5 Stunden zum Ruhen und nothdürftigen Füttern und Tränken abrechnet, so bleibt immer noch ein Marsch von 55 Stunden. Die Untergurte waren so lose geworden, daß sie weit vom Bauche abhingen, und es fand sich oft in 12 Stunden keine Gelegenheit sie anzuziehen, oder vom Pferde zu steigen, denn 100 Schritt hinter der Colonne erwartete Jeden Gefangenschaft oder Tod; die Pferde ertrugen diese Anstrengungen leichter als die Leute. Wäre es möglich gewesen, regelmäßig zu füttern, so hätten sie füglich einen doppelt so starken Marsch in verhältnißmäßiger Zeit zurücklegen können.

Digitized by Google

geschick erlangten. Der General von Bülow überreichte den Bericht über diesen Streifzug Lützows Sr. Majestät dem König und fügte d. d. Cassel, den 27sten April 1814 hinzu:

»Der Major von Lützow hat auch hier in diesen beinahe täglichen Gefechten sich als ein umsichtiger und braver Offizier bewiesen. Er hat durch die frühe Meldung, daß der Kaiser Napoleon der Armee des Feldmarschalls von Blücher folge, wie letztere Ende Februar über Sezanne nach Meaux marschirte, und durch die Nachricht, die er dem auf Montmirail mit einem Artillerietrain marschirenden Oberst von Lobenthal hiervon ertheilte, und wodurch er wahrscheinlich die Rettung dieser Geschütze bewirkt hat, sich wesentlich verdient gemacht, so wie überhaupt der Eifer höchst lobenswerth ist, mit dem er Eurer Königlichen Majestät von Anfang des Krieges an gedient hat, weshalb ich zu seiner Belohnung das eiserne Kreuz 1ster Classe Allerunterthänigst erbitte und Allerhöchstdero Gnade anheimstellen muß, auch für die Offiziere und Leute seines Commando's einige eiserne Kreuze 2ter Classe Allergnädigst bewilligen zu wollen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Major von Lützow blieb vorläufig zur Heilung seiner Wunde in Vervins.

Der Premier-Lieutenant Obermann übernahm das Commando der Ulanen und führte sie nach Laon, von wo er anfänglich nach Rheims entsendet, darauf aber vor Soissons berufen wurde, um diese Festung in Gemeinschaft mit der Schillschen Cavallerie einzuschließen, als der General von Bülow von dort nach Paris abmarschirte. Der Lieutenant von Gröling wurde mit einer Abtheilung zur Verbindung mit Rheims in Fismes postirt.

Später rückten die Ulanen als Verbindungsposten nach Villers-Cotterets, von wo sie nach abschlossenem Frieden mit dem Bülowschen Corps nach den Niederlanden marschirten.

Die 2te, 4te und 5te Escadron.

Wir haben die beiden Husaren-Escadrons und die Jäger-Schwadron verlassen, als sie mit den übrigen Truppen des Frei-

Digitized by Google

corps am 30sten September 1813 in und um Darmstädt Cantonirungen bezogen hatten.

Während sie diese Quartiere bis zum 14ten Januar (Friede mit Dänemark) inne hatten, wurden ihnen von den in Holstein ausgehobenen Pferden 150 überwiesen, so daß die Stärke der Lützowschen Cavallerie jetzt auf 770 Pferde gewachsen war, eine Zahl, die überhaupt nicht überschritten worden ist.

Da der Major von Petersdorff, unter dessen Befehl das ganze Freicorps seit dem Abmarsch Lützow's getreten war, am 11. Januar nach Cassel commandirt wurde, um bei der Formation der Kurfürstlich hessischen Truppen mitzuwirken, so übernahm der Hauptmann von Helmenstreit die Führung des Corps, welcher am 15ten nach Itzehoe marschirte, wo er bis zum 19ten blieb.

An diesem Tage trat er mit dem Corps des Generals von Woronzow seinen Marsch nach Frankreich an, ging am 22sten bei Blankenese über die zugefrorene Elbe, passirte am 26sten Bremen und erreichte am 14ten Februar Cöln.

Das Freicorps hatte sich bereits der frohen Hoffnung hingegeben, ohne Zögerung seinen Marsch zur Blücherschen Armee fortsetzen zu dürfen, da es den sehnlichsten Wunsch hatte, im offenen Kampfe, vereint mit den so oft darum beneideten Kameraden, den Franzosen entgegenzutreten, aber auch diese Hoffnung wurde durch folgenden Befehl Woronzow's, d. d. Aachen, den 13ten Februar 1814, vereitelt:

»Bei Angesichts dieses hat das Lützowsche Freicorps seinen Marsch zu verändern und auf die Festung Jülich zu richten, wo es die russischen Truppen unter dem Befehl des Herrn General-Majors Ilowaisky IV. ablösen wird. Derselbe wird die Vertheilung und die Disposition der Truppen anzeigen. Das Freicorps wird die Festung blockirt halten, bis es abgelöst wird von anderen Truppen, welches in sehr kurzer Zeit geschehen wird.

Die Zeit, welche das Corps die Festung blockiren wird, d. h. 5 oder 6 Tage, kann sehr nützlich sein zur Verpflegung der Kranken, Erholung und Reparaturen.«

In Folge dieses Befehls, dessen Schluß nur ein geringer Trost für die geschwundene schöne Aussicht gewährte, marschirte

Digitized by Google

das Freicorps am 16. Februar von Cöln nach Bergheim und traf am 17ten vor Jülich ein.

Blockade von Jülich.

Die Festungswerke Jülichs, welche seit dem Jahre 1860 geschleift sind, lagen zum größeren Theil auf dem rechten Ufer der Roer, während auf dem linken sich nur ein Brückenkopf befand. Die einschließenden Truppen wurden demnach durch die Roer getrennt.

Der Hauptmann von Helmenstreit, der das Stabsquartier in Hambach nahm, ernannte den Rittmeister Fischer zum Vorposten-Commandeur auf dem rechten, den Rittmeister von Petersdorff auf dem linken Ufer.

Die Einschließung Jülichs wurde folgendermaßen angeordnet:

1. Auf dem rechten Roer-Ufer:

Stetternich: 1 Feldwacht, dahinter 1 Compagnie in Broich.
Galgenberg: ½ Compagnie, 25 Pferde und 1 Kanone.
Lindenberg: 1 Feldwacht, dahinter ½ Compagnie in Stetternich.
Karthaus: 1 Feldwacht, dahinter 1 Piket in Lorsbeck und 1 Compagnie, 25 Pferde in Alteburg.

Die Feldwachen bestanden je nach dem Terrain aus Infanterie oder Cavallerie und hatten ihre Doppelposten und Vedetten so nahe als möglich gegen die Festung vorgeschoben.

Die beiden Hauptsoutiens bildeten
in Weldorp, Meer und Dorn: die 4te und 5te Escadron unter Rittmeister Fischer;
in Hambach: 2 Bataillons, 4 Geschütze und 10 Kosacken[1]) unter Hauptmann von Helmenstreit.

2. Auf dem linken Roer-Ufer:

Leesenich: 1 Feldwacht, dahinter 1 Compagnie und 30 Kosacken in Kirberg.
Meierei: 1 Feldwacht, dahinter 1 Compagnie in Meerstein.

[1]) General Ilowaisky IV. hatte dem Freicorps 40 Kosacken zurückgelassen

Soutien:

Aldenhoven: 1 Bataillon (3tes), 2te Escadron, 3 Kanonen unter Rittmeister von Petersdorff.

Auf beiden Ufern wurden die Vedetten in der Nacht bis an das Glacis vorgeschoben.

Die Besatzung Jülichs war ungefähr 4000 Mann Infanterie, 160 Pferde und 120 Geschütze stark, die Festung war also gut armirt, die Besatzung ließ es an Wachsamkeit nicht fehlen, anderer Seits mangelte es den Einschließungstruppen an allen Belagerungsmitteln, so daß sie sich lediglich darauf beschränken mußten, der Festung jeden Verkehr abzuschneiden und die Besatzung durch häufige Allarmirungen zu ermüden.

Zu den Belagerungstruppen einer Festung verwendet zu werden, ist für die Cavallerie fast ebenso unangenehm, wie zur Besatzung zu gehören. Ihr Element ist die Bewegung, ihre Kraft, ihr Leben, dies frische sorgenlose Reiterleben erlischt, wenn sie unthätig an einen Punkt gefesselt wird. Während die Artillerie prahlend durch den Donner der Geschütze meldet, daß sie ein Hauptwort mitzusprechen habe, während der Infanterie der begeisternde Gedanke an den Sturm bleibt, verhält sich der Cavallerist ganz kleinlaut und still, ja er verkommt sichtlich. Er, der sonst alle Strapazen frohen Muthes erträgt, der Allen ein Beispiel ist, der Alle belebt, er erträgt die Strapazen des Nichtsthuns nicht, die ihm bei Belagerung einer Festung zugemuthet werden. Denn selbst wenn der Feind Ausfälle macht, so bietet sich doch selten und schwer für die Cavallerie die Gelegenheit, thätig und wirksam einzugreifen, und so gab es auch hier bei der Blockade von Jülich nur zwei solcher Lichtmomente, in denen kleine Cavallerie-Abtheilungen ihr Dasein verkünden konnten.

Der eine dieser Momente war am 24sten Februar, an welchem Tage die Besatzung einen Ausfall machte, um sich der Karthause zu bemächtigen.

Der Feind griff zunächst den Wald vor der Karthause mit Tirailleurs an, wurde aber von der hier stehenden Feldwacht der Tyroler Jäger-Compagnie so lange aufgehalten, bis diese

Digitized by Google

selbst herankam, um den aus der Oelmühle, seinem Wachthause, verstärkten Feind durch ein wohlgezieltes Feuer zurück zu weisen.

Die feindlichen Streitkräfte vermehrten sich indeß auf 500 Mann Infanterie, 40 Mann Cavallerie und 1 Kanone und drangen auf's Neue vor. Die Infanterie, eine starke Tirailleurlinie vor sich, griff theils den Wald an, theils suchte sie in der Ebene daneben Fortschritte zu machen. In ihrer Mitte hatte sie die Kanone, auf dem rechten Flügel die Cavallerie.

Inzwischen war der Hauptmann von Seydlitz mit der 1sten Compagnie seines Bataillons (des 2ten) herangekommen, die er am Rande des Waldes zwischen diesem und Lorsbeck aufstellte und gegen den in die offene Ebene eindringenden Feind ein sehr wirksames Flankenfeuer eröffnen ließ. Ein Gleiches geschah von Seiten einer Compagnie 3ten Bataillons, die sich bei Linzingen jenseits der Roer aufgestellt hatte.

Der Feind wankte, es war bei ihm ein Moment der Unentschiedenheit eingetreten, er wußte nicht recht, ob er weiter vordringen oder sich zurückziehen solle. Da verhalf ihm zu einem schnellen Entschluß das Lorsbecker Cavallerie-Piket, welches plötzlich, nur 12 Pferde stark, mit solcher Schnelligkeit in die Ebene vorsprengte, daß der Feind so schleunig wie möglich seinen Rückzug antrat. Die Attaque war so stürmisch und überraschend gekommen, daß die Franzosen zuerst die geringe Stärke des Pikets ganz übersehen hatten, daher drangen sie, als sie ihrer optischen Täuschung inne wurden, von Neuem vor, bis sie durch drei gut geworfene Granaten der inzwischen von Hambach herbei geeilten Haubitze bestimmt wurden, von ihrem Angriff gänzlich abzustehen.

Der diesseitige Verlust betrug 12 Mann Infanterie und 2 verwundete Pferde, der Feind verlor gegen 100 Mann an Todten und Verwundeten, dabei einige Offiziere.

Auf demselben Terrain ging der Feind am 26sten Februar wieder vor, denn der Besitz der Karthause war ihm von Wichtigkeit. Er entwickelte dies Mal eine Streitkraft von 300 Mann Infanterie, 60 Pferden und 1 reitenden Kanone.

Digitized by Google

Die Feldwacht vor der Karthause hielt ihn auf, bis die 1ste und 4te Compagnie 2ten Bataillons herangekommen waren, welche den Angriff ernstlich zurückwiesen.

Die Waldung (bei der Karthause und Lorsbeck) wurde darauf von der Infanterie wie am 24sten besetzt, das Cavallerie-Piket aber ging auf die Ebene vor und hielt den 60 Pferde starken Feind plänkelnd ab, bis die 4te Schwadron erschien, ihn attaquirte und zurückwarf.

Diese war durch den Hauptmann von Helmenstreit nebst einer Kanone von Hambach nach Lorsbeck geführt worden, wo er sie hinter einer Waldung versteckt hielt, um sie, wenn der Feind in die offene Ebene vordringen sollte, unerwartet vorbrechen zu lassen. Der Hauptmann von Helmenstreit hatte offenbar durch das Resultat vom 24sten am Vorbrechen Geschmack gefunden.

Der Feind richtete indeß dies Mal seinen Angriff fast ausschließlich gegen den Wald und gab ihn nach viermaligem vergeblichen Versuch ganz auf.

Bei Verhinderung mehrerer anderer Ausfälle hatte, wie gesagt, unsere Cavallerie nicht Gelegenheit, mitzuwirken. Die Blockade nahm den oben angedeuteten einförmigen Fortgang, kein Wunder also, daß die Cavallerie sich nach der so bald versprochenen Ablösung und einem für sie mehr passenden Wirkungskreis sehnte.

Diese Ablösung erfolgte endlich am 24sten März durch Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Truppen, welche nun versuchten, der Belagerung den Geschmack abzugewinnen, den das Freicorps nicht hatte finden können.

Letzteres wurde an diesem Tage in Altenhoven zusammen gezogen und marschirte am 25sten nach Aachen, um sich nach Laon zu dirigiren, wo es die Befehle des Generals von Bülow erwarten sollte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Am 27sten März verließ das Freicorps Aachen und marschirte über Lüttich, Fleurus und Nivelles nach Givry, wo am 4ten April der von seiner Wunde genesene Major von Lützow das Commando wieder übernahm. Am 8ten April langte in

Digitized by Google

Vervins zugleich mit der Nachricht vom abgeschlossenen Frieden der Befehl an, den Marsch nach Laon nicht fortzusetzen, sondern bei Chouny über die Oise zu gehen und bei Péronne die Vereinigung mit dem Bülowschen Corps zu bewirken, das seinen Rückmarsch von Paris antrat. Am 15ten April stießen die beiden Ulanen-Escadrons bei Péronne zu dem Freicorps, welches an demselben Tage durch den General von Bülow besichtigt wurde, der seine höchste Zufriedenheit über den Zustand und die musterhafte Haltung des ganzen Corps zu erkennen gab.

Nach dem ersten Pariser Frieden.

Das Freicorps setzte am 16ten April 1814 seinen Marsch nach den Niederlanden fort und bezog vom 15ten Mai bis 9ten Juni in und um Etichove bei Oudenarde und vom 12ten Juni bis 1sten Juli in Leuverghem und Umgegend Cantonements-Quartiere.

Unter den mannigfachen Veränderungen, welche der Friede für die Lützowsche Cavallerie brachte, war zunächst die Auflösung der 2ten (Jäger-) Escadron, die durch folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Paris, den 30. April 1814 herbeigeführt wurde:

»Nachdem nunmehr der Zweck des Krieges so glücklich erreicht worden ist, und der Abschluß eines ehrenvollen Friedens nahe ist, habe Ich beschlossen, die bisher bestandenen Detachements freiwilliger Jäger aufzulösen und letztere den Bedingungen bei ihrem Engagement und den Wünschen der Meisten unter ihnen gemäß, in ihre Heimath zurückkehren zu lassen, damit sie ihren früheren Berufsgeschäften wieder folgen können. Ich kann hierbei nicht umhin, ihnen in Meinem und des Vaterlandes Namen den Dank zu sagen, der ihrem rühmlichen Eifer, ihrer Tapferkeit und ihrer Ausdauer, womit sie in den Reihen der übrigen Krieger gefochten haben, gebührt, indem Ich es nicht verkenne, daß sie dadurch zu dem glücklichen Erfolge wesentlich mit beigetragen haben.«

In Folge dieses Befehls, den der Major von Lützow im Mai erhielt, eilte der größte Theil der Jäger-Escadron in seine

Digitized by Google

Heimath, um ſich nach dem kriegeriſchen Intermezzo wieder dem friedlichen Berufe zu widmen.

An Stelle der 2ten Escadron erhielt nun die 5te (Rittmeiſter Fiſcher) die Nr. 2.

Als die bei Kitzen gefangenen Offiziere zurückkehrten [1]) avancirten ſie nach ihren Patenten, und zwar

der Premier-Lieutenant von Kropf zum wirklichen Rittmeiſter (er übernahm das Commando ſeiner alten 3ten Escadron),

die Seconde-Lieutenants von Aſchenbach und von Helden Sarnowsky zu Stabs-Rittmeiſtern. Erſterer erhielt die 1ſte, Letzterer die 4te Escadron.

Der Stabs-Rittmeiſter von Petersdorff, zum wirklichen Rittmeiſter befördert, verblieb dem Regiment als aggregirt.

Der Volontair Hellfritz wurde zum Seconde-Lieutenant ernannt und dem Regiment aggregirt.

Es erbaten und erhielten den Abſchied

der Premier-Lieutenant von Valentini als Stabs-Rittmeiſter, die Seconde-Lieutenants Beuth, Wetzel, Rütze, Bückling und Löſchbrandt und die noch vor dem Frieden zu Offizieren ernannten Seconde-Lieutenants Zencker, von Möllendorff, Blümcke, von Thümmel, Krüger und von Löben.

Der aggregirte Premier-Lieutenant von Schachtmeyer wurde in das Regiment Königin-Dragoner verſetzt. Der Lieutenant von Holleben trat zur Infanterie des Freicorps über.

Folgende Offiziere erhielten Auszeichnungen:

Der Major von Lützow wurde zum Oberſt-Lieutenant befördert und erhielt das eiſerne Kreuz 1ſter Claſſe, den ruſſiſchen Wladimir-Orden 3ter Claſſe und den St. Annen-Orden 2ter Claſſe.

Der Rittmeiſter von Bornſtädt avancirte zum Major und erhielt, wie die Rittmeiſter von Kropf und Fiſcher, den Wladi-

---

[1]) Der Lieutenant von Oppeln-Bronikowsky kehrte nicht wieder zum Freicorps zurück.

Digitized by Google

mir-Orden 4ter Classe, während dem Premier-Lieutenant Obermann und dem Seconde-Lieutenant Beczwarzowsky der St. Annen-Orden 3ter Classe verliehen wurde.

Das Freicorps war inzwischen am 2ten Juli aus der Gegend von Oudenarde aufgebrochen und hatte am 12ten Cantonirungen in und bei Cleve bezogen.

Das Freicorps trat hier unter die Befehle des General-Majors von Hobe, Commandeurs der 4ten Brigade des 3ten Corps (von Borstell), das einen Theil der unter dem General der Infanterie Kleist von Nollendorf an der Grenze Frankreichs aufgestellten Observations-Armee bildete.

Die Lützowsche Cavallerie cantonirte in Cleve und zum großen Theil in Kronenburg. Von allen Seiten willkommen geheißen und herzlich aufgenommen, konnte es nicht fehlen, daß sich die Lützower hier so recht behaglich fühlten, und so ließen sie denn, wie Ad. S. sagt: »in freundlicher Gegend unter heiteren Menschen jenen Frohsinn walten, der überall dem Hochgefühl und den Mühen einer großen Zeit folgte.« Das Offizier-Corps hatte sich gleich zu Anfang die Damenwelt Cleve's und der Umgegend dadurch verpflichtet gemacht, daß es sofort ein Tanzkränzchen arrangirte, welches jeden Sonntag im Concertsaal zu Cleve Statt fand. Das Verhältniß zu den Familien gestaltete sich immer freundlicher, je näher man sich kennen lernte, und mancher Freundschaftsbund ist hier für's Leben geschlossen worden. Unter den vielen Vergnügungen und Festlichkeiten, die man in froher Harmonie verlebte, war die Feier des 3ten August, des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, eine der gelungensten und genußreichsten. Das Offizier-Corps hatte zahlreiche Einladungen zu einem großen Ball ergehen lassen, der in dem festlich decorirten Saale des botanischen Gartens Statt fand und den ein glänzendes Feuerwerk beendete. Es fehlte überhaupt an Nichts, was zur Erheiterung der Gäste hätte beitragen können, so daß dieser Tag noch nach langen Jahren allen Theilnehmern eine freudige, schöne Erinnerung gewährte.

Neben diesen mannigfachen Zerstreuungen wurde aber der Königliche Dienst keineswegs vernachlässigt, im Gegentheil war man eifrig bemüht, die im Kriege etwas in den Hintergrund ge-

Digitized by Google

tretene tactiſche Ausbildung der Truppen und die Dreſſur der Pferde auf einen möglichſt hohen Grad zu vervollkommnen. Die Ausbildung der Cavallerie war mehr die leichter Truppen geworden, etwa nach Art der Koſacken, dieſe aber vorzüglich, wie es von den Vorgeſetzten häufig anerkennend ausgeſprochen iſt.

Jetzt aber wurde fleißig exercirt und jedem Dienſtzweig die gebührende Aufmerkſamkeit gewidmet. Doppelte Anſtrengungen der älteren Offiziere erſetzten die Unerfahrenheit der jüngeren, die ſich jedoch der Sache mit ganzem Eifer annahmen und ſich die volle Zufriedenheit des Oberſt-Lieutenants von Lützow erwarben. Die Art und Weiſe freilich, wie dieſer ſelbſt ſie durch Einfachheit ſeiner Inſtructionen und freundliche Anregungen und Anerkennungen ſelbſt kleiner Verdienſte dem geſteckten Ziele entgegenführte, mußte gute Früchte tragen. So ſagt er beiſpielsweiſe in einem Regimentsbefehl:

»Der Sitz des Reiters muß ſo ſein, wie es im Reglement einfach und zweckmäßig vorgeſchrieben iſt; wir müſſen beim Reiten Menſchen und Pferde zugleich bilden; von den Pferden muß nicht zu viel auf ein Mal verlangt werden; die Volte muß groß ſein; die Pferde werden nur im Schritt und Trabe geritten und ſehr geſchont, vorzüglich bitte ich mit dem verkürzten und verſtärkten Trabe abzuwechſeln. Hierdurch entſtehen die halben Paraden, wodurch der Reiter ſeine Schenkel brauchen und das Pferd die Hanken biegen lernt«, oder

»Ich fühle mich veranlaßt, die jungen Herren Offiziere zu bitten, ſich den Lieutenant von Gröling zum Muſter des ſchnellen Reitens anzunehmen. Mit Vergnügen habe ich bemerkt, daß derſelbe ſo auf dem Pferde zu Hauſe iſt, wie es einem Königlich preußiſchen Huſaren-Offizier eignet und gebühret.«

Die Herbſtübungen fanden vom 15ten September bis zum 4ten October Statt, und zwar im Regiment bis zum 24ſten September bei Kronenburg. An dieſem Tage wurde die Cavallerie Behufs des Brigade-Exercirens in Udem und Kappeln einquartiert. Da ſie auf Befehl des Generals von Hobe bei dieſem »ganz als ein Huſaren-Regiment« erſcheinen ſollte, ſo legten die 1ſte und 3te Escadron während dieſer Zeit die Lanzen ab.

Digitized by Google

Am 4ten October kehrte die Cavallerie wieder nach Kronenburg zurück, wo sie bis zum 15ten Januar 1815 cantonirend verblieb.

Ueber die Disciplin.

Wir haben schon früher hervorgehoben, daß auf die Disciplin von Anfang an ein Hauptgewicht gelegt wurde, was um so nothwendiger erschien, als die Cavallerie aus so vielen sich fremden Elementen zusammengesetzt war, die nur dadurch zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt werden konnten.

Das Offizier-Corps wetteiferte förmlich, den Chef auch in dieser Beziehung zu unterstützen. Wie es in sich durch treue Kameradschaft verbunden war, so suchte es diesen Geist auch bei den Untergebenen zu wecken und zu bilden, ein Streben, das die schönsten Früchte trug. Man war ja in den vielen mühevollen und gefahrvollen Zügen im Angesicht des Feindes darauf angewiesen, sich gegenseitig beizustehen, und die Leute hatten unter den verschiedensten Verhältnissen ihre Offiziere, die mit ihnen vereint Freud und Leid getragen, kennen, ihren Werth und ihre Tüchtigkeit würdigen gelernt, als daß sie ihnen nicht mit inniger Liebe und Hochachtung hätten zugethan sein sollen. Die wahre Kameradschaft findet im Kriege leichter den festen Boden, den sie haben muß, und auf ihr beruhte die Disciplin, die als eine wirklich musterhafte bezeichnet zu werden verdient.

In der Regel genügte in den Fällen, wo kleine Unordnungen vorkamen, eine ernsthafte Ermahnung, mit der dann stets die Anregung des Ehrgefühls verbunden wurde. Dies hatte den Erfolg, daß sich die Leute gegenseitig überwachten und die schlechteren Elemente durch die besseren gehoben und geläutert wurden. Reichten aber dergleichen Mittel nicht hin, so wurden ernstlichere angewendet, die den Geist der Unordnung gleich im Keime erstickten. Mit welcher Strenge und mit welchen Strafmaßen solche Vergehen geahndet wurden, erhellt aus einigen Befehlen, welche der Rittmeister Fischer während des Marsches von Itzehoe nach Jülich erließ und die wegen ihrer Originalität vielleicht von Interesse sein dürften.

Digitized by Google

Vorerſt aber ſcheint es angemeſſen, noch ein Paar Worte zur Charakteriſtik des Rittmeiſters Fiſcher zu ſagen, der in jeder Beziehung ein Original war. Schon durch ſein Aeußeres zeichnete er ſich aus. Er war ein Mann von 68 Jahren, der im 7jährigen Kriege bereits bei einem Huſaren-Regiment Wachtmeiſter geweſen ſein ſoll und es ſeiner Tüchtigkeit und erprobten Entſchloſſenheit wegen im Jahre 1806 zum Seconde-Lieutenant gebracht hatte. Nach der Schlacht bei Jena focht er unter dem Fürſten von Pleß in Schleſien und lebte dann als Steuerbeamter in Frankenſtein, bis er im Jahre 1813 als Premier-Lieutenant zum Freicorps kam. Er war ein Mann von rieſigem Körperbau und rieſiger Körperkraft, ſo daß er täglich öfter ein anderes Pferd nehmen mußte.

Welch auffallende Erſcheinung Fiſcher geweſen ſein muß, geht aus der Schilderung eines jetzt noch lebenden Lützowers hervor. Dieſer ſagt:

»Es war ein eigenthümlicher Menſch. Wenn er an der Spitze des Regiments in einen Ort einritt, wie ich oft geſehen habe, erregte er allgemeinen Schrecken, denn er hatte ein grimmiges Ausſehen. Groß, breitſchulterig, blitzten die Augen hervor unter ungeheuren ſchwarzen Brauen. Ein ſchwarzer, mit grau gemiſchter Bart reichte faſt bis zum Sattel herab, und in der linken Fauſt (Klaue ſagten wir) trug er ein wirkliches Scharfrichterſchwerdt, irgendwo einem Scharfrichter abgenommen, das kurz, aber eine gute Hand breit und am Rücken fingerdick war. Uebrigens war er eine wilde, unbändige Natur, furchtlos und von ausgezeichneter Bravour.«

Dieſer Schilderung entſprechen übrigens ſeine Befehle, von denen wir einige folgen laſſen.

Schloß Breitenburg, den 19ten Januar 1814.

»Morgen früh marſchiren die Escadrons und ſtehen ſämmtlich Punkt 10 Uhr vor meinem Quartier. Die 4te Escadron muß durchaus ſehen, daß ſie fertig wird, und muß die Sättel auf die Wagen legen, wenn ſie nicht fertig werden ſollte, aber marſchiren muß dieſelbe auf die angegebene Stunde.« Weiter heißt es, daß die gedrückten Pferde zu führen ſeien, und dann:

Digitized by Google

»Wenn ich bei der nächsten Untersuchung Flecke von Materie in den Decken finde, so ist der Offizier, welcher die Escadron commandirt 14 Tage in Arrest. Der Soldat, welcher von nun an muthwilligerweise etwas verliert, zerreißt oder zerbricht, wird entweder gleich zum Stabe geschickt, oder bezahlt das Verlorene von seinem Tractamente. Derjenige Offizier, welcher nicht mit aller Strenge auf Erfüllung dieses Befehles hält, ist 6 Wochen Arrestant und melde ich ihn sofort dem commandirenden General-Lieutenant von Bülow Excellenz.

Wenn die Oberjäger und Herren Offiziere genau Acht geben, ist es nicht möglich so viel zu verlieren und zu ruiniren. Der Volontair, welcher seinen Mantel mit den Sporen ꝛc. zerreißt und Löcher hineinbringt, ist Arrestant und thut beim Stabe Strafwachen, welche ich noch bestimmen werde; bei den anderen Escadrons ist der Oberjäger in solchen Fällen 8 Tage Arrestant und wird der Jäger beim Einrücken 5 Tage hinter einander an den Baum gebunden. ꝛc.«

»Harsfeld, den 22sten Januar.

Welche Escadron nicht zur angegebenen Stunde ausrückt oder auf dem Marsch gegen meinen Befehl zurückbleibt, sitzt der Escadronführer 4 Wochen in Arrest.«

»Burlage, den 2ten Februar.

Die 2te und 5te Escadron müssen in Züge eingetheilt und den die Züge führenden Offiziers übergeben werden; diese Züge müssen dann wieder in Beritts eingetheilt, den Oberjägern zugetheilt werden, wie es bei der 4ten Escadron schon bereits geschehen ist. Denn ich werde mich von heute an ganz an die Herren Offiziere bei vorfallenden Unordnungen halten.«

Aber auch auf andere Weise, wie durch Strenge, wurde Disciplin und Ordnung aufrecht gehalten, nämlich, wie bereits erwähnt, durch Anregung des Ehrgefühls. So erschien d. d. Osnabrück, den 4ten Februar 1814, folgender Tagesbefehl:

»Der Chef des Corps, Major von Lützow, macht sämmtlichen Truppen bekannt, daß die 1ste und 3te Escadron, welche vom Corps getrennt, früher nach dem Rhein marschirt sind,

Digitized by Google

durch Disciplin und musterhaftes Betragen die gute Meinung gerechtfertigt haben, welche in allen Theilen von Deutschland für das Freicorps Statt findet ꝛc.«

Diesen Befehl theilt der Rittmeister Fischer den Escadrons mit wie folgt:

»Ich mache denen resp. Escadrons des Königlich preußischen Freicorps den soeben erhaltenen Tagesbefehl im Original bekannt, und halte mich überzeugt, daß jeder der Herren Offiziere und Jäger dahin streben wird, die Liebe, mit welcher uns unser hochzuehrender Chef, der Herr Major von Lützow, behandelte, wo nicht zu vergrößern, doch nicht zu verringern suchen wird, und ist dies, so bleibt der gute Ruf für die Cavallerie, welchen wir immer noch behauptet haben, gewiß nicht aus ꝛc.«

Als ein ganz besonderes Zeichen, wie gut die Disciplin in der Cavallerie war, erscheint uns die Aeußerung des Hauptmanns von Helmenstreit, der in einem Tagesbefehl, nachdem er über Ordnung und Disciplin im Corps gesprochen, sagt:

»Die Cavallerie, besonders aber die 5te Escadron, zeigt den meisten Dienst, das Detachement (er meint die Infanterie) steht den Schwadronen nach.«

Jetzt, während der Zeit der Ruhe, schlugen die Leute, wie man zu sagen pflegt, ab und zu ein Mal über die Stränge. So hatte der Husar Bilber der 4ten Escadron, der zum Parolempfang nach Cleve commandirt war, sein Pferd aus reinem Uebermuth zum Aerger der Bewohner in eine Stube gestellt; er wurde natürlich eingesperrt. Aber dergleichen Vergehen kamen auch jetzt doch nur sehr vereinzelt vor, und konnten dem guten Rufe des Ganzen keinen Abbruch thun. Der General von Hobe spricht wiederholt seine Zufriedenheit über das gute Betragen der Cavallerie aus.

Ueber Bekleidung.

Der Feldzug in Mecklenburg und Holstein hatte die Bekleidung der Cavallerie in einer Weise mitgenommen, daß selbst der Antheil an der dänischen Beute und die Ueberweisung einer Geld-

Digitized by Google

summe von Seiten des Kronprinzen diesem Uebelstand nicht gänzlich abzuhelfen im Stande war. Man verwendete, wie das bei der Cavallerie ja so natürlich, die vorhandenen Mittel viel lieber auf das Ajustement der Pferde, wie auf das der Leute, und so machte sich denn in dem Anzuge dieser eine fast komische Ungleichmäßigkeit bemerkbar. Die Mannschaften hingen sich förmlich auf, was sie nur bekommen konnten.

Ein hübsches Bild davon entwirft der Rittmeister Fischer in einem Befehl vom 3ten Januar 1814, in welchem er sagt, »daß die Tzakos von nun an dienstmäßig und nicht nach verschiedenen Modells oder gar Mützen getragen werden sollen, daß die Todtenköpfe, welche einzelne Individuen an den Tzakos trügen, durchaus nicht mehr zu dulden seien, und daß die Haarbüsche bei der 2ten, 4ten und 5ten Escadron nicht accordirt werden.«

Auch in dem übrigen Anzug herrschte eine gewisse Willkür, wie aus zwei anderen Befehlen ersichtlich ist.

In dem einen vom 13ten April 1814 macht der Major von Lützow darauf aufmerksam, daß das Corps am 15ten wahrscheinlich vom commandirenden General besichtigt werden würde, er empfiehlt Propretät und knüpft daran die Bemerkung, »daß die rothbunten Halstücher doch eigentlich nicht gut aussähen, besonders wenn sie nicht festgebunden seien, weshalb von jetzt ab Niemand ohne Halsbinde im Dienst erscheinen dürfe.«

Der andere Befehl ist während der Abwesenheit des vom 7ten bis 16ten Juli nach Aachen beurlaubten Majors von Lützow durch den Rittmeister von Bornstädt gegeben. Der bezügliche Theil lautet:

»Um alle unnütze Schickungen zu vermeiden, bemerke ich zugleich, daß der Herr General von Hobe nicht grob, doch auch nicht höflich gegen mich gewesen ist, da er bemerkte, daß wir in so verschiedenen Kleidungen marschirten. Er hat befohlen, daß jeder Marsch in vollständiger Montirung geschehen soll, und wird das Regiment bis auf andere Bestimmungen die neue Montirung anziehen u. s. w.«

Digitized by Google

Wir bemerken, daß also schon jetzt eine neue Garnitur vorhanden war, und daß man bereits der Friedens-Kleiderschonungs-Theorie ihr Recht eingeräumt hatte.

Die Friedenszeit übte übrigens einen sehr wohlthätigen Einfluß auf das Ajustement der Lützowschen Cavallerie aus. Während man im Kriege gern geneigt war, den Anzug der Truppen als Nebensache zu betrachten, schon weil einerseits zur Herstellung desselben die Zeit, andererseits die Mittel mangelten, so wurde jetzt, wo beides vorhanden, mit besonderer Sorgfalt darauf geachtet und die Lützower erscheinen von nun ab ebenso gleichmäßig und vollständig equipirt, wie die übrigen preußischen Regimenter. — — — — — — — — — — — — —

Das Freicorps brach am 15ten Januar 1815 aus seinen Cantonements bei Cleve auf, ging am 16ten bei Wesel über den Rhein und bezog in und um Bocholt Quartiere.

Die Cavallerie, welche im Monat Juli nach Abgang der Jäger-Escadron eine Stärke von 590 Pferden hatte, war, da in der Friedenszeit noch immerwährend auch Freiwillige der anderen Schwadronen den Abschied nahmen, bis auf die Stärke von 530 Pferden gesunken. Sie wurde in Gehmen, Heiden, Wehlen, Stamsdorf und Borcken einquartiert, wo die Escadrons auf Befehl des Oberst-Lieutenants von Lützow fleißig exercirten.

An Stelle des Lieutenants Beczwarzowsky, welcher darum bat, wieder Frontdienst thun zu dürfen, wurde der Lieutenant Graf von Bassewitz Regiments-Adjutant. — —

Als Napoleon von Elba zurückgekehrt war, erhielt die Brigade des Generals von Hobe den Befehl sich nach der Maas in Marsch zu setzen.

In Folge dessen marschirte das Freicorps am 20sten März bis Ringenberg, wo es am 21sten Ruhetag hatte. Am 22sten passirte die 1ste und 2te Escadron mit der dritten Colonne, am 23sten die 3te und 4te Escadron mit der vierten Colonne der in vier Colonnen abmarschirten Brigade des Generals von Hobe den Rhein bei Wesel.

Die Truppen marschirten über Kempen, Erkelenz, Geilenkirchen, und nachdem bei Visé die Maas überschritten war, traf

Digitized by Google

der Oberst-Lieutenant von Lützow mit der Cavallerie am 28sten, der Major von Helmenstreit mit der Infanterie am 29sten in Lüttich ein, wo an demselben Tage die Brigade durch den General von Borstell besichtigt wurde.

Am 30sten marschirte das Freicorps nach Landen, am 31sten nach Braive, wo es am 1sten April ruhete, am 2ten nach Chateau Dochain marschirte und am 3ten auf das rechte Maasufer zurückging, um der Königlich niederländischen Armee Platz zu machen.

Die Escadrons des Freicorps wurden vom 3ten bis 8ten bei Lüttich in Archinne, Ramet, Villers le temple ꝛc. einquartiert.

Da die Neuformation der Armee bevorstand und man erfahren hatte, daß die Infanterie und Cavallerie des Freicorps zwei verschiedenen Armee-Corps zugetheilt werden sollte, so wurde in den beiderseitigen Offiziercorps der Wunsch rege, sich vor dem Scheiden noch ein Mal zu vereinen. Am 7ten April erging deshalb folgende Aufforderung an die Kameraden des Corps:

»Wie verlautet, sollen die Infanterie und Cavallerie des Corps in einigen Tagen getrennt und 2 verschiedenen Armee-Corps zugetheilt werden, wir dürften uns also in dem bevorstehenden Kriege nur wenig sehen.

Wir haben mit einander ausgeharrt in mancher trüben Zeit, wir haben manche fröhliche Stunde mit einander verlebt, unsere Wahl hat uns zusammengeführt, unser Schicksal trennt uns; darum fühlen wir Unterzeichnete uns gedrungen, den übrigen Kameraden den Vorschlag zu machen, noch einmal zusammenzukommen und einander Lebewohl zu sagen.

In der Voraussetzung, daß die Herren unseren Vorschlag genehmigen, sind die Veranstaltungen getroffen, daß morgen 4 Uhr in einer der Vorstädte Lüttichs oder, wenn es nicht anders angeht, in Lüttich ein Mittagsmahl bereit ist, uns zum letzten Mal zu vereinigen.

Bei der Ueberfahrt bei Seraing wird von 2 Uhr an die Nachricht sein, welchen Gasthof wir hierzu ausgewählt haben.

Gez. von Lützow, Rusch, Bassewitz, Beczwarzowsky, Schlüsser, Feuerstein, Ordelin.«

Digitized by Google

Und so fand denn am 8ten Nachmittags in Lüttich ein festliches Abschiedsmahl statt, das alle Kameraden der Infanterie und Cavallerie zum letzten Mal vereinte, und bei welchem manche Thräne floß.

Am folgenden Tage verließ das Freicorps die innegehabten Cantonements und marschirte über Nandrin, Arvil in die Gegend von Dinant, wo es am 12ten ankam und sofort Vorposten bezog.

Die 3te Escadron setzte zunächst Feldwachen gegen die französische Grenze aus, denen sie selbst als Soutien diente. Sie hatte die Verbindung mit der Hellwigschen Cavallerie aufrecht zu erhalten.

Die 1ste, 2te und 4te Esadron wurden in Dinant und nächster Umgegend in enge Cantonements gelegt.

Den Vorposten wurde in Bezug auf alle Vorgänge an der Grenze und gegen das nahe gelegene Givet hin die möglichste Vorsicht empfohlen. Alle Feindseligkeiten waren aber bis auf Weiteres sorgfältig zu vermeiden und die französische Grenze durchaus zu respectiren; dahingegen Jeder abzuweisen, der »mit Aufträgen Napoleon's oder dessen Anhang« Eingang in die Provinz nachsuchen sollte.

So lange dieser Vorpostendienst bei Dinant dauerte, verhielten sich übrigens die französischen Grenztruppen durchaus ruhig, so daß keinerlei Störung vorkam.

Die Umformation.

Schon unter dem 29sten Dezember 1813 hatte sich Lützow, welcher nun, nachdem der Hauptzweck des Krieges, die Vertreibung Bonaparte's über den Rhein, erreicht war, die Auflösung seines nur aus Freiwilligen und zum größten Theil aus Ausländern bestehenden Corps befürchtete, zur Verhütung dessen an Se. Majestät den König gewendet.

Die Allerhöchste Antwort auf sein Gesuch lautete d. d. Basel, den 19ten Januar 1814:

Digitized by Google

»Da es Ihnen unter den jetzigen Verhältnissen nicht möglich bleiben würde, Ihr Corps durch Ausländer vollzählig zu halten, so habe Ich beschlossen, die Infanterie derselben in Verbindung mit dem Bataillon des Majors von Reiche in ein Linien-Regiment umformen und demnächst den eintretenden Abgang durch Inländer ersetzen zu lassen. Durch diese Maßregel wird der Auflösung des Corps, welche Sie nach Ihrem Schreiben v. M. besorgen, vorgebeugt und beweiset Ihnen dieses auch, daß Ich keine Ungnade gegen Sie und Ihr Corps hege. Die Cavallerie Ihres Corps werde Ich auf den Etat eines Cavallerie-Regiments folgen lassen.«

Außerdem wurde den Freiwilligen des Corps dieselbe militairische Laufbahn eröffnet, wie sie die übrigen Freiwilligen bei den Detachements der Regimenter hatten.

Diesen Maßregeln hauptsächlich ist es zuzuschreiben, daß sich die Cavallerie des Freicorps, welche übrigens schon in einem Schreiben des Kriegsministers von Boyen vom 30sten August 1814 als »Lützowsches Cavallerie-Regiment« bezeichnet wird, bis zum März 1815 in einer Stärke von 513 Pferden erhielt.

Als Se. Majestät der König mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 23sten März 1815 zu befehlen geruhten, daß die Armee in sechs Corps und ein Reserve-Corps umformirt werden sollte, wurde zugleich bestimmt, daß das »Lützowsche Cavallerie-Regiment« dem ersten neuen Armee-Corps unter dem General-Lieutenant von Zieten zugetheilt würde, während das »Lützowsche Infanterie-Regiment« zu dem zweiten neuen Armee-Corps übertreten sollte.

Hiermit war also die Auflösung des Freicorps und die selbstständige Stellung des Lützowschen Cavallerie- und Infanterie-Regiments ausgesprochen. Trotzdem blieben sie vorläufig noch vereinigt, bis sich die neuen Armee-Corps formirten.

Schon am 7ten und 11ten März hatten des Königs Majestät die Bildung von acht neuen Cavallerie-Regimentern befohlen, und zwar sollte dieselbe, um möglichst wenig kostspielig zu werden, in der Weise bewerkstelligt werden, daß jedes Linien-Cavallerie-Regiment eine Escadron zur Formation der neuen Regimenter abgeben sollte. Diese Escadron war durch das Loos zu be-

Digitized by Google

ſtimmen, und wenn ſie unter 100 Pferde ſtark war, erſt auf dieſe Stärke zu bringen, die unbrauchbaren Pferde der Regimenter aber ſollten vorher ausrangirt werden.

Darauf beſtimmte die Allerhöchſte Cabinets-Ordre vom 25ſten März 1815, daß, nach Abgabe einer Escadron an das neu zu bildende 9te Huſaren-Regiment, »das Lützowſche Cavallerie-Regiment als 6tes Ulanen-Regiment in die Reihe der Feld-Regimenter treten ſolle.«

Eine Cabinets-Ordre von demſelben Tage verfügte, daß das 6te Ulanen-Regiment die preußiſche Ulanen-Uniform mit ponceaurothem Kragen, Aufſchlägen und Schulterklappen und weißen Knöpfen zu tragen habe.

Die 1ſte Escadron traf das Loos, die Kampfgenoſſen zu verlaſſen und ſo beſtand denn unſer Regiment aus 3 Escadrons, der 2ten, 3ten und 4ten, welche ihre Nummern beibehielten, ſo daß ihm alſo augenblicklich eine 1ſte Escadron fehlte. Die Stärke des Regimentes beſtand nun nach Abgabe der 1ſten Schwadron und den ſtattgehabten Ausrangirungen aus 354 Pferden, wie aus einem Briefe des Feldmarſchall Blücher an den General-Lieutenant von Thielemann erhellt.

In Folge dieſer Umformirungen traten mehrfache Veränderungen im Offiziercorps ein.

Der Rittmeiſter von Aſchenbach, die Seconde-Lieutenants von Gröling und Horn wurden mit der 1ſten Escadron zum 9ten Huſaren-Regiment verſetzt. Desgleichen verfügte eine Kabinets-Ordre vom 29ſten März die Verſetzung des Stabs-Rittmeiſters von Helden-Sarnowsky als wirklichen Rittmeiſter zum 7ten Huſaren-Regiment und des Seconde-Lieutenants Jenny zum 8ten Huſaren-Regiment.

Die in unſerem Regiment entſtandenen Manquements wurden durch Verſetzungen von Offizieren anderer Regimenter ergänzt, ſo daß jetzt durch Königliche Beſtimmung die Rangliſte des Offizier-Corps 6ten Ulanen-Regiments folgende war.

Digitized by Google

Charge.	Name.	Früheres Verhältniß.
Commandeur		
Oberst-Lieutenant	von Lützow	
Major	von Bornstädt	
Rittmeister	von Kropf (Chef der 3ten Escadron)	
»	von Petersdorff (Chef der 2ten Escadron)	
»	von Strantz (Chef der 1sten Escadron)	aggr. Stabs-Rittmeister des 1sten Leib-Huf.-Regts.
Stabs-Rittmeister	Graf Leutrum (Chef der 4ten Escadron)	aggr. Stabs-Rittmeister des Schlesischen Ulanen-Regts.
»	von Buddenbrock	Titular-Rittmeister des Ostpr. Nation.-Huf.-Regts.
Premier-Lieutenant	Obermann	
»	von Reiche	Seconde-Lieutenant.
Seconde-Lieutenant	von Tyszka	im Schlesischen Ulanen-Regt.
»	Cnuppius	
»	Fischer	
»	Nusch	
»	von Lützow	
»	Irgahn	im 2ten Huf.-Regt. russisch-deutscher Legion.
»	Bezwarzowsky	
»	Graf von Bassewitz (Adjutant)	
»	Julius	
»	von Arnim	aggr. dem Brandenb. Huf.-Regt.
»	Schlies	aggr. dem Schles. Ulanen-Regt.
»	von Bojanowsky	im Brandenb. Huf.-Regt.
»	von Prittwitz	in der Hellwigschen Cavallerie.
»	Sander	desgl.
»	Freiherr von der Horst .	im 1sten Huf.-Regt. russisch-deutscher Legion.
»	Hellfritz	
»	Schramm	aggr. dem 1sten Schles. Huf.-Regt.
»	Sonnenberg	desgl.
	Aggregirt:	
Rittmeister	Fischer [1]). (Se. Majestät hält sich die Bestimmung vor.)	
Seconde-Lieutenant	Düsterdieck	im 2ten Huf.-Regt. russisch-deutscher Legion.
Regiments-Arzt	Dr. Ordelin	

[1]) Fischer erhielt 1816 den erbetenen Abschied als Major und starb im Mai 1820.

Digitized by Google

Am 17ten April trafen die vorstehenden Allerhöchsten Bestimmungen bei dem Regiment in Dinant ein, worauf sofort die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Ausführung getroffen wurden.

Nach dem Befehl über die Vollziehung der Neuformation der Armee sollte sich am 21sten April das neue 1ste Armee-Corps bei Charleroi zusammenziehen und nur die Vorposten bis zu ihrer Ablösung stehen lassen.

An demselben Tage setzten sich die abzugebenden Escadrons nach ihrer neuen Bestimmung in Marsch. Unsere bisherige 1ste Escadron stieß zu dem neuen 3ten Armee-Corps, welches sich bei Dickirch zusammenzog und in dessen Verband das 9te Husaren-Regiment trat.

Die Benennung der Corps, Brigaden und Regimenter nach den neuen Nummern fand vom 21sten April ab Statt.

Unser Regiment (3 Escadrons) erhielt den Befehl, ebenfalls am 21sten, und zwar dergestalt von Dinant aufzubrechen, daß es bei guter Zeit in Leroux, Sart-St. Eustach und Presle einträfe, um noch rechtzeitig die Posten von Biesme, Villers le Potterie und Gerpinnes besetzen zu können, die das Neumärkische Dragoner-Regiment inne hatte, das zu dem 2ten Armee-Corps übertrat.

Nachdem das Regiment diesen Befehl vollzogen hatte, rückte es am 22sten nach Bouffioux und Louvreval und stellte einen Posten bei Thuin, einen bei Lobbes und Feldwachen in dem Terrain zwischen Thuin, Ham sur Heure und Gerpinnes auf.

Seine Stellung vom 21sten nahm das Brandenburgische Dragoner-Regiment ein.

Am 25sten April erhielt unser Regiment die Nachricht, daß es mit dem 1sten Schlesischen Husaren-Regiment zur 1sten Brigade (General-Major von Steinmetz) gehöre.

Ein Befehl vom 27sten April stellte von der Reserve-Cavallerie

> das Brandenburgische und 1ste Westpreußische Dragoner-Regiment, sowie das Brandenburgische Ulanen-Regiment unter die Befehle des Oberst von Treskow, während das 1ste und 2te Kurmärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment unter die des Oberst-Lieutenants von Lützow treten

Digitized by Google

sollten, welcher jedoch bis zum Eintreffen dieser beiden Regimenter bei der 1sten Brigade zu bleiben und das Commando des 6ten Ulanen-Regiments zu behalten hatte.

Während unser Regiment nun vorläufig in diesem Verhältniß und seiner Stellung verblieb, traten mannigfache Veränderungen ein, deren wir jetzt gedenken wollen.

Zunächst ist zu bemerken, daß am 24sten Mai die von anderen Regimentern zu dem unseren versetzten Offiziere bis auf den Rittmeister von Strantz eintrafen, der sich erst in Paris meldete.

Das Regiment hatte, wie erwähnt, nur eine Stärke von 354 Pferden und konnte nicht, wie die übrigen Cavallerie-Regimenter, auf Ersatz aus einer 5ten Escadron rechnen. Daher befahl der Feld-Marschall Fürst Blücher, daß ein Theil der überzähligen Pferde des aus dem 1sten und 2ten Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion gebildeten 8ten Ulanen-Regiments zur »Completirung« des 6ten Ulanen-Regiments verwendet würde.

Demzufolge wurden unserem Regimente 103 Pferde mit den dazugehörigen Mannschaften überwiesen, die in den ersten Tagen des Monats Juni eintrafen und deren Einverleibung in das Regiment auf folgende Weise vor sich ging.

Die 3 alten Schwadronen classificirten ihre Mannschaften nach der Dienstzeit und die Pferde nach den Rubriken gut, mittelmäßig, schlecht, jede dieser Classen wurde in 4 Theile getheilt, und nun durch das Loos der Theil bestimmt, welcher zu der neu zu bildenden Escadron gegeben werden sollte. Ebenso geschah es mit den neu hinzugekommenen Mannschaften und Pferden, von denen 3 Theile in die resp. alten Escadrons eingestellt wurden, während der 4te zu der neuen Schwadron trat. Diese erhielt die Nr. 1.

Unser Regiment hatte also nun, in einer Stärke von 457 Pferden, wieder 4 Escadrons, deren Stämme in dem ehemaligen Lützowschen Cavallerie-Regiment wurzelten.

Welche Chefs die Schwadronen hatten, ist aus der vorstehenden Rangliste ersichtlich. Hier sei nur bemerkt, daß bis

Digitized by Google

zur Ankunft des Rittmeister von Strantz der Stabs-Rittmeister von Buddenbrock das Commando der 1sten Escadron hatte und daß außerdem dem Regiment noch eine 5te, von den Städten Bremen und Verden errichtete (Jäger-) Escadron zugetheilt wurde.

Die Uniform des Regiments blieb vorläufig ein schwarzer Dollmann mit schwarzen Schnüren, die Pferde hatten schwarze Ueberlage-Chabracken, die Bewaffnung bestand aus Lanze, Säbel und Pistol.

Vor diesem dunkeln Hintergrund sah es desto bunter aus, weil die von den verschiedenen Regimentern versetzten Offiziere Erlaubniß hatten, ihre Uniformen aufzutragen und erst in Paris die neuen anfertigen ließen. Da gab es denn Ulanen, braune, rothe, grüne, blaue und schwarze Husaren, aber unter diesen verschiedenfarbigen Röcken schlugen wackere preußische Herzen, die das Gefühl der Liebe und Treue zu König und Vaterland aufs Innigste verband.

Am 6ten Mai hatte das 1ste Armee-Corps den Befehl erhalten, sich bei Fleurus zu concentriren. Die 1ste und 2te Brigade, zur Avant-Garde bestimmt, hatten enge Cantonirungen zwischen Charleroi und Fontaine l'Eveque bezogen. Die Vorposten waren stehen geblieben.

Am 7ten Juni wurde unser Regiment durch das 1ste Westpreußische Dragoner-Regiment von den Vorposten abgelöst und der Reserve-Cavallerie attachirt, wo es auch die Natural-Verpflegung erhielt, während es in Hinsicht auf Rapporte und Listen, sowie Bekleidung und Geldverpflegung als zur 1sten Brigade gehörig betrachtet wurde.

Das Regiment bezog nun Cantonirungen zu Vieuville, Pont à Celles und Gouy le Piéton und verblieb hier bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten, um an diesen sofort den kräftigsten Antheil zu nehmen.

An dieser Stelle ist in Bezug auf Veränderungen im Offizier-Corps noch zu erwähnen, daß laut Cabinets-Ordre vom 16ten April der ehemalige Bergische Lieutenant Schneitzhöfer in das Regiment trat. Dagegen schied der Rittmeister Fischer am 1sten Juni und der Major von Bornstädt am 5ten Juni aus, Ersterer um bei der Neuformation im Herzogthum Nieder-

Digitized by Google

rhein mitzuwirken, Letzterer um die Commandantur in Trier zu übernehmen, da er zum Felddienst nicht mehr fähig war und seine augenblickliche Versorgung im Civildienst nicht Statt haben konnte.

Der Lieutenant Schlüsser, der früher von der Infanterie des Frei-Corps als Adjutant bei dem Chef commandirt war, blieb auch jetzt Adjutant des Oberst-Lieutenant von Lützow, der, wie erwähnt, eine Cavallerie-Brigade befehligte. Nach dem Kriege tauschte Schlüsser mit dem Lieutenant Schneitzhöfer in unser Regiment.

Der Feldzug des Jahres 1815.

Das Gefecht bei Gosselies am 15. Juni.

Es ward am 14ten Juni die Vermuthung bereits allgemein, daß der an der Grenze seit kurzer Zeit stark gesammelte Feind am anderen Tage einen Angriff unternehmen würde.

Die Vorsichtsmaßregeln dagegen wurden getroffen, die Bagage zum Rückmarsch befehligt und den verschiedenen Regimentern der Sammelplatz bezeichnet, mit der Weisung, nach entstandenem Allarm so schnell wie möglich dort einzutreffen.

Unser Regiment, Theil der Reserve-Cavallerie des 1sten Armee-Corps, lag, wie erwähnt, in Vieuville, Pont à Celles und Gouy le Piéton, als in der Nacht zum 15ten die gewisse Nachricht eintraf, daß der Feind am Morgen angreifen werde. Demzufolge wurden die Schwadronen zur größten Aufmerksamkeit ermahnt.

Um 4 Uhr Morgens hörte man an der Grenze kanoniren.

Gegen 10 Uhr Vormittags fielen die erwarteten Allarmschüsse, das Regiment rückte auf seinen Sammelplatz bei Gosselies, an der Straße von Charleroi nach Brüssel.

Der Feind hatte die jenseits der Sambre aufgestellten Vorposten zurückgeworfen und bald darauf die Uebergänge von

Digitized by Google

Thuin, Marchiennes au Pont und Charleroi genommen. Er war hier dem Sammelplatz des preußischen Heeres, der Stellung bei Ligny, schon näher, als die erste preußische Brigade, welche in und bei Fontaine l'Eveque cantonirte, es kam mithin darauf an, ihn so lange aufzuhalten, bis diese Brigade herangekommen sein würde. Napoleon hatte es mit zwei Armeen zu thun, von denen die eine sich, wie erwähnt, bei Ligny, die andere vor Brüssel zusammenzog. Er wandte sich von Charleroi mit seinen Hauptkräften nach Ligny und ließ ein Seiten-Corps die große Straße nach Brüssel einschlagen. In Gosselies wird diese Straße von der Rückzugslinie der ersten Brigade geschnitten, welche den nächsten Weg von Fontaine l'Eveque über Courcelles nach Gosselies gewählt hatte, um sich von dort über Heppignies nach Ligny zu begeben.

Dem Oberst-Lieutenant von Lützow wurde der Auftrag: Gosselies bis zur Ankunft der 1sten Brigade zu halten und zu diesem Zweck außer seinem Regiment noch ein Bataillon des 29sten Infanterie-Regiments zu verwenden. Lützow besetzte den Flecken Gosselies mit einer Compagnie, stellte die 3 übrigen Compagnien in den östlich davon belegenen Wald, durch den der Weg nach Ligny führt, und bestimmte das Ulanen-Regiment zur Behauptung des freien Feldes zwischen dem Flecken und dem Walde. Eine starke Patrouille wurde auf der großen Straße gegen Charleroi vorgeschickt und eine andere nach dem Walde von Gilly entsendet, durch welchen die 2te und 3te Brigade von Charleroi und Chatelet ihren Rückzug nehmen mußte, um über Fleurus nach Ligny zu gelangen.

Die zuerst genannte Patrouille meldete bald darauf die Annäherung des Feindes. Der französische General Clary setzte sich um 12 Uhr in Besitz von Jumet, ließ gegen Gosselies tiraillieren und entwickelte ein Regiment Husaren östlich der großen Straße gegen unser Regiment.

Daß man gegen einen überlegenen Angriff des Feindes würde ankämpfen müssen, war außer Zweifel, denn die 2te Brigade hatte an der die Vertheidigung begünstigenden Sambre nicht lange widerstehen können. Der Oberst-Lieutenant von Lützow wünschte deshalb stärker zu erscheinen, wie er war, um

Digitized by Google

den Feind zum Heranziehen und Entwickeln namhafter Kräfte zu veranlassen, wodurch offenbar Zeit gewonnen werden mußte. Er unternahm es daher, den bedeutenden Raum zwischen Gosselies und dem Walde zu decken, indem er die Escadrons seines Regiments mit großen Intervallen aufstellte.

Das Terrain begünstigte diese Anordnung, denn es streift ein sanfter Landrücken von dem Flecken nach dem Walde. Die Escadrons standen auf dem gegen den Feind gerichteten sanften Abhange dieses Höhenzuges und erschienen dadurch als vorderes Treffen eines hinter der Höhe formirten Cavallerie-Corps. Da der Weg von Gosselies nach Heppignies hinter dieser Höhe liegt, so kamen alle Mittheilungen und Befehle an den Oberst-Lieutenant von Lützow über diese Höhe; dem Feinde konnte dies Ankommen und Abgehen von Offizieren und Ordonnanzen nicht entgehen und mußte ihn in der Vorstellung bestärken, daß die Hauptkräfte seines Gegners sich hinter der Höhe befänden.

Unser Regiment nahm die 4ten Züge vor und bildete eine Flankeurlinie, welche bald von den Husaren angegriffen wurde.

Es gewährte den Franzosen allerdings Vortheil, daß sie Karabiner gegen die Pistolen der Ulanen in's Gefecht brachten; so oft sie aber durch den Verlust an Leuten und Pferden unserer Seits sich zu ernsterem Andrange berechtigt glaubten, eilten die Flankeurtrupps mit gefällter Lanze ihnen entgegen und entrissen ihnen im Nu wieder den Boden, den sie durch langes Flankiren gewonnen hatten. Die Compagnie in Gosselies behauptete den Ort und das Gefecht erhielt sich in dieser Weise bis gegen 2 Uhr Nachmittags, als endlich die 1ste Brigade auf dem Wege nach Courcelles sichtbar wurde.

Jetzt aber hatte der Feind bei Jumet sich bedeutend verstärkt und namentlich ein Regiment Lanciers und ein Regiment Chasseurs à Cheval der Garde-Cavallerie hinter den Husaren formirt. Er verdoppelte seine Anstrengungen gegen Gosselies, nachdem ein Regiment der jungen Garde in Jumet angelangt war, und nahm die Windmühle in der Nähe des Fleckens, welche auf einer die Gegend beherrschenden Höhe liegt. Der Andrang der feindlichen Cavallerie wurde ebenfalls heftiger und unsere Flankeurs erlitten bedeutenden Verlust. Der Lieutenant Düster-

Digitized by Google

dieck, der sich freiwillig bei ihnen befand, wurde erschossen, 21 Mann waren verwundet.

Um unter diesen schwierigen Umständen sich Luft zu machen, befahl Lützow die Ablösung der 4ten Züge. Die 3ten Züge gingen zum Angriff vor, warfen die feindlichen Flankeurs bis in ihre ursprüngliche Stellung zurück und bildeten eine neue Flankeurlinie, während die vierten Züge wieder bei den Escadrons einrückten. Nur der diesseitige rechte Flügel mußte wegen des vom Feinde besetzten Mühlenberges etwas zurückgezogen bleiben.

Unterdeß hatte die 1ste Brigade Gosselies erreicht, der General von Steinmetz übernahm die Vertheidigung dieses Ortes (so daß die Compagnie des 29sten Infanterie-Regimentes eingezogen werden konnte) und ließ die feindliche Infanterie von dem Mühlenberge vertreiben. Die Brigade formirte sich neben Gosselies und setzte dann ihren Rückzug hinter dem erwähnten Landrücken gegen Heppignies fort, während der General von Steinmetz folgende Arrièregarden-Anordnung zur Aufnahme des 6ten Ulanen-Regiments traf.

Das Schlesische Schützen-Bataillon besetzte den Wald (das Bataillon 29sten Regiments ablösend). Rechts (nördlich) des Waldes wurde eine reitende Batterie aufgestellt und neben deren rechten Flügel das 4te Husaren-Regiment.

Die Ulanen hatten inzwischen durch mehrfach wiederholte Angriffe der Flankeurzüge den Andrang des Feindes abgehalten, bis General Steinmetz auch die Besatzung von Gosselies nach dem Walde zurücknahm.

Der Oberst-Lieutenant von Lützow bewirkte nun den Rückzug seines Regimentes vom rechten Flügel, indem er die 1ste Escadron hinter der Höhe bis neben den Wald zurückgehen und Front gegen Gosselies machen ließ. Die übrigen Escadrons folgten in derselben Art und die Flankeurs schlossen sich dieser Bewegung an, zuerst nur mäßig vom Feinde verfolgt, der jetzt vornehmlich beschäftigt war, sich bei Gosselies festzusetzen.

Als aber die feindliche Cavallerie drängend folgte, war schon die Nähe des Waldes erreicht, wo die Franzosen in das Feuer der schlesischen Schützen geriethen, welches um so wirksamer war, als der Major von Neumann seine Schützen nicht

Digitized by Google

eher feuern ließ, als bis der Feind ganz nahe war. Dieser kehrte sogleich wieder um, auch war sein Streben hier nicht sowohl auf Ligny als vielmehr auf Brüssel gerichtet, und mithin der Besitz von Gosselies Hauptzweck seines Angriffs gewesen.

Unser Regiment formirte sich vor der Mitte der Arrière-garden-Stellung der 1sten Brigade, einige hundert Schritte vor dem Raum zwischen dem Walde und der reitenden Batterie.

Hier ging die Nachricht ein, daß der Rückzug des 1sten Armeee-Corps im Walde von Gilly gegen Fleurus sich ungefähr in gleicher Höhe mit der 1sten Brigade befinde, und daß diese mithin den ihrigen fortsetzen dürfe. —

Es ist oben erwähnt worden, wie die Terrainverhältnisse bei Gosselies den Feind zu einem vorsichtigen Verfahren veranlaßten, auch hatte er, von der Grenze ausgehend, einen bedeutenden Marsch zurücklegen müssen, um Gosselies zu erreichen. Dennoch konnte es nur durch bedeutende Anstrengungen dem Ulanen-Regimente gelingen, in einem vierstündigen Gefecht zuletzt drei feindliche Cavallerie-Regimenter aufzuhalten, bis die 1ste Brigade ihren Rückzug über die Ebene von Gosselies vollendet hatte. Namentlich kann die rühmliche Entschlossenheit der Flankeur-Offiziere nicht unerwähnt bleiben, welche jedem ernsteren Andrange des Feindes sich muthig entgegen warfen. Unter diesen Tapferen zeichneten sich der Premier-Lieutenant von Reiche und der Seconde-Lieutenant Hellfritz ganz besonders aus.

Wenn auch der Karabiner mehr leistete als das Pistol, so behauptete doch die Lanze ihr Uebergewicht im Handgemenge!

Zur Fortschaffung der Verwundeten waren Wagen aus Gosselies gefordert worden; die schnelle Zusammenziehung der Armee hatte aber alles Fuhrwerk schon früh am Morgen aus Gosselies entfernt, dennoch verweigerten die Einwohner ihren Beistand nicht. Sie erschienen auf der Wahlstatt und führten oder trugen die Verwundeten nach Heppignies, von wo diese nach Fleurus gebracht wurden.

Da die reitende Batterie gegen die, in und bei Gosselies sich zeigenden feindlichen Truppen ihr Feuer eröffnet hatte, so brachte auch der Feind beim Mühlberge Geschütz vor. Das Gros

Digitized by Google

der 1sten Brigade hatte inzwischen einen hinreichenden Vorsprung gewonnen, weshalb der General Steinmetz um so weniger zögerte, seine Batterie abfahren zu lassen, als das feindliche Geschützfeuer entschieden überwiegend wurde. Als die Furth des, den Weg nach Heppignies durchschneidenden Baches von der Batterie passirt war, schlug auch unser Regiment diesen Weg ein, die Deckung des Rückzuges in dem coupirten Terrain bis Heppignies den schlesischen Schützen überlassend.

Gegen Abend erreichte das Regiment die Ebene von Fleurus, setzte Vorposten gegen Heppignies und Wagnée aus, bis wohin der Feind gefolgt war, und trat mit den Vorposten des 2ten Kurmärkischen Landwehr-Cavallerie-Regiments in Verbindung, die an der Straße von Fleurus nach Gilly standen. Nach eingetretener Dunkelheit wurde bei Fleurus am Wege nach Ligny (wo die Reserve-Cavallerie des 1sten Armee-Corps vereinigt war) ein Bivouack bezogen. Das Regiment war mithin an diesem Tage 11 Stunden, ohne zu rasten, in Thätigkeit gewesen. Die ausgesetzten Posten wurden in der Nacht vom Feinde nicht beunruhigt.

Das brave Benehmen unseres Regimentes wurde von den Vorgesetzten lobend anerkannt. Der General von Steinmetz sagt in seinem Bericht über das Gefecht u. A.:

»Es schien einige Zeit zweifelhaft, ob sich die Brigade mit dem Armee-Corps bei Fleurus vereinigen könnte. Das 6ste Ulanen-Regiment, bestimmt, die Communication der 1sten und 2ten Brigade zu erhalten, hat hierbei große Dienste geleistet ꝛc.« und weiter, den Rückzug über das Defilée von Heppignies in die angewiesene Position von St. Amand betreffend: »Das 6ste Ulanen-Regiment, das 1ste Schlesische Husaren-Regiment und die reitende Batterie Nr. 7 unter Capitain von Richter, hinter Gosselies vereinigt, deckten unseren Rückzug. Die Batterie hat hierbei dem Feinde bedeutenden Schaden zugefügt. Das 6ste Ulanen-Regiment hat nicht unbedeutend verloren und sich fest und würdig unter Anführung des Oberst-Lieutenants von Lützow benommen.«

Auch der General von Zieten berichtet, »daß sich das 6ste Ulanen-Regiment auf eine ausgezeichnete Art geschlagen habe.«

Digitized by Google

Das Gefecht bei Fleurus am 16. Juni.

Mit Tagesanbruch wurden Patrouillen gegen Velaine, Lambusart und Bonnefemme vorgeschickt, sie stießen auf Abtheilungen feindlicher Cavallerie und Infanterie, welche ihnen entgegenkamen, dann aber schnell wieder zurückwichen und mithin nur als Recognoscirungen erschienen.

Unterdeß nahm die Armee Stellung hinter dem Lignybach von St. Amand bis Tongrines; südlich des Baches blieben nur

das Brandenburgische Dragoner-Regiment,
das 1ste Kurmärksche Landwehr-Cavallerie-Regiment,
das 2te » » » »
eine reitende Batterie bei Tombe de Ligny, einer Höhe zwischen Fleurus und Ligny,
und das 6te Ulanen-Regiment weiter vorgeschoben dicht bei Fleurus.

Vor Fleurus standen, wie früher erwähnt, die Vorposten des 2ten Kurmärkschen Landwehr-Cavallerie-Regiments, seitwärts gegen Wagnée die des 6ten Ulanen-Regiments.

Napoleon, der mit seinen Garden in Charleroi übernachtete, hatte gegen Mittag seine Anstalten zum Angriff getroffen; einige Kanonenschüsse gaben das Zeichen und sofort erschienen die Spitzen seiner Colonnen auf mehreren Punkten.

Eine Avantgarde von mehreren französischen Cavallerie-Regimentern eilte gegen Fleurus vor, umging die Stadt rechts und verfolgte auf dem rechten Ufer des Lignybaches die Richtung auf Tombe de Ligny.

Unser Regiment nahm die Flankeurs vor, welche gegen den Feind plänkerten, und die Batterie von Tombe de Ligny begann zu feuern. Die diesseitigen Vorposten gewannen Zeit, sich nach Tombe abzuziehen.

Sobald die feindliche Cavallerie sich in Linie formirt hatte, trat das Regiment den Rückzug en echiquier an, die 2te, 3te und die auf dem rechten Flügel stehende Jäger-Escadron zuerst.

Diesen Augenblick glaubte der Feind benutzen zu müssen und ließ ein Chasseur-Regiment aus seiner Linie zum Angriff vorbrechen. Der Oberst-Lieutenant von Lützow warf ihm jedoch

Digitized by Google

die 1ste und 4te Ulanen-Escadron sofort entgegen, während auch die 3 anderen Schwadronen Front schwenkten und als Soutiens folgten. Die Chasseurs machten Halt, um ihr Carabinerfeuer anzubringen.

Einem Chasseur-Offizier, der vorsprengend den Seinigen das Beispiel zum Einhauen geben wollte, begegnete der Lieutenant Graf von Bassewitz und hieb ihn herunter, das feindliche Regiment wurde im Nu, mit nicht unbeträchtlichem Verlust an Todten und Verwundeten, gänzlich über den Haufen geworfen. Unser Regiment hatte die Freude, diese glänzende Attaque vor den Augen der versammelten Armee auszuführen, die von den Höhen hinter Ligny das Gefecht übersehen konnte.

Bald darauf ging ein höherer französischer Stabsoffizier zum Regiment über und wurde in's Hauptquartier geschickt.

Da der Feind indeß bedeutende Streitkräfte bei Fleurus entwickelt hatte, so ließ der Oberst-Lieutenant von Lützow das Ulanen-Regiment nach Tombe zurückgehen und bewirkte, nachdem er die Batterie zurückgeschickt hatte, mit der dort versammelten Cavallerie den befohlenen Rückzug, ohne gedrängt zu werden.

Gegen 2 Uhr war das Defilée von Ligny überschritten, das Regiment saß ab und fütterte.

Um 3 Uhr begann die Schlacht, das Regiment rückte in die Stellung der Reserve-Cavallerie des 1sten Armee-Corps zwischen Bry und Sombref, nördlich von Ligny.

Die Schlacht bei Ligny am 16. Juni.

Wir geben zunächst die Eintheilung der beiderseitigen Armeen auf dem Schlachtfelde und lassen dann eine gedrängte Uebersicht der Hauptmomente der Schlacht selbst folgen, um das Verhalten des 6ten Ulanen-Regiments im Besonderen und der Cavallerie im Allgemeinen zu motiviren. Dadurch wird auch ein Urtheil über das Benehmen der Cavallerie erleichtert werden, welche schließlich ein schwerer Vorwurf traf.

Digitized by Google

Stellung der preußischen Armee.

1stes Corps zwischen Bry und Ligny (4tes Husaren-Regiment bei Wagnelée an der Römerstraße).

Bry: 3 Bataillons der 1sten Brigade.
Zwischen Bry und St. Amand: 2 Bataillons Schützen.
Bussy: 1 Bataillon der 2ten Brigade.
St. Amand: 3 Bataillons der 3ten Brigade.
Ligny: 4 Bataillons der 4ten Brigade.
Hinter St. Amand: 1ste Brigade.
Dahinter neben Ligny: 2tes Dragoner-Regiment (Königin).
Zwischen Bry und Ligny: 2te und 4te Brigade.
Hinter Ligny, dieses Dorf in der linken Flanke, St. Amand in der Front: die Reserve-Cavallerie, bestehend aus dem

- Westpreußischen Dragoner-Regt.
- Brandenburg. Dragoner-Regt.
- Brandenburg. Ulanen-Regt.

} Oberst von Treskow,

- 6sten Ulanen-Regt.
- 1sten Kurmärk. Landwehr-Cavallerie-Regt.
- 2ten Kurmärk. Landwehr-Cavallerie-Regt.

} Oberst-Lieut. von Lützow,

in Regiments-Colonnen in Escadrons in 3 Treffen zu 2 Regimentern nebeneinander.

3tes Corps in einzelnen Brigaden zwischen Sombref und Balatre.

2tes Corps in Reserve (in einzelnen Brigaden zwischen Trois Barettes und Sombref).

Aufmarsch der Franzosen.

Rechter Flügel: Grouchy gegen Sombref.
1stes Cavallerie-Corps (Pajol).
2tes Cavallerie-Corps (Excelmans).
Cavallerie-Division Morin.
Einige Infanterie.

Digitized by Google

Mitte: Gérard, gegen Ligny.
4tes Corps.

Linker Flügel: Vandamme gegen St. Amand.
3tes Corps.
7te Division (Girard).
Cavallerie-Division Domon.

Reserve: Rechts und links von Fleurus.
4tes Cavallerie-Corps (20 Escadrons Cürassiere Milhaud).
Garden.
6tes Corps (Lobau) auf dem Marsch von Charleroi nach Fleurus.

Drei Uhr.

I. Abschnitt. Vandamme nimmt St. Amand.

1. Vandamme greift St. Amand in der Front an und nimmt das Dorf nach hartnäckigem Widerstande der darin stehenden 3 Bataillons der 3ten Brigade.

2. Vandamme wird durch die preußischen Kartätschen am Debouchiren aus St. Amand verhindert. 5 Bataillons der 1sten Brigade setzten sich wieder in Besitz des Dorfes.

3. Gérard läßt Ligny durch 3 Colonnen angreifen; sie werden abgeschlagen, worauf die Franzosen eine heftige Kanonade gegen Ligny eröffnen. Die beiden noch übrigen Bataillons der 4ten Brigade werden mit zur Vertheidigung in Ligny verwendet.

4. Grouchy läßt 2 Landwehr-Escadrons, welche sich vor Mont Potrioux an der Chaussée, noch auf dem rechten Ufer des Ligny-Baches, befinden, in das coupirte Terrain zurückdrängen.

5. Vandamme stürmt St. Amand sowohl in Front, als auch in der linken Flanke (St. Amand la Haye von Wagnelée aus) und nimmt es, nachdem die ganze 1ste Brigade zur Vertheidigung verwendet worden.

6. Der Feld-Marschall erwägt, daß St. Amand jetzt nicht wieder erobert werden kann, wenn nicht St. Amand la Haye

Digitized by Google

zuvor dem Feinde entrissen ist; er befiehlt daher eine Verlängerung seines rechten Flügels, um von Wagnelée aus St. Amand la Haye und demnächst St. Amand in Flanke zu nehmen (dies kommt im 2ten Abschnitt zur Ausführung); vorläufig läßt Blücher St. Amand la Haye durch die 2te Brigade in Front angreifen. Die Brigade dringt ein, kann aber den Kirchhof nicht erobern und muß das Dorf wieder verlassen.

7. Napoleon hat die junge Garde und die Cavallerie-Brigade Colbert (des 1sten Cavallerie-Corps) zur Unterstützung seines linken Flügels abgeschickt; sie sind bei Vandamme eingetroffen.

8. Gérard hat Ligny mit verdoppelten Kräften angreifen lassen und sich des Kirchhofes bemächtigt.

Die 4te Brigade erobert ihn zurück, das Schloß steht in Flammen.

Die 3te Brigade nähert sich Ligny, wirft 4 Bataillons hinein und behält 2 in Reserve, bis später noch 3 Bataillons aus St. Amand zur Brigade zurückkehren.

Die Reserve-Cavallerie des 1sten Corps wird hinter Sart-Mollet zurückgezogen, weil sie bisher der Wirkung des feindlichen Geschützfeuers zu sehr ausgesetzt war.

Mit ihr also auch das 6ste Ulanen-Regiment, das schon sehr ermattet die erste Aufstellung bei der Reserve-Cavallerie genommen hatte, da es seit dem Morgen des 15ten beständig im Gefecht und fast ohne alle Lebensmittel gewesen war. Mehrere verwundete Leute und Pferde befanden sich beim Regiment, Alles war von den Mühseligkeiten des vorigen Tages und des bei Fleurus kurz vorher beendeten Gefechts mit der feindlichen Avantgarde sehr ermüdet. Niemand aber gedachte dessen, sondern Jeder war entschlossen, fest auszuhalten und die letzte Kraft zum Besten des großen Zweckes zu opfern. Es ist wohl nicht leicht eine größere Ruhe zu finden, wie sie das ganze Regiment in dem heftigen, fast zweistündigen Artilleriefeuer (von 3 bis gegen 5 Uhr) bewahrt hat. Die Offiziere und Unteroffiziere waren fortwährend beschäftigt, die durch die feindlichen Kugeln entstandenen Lücken durch Rangirung wieder zu füllen. Lautlos rückte jeder Ulan an den Platz des eben gefallenen Kameraden

Digitized by Google

und kalte Entſchloſſenheit war das Gepräge des Regiments. Der Oberſt-Lieutenant von Lützow war hier wie immer Allen das beſte Beiſpiel und ein Jeder folgte dem erprobten Führer gern.

In dem ferneren Verlauf der Schlacht ſchlugen, — bis es zuletzt zum Angriff kam, — nur wenige Kugeln in das Regiment ein.

Fünf Uhr.

II. Abſchnitt. Der Feldmarſchall verlängert ſeinen rechten Flügel.

9. Der früher von der 2ten Brigade beſetzte Poſten von Buſſy iſt einem Bataillon der 8ten Brigade übertragen und daneben das 1ſte Weſtphäliſche Landwehr-Cavallerie-Regiment aufgeſtellt worden.

Die 7te Brigade hat ſtatt der 5ten die Stellung an dem Straßenknoten von Trois Barettes eingenommen. Die 5te Brigade iſt bei Wagnelée angekommen und beſetzt das Dorf.

General Jürgaß (Commandeur der Reſerve-Cavallerie des 2ten Corps) erhält den Befehl über die Verlängerung des rechten Flügels. Er formirt 8 Escadrons Huſaren, 2 Escadrons Dragoner vom 2ten Corps zur Unterſtützung der 5ten Brigade zwiſchen Wagnelée und Bry. 7 Escadrons Ulanen (von der Marwitz) befinden ſich auf dem Marſche nach Wagnelée.

10. Der Feld-Marſchall führt in eigener Perſon die 2te Brigade auf's Neue gegen St. Amand la Haye, der Feind wird völlig hinausgeworfen. In dem Raum zwiſchen Bry und Ligny werden 12 Escadrons vom 1ſten Corps aufgeſtellt und 8 Escadrons vom 2ten Corps zu deren Verſtärkung herangezogen.

11. Vendamme greift St. Amand la Haye in Front und beiden Flanken an, überwältigt die 2te Brigade und nimmt das Dorf.

Die 2te Brigade wird hinter Bry geſammelt — die 6te und 8te Brigade erhalten den Befehl, aus der Reſerve vorzurücken.

12. Zwei Bataillons der 5ten Brigade debouchiren aus Wagnelée gegen St. Amand le Hameau, werden aber wieder

Digitized by Google

geworfen; die 5te Brigade behauptet jedoch das Dorf, bis der Feind es in die linke Flanke nimmt, worauf die Truppen herausgezogen werden.

Die Truppen bei Wagnelée sind unterdeß noch durch 4 Escadrons Husaren (4ten Regiments vom 1sten Corps), 4 Escadrons Husaren (11ten Regiments) und 2 Landwehr-Escadrons vom 2ten Corps verstärkt worden.

13. General Jürgaß befiehlt der 5ten Brigade einen neuen Angriff:

2 Bataillons gegen St. Amand le Hameau,
4 » » » la Haye,
8 Escadrons decken den rechten Flügel des Angriffs,
2 Escadrons Landwehr folgen diesen,
Reserve: 3 Bataillons und 10 Escadrons.

Hameau wird mit Sturm genommen, la Haye viermal genommen und viermal verloren.

Unterdeß ist die 6te Brigade zwischen Bry und Ligny eingetroffen und hat 4 Bataillons gegen St. Amand la Haye vorgeschickt, welche in diesem Dorfe mit in's Gefecht rücken.

Die 7 Escadrons Ulanen (von der Marwitz) erreichen Wagnelée und setzen sich auf den rechten Flügel der vorgeschobenen Husaren als refüsirtes Echellon.

14. Auch die 7te Brigade (nachdem sie 4 Bataillons und 2 Escadrons bei Trois Barettes zurückgelassen) wird zur Ablösung der erschöpften 5ten Brigade vorgezogen.

La Haye wird durch die erwähnten frischen Truppen der 6ten und 7ten Brigade den Franzosen fast ganz entrissen.

Die 5te Brigade wird hinter Wagnelée aufgestellt.

15. Aus Ligny hatten 2 Bataillons der 3ten Brigade zu debouchiren versucht, waren aber auf französische Bataillons-Colonnen gestoßen; in dieser Verfassung hatten beide Theile über eine halbe Stunde auf einander gefeuert, bis die Franzosen in's Dorf gedrungen waren.

Nach Ankunft der 6sten Brigade werden von dieser nach und nach 5 Bataillons in's Gefecht geführt. Der Kampf wüthet im Dorfe von Haus zu Haus, die Franzosen nehmen den Kirchhof.

Digitized by Google

Sechs Uhr.

III. Abschnitt. Fortsetzung der Dorfgefechte. — Einfluß des Erlonschen Corps.

16. Die 8te Brigade ist bei Bussy eingetroffen, ihre frühere Stellung wird von der 12ten Brigade eingenommen, welche letztere überdies eine Tirailleurlinie von Sombref längs des Baches bis Ligny bildet.

17. Napoleon hat das Durchbrechen der preußischen Mitte beschlossen und der jungen Garde befohlen, zu diesem Zweck das Vandammesche Corps zu verlassen. Diese Bewegung erscheint als Einleitung zum Rückzug und wird unter diesem Gesichtspunkt dem Feldmarschall gemeldet.

(Als dies Manöver später zur Ausführung kommt, veranlaßt es das Eingreifen der preußischen Cavallerie, wie ganz besonders des 6sten Ulanen-Regiments.)

Blücher verstärkt, den anscheinenden Vortheil zu benutzen, abermals die Truppen in St. Amand um 3 Bataillons der 8ten Brigade und 2 Bataillons der 1sten Brigade, welche letzteren von Bry herbeigerufen werden. (Wir sehen, wie der Feldmarschall seine Reserven hinter Ligny schwächt.)

18. Vandamme meldet, es debouchire ein feindliches Corps von 20,000 Mann eine Stunde von seinem linken Flügel aus dem Walde. Napoleon läßt deshalb seine Garden halten und entsendet einen seiner Adjutanten (Dejean), um dies Ereigniß aufzuklären.

19. Gérard bemächtigt sich des auf dem rechten Ufer des Baches belegenen Theiles von Ligny, seine Tirailleurs streben, sich auf dem linken Ufer festzusetzen.

Von der 8ten Brigade werden deshalb nach und nach 5 Bataillons nach Ligny geworfen, so daß nur 1 Bataillon bei Bussy stehen bleibt.

20. Auch preußischer Seits ist das, von Vandamme gemeldete Corps bemerkt worden, die Patrouillen des Generals von der Marwitz erkennen es als ein französisches (1stes Corps Erlon).

Digitized by Google

Marwitz formirt dagegen 7 Escadrons Ulanen und 2 Escadrons Husaren in zwei Linien mit großen Intervallen und geht, als die Erlonsche Cavallerie heranrückt, langsam in der Richtung gegen Trois Barettes zurück.

21. Auf der Linie zwischen Sombref und Balatre hat der Angriff erst gegen 6 Uhr begonnen. Grouchy kann nur wenige Infanterie in's Gefecht bringen; die Truppen der 10ten und 11ten Brigade unterhalten ein lebhaftes Feuer.

Zwischen 7 und 8 Uhr glaubt der General Thielemann zu bemerken, daß preußischer Seits in Ligny Fortschritte gemacht werden, und läßt deshalb, was er noch an Cavallerie hat, auf der Chaussée nach Mont Potrioux vorrücken. Zwei Escadrons suchen in die Ebene vorzubrechen, werden aber in das coupirte Terrain zurückgeworfen.

22. Erst um 7 Uhr erfährt Napoleon, daß die von Vandamme bemerkten Truppen sein Erlonsches Corps sind. — Er setzt die Garden und das Cüraſſier-Corps Milhaud nach Ligny in Bewegung.

Bald darauf trifft das 6te Corps von Charleroi bei Fleurus ein und formirt sich bei Fay. General Erlon ist indeß vom Marschall Ney nach Quatre-bras zurückberufen worden.

Acht Uhr.

IV. Abschnitt. Napoleon durchbricht die preußische Mitte.

23. Während Gérard stürmend sich in Besitz von Ligny setzt, überschreitet Napoleon den Bach unterhalb des Dorfes (in den, von Hecken durchschnittenen Wiesen der Niederung) mit seinen Garden und läßt das Cüraſſier-Corps Milhaud durch das untere Ende des Dorfes vorgehen.

(Von der Reserve-Cavallerie des 1sten preußischen Armee-Corps waren alle Regimenter bis auf das 6ste Ulanen-Regiment, das 2te Kurmärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment und das 1ste Westpreußische Dragoner-Regiment nach und nach detachirt worden.)

Digitized by Google

Der Major Graf Gröben bringt dem Oberst-Lieutenant von Lützow folgenden Befehl des Feldmarschalls: »Die Schlacht ist so gut als gewonnen, der Feldmarschall will nun mit der Cavallerie dem Feinde den letzten Stoß geben, der Oberst-Lieutenant von Lützow soll mit seinem Regiment diesen Angriff eröffnen; der Major Graf Gröben wird ihm die Richtung des Angriffs auf den Feind zeigen.«

Der Oberst-Lieutenant von Lützow befahl dem 2ten Kurmärkischen Landwehr-Cavallerie-Regiment (das andere Regiment seiner Brigade war gegen St. Amand detachirt), sich zu seiner Unterstützung bereit zu halten, sonst aber die Anordnungen des Feldmarschalls zu gewärtigen, der im Begriff sei, einen größeren Cavallerie-Angriff zu formiren. Zugleich ließ er das 6ste Ulanen-Regiment deployiren und setzte sich vor dessen Mitte.

Die Sonne war untergegangen, es fing an etwas zu regnen.

Dem Gehöft Sart Mollet sich nähernd, sah das Regiment die Infanterie des Oberst von Zastrow der 6sten Brigade. Der Oberst bestätigte die vom Grafen von der Gröben eingeschlagene Richtung als die richtige.

Unser Regiment passirte den Hohlweg neben Sart Mollet und kam dann auf eine mäßige Höhe, von der es die feindliche Infanterie in der Niederung vor sich sah.

Wenn hier ein Erfolg möglich war, so konnte er nur durch einen unverzögerten Choc errungen werden, nur durch Ueberraschung war des Feindes Ueberlegenheit in einer ihr vortheilhaften Stellung zu besiegen. Das Regiment verfolgte daher ohne Zögern die Attaque, der Oberst-Lieutenant von Lützow, weit vor dem Regiment, ließ bald das Zeichen zum Galopp geben. Die feindliche Cavallerie, welche zuerst dem Regiment entgegenkam, wurde zurückgeworfen und darauf die Attaque in guter Ordnung gegen die Infanterie gerichtet.

Die feindlichen Tirailleurs eilten gegen das Dorf und die Hecken zurück, die feindlichen Quarrés standen — dem rechten Flügel des Regiments gegenüber noch hinter einer Hecke — dem linken Flügel gegenüber schon vor den Hecken, welche dort etwas zurückspringen.

Digitized by Google

Die französische Garde gab auf 150 Schritt ihre erste Salve, der bald andere folgten, und zielte so sicher, daß der Commandeur und eine große Anzahl von Offizieren und Leuten zusammenstürzten. Trotzdem setzte das Regiment die Attaque fort, bis neue Salven das Vordringen unmöglich machten *). Der Angriff war abgeschlagen. Er hatte folgenden Verlust herbeigeführt:

Stab: Der Oberst-Lieutenant von Lützow ward schwer verwundet und ihm das Pferd erschossen.
Der Lieutenant und Adjutant Graf von Bassewitz ward erschossen.
Dem Lieutenant und Adjutant Schlüsser ward das Pferd erschossen.
Der Volontair von Arnim ward sehr schwer verwundet.
Der Stabs-Trompeter ward erschossen.
Eine Ordonnanz ward erschossen.

Nicht eine Person des angeführten Stabes, der sich, wie erwähnt, weit vor dem Regiment befand, blieb unverletzt. Da nun der Oberst-Lieutenant von Lützow nicht durch die erste Salve getroffen wurde, sondern nachdem er seine sämmtliche Umgebung bereits verloren hatte, so lag er allein vor dem Quarré; eine heftige Contusion am Knie (an der er bis zu seinem Tode mehr litt, als an allen seinen Wunden) und das auf ihm liegende todte Pferd verhinderten ihn aufzustehen, wodurch er dem Feinde in die Hände fiel.

Escadrons-Chefs: Dem Rittmeister von Buddenbrock ward das Pferd erschossen.
Der Rittmeister von Petersdorff ward verwundet und ihm das Pferd erschossen.
Der Rittmeister von Kropf ward erschossen.

Subaltern-Offiziere: Der Pr.-Lt. Obermann ward verwundet.

---

*) Nach Griesheim mißlang diese Attaque hauptsächlich, weil das Regiment im entscheidenden Moment einen 5—6 Fuß hohen Erdwall hinabspringen mußte.

Digitized by Google

Dem Sec.-Lt. von Prittwitz ward das Pferd schwer blessirt.
Dem Sec.-Lt. Fischer ward das Pferd erschossen.
Der Sec.-Lt. von Arnim ward verwundet.
Der Sec.-Lt. Julius ward verwundet.
Dem Sec.-Lt. Sander ward das Pferd erschossen, er selbst gefangen.
Dem Sec.-Lt. Sonnenberg ward das Pferd erschossen.
Dem Offizierdienst thuenden Fähnrich Schulz das Pferd erschossen und er selbst gefangen.

Außerdem 69 Pferde theils erschossen, theils verwundet.

Es wurden mithin bei dem nicht mehr 400 Pferde starken Regimente auf einen Choc außer Gefecht gesetzt:

13 Offiziere mit Einschluß des Commandeurs und dreier Escadrons-Chefs und 70 Mann.

Zur selben Zeit ging das Cüraſſier-Corps Milhaud durch das untere Ende des Dorfes; ein Regiment attaquirte einige preußische Quarrée's, welche noch auf halbem Wege zwischen Ligny und Sart Mollet standen. Es wurde abgeschlagen.

Gleich darauf war ein Theil der französischen Garde-Cavallerie rechts von ihrer Infanterie gegen das nördliche Ende der Hecken von Bois du Laup vorgegangen. Dort trafen diese Regimenter auf das 1ste Westpreußische Dragoner-Regiment, welches der Feldmarschall selbst zum Angriff führte. Sie warfen dies einzelne Regiment, nachdem es dem Frontalangriff widerstanden, durch ein Umfassen seiner linken Flanke.

Das 2te Kurmärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment begegnete dem anderen Theile der französischen Garde-Cavallerie, welcher durch die Mitte seiner Infanterie vorgegangen war, und ward gleichfalls geworfen. — Unser Regiment war indeß bis über den Hohlweg bei Sart Mollet zurückgegangen, wo es sich sammelte.

Eine Reserve war nicht mehr vorhanden, und doch mußte dem weiteren Vordringen der französischen Cavallerie Einhalt gethan werden, wenn bei der diesseitigen nicht Auflösung eintreten sollte. Die Flankeur-Offiziere führten daher sofort die zuerst gesammelten Leute dem Feinde wieder entgegen, während der verwundete Rittmeister von Petersdorff das Regiment völlig

Digitized by Google

ordnete und als Rückhalt aufstellte. Hierbei verdient die Thätigkeit des Rittmeisters von Buddenbrock einer besonderen Erwähnung.

Die Flankeur-Offiziere fanden den Feind durch seine Angriffe auch aufgelöst und warfen ihn mit Ungestüm zurück, den höchsten Verlust hier abwendend. Denn dem Feldmarschall war das Pferd erschossen worden, — die Franzosen waren, ohne ihn zu bemerken, in hastiger Verfolgung vorbeigejagt und wurden nun fast noch eiliger von den Ulanen wieder bei ihm vorbeigetrieben. Der Unteroffizier Schneider der 2ten Escadron bemerkte den Fürsten, neben dem sein Adjutant, der Graf Nostitz, stand, sprang von seinem Pferde, half dem greisen Feldherrn dasselbe zu besteigen und rettete sich selbst mit großer Gefahr zu Fuß, bis er ein Beutepferd auffing und sich dem Regiment wieder anschloß.

Der Unteroffizier Schneider erhielt vom Fürsten Blücher das eiserne Kreuz von seiner Brust und 40 Ducaten. Am 17ten Abends bekam er auch sein Pferd zurück.

Unwillkürlich drängt sich uns hier der Gedanke auf: »Was wäre aus dem Feldmarschall geworden, wenn die entschlossene Attaque unserer Ulanen ihn nicht gerettet hätte? Was wäre aus der Schlacht bei Belle-Alliance geworden?«

Die Ulanen verfolgten, bis der Feind mit Uebermacht sie wieder zurückdrängte; am Hohlwege aber rückte ihnen das gesammelte Regiment entgegen und warf die Franzosen von Neuem.

In derselben Art nährten auch die beiden anderen Regimenter das Gefecht. Es wogte zwischen dem Hohlwege und der feindlichen Infanterie herüber und hinüber, bis bald die Nacht völlig einbrach und die Franzosen von neuen Angriffen abließen. Wenn es daher auch den genannten drei Regimentern nicht gelungen war,

8 Bataillons Grenadiere der Garde,
10 Escadrons Garde-Cavallerie,
21 Escadrons Cürassiere von Milhaud und
40 Geschütze,

welche unterhalb Ligny durchgebrochen waren, wieder über den Bach zurückzuwerfen, so leisteten sie doch, was hier geleistet wer-

Digitized by Google

den konnte. Während ein Theil der französischen Cavallerie in den Raum zwischen Sart Mollet und Bry eindrang und dort zuerst von den auf dem Rückzug begriffenen preußischen Bataillons und der Cavallerie des Generals von Treskow aufgehalten wurde, dann aber an dem von Infanterie vertheidigten Bry scheiterte, — kämpfte der größere Theil jener Cavallerie gegen die erwähnten 3 Regimenter und wurde von ihnen in dem Raum zwischen der französischen Infanterie und dem mehr erwähnten Hohlwege festgehalten, so daß das Feld zwischen Bry und Sombref gedeckt blieb und eine Verfolgung des Rückzuges, den die preußische Armee jetzt antrat, von Seiten der Franzosen nicht Statt finden konnte.

Die Schlacht war beendigt. Unser Regiment hielt noch auf dem Fleck, der ihm ursprünglich auf dem Schlachtfelde angewiesen worden war, als der General-Lieutenant von Zieten es in Person abrief und mit ihm in der Nacht nach Tilly marschirte. — — — — — — — — — — — — — —

In dem Bericht der preußischen Armee über die Schlacht von Ligny (abgedruckt in der Geschichte des Feldzuges im Jahre 1815 von C. v. W., Stuttgart bei Cotta, 1817) heißt es:

»Jeder hatte hinter derjenigen Abtheilung des Dorfes, die von ihm besetzt war, große Massen Infanterie aufgestellt, die das Gefecht ununterbrochen nährten. ꝛc. — — — — — — Alle Truppen-Abtheilungen waren im Gefecht oder hatten gefochten und keine frischen Truppen waren mehr zur Hand. Plötzlich griff eine Abtheilung feindlicher Infanterie, die unter Begünstigung der Dämmerung sich auf der einen Seite um das Dorf (Ligny) herumgeschlichen hatte, während auf der anderen Seite einige Cürassier-Regimenter durchbrachen, unsere hinter dem Dorfe aufgestellten Massen im Rücken an.

Diese Ueberraschung *entschied*, doch *ward sie* nur dann erst *entscheidend*, als unsere Cavallerie, die hinter dem Dorfe auf den Höhen aufgestellt war, in wiederholten Angriffen von der feindlichen Cavallerie zurückgeschlagen worden war.«

Das heißt also:

Durch Schuld der Cavallerie ist die Schlacht von Ligny verloren gegangen. Auch wurde jener Bericht in dieser Art

Digitized by Google

aufgefaßt und die obenerwähnten drei Cavallerie-Regimenter an den Standarten bestraft.

Der Allerhöchste Befehl vom 3ten September 1815 bestimmte (jenem Armeeberichte gemäß), daß auch das 6te Ulanen-Regiment vom Empfang der neuen Standarten ausgeschlossen bleiben solle.

Als dieser Allerhöchste Befehl dem Regiment mitgetheilt wurde, hielt es der Oberstlieutenant von Lützow für seine Pflicht, anzutragen,

> daß des Königs Majestät Allerhöchstselbst eine unparteiische Commission zu ernennen geruhen möchten, um dem 6ten Ulanen-Regiment eine nähere Untersuchung seines Benehmens zu gewähren.

Der hierbei stattgehabte Schriftwechsel hatte folgenden Tagesbefehl zur Folge:

> »Tagesbefehl vom 26. Januar 1816.
>
> Auf einen Antrag des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt Durchlaucht haben des Königs Majestät laut Cabinets-Ordre vom 12. Dezember v. J. Allergnädigst geruht, dem 6. Ulanen-Regimente eine Standarte zur Belohnung seines in dem letzten Kriege bewiesenen ausgezeichnet guten Benehmens zu verleihen.
>
> (gez.) Bülow von Dennewitz.«

Unterwirft man die Schlacht von Ligny, wie sie vorstehend dargestellt worden, einer unbefangenen Beurtheilung, so springt in die Augen, daß sie durch das Gefecht der französischen Cavallerie gegen die öfter erwähnten drei Cavallerie-Regimenter *nicht* entschieden worden ist.

Wären in dem entscheidenden Momente noch Infanteriemassen hinter dem Dorfe Ligny aufgestellt gewesen, so war es ein Leichtes, die 8 Bataillone der französischen Garde wieder über den Bach zurückzuwerfen. Dem einzelnen 6ten Ulanen-Regiment aber konnte dies nicht gelingen. Und die erwähnten drei Cavallerie-Regimenter (12 Escadrons) leisteten wahrlich ihre

Digitized by Google

Pflicht im vollen Umfange des Wortes, wenn sie — nach den großen Verlusten, die das Ulanen-Regiment durch den Angriff auf die feindliche Infanterie erlitten hatte — wenn sie darauf im Kampfe mit etwa 20 feindlichen Escadrons diese verhinderten, in dem freien Felde zwischen Sombref und Bry über die Schußweite ihrer Infanterie vorzudringen. Die 3 Regimenter behaupteten das freie Feld, so daß der Rückzug der Armee ungefährdet blieb. Ja, wenn auf diesem Felde preußischer Seits ein großes Cavallerie-Corps aufgestellt gewesen wäre, so hätte dasselbe im Wesentlichen nichts mehr leisten können, als die französische Cavallerie von der Verfolgung abzuhalten, denn das Dorf Ligny und den von Hecken durchschnittenen Wiesengrund zwischen Ligny und Sombref hätte dies Corps der französischen Infanterie gewiß nicht entrissen.

Die Schlacht war deshalb durch den Verlust von Ligny verloren, weil es hier eben an einer Infanterie-Reserve fehlte. Wir haben bei der übersichtlichen Darstellung der Schlacht bereits darauf hingewiesen, weshalb und wie der Feldmarschall seine Truppen nach St. Amand dirigirte. Daß bei Ligny in der That im entscheidenden Momente keine Reserven vorhanden waren, bestätigt C. v. W., indem er Seite 14 sagt: »Der Fürst Blücher hatte früher bemerkt, daß St. Amand der Angriffspunkt des Feindes wurde, und eine Brigade aus Bry über Le Caille und Wagnelée vorrücken lassen, jetzt setzte er die en Reserve stehenden Truppen bis auf 3 Bataillons und 3 Cavallerie-Regimenter gegen St. Amand in Bewegung mit dem Befehl, dem Feind auf den Leib und auf Fleurus zu gehen.

Während diese Truppen in der Gegend von St. Amand ankamen, trafen die französischen Garden in der Gegend von Ligny ein, ꝛc. ꝛc.«

Nicht der Cavallerie also ist es beizumessen, daß die Schlacht von Ligny verloren ging.

Wollte man auf dem Schlachtfelde einen Platz für die preußische Cavallerie aussuchen, so dürften folgende Betrachtungen sich darbieten:

Zwischen Balatre und Sombref, ebenso zwischen Sombref und St. Amand, und endlich zwischen St. Amand und Wagnelée

Digitized by Google

war es nothwendig, Defiléen zu überschreiten, um an den Feind zu gelangen, also das Terrain für Cavallerie ungünstig.

Rechts von Wagnelée aber hemmte nichts den Zugang für Cavallerie. Wenn man dort die schwache französische Cavallerie schlug, so stand der linke Flügel des Vandammeschen Corps in der Luft, und es wäre wahrscheinlich gelungen, das ganze Corps zu überwältigen, ohne die Verwendung von vier Brigaden in den Dörfern St. Amand und Wagnelée.

Beim 1sten Corps befanden sich 32 Escadrons,
» 2ten » » » 36 »
vom 3ten » waren .... 7 » herangezogen,
in Summa 75 Escadrons.

Wenn davon 20 Escadrons bei Sart Mollet blieben und 5 Escadrons zur Beobachtung an der Römerstraße verwendet wurden, so hatte man 50 Escadrons und die dazu gehörige reitende Artillerie zum Angriff auf den französischen linken Flügel disponibel, mit denen viel ausgerichtet werden konnte.

Unter diesem Gesichtspunkte ist die Behauptung vielleicht nicht ungegründet, daß die Cavallerie bei Ligny zweckmäßiger hätte gebraucht werden können, der Beschuldigung aber, daß sie am Verlust der Schlacht Schuld sei, können wir nicht beitreten. — — — — — — — — — — — — —

Der Feldmarschall Blücher entschuldigt in seinem Bericht an den König das Benehmen der Reiterei mit der Zusammensetzung und Schwäche der Regimenter und fährt fort: »Aus diesem Gesichtspunkt wollen Ew. Majestät huldreichst das Verhalten der Cavallerie ansehen und es derselben nicht ahnden, wenn sie nicht den Ruhm theilt, den die Infanterie im Allgemeinen errungen.« Ueber unser Regiment fügt er im Speciellen hinzu: »Das 6te Ulanen-Regiment hat sich unter Führung des Oberst-Lieutenants von Lützow den 15ten mit Auszeichnung und Bravour geschlagen. Bei dessen Angriff am 16ten war der ꝛc. von Lützow schon gefangen; dies Regiment hat mit den stärksten Verlust erlitten. Der Unteroffizier Schneider desselben gab mir sein Pferd, als das meine erschossen war.«

Digitized by Google

Zieten sagt über Fleurus und Ligny: »Den 16ten Juni führte der Brigade-Commandeur, Oberst-Lieutenant von Lützow, das Regiment muthig an; es hieb mehrere Male mit Erfolg auf die feindliche Reiterei ein, ebenso auf Infanterie. Bei einem der Angriffe ward das Pferd des Oberst-Lieutenants von Lützow erschossen, mehrere Offiziere schwer verwundet, Ersterer gefangen ꝛc.«

Der Verlust Lützow's wurde nicht nur von dem Regimente, sondern von allen Vorgesetzten auf das schmerzlichste beklagt. So spendet ihm der Commandeur der Reserve-Cavallerie 1sten Armee-Corps, General von Röder, in seinem Bericht vom 30sten Juni 1815 folgende Anerkennung:

»Der Brigade-Commandeur Oberst-Lieutenant von Lützow hat sich sowohl am 15ten als 16ten mit vieler Umsicht und Entschlossenheit benommen. Er ist, nachdem sein Pferd bei dem Angriff auf Infanterie todtgeschossen wurde, gefangen worden, weil er zu Fuß, wegen schwerer Blessuren, nicht fort konnte und weil alle seine Umgebung gleichzeitig entweder verwundet sind, oder ihre Pferde verloren. Ich bedaure seinen Verlust sehr und muß ihn ganz vorzüglich empfehlen.«

Lützow, der so stolz darauf war, den Haß Napoleon's sich zugezogen zu haben, erhielt noch am Abend der Schlacht den Beweis, daß dieser Haß unauslöschlich in der Seele des Tyrannen wurzelte, denn als dieser ihn auf dem Kirchhof von Ligny unter den Gefangenen erblickte, rief er aus: „Ah, voici le chef des Brigands," und befahl, den Schwerverwundeten sofort unter strenger Bewachung nach Paris zu schaffen.

»Nach der Schlacht am 16ten zog sich das 1ste Armee-Corps theils über Gentinnes, theils über Tilly nach Wavre, wo es am 17ten früh die Dyle passirte und sich bei Bierge und Limale mit dem linken Flügel am genannten Fluß aufstellte, wodurch die Verbindung mit der Armee des Herzogs von Wellington für das nöthige offensive Verhältniß hergestellt wurde.

Digitized by Google

Am 18ten Mittags 1 Uhr brach das Armee-Corps, dem Befehl des Feldmarschalls zu Folge, über Fromont und Ohain gegen Mont St. Jean auf, um in Verbindung mit dem 4ten und 2ten Armee-Corps, die über Neuf Cabaret und St. Lambert marschirt waren, den Herzog Wellington, der der Angabe nach mit dem rechten Flügel an Braine le Leud und mit dem linken an Mont St. Jean stand, zu unterstützen und Bonaparten in der rechten Flanke und im Rücken anzugreifen.

Die Marschordnung des Armee-Corps war folgende:

Avantgarde: Die 1ste Brigade nebst 1 reitenden und 1 Fußbatterie, an der Spitze das 1ste Schlesische Husaren-Regiment. Zur Unterstützung der Avantgarde die Reserve-Cavallerie.

Gros: Die 2te, 3te und 4te Brigade und zuletzt die Reserve-Artillerie.

Arrièregarde: Das 19te Infanterie-Regiment und das 6te Ulanen-Regiment.

Das Armee-Corps war bereits im Marsch begriffen, als man Nachricht von der Bewegung einer feindlichen Colonne unter Grouchy gegen Wavre bekam, woselbst das 3te Armee-Corps aufgestellt blieb und den Befehl hatte, diesen Punkt zu behaupten.

Da indessen der Marsch des Armee-Corps durch diese feindliche Abtheilung, besonders in den engen Defileen, die man zu passiren hatte, leicht gestört werden konnte, so bekam die Arrièregarde die Bestimmung, gegen die Dyle wieder vorzurücken und die Brücke bei Limale zu behaupten, und dadurch zugleich die rechte Flanke des 3ten Armee-Corps gegen eine Umgehung zu sichern.«

Das eben Gesagte ist wörtlich dem Bericht des Oberst von Reiche, Chef des Generalstabes des 1ste Armee-Corps, entlehnt, und danach scheint es, als ob unser ganzes Regiment nach Limale zurückmarschirt sei, auch spricht Reiche in seinem Bericht über das Gefecht bei Limale nur von dem ganzen 6ten Ulanen-Regiment.

Dem ist aber nicht so, sondern es wurden vielmehr nur die 3te und 4te Escadron dem 19ten Infanterie-Regiment beigegeben, während die 1ste und 2te Escadron und die Jäger-Schwa-

Digitized by Google

dron mit dem Armee-Corps zur Schlacht bei Belle-Alliance marſchirten, wie dies ganz deutlich in dem ſonſt ſehr oberflächlichen Regimentsberichte ausgedrückt iſt und auch durch die Relation des das Gefecht leitenden Oberſt-Lieutenant von Stengel beſtätigt wird.

Die 1ſte und 2te Escadron unſeres Regiments und die Jäger-Escadron wohnten der Schlacht bei Belle-Alliance bei, ohne jedoch Gelegenheit zu haben, thätig einzugreifen, da ſie bei Infanterie-Brigaden vertheilt waren, welche nicht ins Gefecht kamen.

Das Gefecht bei Limale am 18. Juni.

Der Marſchall Grouchy hatte von Bonaparte den Befehl erhalten, die ſeiner Anſicht nach bei Ligny vollſtändig geſchlagenen Preußen mit 2 Infanterie- und 2 Cavallerie-Corps zu verfolgen, und Grouchy rückte daher am 18ten gegen Wavre vor, wo Blücher nur das 3te Corps unter dem General von Thielemann zurückgelaſſen hatte. Thielemann hatte ſeinen rechten Flügel an Bierge, ſeinen linken an Bas Wavre gelehnt und konnte ſo die zur Vertheidigung der wenigen Dyle-Uebergänge aufgeſtellten Truppen jeden Augenblick unterſtützen.

Als Marſchall Grouchy ſah, daß er die Dyle weder bei Wavre noch bei Bierge paſſiren könne und Napoleon ihm befahl, ſich dem Schlachtfelde zu nähern, ſo detachirte er das 4te Corps und das 1ſte Cavallerie-Corps, um bei Limale die Brücke zu paſſiren.

Inzwiſchen waren, wie erwähnt, das 19te Infanterie-Regiment und die 3te*) und 4te Escadron unſeres Regiments unter Befehl des Rittmeiſter Graf Leutrum, zu denen noch eine Escadron des weſtphäliſchen Landwehr-Ulanen-Regiments unter Rittmeiſter von Bülow ſtieß, von dem 1ſten Armee-Corps detachirt worden, um die rechte Flanke des 3ten Armee-Corps zu unterſtützen.

---

*) Die 3te Escadron commandirte nach dem Tode des Rittmeiſter von Kropf der Prem.-Lieut. von Reiche.

Digitized by Google

Der Oberst-Lieutenant von Stengel, Commandeur dieses Detachements, sollte seine Marschdirection auf Vierge nehmen. Da er jedoch die Absicht des Feindes bemerkte, das 3te Armee-Corps zu umgehen, als er gegen 5 Uhr in der Höhe von Limale anlangte, so machte er sofort eine Bewegung gegen diesen Ort, um Limale wo möglich früher zu erreichen und die Brücke zu besetzen.

Der Feind aber, vorläufig nur 2 Bataillons Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie stark, hatte die Brücke eher erreicht und seine Cavallerie ging zum Angriff vor.

Oberst-Lieutenant von Stengel empfing sie in Bataillons-Quarrés. Der Rittmeister Graf Leutrum hielt die 3 Escadrons, welche er als ältester Cavallerie-Offizier befehligte, vorläufig unter dem Schutz der Infanterie, bis diese durch ein wohlgezieltes Feuer den Feind zum Wanken brachte. Dann aber brach er vor, warf die feindliche Cavallerie über den Haufen und verfolgte sie bis er auf die anmarschirenden feindlichen Infanterie-Colonnen stieß, wodurch er genöthigt wurde, sich wieder in den Schutz der eigenen Infanterie zu begeben, welche durch muthvolle Ausdauer und ein mörderisches Feuer auch die französische Infanterie abwies.

Diese machte, als sie sich auf etwa 8 Bataillons verstärkt hatte, im Verein mit der Cavallerie einen neuen Angriff, wobei sie eine Colonne in die rechte Flanke des Oberst-Lieutenants von Stengel dirigirte. Die practischen Maßnahmen des letzteren und die bewunderungswürdige Tapferkeit seiner Truppen aber ließen den Feind auch jetzt und bis 11 Uhr Abends nichts weiter erreichen, trotzdem er zuletzt eine Batterie in's Gefecht führte. Um 11 Uhr endlich erhielt der Oberst-Lieutenant von Stengel vom General Thielemann die erbetene Hülfe von 9 Bataillons. Bald darauf brach das Gefecht ab.

Die 3 Schwadronen unter Graf Leutrum hatten der Infanterie sehr wesentliche Dienste geleistet, indem sie die Flanken derselben gegen die Angriffe der französischen Cavallerie deckten. Hierbei kam ihnen das Terrain sehr zu Statten, welches dem Feinde ein weiteres Ausbreiten nicht erlaubte. Auch attaquirte der Rittmeister Graf Leutrum in der Regel immer erst, wenn die französische Cavallerie bereits Infanteriefeuer erhalten hatte.

Digitized by Google

Eingehenderes haben wir nicht erfahren können, wohl aber ist in allen Berichten der Tapferkeit der Escadrons rühmlichst Erwähnung gethan.

So sagt u. A. der Oberst-Lieutenant von Stengel:

»Oftere feindliche Cavallerie-Attaquen wurden noch gegen meine Bataillons gemacht, mit Verlust, aber muthvoll von ihnen zurückgeschlagen, und kann ich die guten Dienste, die mir die 3 Escadrons unter Rittmeister Graf Leutrum vom 6ten Ulanen-Regiment und Rittmeister von Bülow vom Westphälischen Landwehr-Ulanen-Regiment leisteten, zu bemerken nicht unterlassen.« Und weiter:

»Die Ordnung und Ausdauer der Truppen, welche erst bei der Dunkelheit der Nacht besonders schwer zu erhalten ist, kann ich nicht genug rühmen, und haben hierbei die Herren Commandeurs der Bataillons und Escadrons sich ganz vorzügliche Verdienste für den guten Ausgang der Sache erworben, der mir durch das heftige Kartätsch-, Klein-Gewehrfeuer und öftere Cavallerie-Attaquen des Feindes im höchsten Grade erschwert wurde.«

Auch spricht der General-Lieutenant von Zieten in seinem Bericht an den Feldmarschall aus: »daß die beiden Schwadronen des 6ten Ulanen-Regiments sich mit »entschlossener Tapferkeit« geschlagen hätten.«

Der Verlust unserer beiden Escadrons war verhältnißmäßig sehr unbedeutend, er bestand in einigen todten und verwundeten Pferden. —

Als Grouchy die Nachricht von dem Verlust der Schlacht bei Belle-Alliance erfuhr, zog er sich nach Namur ab.

Das 19te Infanterie-Regiment und unsere beiden Escadrons marschirten noch am 19ten Juni nach Charlerοi, wo das 1ste Armee-Corps bivouackirte, und wo unser Regiment wieder vereinigt wurde.

Marsch nach Paris.

»Paris« war die Losung der preußischen Armee. Nur in Paris konnte der Welt der Friede wiedergegeben werden, den ein Usurpator so lange Zeit gestört hatte, und ohne Rast ging man an die Verfolgung des geschlagenen Feindes, mit einer

Digitized by Google

Ausdauer, einer Energie, wie die Geschichte kein zweites Beispiel aufzuweisen hat.

Für uns hat diese Verfolgung nur in so weit Interesse, wie unser Regiment sich daran betheiligte, und wir wenden uns daher sogleich zu ihm.

Am 19ten Juni Abends hatte sich das Regiment, wie erwähnt, bei Charleroi vereinigt, zwar sehr zusammengeschmolzen, aber dennoch frohen Muthes, wie ihn das Gefühl, seine Pflicht gethan zu haben, ja mit sich bringt.

Die mannigfachen Schäden wurden so viel wie möglich ausgebessert, und am Bivouackfeuer lauschten die Kameraden der 1sten und 2ten Escadron den Erzählungen der anderen, die bei Limale gefochten, und beneideten sie um diesen Ruhm. Auch der gefallenen Kameraden wurde gedacht, aber man gab sich dem Schmerzgefühl nicht allzu sehr hin — war man doch selbst bereit, sein Leben für den König und das Vaterland freudig zu opfern — und in diesem Sinne wurden die Leute auch durch die Offiziere ermuntert, in deren trauten Kreis Ligny eine große Lücke gerissen hatte. »Paris, Paris« war auch hier die Losung, und um so mehr, als die Lützower im Jahre 1814 dieses Ziel ihrer Wünsche nicht gesehen hatten. — Am folgenden Morgen schon, am 20sten Juni, brach das 1ste Armee-Corps auf und rückte nach Boumont. Unser Regiment stand bei der Reserve-Cavallerie.

Einnahme von Avesne.

Am 21sten Nachmittags 4 Uhr traf die Avantgarde vor Avesne ein und begann es zu bombardiren. Der Feind erwiderte das Feuer aus 3 Geschützen und tödtete 4 Pferde und 2 Mann. Das Gros hatte weiter zurück ein Bivouack bezogen und Cavallerie-Detachements über die Helpe geschickt, um Avesne auch von dieser Seite einzuschließen. In der Nacht wurde fortwährend gefeuert.

Am 22sten wurde die Festung eng eingeschlossen und tüchtig bombardirt. In der Nacht flog ein Pulver-Magazin in die Luft und Avesne capitulirte.

— — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Am 23sten Ruhe. Am 24sten marschirte das Corps auf Guise, welches bereits von der Avantgarde des 4ten Corps eingeschlossen war und sich ergab.

Nachdem das Corps am 25sten und 26sten seinen Marsch bis Noyon fortgesetzt hatte, traf die Avantgarde am 27sten bei Crespy auf den Feind, und schlug ihn in der Richtung gegen Sentis zurück.

Der General-Lieutenant von Zieten detachirte in Folge dessen den General von Röder mit der 3ten Infanterie-Brigade und der Reserve-Cavallerie, zu der auch das 1ste Schlesische Husaren-Regiment gestoßen war, auf Nanteuil, um dem Feind zuvorzukommen.

Gefecht bei Nanteuil den 28. Juni.

General von Röder bemerkte auf der Straße, die von Villers Cotterets über Nanteuil nach Paris führte, eine starke feindliche Cavallerie-Colonne mit einiger Artillerie, die er zunächst von seiner Artillerie beschießen ließ. Dann ging er mit der 1sten und 2ten Escadron des 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiments, dem 1sten Schlesischen Husaren-, dem 6sten Ulanen- und dem 1sten und 2ten Kurmärkischen Landwehr-Cavallerie-Regiment zum Angriff vor.

Die feindliche Arrièregarde hatte sich zwischen einem an der Straße belegenen Busch und dem Flecken Nanteuil, ohngefähr 1200 bis 1400 Pferde stark, aufgestellt.

Als einige Regimenter den Unsrigen entgegengingen, wurden sie sofort, an der Spitze das 1ste Westpreußische Dragoner-Regiment, entschlossen angegriffen, über den Haufen und auf ihre Soutiens geworfen, welche ebenfalls in Unordnung geriethen. Der Feind wandte sich nun zur Flucht und wich so schnell zurück, daß es nicht möglich war, ihn wieder einzuholen. Er verlor 2 Geschütze, viele Todte und Gefangene. —

— — — — — — — — — — — — — — —

Der General von Röder bivouackirte die Nacht vom 28sten zum 29sten bei Nanteuil, wohin auch das ganze 1ste Armee-Corps nachrückte.

Digitized by Google

Dem Feinde folgte der Major Graf Gröben, Adjutant des Fürsten Blücher, und ließ ihn nicht aus dem Auge.

Schon Abends 6¼ Uhr meldet er aus Dammartin an Zieten:

»Das Gros des Feindes hat sich von Dammartin gerade auf Paris gezogen, die Arrièregarde indessen, mit der wir zu thun gehabt haben, ist links auf Clayes gegangen, weil sie wahrscheinlich geglaubt hat, wegen des 4ten Armee-Corps gerade auf Paris nicht zurückgehen zu können. Paris liegt zu meinen Füßen, ich sehe den Dom der Invaliden, die Höhe von Belle-Ville und Montmartre. Ich bin hier mit Husaren des 12ten Regiments und Ulanen des 6sten Regiments vorgejagt. Die Reserve-Cavallerie könnte hier sehr gut lagern. Ich erwarte Euer Excellenz Befehle hierselbst, indem mein Pferd nicht mehr gehen kann.«

So waren es also Leute unseres Regimentes, die Paris, das lang ersehnte Ziel, mit zuerst erblickten.

Am 29sten marschirte das 1ste Armee-Corps über Dammartin nach Blanc Mesnil und Aunay, wo es eine Position nahm.

Als es am 30sten Abends 10½ Uhr aufbrach, um nach St. Germain zu rücken, blieb unser Regiment, vereint mit dem 1sten Schlesischen Husaren-Regiment, 2 reitenden Geschützen, den Posten, welche die Reserve-Cavallerie zu Serrain Livry, Bondy und Boubigny u. s. w. gegeben hatte, so wie dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment unter Befehl des Majors von Engelhardt als Vorposten stehen, bis dieses Detachement von den Engländern abgelöst wurde. Alsdann folgte es dem Armee-Corps, das am 3ten Juli das Terrain zwischen Meudon und Issy besetzt hatte. — — — — — — — — — — —

Am 7ten Juli endlich rückte die Armee unter klingendem Spiele in Paris ein. Die Brigaden bezogen die ihnen angewiesenen Bivouackplätze resp. Quartiere und dann fand zunächst ein feierlicher, erhebender Gottesdienst Statt. Die braven Krieger dankten in brünstigem Gebet dem Gott der Heerschaaren für den verliehenen Sieg, und dann erst richteten sie es sich so gut wie möglich ein.

Digitized by Google

Von unserem Regimente wurden die 3te und 4te Escadron, so wie die Jäger (der 3ten Brigade zugetheilt) kasernirt. Die 1ste und 2te Escadron bivouackirten mit der 1sten Brigade anfangs auf dem Place Carousſel, und später auf dem Champ de Mars.

Diese beiden Schwadronen wurden am 20sten Juli von der 1sten ebenfalls der 3ten Brigade zugetheilt. Die 2te Escadron marschirte sofort nach Vincennes, wo sie eine Escadron des Westphälischen Landwehr-Cavallerie-Regiments ablöste, jedoch am 22sten mit dem vor Vincennes stehenden Detachement der 3ten Brigade unter Oberst von Rüchel nach der Gegend von Versailles abmarschirte.

Das Regiment bezog darauf Quartiere in der Umgegend von Evreux bis zum 8ten September, wurde dann der Reserve-Cavallerie überwiesen und cantonirte bis zum 24sten in dem District Pont l'Eveque.

Am 24sten rückte die Reserve-Cavallerie in die Gegend von Boissy de Lamberville, am 25sten nach Neufbourg und cantonirte vom 26sten September bis 11ten October im District Louvrier.

Am 9ten August bereits hatte der Oberst-Lieutenant von Lützow, den der Friede aus der Gefangenschaft befreite, wieder das Kommando seiner Brigade übernommen, welche vom 10ten Juli ab der Oberst-Lieutenant Beyer geführt hatte.

Als jetzt das 1ste Corps seine Cantonnements in die Districte Beauvais und Clermont verlegte, wurde unser Regiment wieder vertheilt, und zwar stießen die 1ste und 2te Escadron am 13ten October zur 2ten Brigade bei Vernon, die 4te bei Vascoeuil zur 4ten Brigade und die 3te am 16ten bei Mantes zur 3ten Brigade.

Die Jäger-Escadron war bereits wieder in die Heimath entlassen worden.

General-Lieutenant von Zieten übergab das Armee-Corps am 25sten October an den General-Lieutenant von Röder, da er das Commando der in Frankreich verbleibenden Truppen erhalten hatte.

Digitized by Google

Rückmarsch.

Am 30sten October wurde unser Regiment wieder vereinigt und bezog Cantonirungen im District Montdidier, Canton Ailly. Hier blieb es jedoch nicht lange, sondern trat bald darauf mit der Brigade den Rückmarsch an.

Am 25sten November marschirte die Brigade nach Escaisianes, am 26sten kam das Regiment nach Besingeising, am 28sten führte Lützow seine ganze Brigade in Parade durch Brüssel und nahm dann seinen Marsch über Tirlemont und Tongers und betrat am 8ten Dezember den vaterländischen Boden.

Nachdem der Rhein bei Rees überschritten war, bezog die Brigade in Ringeberg, Haltern und Stadt Rees bis zum 19ten Dezember Cantonements-Quartiere.

Am 20sten Dezember marschirte das Regiment nach Borken, am 21sten nach Coesfeld, am 22sten nach Münster, am 27sten nach Bielefeld, wo ein glänzender Ball Statt fand.

Am 2ten Januar 1816 gelangte die Brigade nach Hildesheim, marschirte am 6ten in Parade durch Braunschweig, am 10ten nach Bornstedt und am 11ten nach Magdeburg und Gegend, wo sie am 12ten Ruhetag hatte.

Am 13ten trennte sich das 1ste Schlesische Husaren-Regiment von der Brigade, um den Marsch nach seinen Garnisonen allein fortzusetzen.

Unserem Regiment waren Königsberg und Wehlau in Ostpreußen als Garnisonorte zugetheilt worden.

Es wurde am 13ten folgendermaßen dislocirt:

Stab und 200 Pferde Loburg,
70 » Dalchau,
60 » Isterbier,
60 » Rossian,
80 » Helna,
30 » Lubers.

Es hatte also jetzt incl. Offizierpferde eine Stärke von 570 Pferden.

Am 14ten wurde das Regiment in Ziesar einquartiert, hatte hier am 15ten Ruhe, marschirte am 16ten nach Branden-

Digitized by Google

burg, am 17ten nach Nauen und wurde am 18ten in und bei Spandau folgendermaßen dislocirt:

Stab und 2 Escadrons: Spandau.

Die anderen beiden Escadrons und die freiwilligen Jägerschwadronen des 1sten Schlesischen Husaren- und Brandenburgischen Ulanen-Regiments in Staacken, Segenfelde und Falkenhagen.

Am 19ten hatte das Regiment hier Ruhetag und empfing die neue ihm durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12ten Dezember 1815 verliehene Standarte. Die Cabinets-Ordre selbst wurde, wie bereits früher erwähnt, erst durch einen Tagesbefehl vom 26sten Januar mitgetheilt.

Nachdem unser Regiment auch an diesem Tage die neue Ulanenuniform erhalten hatte, marschirte es am 20sten durch Berlin, wo Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. vor Seinem Palais die Parade abnahm und Höchstseine volle Zufriedenheit über die gute Haltung und das brave Benehmen des Regimentes während des letzten Krieges auszusprechen geruhte.

Das Regiment nahm darauf seinen Marsch über Stettin, Konitz, Tuchel, ging bei Neuenburg über die zugefrorene Weichsel und rückte Ende Februar über Elbing in Königsberg und Wehlau ein, und zwar der Stab, die 1ste und 3te Escadron in Königsberg, die 2te und 4te in Wehlau.

Veränderungen im Offizier-Corps.

Der Rittmeister von Buddenbrock war an Stelle des bei Ligny erschossenen Rittmeisters von Kropf Chef der 3ten Escadron geworden.

In Folge der bei Ligny erhaltenen Wunden nahmen den Abschied: der Premier-Lieutenant Obermann als Stabsrittmeister und der Secunde-Lieutenant von Prittwitz.

Aggregirt wurden: der Rittmeister von Stuhr als Premier-Lieutenant und der Major von Lüder von der ehemaligen hanseatischen Legion als Rittmeister.

Digitized by Google

Offiziere, welche in dem Zeitraum bis zum Jahre 1816 im Regiment geſtanden haben.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier.

Guſtav von Bornſtädt. Geb. 1782. — Vaterland Altmark. — 1796 in's Regt. Reitzenſtein Cuiraſſiere eingetreten, 1813 Rittm. in der Lützowſchen Cav., 1814 Major, 1815 Kommdt. von Trier, 1820 geſtorben am 21ſten März.

Feldzüge: 1806, 13, 14. Schlachten: Auerſtädt. Gefechte: Göhrde 12ten Mai 1813. Streifzug nach Hof, Kitzen, Göhrde 16ten September. — Ausgez. an der Göhrde. Eiſ. K. 2. Cl., Wlad. O. 4. Cl. Verwundet: Göhrde.

Rittmeiſter.

Karl Heinrich von Kropf. Geb. 1768. — Vaterland Mittelmark. — 1797 in's Regt. Unruh eingetreten, 1800 Fähnrich, 1805 Sec.-Lt., 1809 dimittirt mit Erlaubniß in fremde Dienſte zu treten, dann aber 1809 dem Schleſ. Ulanen-Regt. aggr., 1812 Pr.-Lt. im 2ten Weſtpr. Dragoner-Rgt. und im December zur Neumärk. Gensd'armerie, 1813 bei von Lützow's Cav. angeſtellt, 1814 Stabsrittm., 1815 wirkl. Rittm. und am 16ten Juni bei Ligny den Heldentod geſtorben.

Feldzüge: 1806, 13, 15. Schlachten: Jena, Ligny. Gefechte: Kitzen, Goſſelies und Fleurus. — Ausgez. Wlad. O. 4. Cl.

Julius Graf von Galen. 1799 Cornet bei dem Cüraſſier-Regt. Heiſing Nr. 8, 1801 Sec.-Lt., 1807 dim., 1813 als Rittm. und Führer der 1ſten Escadron (Ulanen) in die Lützowſche Cav. Am 16ten September 1813 an der Göhrde den Heldentod geſtorben.

Ferdinand von Aſchenbach. Geb. 1775. — Vaterland Pommern. — 1793 Fähnrich im Kalkreuth Dragoner-Regt. Nr. 12, 1794 Sec.-Lt., 1805 Pr.-Lt., 1809 dem 2ten Leib-Huſaren-Regt. aggr. und als Rittm. mit Armee-Uniform dim., 1813 bei Lützow's Cav. als Sec.-Lt. angeſtellt, 1814 Stabs-

Digitized by Google

Rittm., 1815 als wirkl. Rittm. in's 9te Husaren-Regt. und Escadrons-Chef, 1827 als Major Abschied. 1834 am 12ten October gestorben.

Feldzüge: 1806, 13, 15. Schlachten: Jena, Ligny. Gefechte: Kitzen, Wavre.

Joseph von Helden-Sarnowsky. Geb. 1778. — Vaterland Westphalen. — Eingetr. 1794 im Inf.-Regt. Laurens Nr. 56, 1797 Fähnrich und Sec.-Lt., 1806/7 Grenadier-Bat. Wangenheim, 1807 Inf.-Regt. Rüts, 1809 dim., 1813 Lützowsche Cav., 1814 Stabsrittm., 1815 als wirkl. Rittm. und Esc.-Chef in's 7te Husaren-Regt. versetzt, 1830 Major und etatsm. Stabsoffizier, 1832 als Oberst-Lt. Abschied bewilligt, 1838 am 8ten April gestorben.

Feldzüge: 1806, 13, 15. Schlachten: Auerstädt. Gefechte: an der Göhrde 12ten Mai 1813.

Georg von Petersdorff. Geb. 1779. — Vaterland Pommern. — 1793 in's Regt. von Würtemberg Husaren eingetr. 1813 als Pr.-Lt. zum Frei-Corps und Rittm. 1816 Abschied bewilligt. — Gestorben 1825, den 21sten Juni.

Feldzüge: 1806, 13, 14, 15. Schlachten: Ligny und Belle-Alliance. Gefechte: Gadebusch, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde, Bremen, bei Jülich, Gosselies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Bremen, Jülich, Avesne, Einnahme von Paris. — Ausgez. an der Göhrde und bei Ligny. Eis. K. 2. Cl. Verw. bei Ligny.

Premier-Lieutenants.

Friedrich von Bismarck. Geb. 1784. — Vaterland Altmark. — 1798 Cornet bei Leib-Carab., 1802 Sec.-Lt., 1809 dem 2ten Brandenb. Husaren-Regt. und 1sten Westpr. Dragoner-Regt. aggr., 1810 als Rittm. dim., 1813 Sec.-Lt. bei der Lützowschen Cav. und dim.

Feldzug: 1813. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Kitzen.

August Obermann. Geb. 1789. — Vaterland Mittelmark. — 1807 in's schw. Husaren-Regt. eingetr. 1813 zum Frei-Corps und Pr.-Lt. 1815 als Stabs-Rittm. Abschied wegen

Digitized by Google

Wunden. 1840 in den Adelſtand erhoben. — Geſtorben am 27ſten Auguſt 1846.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlacht: Ligny. Gefechte: Streifzug nach Hof, Kitzen, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, Bremen, Streifzug nach Frankreich, Lüttich, in den Ardennen, Goſſelies, Fleurus. — Ausgez. bei Zarrentin, an der Göhrde, vor Bremen, auf dem Streifzug nach Frankreich. Eiſ. K. 2. Cl., St. A. O. 3. Cl.

Heinrich von Valentini. Geb. 1791. — Vaterland Mittelmark. — 1808 in der Magdeb. Füſilier-Brigade Sec.-Lt., 1813 zum Frei-Corps. 1814 Abſchied. — Am 5ten Juli 1832 als Zoll-Aſſiſtent zu Ehrenbreitſtein geſtorben.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Streifzug nach Hof, Kitzen, Göhrde, Bremen, Jülich. — Ausz.: Eiſ. K. 2. Cl.

Seconde-Lieutenants.

Carl Löſchbrandt. Geb. 1781. — Vaterland Mittelmark. — 1800 beim Huſaren-Regt. Göcking. 1801 Sec.-Lt. 1805 dim. 1814 zur Lützowſchen Cav. und als Pr.-Lt. dim. 1840 Rittergutsbeſ. auf Saarow bei Storkow.

Alfred Baron von Thümmel. Geb. 1793. — Vaterland Sachſen. — 1813 in die Lützowſche Cav. getr. und Oberjäger. 1814 Sec.-Lt. und Abſchied bewilligt. — Starb 1832 als Sächſ.-Altenburg. Forſtmeiſter.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Kitzen, Gadebuſch, Göhrde, Bremen, Jülich.

Auguſt Blümcke. Geb. 1791. — Vaterland Pommern. — 1813 in die Lützowſche Cav. und Oberjäger. 1814 Sec.-Lt. und Abſchied.

Ferdinand Zencker. Geb. 1792. — Vaterland Mittelmark. — 1813 Lützowſche Cav. 1814 Sec.-Lt. und Abſchied bewilligt.

Adolf Bückling. Geb. 1793. — Vaterland Mansfeld. — 1813 Lützowſche Cav. eingetr. und Sec.-Lt. 1814 Abſchied bewilligt.

Digitized by Google

Guſtav Rütze. Geb. 1784. — Vaterland Pommern. — 1813 in's Frei-Corps getr. 1814 Abſchied.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, Bremen. Blockade von Jülich.

Wilhelm von Gröling. Geb. 1791. — Vaterland Oberſchleſien. — 1808 in's Regt. Schimmelpfennig Huſaren eingetr., ſpäter 2te Schleſ. Huſaren-Regt. 1811 als Sec.-Lt. dim. 1813 in's Frei-Corps. 1815 in's 9te Huſaren-Regt. verſ. 1826 Pr.-Lt. 1831 als Rittm. Abſchied bewilligt. — Am 31ſten Auguſt 1856 geſtorben zu Ellguth bei Gleiwitz.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlacht: Ligny. Gefechte: Göhrde, Streifzug nach Hof, Kitzen, Göhrde, Bremen, Streifzug nach Frankreich, Wavre. Belag. von Bremen, Hamburg, Jülich. Ausz.: Eiſ. K. 2. Cl.

Heinrich Wetzel. Geb. 1791. — Vaterland Mittelmark. — 1813 in's Frei-Corps eingetr. 1814 Abſchied.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Göhrde, Streifzug nach Hof, Kitzen, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde, Bremen. Belag. von Bremen, Hamburg, Jülich. — Ausgez. bei Kitzen. Eiſ. K. 2. Cl.

Wilhelm von Beuth. Geb. 1782. — Vaterland Cleve. — 1813 in's Frei-Corps eingetr. 1814 Abſchied. Zuletzt Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath. — Geſtorben 27ſten September 1853.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Göhrde, Streifzug nach Hof, Kitzen, Göhrde, Rothenburg, Bremen. Belag.: von Bremen, Hamburg, Jülich. — Ausz.: Eiſ. K. 2. Cl.

Bernhard Graf von Baſſewitz. Geb. 1792. — Vaterland Mecklenburg. — 1813 als Freiw. in's Frei-Corps getr. und zum Sec.-Lt. avanc. — 1815 bei Ligny den Heldentod geſtorben.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlacht: Ligny. Gefechte: Gadebuſch, Göhrde, Bremen, Jülich, Goſſelies, Fleurus. Belag.: Bremen, Hamburg, Jülich. — Ausgez. bei Fleurus und Ligny.

Digitized by Google

Friedrich Julius. Geb. 1781. — Vaterland Pommern. — 1813 in's Frei-Corps eingetr. und Sec.-Lt. 1816 Abſchied.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlacht: Ligny. Gefechte: Streifzug nach Hof, Kitzen, Göhrde, Bremen, Jülich, Goſſelies, Fleurus. Belag.: Bremen, Hamburg, Jülich. Verw. bei Ligny. — Ausz.: Eiſ. K. 2. Cl.

Wilhelm von Prittwitz. Geb. 1792. — Vaterland Schleſien. — 1813 in die Hellwigſche Cav. eingetr. 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſetzt. 1815 Abſchied bewilligt.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Lützen, Bautzen, Leipzig, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Jüterbock, Trebbin, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Einnahme von Avesne und Paris. — Ausgez. bei Ligny.

Franz Schneitzhöfer. Geb. 1797. — Vaterland Berg. — Bis Ende 1813 in der Berg. Ulanen-Brigade als Pr.-Lt., alsdann Pr.-Lt. im Preuß. 2ten Berg. Inf.-Regt., dann als Stabs-Capitain zu den Mittelrhein. Truppen und im April 1815 zum 6ten Ulanen-Regt. als Sec.-Lt., 1816 in das 25ſte Inf.-Regt. verſetzt und als Pr.-Lt. dim.

Feldzüge: 1814, 15. Schlacht bei Ligny. Gefechte: Goſſelies, Fleurus, Limale, Nanteuil. Belag.: Mainz, Avesne, Einnahme von Paris.

Ferdinand Nuſch. Geb. 1787. — Vaterland Mittelmark. — 1807 in's 2te Brandenb. Huſaren-Regt. eingetr. 1812 in ruſſiſche Dienſte, 1813 in's Frei-Corps getr. 1816 Abſchied bewilligt.

Feldzüge: 1807, 12, 13, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Stralſund, Dodendorf, Kitzen, Gadebuſch, Kogel, Göhrde, Bremen, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Bremen, Hamburg, Jülich, Avesne, Einnahme von Paris. — Ausgez. bei Kogel und an der Göhrde. Eiſ. K. 2. Cl.

Auguſt Fiſcher. Geb. 1785. — Vaterland Pommern. — 1807 in's Brandenb. Huſaren-Regt. eingetr., dann Abſchied bis 1813, wo er in's Frei-Corps trat und Sec.-Lt. wurde.

Digitized by Google

1816 Abſchied bewilligt. — 1852 lebte er zu Globſow in der Priegnitz.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, Bremen, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Bremen, Hamburg, Jülich, Avesne, Einnahme von Paris. — Eiſ. K. 2. Cl.

Friedrich Irgahn. Geb. 1792. — Vaterland Mittelmark. — 1813 in's 2te Huſaren-Regt. ruſſiſch-deutſche Legion eingetr. und Sec.-Lt. 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſetzt. 1816 Abſchied bewilligt. — 1823 Aſſiſtent in Halberſtadt.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Velahn, Büchen, Roſengarten, Lankow, Mudtin, Zarrentin, Boizenburg, Gellien, Krögeler Mühle, Seeſtadt, Eckernförde, Rendsburg, Wilhelmsburg, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Einnahme von Paris. — St. A. O. 3. Cl.

Fritz von Holleben. Geb. 1776. — Vaterland Baireuth. — 1797 Fähnrich beim Inf.-Regt. Laurens. 1800 Sec.-Lt. 1811 dim. 1813 Sec.-Lt. bei der Lützowſchen Cav. 1814 als Stabs-Capitain zur Lützowſchen Inf. verſetzt. 1815 25ſte Inf.-Regt. und wirklicher Capitain. 1826 als Major Abſchied. — Geſtorben 1835.

Feldzüge: 1806, 13, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefecht: Kitzen.

Auguſt Horn. Geb. 1788. — Vaterland Weſtpreußen. — 1813 in die Lützowſche Cav. getr., Oberjäger und Sec.-Lt. 1815 März in's 9te Huſaren-, December in's 25ſte Inf.-Regt. verſetzt. 1816 Abſchied. 1817 Acciſe-Controleur in Liebau. — Geſtorben.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Gefechte: Göhrde 12ten Mai 1813, Kitzen, Gadebuſch, Göhrde 16ten September, in den Ardennen. Schlachten: Ligny. — Ausz. Eiſ. K. 2. Cl.

Friedr. Wilhelm von Arnim. Geb. 1797. — Vaterland Magdeburg. — 1813 in's Brandenb. Huſaren-Regt. getr.

Digitized by Google

u. Sec.-Lt., 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1816 Abſch. bew., 1829 b. d. 20ſten Inf.-Regt. (Garn.-Comp.) angeſt., 1830 als Pr.-Lt. dim., 1832 bei der 8ten Inv.-Comp., 1845 als Hauptm. Abſch. bew. — Geſt. 23ſten März 1855.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Bautzen, Katzbach, Ligny. — Gefechte: Reichenbach, Biſchofswerda, St. Michel, Tilly, Goſſelies, Fleurus. — Belag.: Metz und Verdun. — Ausgez. und verw. bei Ligny.

Ludwig Sander. Geb. 1799. — Vaterland Anhalt. — 1813 in die Hellwigſche Cav. eingetr. und als Sec.-Lt. 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1816 Abſch. bew.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Bautzen, Gr. Beeren, Ligny. — Gefechte: Trebbin, Jüterbock, Hoogſtraten, Avelghem, Goſſelies und Fleurus. — Ausgez. bei Avelghem und Ligny. St. A. O. 3. Cl.

Carl Schramm. Geb. 1790. — Vaterland Schleſien. — 1813 Freiw. Jäger bei den Garde-Coſ., 1814 Sec.-Lt. im 1ſten Schleſ. Huſaren-Regt., 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1816 Abſch. bew.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Lützen, Ligny, Belle-Alliance. — Gefechte: Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Einnahme von Paris.

Wilhelm Sonnenberg. Geb. 1792. — Vaterland Mittelmark. — 1813 Freiw. Jäger bei den Garde-Coſ., 1814 als Sec.-Lt. in's 1ſte Schleſ. Huſaren-Regt., 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1816 Abſch. bew.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Lützen, Bautzen, Dresden, Culm, Leipzig, Paris, Ligny, Belle-Alliance. — Gefechte: Montmirail, Troyes, Bar ſur Seine, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil, Belagerung von Avesne. Einnahme von Paris.

Friedrich Frieſen. Geb. 1785. — Vaterland Magdeburg. — 1813 in die Lützowſche Cav. eingetr. und Sec.-Lt., 1814 am 16ten März gefallen. Seine Gebeine wurden bis zum Jahre 1843 von einem Freunde (von Vietinghoff) mit-

Digitized by Google

geführt und erst in diesem Jahre auf dem Invaliden-Kirchhof zu Berlin beerdigt.

Feldzüge: 1813, 14. — Gefechte: Streifzug nach Hof, Kitzen, Gadebusch, Göhrde, Bremen. Streifzug in Frankreich.

Friedrich Düsterdieck. Geb. 1794. — 1809 in westphäl. Diensten, 1813 russ. deutsch. Leg., 1815 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., starb bei Gosselies am 15ten Juni 1815 den Heldentod.

Franz Jenny. Geb. 1771. — Vaterland Uckermark. — 1796 in's Regt. Rudoff-Husaren eingetr., 1813 in's Frei-Corps, 1815 in's 8te Husaren-Regt. — Gestorben 1815 an seinen Wunden.

Porteépée-Fähnrich.

Carl Fabarius. Geb. 1796. — Vaterland Polen. — 1813 Freiw. bei den Garde-Cos. und Unteroff., 1815 als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1816 Absch. bew.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Lützen, Dresden, Culm, Ligny, Belle-Alliance. — Gefechte: Töplitz, Fleurus, Nanteuil. Einnahme von Paris. — Verwundet bei Lützen und Töplitz.

Drei und dreißig Friedensjahre.

Nachdem unser Regiment in seine Garnisonen eingerückt und auf Friedensfuß gesetzt war, rangirte es alle unbrauchbaren Pferde aus und ersetzte nach kriegsministeriellem Befehl sein Manquement an Mannschaften und Pferden aus der Landwehr-Cavallerie.

Was die Garnisonen selbst betrifft, so sind die Kameraden mit ihnen recht zufrieden gewesen, denn wenn dieselben auch 7 Meilen von einander entfernt waren, so hinderten sie doch die Offiziere nicht, im kameradschaftlichsten Verkehr zu stehen. Was sind auch 7 Meilen für einen flotten Cavallerie-Offizier? Die Straße von Wehlau nach Königsberg führte durch Tapiau, wo man vermittels einer Fähre über den Pregel gesetzt wurde. Die

Digitized by Google

Lieutenants von Reiche und von Bojanowsky aber, die diese Straße am häufigsten frequentirten, warteten die Fähre, wenn sie zufällig auf der anderen Seite des Flusses war, fast niemals ab, sondern durchschwammen den Pregel und setzten dann den Ritt in etwas stärkerer Gangart fort.

An dieser Stelle verdient übrigens ein treuer Zug der ostpreußischen Bauern erwähnt zu werden. Dieselben verlangten nämlich, wenn sie des Sonntags zur Kirche nach Wehlau kamen, das Pferd des Unteroffiziers Schneider zu sehen, auf welchem sich der alte Blücher bei Ligny gerettet hatte, und ein Jeder brachte dem Thier ein Metzchen Hafer mit.

Als das Pferd später ausrangirt wurde, ging es einem Wunsche des Feldmarschalls gemäß auf sein Gut Krieblowitz, wo es das Gnadenbrod erhielt.

Im Herbst des Jahres 1816 wurden die Schwadronen dislocirt und zwar stand nun

der Stab, die 2te und 4te Escadron in Königsberg und die 1ste und 3te Escadron in Wehlau.

Mittels Cabinets-Ordre vom 5ten November 1816 erhielt unser Regiment neben dem bisherigen noch den Namen 2tes Westpreußisches, so daß es bis zum Jahre 1823, wo diese Cabinets-Ordre aufgehoben wurde, als »6tes Ulanen-Regiment (2tes Westpreußisches)« geführt wurde. Im Jahre 1817 bereits wechselte das Regiment seine Garnisonen wieder, da eine Cabinets-Ordre vom 31sten März ihm befahl, am 1sten Mai seinen Marsch nach dem Großherzogthum Posen anzutreten.

Die Schwadronen wurden bei Graudenz über die Weichsel gesetzt — bei welcher Gelegenheit das Pferd des Gefreiten von Götze aus dem Prahm in den Fluß sprang und denselben durchschwamm — und erhielten zunächst folgende Garnisonorte:

Stab und 1ste Escadron: Posen (Vorstadt Wilde) und die nahen Dörfer Demsen und Gürtzin.

2te Escadron: Rogazen.

3te Escadron: Slupce.

4te Escadron: Inowrazlaw.

Während des Marsches erhielt der Regiments-Commandeur, der im Jahre 1815 zum Oberst avancirt war, die Nach-

Digitized by Google

richt, daß er zum Commandeur der 13ten Cavallerie-Brigade ernannt sei. Lützow nahm einen herzlichen, rührenden Abschied von dem Regimente, das er geschaffen, und ging seiner neuen Bestimmung entgegen. Im Jahre 1822 zum General-Major befördert wurde ihm im Jahre 1830 das Commando der 6ten Cavallerie-Brigade übertragen, in welcher Stellung ihm noch einmal die Freude wurde, sein, unser Regiment, wenn auch nur auf kurze Zeit unter seinen Befehlen zu sehen.

Im Jahre 1833 erbat er den Abschied, da seine vielen, zum Theil recht schweren Wunden ihm die Erfüllung seines Berufes sehr erschwerten. Er lebte darauf in Berlin und beschloß sein thatenreiches Leben am 6ten Dezember des Jahres 1834. Sr. Majestät der König verlor in ihm einen seiner treuesten Diener.

Bei der Grenzregulirung im Jahre 1819 kam das Städtchen Slupce zu dem Königreich Polen. Deshalb wurde die 3te Escadron nach Czarnikow verlegt, und endlich 1822 auch diese Garnison und Rogazen aufgegeben.

Das Regiment erhielt nun die folgenden Garnisonen, in denen es bis zum Januar 1831 blieb:

Stab und 2te Escadron: Posen.
1ste Escadron: Inowrazlaw.
3te Escadron: Nakel.
4te Escadron: Kosten.

Durch diese Veränderungen hatte sich das Regiment wesentlich verbessert, denn die früheren Garnisonen Slupce, Rogazen und Czarnikow waren in jeder Beziehung recht herzlich schlecht. In Czarnikow war eigentlich kein Gasthof, so daß die Offiziere sich genöthigt sahen, ihren Mittagstisch bei einem Fleischer aufzuschlagen, der gesellige Verkehr war, wie sich denken läßt, auf ein Minimum beschränkt. Die Wohnungen der Offiziere in diesen Städten bestanden meist aus einer Stube, deren Wänden die Zeit eine etwas mehr als graue Färbung gegeben und deren Ameublement in der Regel nur aus einem Tisch, ein Paar Stühlen und einem Bett bestand. Ein gedielter oder gar gebohnter Fußboden war ein Luxusartikel, den man mit dem schärfsten Glase nicht zu entdecken vermochte. Der Fußboden war nämlich

Digitized by Google

ein vollständig coupirtes Terrain, denn, aus Eſtrich verfertigt, hatte der Zahn der Zeit manche Furche hineingeriſſen und es wechſelten Thal und Berg in den mannigfachſten, zum Theil recht anmuthigen Gruppirungen, ſo daß der Inhaber einer ſolchen Wohnung ſich ſtets mit Vorſichtsmaßregeln bewegen mußte. Nur das Hündchen liebte dieſe Terrainfalten, weil ihm der Burſche häufig darin ſein einfaches Mahl ſervirte.

Offiziere und Fähnriche, welche im Jahre 1817 aus dem Regiment ſchieden.

Rittmeiſter.

Carl von Boyen. Geb. 1786. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1801 im Huſaren-Regt. von Uſedom; von 1813 an Brigade-Adjut., 1815 als Rittm. dem 6ſten Ulanen-Regt. aggreg. und 1816 zum Esc.-Chef ernannt. 1817 Abſchied. 1819 Ober-Zoll-Inſpector in Johannisburg. — Geſtorben.

Feldzüge: 1806, 13, 14, 15. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Laon. Gefechte: Halle, Luckau, Antwerpen, Weſtmallen, Creſpy. Sturm auf Arnheim. — Ausgez. bei Weſtmallen, für Creſpy Eiſ. K. 2. Cl. u. R. St. Wlad. O. 4. Cl.

Premier-Lieutenant.

Wilhelm von Lützow. Geb. 1795. — Vaterland Mittelmark. — Eingetr. 1813 in das Frei-Corps, Auguſt zum Sec.-Lt., 1816 zum Pr.-Lt. bef. 1817 in's Garde-Ulanen-Regt. verſetzt. — Geſtorben am 15ten Februar 1827 am Nervenſchlage, als Rittm. beim 2 Garde-Landw.-Cav.-Regt.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Göhrde 12. Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen, Gadebuſch, Göhrde 16. September, Bremen, Lüttich, in den Ardennen, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Einnahme von Bremen, Hamburg, Avesne und Paris. — Ausgez. an d. Göhrde 16ten September 1813. — E. Kr. 2. Cl.

Digitized by Google

Porteépée-Fähnrichs.

Ludwig Beckhern. Geb. 1793. — Eingetr. 1813 als Freiw. im 4ten Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt. 1815 Port.-Fähnr. im 6ſten Ulanen-Regt. 1817 Abſchied bewilligt.

Feldzüge: 1413, 14. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Laon. Gefechte: Halle, Hoyerswerda, Luckau, Antwerpen. — Verwundet bei Luckau und Leipzig.

Ferdinand Gottſchalk. Geb. 1798. — Vaterland Litthauen. — Eingetr. 1816 in's 6ſte Ulanen-Regt., 1817 Port.-Fähnr. und Abſchied bewilligt.

Aggregirte Offiziere.

Oberſt-Lieutenant.

Adolf von Kurowsky. Geb. 1780. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1794 in's Oſtpr. Cüraſſier-Regt. (Großfürſt Conſtantin), 1815 Comm. des 4ten Oſtpr. Landw.-Cav.-Regts., und als Oberſt-Lieut. dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1817 in's 3te Cüraſſier-Regt. verſetzt, 1821 Oberſt u. Commdr. des 2ten Cüraſſier-Regts., 1833 als Gen.-Maj. Abſchied. — Geſt. am 25ſten Juni 1839.

Feldzüge: 1794, 1807, 13, 14. Belag. von Danzig und Magdeburg. — Ausgez.: bei Danzig belobt, beim Ausfall der Franzoſen aus Magdeburg im April 1814 das E. Kr. 2. Cl.

Rittmeiſter.

Wilhelm von Sydow. Geb. 1773. — Vaterland Pommern. — Eingetr. 1793 in's Dragoner-Regt. von Poſadowsky, demnach in's Dragoner-Regt. von Borcke und 3ten Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt. verſ., 1816 dem 6ſten Ulanen-Regt. aggr., 1817 in's 2te Cüraſſier-Regt. verſetzt. — Geſtorben.

Feldzüge: 1807, 13, 14. Schlachten: Eilau, Heilsberg, Großbeeren, Dennewitz. Gefechte: Schulitz, Zahna, Zerbſt. Belag.: Wittenberg, Torgau, Magdeburg. — Ausgez. bei Dennewitz, für Schulitz Orden pour le mérite.

Digitized by Google

Heinrich Gregorovius. Geb. 1785. — Vaterland Oſtpreußen. — 1813 im 2ten Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt., 1816 dem 6ſten Ulanen-Regt. aggr., 1817 in's 3te Cüraſſier-Regt. verſ., 1831 Major, 1839 Commdr. des 1ſten Dragoner-Regts., 1841 als Oberſt-Lt. z. Disp. geſtellt.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Deſſau, Zerbſt. Belag.: Wittenberg, Torgau. — Ausgez. bei Deſſau und Torgau, E. Kr. 2. Cl.

Adolf Berend. Geb. 1786. — Vaterland Litthauen. — 1807 Cornet bei Prittwitz Huſaren und Sec.-Lt., 1808 in's 1ſte Leib-Huſaren-Regt., 1813 Pr.-Lt., darauf Adjutant, 1815 Rittmeiſter, 1816 dem 6ſten Ulanen-Regt. aggr., 1817 in's 3te Cüraſſier-Regt. verſ., 1820 Landwehr, 1830 als Major Abſchied bewilligt. — Geſtorben am 25ſten October 1853.

Feldzüge: 1806, 7, 13, 14, 15. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Braunsberg, Königsberg, Halle, Hoyerswerda, Luckau, Feldheim, Arnheim, Wyneghem, Namur. — Ausgez. für Luckau E. Kr. 2. Cl., für Namur E. Kr. 1. Cl.

Ludwig Lüder. Geb. 1788. — Vaterland Braunſchweig. — In engliſchen, weſtphäliſchen, belgiſchen Dienſten, 1815 als Rittm. dem 6ſten Ulanen-Regt. aggr. und Abſchied.

Feldzüge: Fünf Jahre in Spanien, 1814 bei dem Kronprinzen von Schweden. Gefechte: in Holſtein und den Niederlanden. — Verw. bei Taralva, Talevera, Cocholedo.

Premier-Lieutenants.

Emanuel Wettſtein. Geb. 1791. — Vaterland Litthauen. — Eingetr. 1806 in's Huſaren-Bat. von Bila, darauf im Frei-Corps von der Marwitz, bei der Gensd'armerie, im 1ſten Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt., 1814 Pr.-Lt., 1816 dem 6ſten Ulanen-Regt. aggr., 1817 in's 4te Dragoner-Regt. verſetzt. — Geſtorben 18. Dezember 1855.

Feldzüge: 1813, 14. Gefecht bei Ottersleben. Belag.: Cüſtrin, Stettin, Wittenberg und Magdeburg. — Ausgez.: vor Magdeburg E. Kr. 2. Cl. — Verw. bei Ottersleben.

Digitized by Google

Leopold Graf von Kalnein. — Vaterland Oſtpreußen. — 1813 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt. im 1ſten Leib-Huſaren-Regt., 1815 Pr.-Lt. im 1. Poſ. Landw.-Cav.-Regt., 1816 dem 6ſten Ulanen-Regt. aggr., 1817 dem 2ten Cüraſſier-Regt. aggr., 1819 im Regt. Garde du Corps, 1821 Rittm., 1836 Major, 1843 am 23. December geſtorben.

Fedderſon Stuhr. Geb. 1786. — Vaterland Schleswig. — Diente bei den Hanſeaten, wurde 1815 als Pr.-Lt. dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1817 Abſch. und bis 1821 Secret. bei der Mil.-Stud.-Commiſ.; 1826 außerordentl. Profeſſor an der Univerſität zu Berlin. — Geſtorben 12ten März 1851.

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Hohenführte, Lübeck, Möllen, Haarburg, Rendsburg, Mudtin.

Seconde-Lieutenants.

Johann Schmidt. Geb. 1792. — Vaterland Oſtpreußen. — 1813 in's 1ſte Weſtpr. Ulanen-Regt. eingetr., 1814 Sec.-Lt., 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1817 in's 3te Cüraſſier-Regt. verſetzt.

Friedrich Matern. Geb. 1773. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1793 in's Oſtpr. Cüraſſier-Regt. (Großfürſt Conſtantin); 1815 bei der Erſ.-Escadr. des 2ten Leib-Huſaren-Regts., 1816 zum Sec.-Lt. beförd., dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg. — 1817 in's 11te Huſaren-Regt. verſ., 1818 Pr.-Lt., 1821 Rittm. von der Armee. — Am 4ten April 1853 geſtorben.

Feldzüge: 1806, 7, 13, 14. Schlachten: Eilau, Heilsberg, Lützen, Bautzen, Dresden, Culm, Leipzig, Laon. Gefechte: Liebſtadt, Königsberg, Hainau, l'Etayes, Montmirail, Ouchy le Chateau, Sezanne, Clayes. Blockade von Luxemburg, Einnahme von Paris. — Ausgez.: Für Heilsberg die ſilberne Verdienſt-Med., für Lützen das ruſſiſche St. Georgen-Kreuz 5. Cl., bei Hainau, Culm, Leipzig, Sezanne Eiſ. K. 2. Cl. Verwundet bei Leipzig.

Digitized by Google

Wilhelm Urbany. Geb. 1794. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1813 in's 1ſte Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt. und Sec.-Lt., 1817 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg. und Abſch. bewilligt. Landwehr übergetr., 1828 Pr.-Lt. und interim. Comp.-Führer, 1830 Capitain, 1834 Abſch. bewilligt.

Unſer Regiment gehörte ſeit dem Jahre 1817 zur 9ten Diviſion.

Als dieſe im Herbſt 1830 nach Beendigung des Manövers, das in der Gegend von Frauſtadt Statt gefunden hatte, ihren Rückmarſch antrat, wurde das 19te Infanterie-Regiment wegen der Unruhen in Warſchau und im Königreich Polen, und weil man, da es faſt ganz aus Polen beſtand, Deſertionen befürchtete, aus dem Großherzogthum herausgezogen.

Obgleich unſer Regiment ſich ebenfalls aus dem Großherzogthum rekrutirte, und alſo auch faſt nur polniſche Elemente in ſich trug, ſo kehrte es doch in ſeine Garniſonen zurück, denn der Regiments-Commandeur, Oberſt Szerdahely, ganz davon durchdrungen, daß der gute, preußiſche Geiſt, den er und ſeine Offiziere in das Regiment gepflanzt, feſte Wurzeln geſchlagen habe, trat als Bürge für die muſterhafte Haltung deſſelben auf.

Die Schwadronen waren noch nicht lange in ihre Garniſonen eingerückt, als die 1ſte und 4te Escadron per Eſtafette wegen der auch hier vorgekommenen Unruhen nach Poſen berufen wurden, während die 3te Escadron von Nakel nach Bromberg und Thorn rückte, wo keine Cavallerie war.

Wenn nun hier auch Nichts vorkam, was zu größeren Befürchtungen hätte Veranlaſſung geben können, ſo hatten die Schwadronen doch einen recht anſtrengenden Dienſt. In Poſen ſtanden fortwährend Cavallerie-Piquets in der Reitbahn zum ſofortigen Aufbrechen bereit, während größere und kleinere Abtheilungen auf den Straßen gegen die Grenze vorgeſchoben waren und unaufhörlich patrouillirten. Aehnlich waren die Vorſichtsmaßregeln der 3ten Escadron bei Thorn.

Digitized by Google

Wenn man bei dieſem anſtrengenden Dienſt bei ſchlechter Jahreszeit noch in Berückſichtigung zieht, daß die polniſchen Inſurgenten für jeden Cavalleriſten, der zu ihnen übertrete, eine bedeutende Summe an Geld boten, daß, wie bemerkt, der bei Weitem größte Theil des Regiments dem ſlaviſchen Völkerſtamm angehörte, und daß trotzdem bis Mitte Januar 1831 nur ein einziger Ulan deſertirte, ein polniſcher Edelmann, der beurlaubt, nicht wieder zurückkehrte, ſo wird man dem Regiment gewiß die wohlverdiente Anerkennung nicht verſagen. Treue und Anhänglichkeit an den König und die Standarte iſt zwar die erſte Soldatentugend, aber nicht jedes Regiment konnte leider in der damaligen Zeit ſich dieſer Tugend rühmen, wo Falſchheit und Verrath die Treue zu umſtricken ſuchten. Unter dieſem Geſichtspunkt betrachtet, wird das, was man unter anderen Verhältniſſen einfach natürlich findet, ein Verdienſt.

Doch ſollte auch unſer Regiment bald den Schauplatz der Unruhen verlaſſen.

Eine Königliche Cabinets-Ordre vom 28ſten Dezember 1830 beſtimmte für das 6te Ulanen-Regiment in Zukunft die von dem 3ten Huſaren-Regiment verlaſſenen Garniſonen: Düben, Schmiedeberg und Kemberg.

Nachdem die 3te Escadron aus Thorn herangezogen war, rückte das Regiment am 21ſten Januar 1831 aus Poſen aus, marſchirte über Meſeritz, Droſſen, Frankfurt a. O., Beeskow und Luckau, und ging — die 1ſte und 2te Eseadron bei Torgau, die 4te bei Wittenberg, die 3te bei Prötſch — über die Elbe. Die 3te Escadron führte noch am 6ſten Februar die Pferde zu Einem über den gefrorenen Strom, am 8ten war kein Eis mehr auf der Elbe.

Die Schwadronen rückten am 8ten Februar in ihre Garniſonen ein, und zwar der Stab, 1ſte und 2te Escadron in Düben, 3te Escadron in Schmiedeberg und die 4te Escadron in Kemberg.

Das Regiment war laut einer Mittheilung des Prinzen Wilhelm d. d. 28ſten Januar 1831 an den Oberſt von Szerdahely, der 6ſten Cavallerie-Brigade in Erfurt zugetheilt worden, und hatte an dieſe ſeine Rapporte und ſonſtigen Eingaben zu richten.

Digitized by Google

Durch einen Diviſionsbefehl vom 5ten April wurde dem Regimente bekannt gemacht, daß laut Cabinets-Ordre vom 4ten eine der in Düben ſtehenden Escadrons dem Oberſt-Lieutenant von Grabowsky, Commandeur des 37ſten Infanterie-Regiments, zur Dispoſition zu ſtellen ſei, der einer Requiſition der Fürſten Reuß-Schleitz und Reuß-Ebersdorff-Lobenſtein auf militairiſchen Beiſtand zur Wiederherſtellung der Ruhe in Gera zu genügen habe. Dieſe Schwadron ſollte vollkommen ausgerüſtet und auf die Möglichkeit einer längeren Abweſenheit vorbereitet und mit etatsmäßiger Feldchargirung verſehen, demnächſt nach Zeitz abmarſchiren.

Der Regiments-Commandeur beſtimmte dazu die 2te Escadron und dieſelbe trat am 9ten April unter dem Commando des Premier-Lieutenants Dreyer, mit den Seconde-Lieutenants von Baczko, von St. Paul und von Both, 8 Unteroffiziere, 4 Trompeter, 1 Chirurg, 1 Kurſchmied, 94 Gemeine, 118 Pferde incluſive Offizierpferde ſtark — ihren Marſch an.

Unſer Regiment ſelbſt verblieb in ſeinen am 8ten Februar bezogenen Garniſonen nur bis zum 17ten Juni.

Se. Majeſtät der König hatten durch Cabinets-Ordre vom 9ten Juni zu befehlen geruht, daß das 6ſte Ulanen-Regiment nach dem Rhein abmarſchiren ſolle, um die nöthigen Cavallerie-Abtheilungen in den Feſtungen Mainz, Luxemburg und Saarlouis zu geben. Zugleich wurde beſtimmt, daß das Regiment geſchloſſen bis Erfurt marſchire und von da aus eine Escadron nach Mainz, die drei übrigen nach Coblenz zu dirigiren ſeien.

Der Brigade-Commandeur, General-Major von Lützow, machte dieſen Befehl dem Regiment bekannt, und ſchloß mit den Worten:

»Schließlich ſpreche ich mein lebhaftes Bedauern aus, Ein Hochlöbliches Regiment ſchon jetzt wieder aus dem Verbande meiner Brigade ſcheiden zu ſehen, freue mich jedoch, noch Gelegenheit zu haben, daſſelbe auf ſeinem Marſch perſönlich durch Erfurt führen zu können.«

Kurz vor dem Abmarſch des Regimentes, am 1ſten Mai, hatte es die Ehre, durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen

Digitized by Google

Wilhelm beſichtigt zu werden, Höchſtwelcher ſeine große Zufriedenheit zu erkennen gab.

Bei dieſer Gelegenheit ernannte der General-Major von Lützow den Unteroffizier Voß, welcher ſchon unter ſeinen Befehlen im Freicorps gedient hatte, zum Wachtmeiſter der 1ſten Escadron. Es iſt dies die letzte Beförderung, welche Lützow in unſerem Regimente perſönlich verfügte.

Am 17ten Juni concentrirten ſich die 1ſte, 3te und 4te Escadron bei Düben, hatten am 18ten Marſchquartier zwiſchen Delitzſch und Merſeburg, und am 19ten in Merſeburg und Gegend, wo am 20ſten Ruhetag gehalten wurde.

An dieſem Tage war die 2te Escadron aus der Gegend von Zeitz abmarſchirt und vereinigte ſich am 21ſten mit dem Regiment in der Gegend von Naumburg und Freiburg. Das Regiment marſchirte am 22ten nach Eckartsberga, am 23ſten nach Büttelſtädt und am 24ſten nach Erfurt und Gegend.

Der General von Lützow war den Schwadronen entgegengeritten, führte ſie durch Erfurt, ließ ſie in Parade vorbeimarſchiren und ſprach ſeine lebhafte, herzliche Freude aus, daß es ihm vergönnt geweſen ſei nach ſo langer Zeit, das Regiment, an dem er mit ganzer Seele hinge, wieder unter ſeinen Befehlen gehabt zu haben. — —

Am 14ten Juli hatte der Stab, die 1ſte und 3te Escadron Standquartier in und bei Creuznach bezogen, die 2te Escadron war auf dem Marſch nach Luxemburg, die vierte ſtand in Mainz.

Während die 2te und 4te Escadron in Luxemburg reſpective Mainz bis zum Jahre 1833 in ungeſtörter Ruhe blieben, veränderten der Stab, die 1ſte und 3te Escadron noch zu verſchiedenen Malen ihre Quartiere.

Nach einem Befehl des General-Commandos 8ten Armee-Corps d. d. 18ten Juni 1832 ſollte das Regiment dem Oberſt von Grabowsky, Commandeur des 19ten Infanterie-Regiments — welcher beauftragt war einer Requiſition der landgräflich heſſen-homburgſchen Regierung Folge zu leiſten, um erforderlichen Falles zur Aufrechthaltung und Herſtellung der Ruhe in der Herrſchaft Meiſenheim mitzuwirken — ſofort 10—15 Mann und bei erfolgendem Einmarſch noch 40—50 Pferde unter einem

Digitized by Google

besonders geeigneten Offizier zur Disposition zu stellen. Der Lieutenant von Götze war für dies Commando designirt, das aber nicht zur Ausführung kam.

Im September bezogen der Stab, die 1ste und 3te Escadron Cantonements-Quartiere in und bei Coblenz.

Am 15ten October rückte dieser Theil des Regimentes nach Neuwied und Gegend. Hier blieb der Stab und die 1ste Escadron, während die 3te Escadron am 16ten October in Linz und Gegend einquartiert wurde.

Das General-Commando 8ten Armee-Corps verfügte darauf durch einen Befehl vom 24sten Dezember 1832, daß, da die Kaserne des 7ten Ulanen-Regiments, das zu dem gegen die Maas aufgestellten Observations-Corps gehörte, voraussichtlich noch einige Zeit unbelegt sein würde, dieselbe von dem Stab der 1sten und 3ten Escadron des 6ten Ulanen-Regiments zu beziehen sei.

Demgemäß ging der Stab und die 1ste Escadron am 4ten Januar 1833 (bei Neuwied über den Rhein) nach Remagen und am 5ten nach Bonn, die 3te Escadron rückte am 5ten von Linz direct in Bonn ein.

Während dieser Zeit wurden die beiden Schwadronen unter die dienstliche Beaufsichtigung des Commando's der 15ten Cavallerie-Brigade (General-Major von Hellwig) außer dem Brigade-Verbande gestellt, das Regiments-Commando aber hatte wie früher alle Rapporte und Eingaben direct dem General-Commando einzureichen.

Bald darauf wurde indeß die Auflösung des erwähnten Observations-Corps befohlen und unsere Schwadronen mußten, dem 7ten Ulanen-Regiment Platz machend, Bonn räumen. Die 3te Escadron marschirte demnach am 18ten Januar wieder in die früheren Cantonements nach Linz und Gegend, der Stab und die 1ste am 18ten nach Remagen und am 19ten nach Neuwied und Gegend.

Nachdem unser Regiment nun vom Juni 1831 an ohne feste Garnisonen gewesen war, befahl Se. Majestät durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 23sten April 1833, daß es die Garnisonen des 4ten Cürassier-Regiments beziehen solle und in

Digitized by Google

Zukunft auch ſeinen Erſatz aus dem Bezirk zu nehmen habe, in den es rücken werde. Als das 4te Cüraſſier-Regiment ſeine Garniſonen verlaſſen hatte, traten die Schwadronen unſeres Regiments den Marſch dahin an.

Am 24ſten Juni ſtand der Stab, die 1ſte und 3te Escadron in Bonn und Gegend, die 2te und 4te waren auf dem Marſch nach Bonn.

Hier wurde das Regiment nach ſeiner Vereinigung durch den General-Major von Hellwig und den commandirenden General von Borſtell beſichtigt und marſchirte in ſeine Garniſonen ab, in denen es faſt ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1849 blieb.

Der Stab und die 3te Escadron kamen nach Paderborn,
die 1ſte und 2te Escadron » » Neuhaus,
die 4te Escadron kam » Lippſtadt.

Offiziere, welche bis zum Jahre 1830 aus dem Regiment geſchieden ſind.

Regiments-Commandeur.

Oberſt Ludwig von Schmidt. Geb. 1774 zu Halberſtadt. — Eingetr. bei dem Regt. von Köhler Huſaren, dann dem 4ten Huſaren-Regt. (1ſten Schleſ.) aggreg., während des Krieges 1813, 14, 15 Commdr. des 7ten Schleſ. Landw.-Cav.-Regts., darauf dem 12ten Huſaren-Regt. aggreg., 1817 zum Commdr. des 6ten Ulanen-Regts. ernannt, 1825 als Gen.-Maj. Abſch. bew. — In Potsdam geſtorben am 28ſten Auguſt 1833.

Feldzüge: 1790, 94, 1806, 13, 14, 15. — Schlachten: Czeckozin, Dresden, Culm, Leipzig, Laon, Chat. Thierry, Paris. — Gefechte: Innowlodz, Wolla, Blonje, Kutno, Montmirail u. a. Belagerungen: Warſchau und Erfurt. Ausgez.: für Innowlodz den Orden pour le mérite, für Leipzig Eiſ. K. 2. Cl. und R. St. Wlad. 4. Cl., für Montmirail

Eiſ. K. 1. Cl. Verw. bei Innowlodz und Kutno durch Schuß reſp. Hieb.

Rittmeiſter.

Emanuel Graf Leutrum von Ertingen. Geb. 1785. — Vaterland Württemberg. — Eingetr. 1800 im Anſpachſchen Huſaren-Bat., dann in Württemb. Dienſte, 1813 dem Schleſ. Ulanen-Regt. aggreg., 1815 als Rittm. und Esc.-Chef in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1819 Abſch. bew. Geſtorben 8ten März 1851.

Feldzüge: 1806, 7 in Schleſien; 1813, 14, 15. — Schlachten: Jena, Leipzig, Ligny. — Gefechte: Salburg, Schleitz, Teruanne, Goſſelies, Fleurus, Limale, Nanteuil. Belagerungen: Erfurt u. Luxemburg, Einnahme von Avesne und Paris. Ausgez.: für Teruanne Eiſ. K. 2. Cl., für Ligny Eiſ. K. 1. Cl.

Auguſt von Wulffen. Geb. 1787. — Vaterland Magdeburg. — Eingetr. 1801 im Inf.-Regt. von Möllendorff, darauf bei dem 3ten und 5ten Ulanen-Regt., 1818 als Rittm. und Esc.-Chef in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1821 Abſch. bew. Lebt auf Loburg bei Magdeburg.

Feldzüge: 1806, 12, 13, 15. — Schlachten: Laon, Ligny, Belle-Alliance. — Gefechte: Lübeck, Salege, Cierkiewno, an der Protna vor Caluga. Ausgez.: bei Salege, für Cierkiewno den Orden pour le mérite, Laon Eiſ. K. 2. Cl. Verw. an der Protna.

Premier-Lieutenants.

Julius Eduard von Reiche. Geb. 1788. — Vaterland Braunſchweig. — 1806 in die Niederſchleſ. Füſilier-Brigade von Pellet eingetr., 1807 Sec.-Lt., 1813 zur Lützowſchen Cav., 1815 Pr.-Lt., ſtarb am 24ſten November 1818 zu Wansleben bei Magdeburg, wohin er beurlaubt war.

Feldzüge: 1806, 7, 13, 14, 15. Schlachten: Auerſtädt, Ligny. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug in der Altmark und nach Hof, Kitzen, Gadebuſch, Göhrde 16ten

Digitized by Google

September, Bremen, Alt-Rahlstädt, Lüttich, in den Ardennen, Gosselies, Fleurus, Limale, Nanteuil. Belag.: Vertheidigung von Danzig, Hamburg, Avesne, Einnahme von Paris. — Ausgez. bei Gadebusch, Gosselies. Eis. K. 2. Cl.

Wilhelm Beczwarzowsky. Geb. 1791. — Vaterland Braunschweig. — Eingetr. 1813 in die Lützowsche Cav., Oberjäger und Sec.-Lt., 1818 Pr.-Lt., 1829 als ältester Pr.-Lt. in's 8te Husaren-Regt., 1830 Rittm. und Esc.-Chef, 1842 Major und Command. des Delitzscher Landwehr-Bats., 1847 Command. des Halleschen Landwehr-Bats., 1848 Command. des 7. Husaren-Regts., 1852 Command. sämmtlicher Land-Gensd'armerie. Starb den 16ten September 1857.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, Sieck, Lüttich, in den Ardennen, Gosselies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Einnahme von Bremen 2 Mal, Hamburg, Avesne, Einnahme von Paris. — Ausgez. bei Kitzen, im Treffen bei der Göhrde, in den Gefechten in den Ardennen. Russ. St. A. O. 4. u. 3. Cl.; 2 Mal zum Eis. K. vorgeschlagen, fanden sich diese Vorschläge 1817 bei Aufräumung des Feld-Cabinets, in Folge dessen erhielt er 1827 das Eis. K. 2. Cl. durch Vererbung. — 1847 dämpfte er die in Halle ausgebrochenen Unruhen in kürzester Zeit durch Umsicht und energische Maßregeln. Se. Majestät erkannte dies an und geruhte mittels Cab.-O. zu befehlen, daß B. die Commandantur in Halle selbst dann behalten solle, wenn höhere Offiziere mit ihren Truppen sich in der Stadt befänden, 1852 roth. A. O. 4. Cl. Am 3ten April 1854 wurde der Oberst B. in Allergnädigster Anerkennung der von ihm in den Kriegsjahren und den späteren Zeiten geleisteten guten und hervorragenden Dienste in den Adelstand erhoben. 1855 roth. A. O. 3. Cl. mit der Schleife.

Seconde-Lieutenants.

Otto Reichard. Geb. 1792. — Vaterland Litthauen. — Eingetr. 1813 in das Jäger-Detachement des 1. Leib-Husaren-

Digitized by Google

Regts., dann Sec.-Lt. im 1sten Oſtpreuß. Landwehr-Cav.-Regt., 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggregirt, 1817 einrangirt und Adjutant, ſtarb am 19ten März in Poſen am Nervenfieber.

Feldzüge: 1813, 14. Schlachten: Leipzig, Laon, Compiegne. Gefechte: Halle, Hoyerswerda, Hoogſtraten, Hütghen, Antwerpen, Lier.

Auguſt Schließ. Geb. 1794. — Vaterland Schleſien. — Eingetr. 1811 in das Schleſ. Ulanen-Regt., 1813 Sec.-Lt., 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſetzt, 1820 Abſchied.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Lützen, Bautzen, Dresden, Leipzig, Paris, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Erfurt, Luxemburg, Einnahme von Avesne und Paris.

Fritz Hellfritz. Geb. 1790. — Vaterland Pommern. — Eingetr. 1813 in die Lützowſche Cav., 1814 als Sec.-Lt. aggregirt, 1815 ins 6te Ulanen-Regt. einrangirt, 1820 Abſchied bewilligt. Geſtorben. —

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen, Gadebuſch, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, bei Jülich, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Einnahme von Bremen, Hamburg, Avesne, Paris. — Ausgez. bei Gadebuſch, Goſſelies, Ligny. Eiſ. K. 2. Cl.

Auguſt Knifka. Geb. 1796. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1813 in's Litthauiſche Dragoner-Regt., 1815 Sec.-Lt. im 2ten Oſtpreuß. Landwehr-Cav.-Regt., 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggregirt, 1817 einrangirt, 1820 Abſchied bewilligt, zuletzt bis 1851 Major und Führer des 2ten Aufgebots 1ſten Bats. 18ten Landwehr-Regts.

Feldzüge: 1813, 14. Schlachten: Katzbach, Wartenburg, Leipzig, Laon, Paris. Gefechte: Löwenberg, Nanteuil, la Chauſſée, Montmirail, Chateau Thierry, Vitry und Sezanne. Ausgez.: für Leipzig Eiſ. K. 2. Cl.

Adolf Schlüſſer. Geb. 1793. — Vaterland Mittelmark. — 1813 in die Lützowſche Inf. eingetr. und Sec.-Lt., 1815 im

Digitized by Google

25ſten Inf.-Regt. und Adjutant des Oberſt-Lieut. von Lützow, 1816 in's 6te Ulanen-Regt. verſetzt, 1821 als Pr.-Lt. in den General-Stab verſetzt, 1824 Rittm., 1834 Major, 1840 in den Adelſtand erhoben, 1843 Oberſt-Lieut., 1846 Oberſt, 1848 Command. der 5ten Cav.-Brigade, 1851 Gen.-Major, 1853 Abſchied bewilligt, lebte zu Giebichenſtein bei Halle, 1858 Char. als Gen.-Lieut. Geſtorben am 20ſten April 1863.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Leipzig 7ten Juni, in Mecklenburg, Hannover, bei Jülich, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belag.: Hamburg, Block. von Jülich, Einnahme von Paris. — Ausgez. bei Ligny. Eiſ. K. 2. Cl.

Wilhelm von Bojanowsky. Geb. 1796. — Vaterland Schleſien. — Eingetr. 1813 in's Regt. Garde du Corps, als Sec.-Lt. zum Brandenburg. Huſaren-Regt., 1815 in's 6te Ulanen-Regt. verſetzt, 1822 als Pr.-Lt. der Abſchied bewilligt, jetzt Landrath des Grüneberger Kreiſes.

Feldzüge: 1813, 14. Alle Schlachten und Gefechte des Yorkſchen Corps, 1815 Schlacht bei Ligny. Gefechte: Goſſelies und Fleurus.

Thilo von Trotha. Geb. 1797. — Vaterland Brandenburg. — Eingetr. 1814 in's Brandenburg. Huſaren-Regt., 1815 als Sec.-Lt. in's 2te Schleſ. Landwehr-Cav.-Regt. verſetzt, 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggregirt, 1817 einrangirt. Er ertrank 1823 in der Warthe bei Poſen, als er mit der Schwadron durch den Fluß ſchwamm.

Feldzüge: 1814, 15. Schlachten: bei Laon, Paris, Belle-Alliance. Gefechte: Chateau Thierry, Meaux, Coinoy, Clerie.

Auguſt von Boyen. Geb. 1800. — Vaterland Polen. — 1814 in's 2te Oſtpreuß. Landwehr-Cav.-Regt. eingetr., 1816 in's 6te Ulanen-Regt. verſetzt, 1819 Port.-Fähnr., 1820 Sec.-Lt., 1824 Abſchied bewilligt. Geſtorben am 10ten Oktober 1831.

Digitized by Google

Peter von Le Fort. Geb. 1792. — Vaterland Mecklenburg. — Eingetr. 1813 in die Lützowſche Cav. und Oberjäger, 1817 Port.-Fähnr., 1818 Sec.-Lt., 1824 Abſchied bewilligt. Geſtorben. —

Feldzüge: 1813, 14. Gefechte: Gadebuſch, Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, Bremen, Jülich. Belag.: Einnahme von Bremen, Hamburg, Block. von Jülich.

Karl von Seydlitz. 1818 Unteroff., Port.-Fähnr. und Sec.-Lt. im 6ten Ulanen-Regt., 1819 zur Garde-Landwehr-Cav., 1821 zum 2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regt., 1830 Pr.-Lt., 1831 zur Dienſtleiſtung beim Oberſt von Kanitz im ruſſ. Hauptquartier, 1839 Abſchied bew., 1844 Char. als Rittm. Orden pour le mérite und poln. Mil.-Verd.-Orden 4. Cl.

Wolff von Dallwitz. Unteroff. im 6ten Ulanen-Regt., 1822 Port.-Fähnr., 1824 Sec.-Lt. und in's Kaiſer Alexander-Grenadier-Regt. verſetzt, 1831 als Pr.-Lt. Abſchied.

Julius Flottwell. Geb. 1791. — Vaterland Litthauen. — Eingetr. 1813 in das Jäger-Detach. 2ten Weſtpr. Dragoner-Regts., 1815 als Sec.-Lt. in's 1ſte Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt. verſ., 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1817 einrang., 1828 als Pr.-Lt. Abſch. bew. Geſtorben am 29ſten Dezember 1846.

Feldzüge: 1813, 14. — Schlachten: Großbeeren, Leipzig, Chat. Thierry, Laon. — Gefechte: Luckau, Wietſtock, Soiſſon, Antwerpen. Verw. bei Wietſtock. Ausgez.: E. K. 2. Cl.

Apolinary von Mieczkowski. Geb. 1803. — Vaterland Poſen. — 1823 Ulan, 1824 Unteroff., 1825 Port.-Fähnr., 1826 Sec.-Lt. im 1ſten Ulanen-Regt., 1827 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1830 Abſch. bewilligt.

Porteépée-Fähnrichs.

George Degen. Geb. 1798. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1813 in die Oſtpr. Art.-Brig., darauf in der hanſeat. Legion, dem 2ten Rhein. Landw.-Huſaren-Regt. und

Digitized by Google

7ten Dragoner-Regt., 1815 als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1818 Abſchied.

Feldzüge: 1813, 14. — Gefechte: Muſtin und Hohen-Ficheln. Belagerung: Hamburg.

Heinrich von Plötz. Geb. 1799. — Vaterland Pommern. — Eingetr. 1815 in's Brandenb. Dragoner-Regt. und im October als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1819 Abſchied.

Feldzug: 1815. — Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. — Gefecht: Crespy. Einnahme von Paris.

Carl Retzlaff. Geb. 1800. — Vaterland Poſen. — 1818 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1821 Port.-Fähnr., 1823 Abſchied.

Heinrich von Leipziger. Geb. 1803. — Vaterland Polen. — 1819 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1824 in's 19te Inf.-Regt. verſetzt.

Friedrich Schultze. Geb. 1808. — Vaterland Polen. — 1826 eingetr., 1827 Port.-Fähnr., 1830 als Sec.-Lt. Abſchied bewilligt.

Aggregirte Offiziere.

Oberſte.

Friedrich von Kleiſt. Geb. 1766. — Vaterland Lauſitz. — Eingetr. 1781, Major im Dragoner-Regt. von Kraft, Command. des 8ten Schleſ. Landw.-Cav.-Regts., 1815 als Oberſt-Lt. dem 1ſten Huſaren-Regt., 1817 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1818 Oberſt, 1820 Abſch. bew. Geſt. 26ſten October 1833.

Feldzüge: 1792, 93, 94, 1806, 13, 14, 15. — Schlachten: Kaiſerslautern, Jena, Culm, Leipzig, Laon, Paris. — Gefechte: Montmirail u. a. Ausgez.: für Kaiſerslautern 1794 den Orden pour le mérite, Leipzig E. K. 2. Cl., Montmirail St. Wladimir-O. 4. Cl. Verw. bei Leipzig und Montmirail.

Digitized by Google

Johann von Horn. Geb. 1776. — Vaterland Westphalen. — 1794 eingetr. in's Regt. Blücher-Husaren, 1799 Cornet, 1803 Sec.-Lt., 1809 Pr.-Lt., 1811 Rittm., 1813 Major und Command. des 9ten Schles. Landw.-Cav.-Regts., 1815 bei dem F.-M. v. Blücher zur Dienstleistung commandirt, demnächst Command. des 3ten Pomm. Landw.-Cav.-Regts. und als Oberst-Lt. dem 4ten Ulanen-Regt., 1819 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1821 Oberst, 1822 als Command. zum 2ten Ulanen-Regt. versetzt, 1833 als Gen.-Maj. Absch. bew. Gestorben am 10ten October 1852.

Feldzüge: 1794, 1806, 13, 14, 15. — Schlachten: Kaiserslautern, Auerstädt. — Gefechte: bei dem Rückzuge nach Lübeck, Fürstenberg, Glogau u. a., Blockade von Glogau. Ausgez. bei Fürstenberg, bei Glogau E. K. 2. Cl. Verwundet 2 Mal bei Fürstenberg.

Oberst-Lieutenant.

Ludwig von Köckritz. Geb. 1774. — Vaterland Sachsen. — Eingetr. 1794 in's Regt. Zezschwitz-Cürassiere, Lieut., 1801 in's Ansp. Baireuth. Dragoner-Regt., 1803 bei Wobeser-Dragoner, 1806 Escadr.-Command. im Regt. von Plötz Husaren, 1807 Rittm. im 1sten Schles. Husaren-Regt., 1813 Major und Command. des 3ten Ostpr. Landw.-Cav.-Regts., 1815 Oberst-Lt., 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1819 Absch. bew. Gest. am 3ten November 1843.

Feldzüge: 1794, 95, 1806, 7, 13, 14, 15. — Schlachten: Auerstädt, Lützen, Bautzen, Großbeeren, Dennewitz. — Gefechte: Nordhausen, Prenzlow, Grottkau, Poln. Steinau, Silberberg, bei Neisse, Hainau, Blankenfelde, Torgau. Belagerungen: Neisse 1807, Torgau 1813, Magdeburg 1814. Ausgez.: für Poln. Steinau den Orden pour le mérite, Dennewitz Eis. K. 2. Cl., Torgau St. Annen-O. 2. Cl.

Major.

Wilhelm Graevell. Geb. 1784. — Vaterland Pommern. — 1804—7 Regt. Köhler-Husaren, 1807 bei dem leichten

Digitized by Google

Corps v. d. Marwitz, 1809—13 im Kriegs-Minist., 1813 Adjutantur, Generalstab und Brandenb. Ulanen-Regt., 1814—25 Adjutantur, 1825 dem 1sten Cürassier-Regt. und sodann dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1830 zum 7ten Ulanen-Regt. vers., 1832 Oberst-Lt., 1838 als Oberst Absch. bew. Gestorben am 25sten Dezember 1855.

Feldzüge: 1805, 6, 7, 13, 14, 15. — Schlachten: Lützen, Bautzen, Katzbach, Möckern, Ligny, Belle-Alliance. — Gefechte: Goldberg, Deutmannsdorf, Niederau, Wartenburg, Freyburg, Eisenach, Fleurus, Nanteuil, Issy. Ausgezeichnet: für Bautzen Eis. K. 2. Cl. und St. Wlad. O. 4. Cl., mehrere Male öffentlich belobt. Verwundet 1806 am rechten Arm bei einem Commando in Hannover.

Rittmeister.

Friedrich von Studnitz. Geb. 1774. — Vaterland Schlesien. — Eingetr. 1790 in's Dragoner-Regt. von Schmettau, 1793 Sec.-Lt., 1806 Pr.-Lt. im Dragoner-Regt. von Prittwitz, 1807 Absch., 1813 Rittm. im 8ten Schles. Landw.-Cav.-Regt., 1824 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1825 Absch. bew. Gest. am 24sten Februar 1848.

Feldzüge: 1792, 95, 1806, 13, 14, 15. — Mehrere Schlachten und Gefechte. Für Laon Eis. K. 2. Cl.

Friedrich von Willich. Geb. 1782. — Vaterland Insel Rügen. — 1799 eingetr., 1800 Cornet in Glaser-Husaren, 1803 Sec.-Lt., 1809 dim., 1815 Pr.-Lt. in der Landw., 1823 als Rittm. dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1825 Absch. bew. Gestorben 28sten Juli 1863.

Premier-Lieutenants.

Rudolf von Auerswald. Geb. 1794. — Vaterland Preußen. — 1812 in's 1ste Leib-Husaren-Regt. eingetr. und Sec.-Lt., 1816 Pr.-Lt. und dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1818 in die Adjutantur der Brigade zu Münster versetzt, 1820 Rittm., 1821 Absch. bewilligt.

Feldzüge: 1812, 13, 14. — Schlachten: Großbeeren,

Digitized by Google

Dennewitz, Laon. — Gefechte: an der Aar, Möckern, Hoyerswerda, Luckau, Kirchheim, Hoogstraten, Lier. Ausgezeichnet: an der Aar die silb. Medaille, bei Kirchheim Eis. K. 2. Cl.

Wilhelm Rosentreter, gen. Kärsten. — Ober-Amtmann. — 1813 Lt. beim 7ten Schles. Landw.-Cav.-Regt., 1816 dem 12ten, 1817 dem 4ten Husaren-Regt. aggreg., 1819 Landw., 1821 Pr.-Lt., 1825 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg. und als Rittm. dim.

Wilhelm von Bredin. Geb. 1788. — Vaterland Preußen. — 1809 in das Litth. Dragoner-Regt. eingetr., dann im 2ten Ostpr. Landw.-Cav.-Regt. und dem 1sten Leib-Husaren-Regt. aggr., 1814 Pr.-Lt., 1817 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1818 Absch. bew. — Gestorben am 21sten Mai 1825.

Feldzüge: 1813. Gefecht bei Dessau. Belag.: Torgau und Magdeburg.

Karl Willich. 1813 Lt. im 4ten Ostpr. Landw.-Cav.-Regt., 1818 vom Cav.-Stamm des 1sten Bats. Königsb.-Gumbinner Landw.-Regts. dem 6ten Ulanen-Regt. aggr. und 1820 Abschied bew.

Carl Tschirner. Geb. 1792. — Vaterland Schlesien. — 1812 eingetr., 1813 Sec.-Lt. im 9ten Schles. Landw.-Cav.-Regt., 1817 dem 12ten Husaren- und dem 4ten Husaren-Regt. aggr., 1821 Pr.-Lt. und Landw.-Esc.-Führer, 1824 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr. und in's 1ste Ulanen-Regt. versetzt, 1833 Rittm., 1845 als Major zur Disp. gestellt.

Seconde-Lieutenants.

Leopold Böhm. Geb. 1792 zu Berlin. — 1813 Freiwilliger bei Garde-Jäger-Bataill., 1815 Port.-Fähnr. im 1sten Neumärk. Landw.-Cav.-Regt., 1816 Sec.-Lt. bei der Gensdarmerie, 1817 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1818 Abschied bew., 1820 Actuar in Landsberg.

Feldzüge: 1813, 15. Schlachten: Lützen, Dresden,

Digitized by Google

Culm, Belle-Alliance. Gefechte: Meißen, Hainau, Verſailles u. a. — Ausgez. bei Bautzen und Belle-Alliance. E. K. 2. Cl. — Verw. bei Kulm.

August von Thümen. Geb. 1798. — Vaterland Preußen. — 1813 Volont. im Pomm. Huſaren-Regt., 1814 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1816 im 1ſten Leib-Huſaren-Regt., 1817 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1820 in's Leib-Huſaren-Regt. zurückverſetzt, 1824 in's Garde-Huſaren-Regt., 1829 Pr.-Lt., 1837 Rittm. und Esc.-Chef. Zuletzt Major im Garde-Huſaren-Regt. — Abſchied als Oberſt-Lt. bew., 1857 zur Disp. geſt.; lebt in Berlin.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Belle-Alliance. Gefechte: Lier, Namur, Verſailles, Wawre. — Ausgez. E. K. 2. Cl.

Ephraim Unruh. Geb. 1787. — Vaterland Oſtpreußen. — 1813 eingetr. in's Oſtpr. National-Cav.-Regt., dann in's 2te Oſtpr. Landw.-Cav.-Regt., 1816 Sec.-Lt. und dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1823 in's 11te Huſaren-Regt. verſetzt, 1833 Pr.-Lt., 1839 Rittm. und Esc.-Chef, 1841 Abſchied bew. — Am 14ten Dezember 1852 geſtorben.

Feldzüge: 1813, 14. Schlachten: Katzbach, Leipzig, Laon, Paris. Gefechte: Montmirail, la Chauſſée. Belag.: Mainz, Metz. — Ausgez. für Leipzig E. K. 2. Cl. — Verw. bei la Chauſſée.

Louis von Wrangel. Geb. 1803. — Vaterland Preußen. — 1818 in's 3te Infanterie-Regt. eingetr., 1819 Port.-Fähnr., 1820 Sec.-Lt., 1822 dem 6ten Ulanen-Regt., 1827 dem 7ten Ulanen-Regt. aggr., 1829 in's 8te Ulanen-Regt. einrang., 1835 Pr.-Lt., 1843 Rittm. in der Adjut., 1849 Major und Esc.-Chef im 12ten Huſaren-Regt., 1850 etatsm. Stabs-Offiz., 1853 Comm. des 1ſten Leib-Huſaren-Regts., 1854 Oberſt-Lt., 1856 als Oberſt Abſchied bew.

Digitized by Google

Aus der Friedenszeit.

Es erwarte Niemand, in diesem Capitel eine Schilderung von dem Friedensdienstbetrieb und eine detaillirte Darstellung über das Einwirken der Offiziere auf die Untergebenen zu erhalten. — Es sind in beiden Fällen wohl dieselben Mittel angewendet worden, wie bei unseren übrigen Regimentern. Nein, es sollen aus vielen Beispielen nur ein paar herausgehoben werden, welche einen klaren Einblick in das Wirken und Schaffen der Offiziere gestatten, welche darthun, wie der ächte preußische Soldaten- und Reitergeist, der das Offizier-Corps beseelte und in treuer Kameradschaft stets verband, auch in das Fleisch und Blut der Leute übergegangen war.

In dem Soldatenfreund Nr. 59. Jahrgang 1834 findet sich folgende Annonce:

»Bei dem neulichen Exerciren der 4ten Escadron 6ten Ulanen-Regiments bei Lippstadt vor dem Herrn Regiments-Commandeur brach der Ulan Heinrich Harnich aus Hartmannsdorf, Kreis Bunzlau in Schlesien, beim Umkehrtschwenken mit Zügen den Fuß dicht unter dem Kniegelenk. Er machte jedoch sogleich hiervon keine Anzeige, sondern exercirte, ohne sich etwas merken zu lassen, noch so lange mit, bis »Rührt Euch« commandirt wurde. Erst jetzt meldete er seinen Unfall, und als er hierauf sofort nach dem Lazareth abgeführt werden sollte, bat er, da noch das Vorbeireiten zu Einem im Schritt Statt finden sollte, seinen Herrn Commandeur nur auch noch mit vorbeireiten zu dürfen, was ihm jedoch nicht gewährt wurde.

Wir können nur glauben, daß ein jeder Leser dieselbe Achtung für diesen Mann hegen wird, die wir ihm seines braven und ausgezeichneten Benehmens wegen zollen, und wie ein Jeder mit uns einverstanden sein wird, daß sein Benehmen auch außer unserem Kreise rühmend bekannt zu werden verdient.

Die Ulanen der 4ten Escadron
6ten Ulanen-Regiments.«

Bei der Mobilmachung im Jahre 1859 ging dem Regimente durch das Königliche Landraths-Amt des Kreises Oschers-

Digitized by Google

leben, nebſt einem Beiſchreiben und 50 Stück Hufeiſen folgender Brief zu:

»Hochwohlgeborener Herr!
Hochgeehrter Herr Landrath!

Euer Hochwohlgeboren entſchuldigen, daß ich Ihnen mit einer Bitte beläſtige.

Ich diente in den Jahren 1827 bis 1830 im Königlich preußiſchen 6ten Ulanen-Regiment bei der 4ten Escadron, der Regiments-Chef Oberſt von Seardahelle*), der Escadron-Chef Rittmeiſter von Pfuhl, die Lieutenants von Helden, von der Horſt ꝛc., alle zwar dienſtlich ſtrenge, aber liebevolle Vorgeſetzte, ihr Andenken iſt mir heute nach der Reihe von Jahren erſt recht theuer und werth geworden, nachdem ich einſehen gelernt habe, daß ſtrenge dienſtliche Pünktlichkeit ſowohl beim Soldaten, als auch beim Bürger die nothwendigſte aller Tugenden iſt.

Dieſe meine Anhänglichkeit an das Regiment, ſo wie die Hochſchätzung der Herren Offiziere wollte ich denſelben dadurch bemerklich machen.

Zu dem bevorſtehenden Feldzuge, wenn auch Alles im beſten Zuſtande, ſo wird doch Manches noch zu ſchaffen und zu ordnen ſein, und da wollte ich denn auch das Meinige zu der Rüſtung thun, habe 50 Stück Hufeiſen und die dazu nöthigen Nägel gemacht.

Nun weiß ich aber nicht, wo das Regiment zur Zeit garniſonirt, Euer Hochwohlgeboren würden mir einen außerordentlichen Dienſt erweiſen, wenn Hochdieſelben ſo freundlich ſein wollten, die Beſorgung der 50 Stück Hufeiſen und betreffenden Nägel an die 4te Escadron des Königlich preußiſchen 6ten Ulanen-Regiments gefälligſt übernehmen zu wollen.

Einer gefälligen Beſcheidung verharrt mit aller Hochachtung

Gunsleben, den 10ten Mai 1859.

Friedrich Brandt,
Schmiedemeiſter.«

---

*) Soll heißen: Regiments-Commandeur Oberſt von Szerdahely.

Digitized by Google

Dieſe beiden Beiſpiele, in denen der Einfluß richtiger militairiſcher Erziehung unverkennbar iſt, bedürfen wohl keines weiteren Commentars.

Mit einem Regiment, das bis zum Gemeinen hinab von ſolchem Geiſte beſeelt iſt, deſſen Mitglieder ein ſolches Bewußtſein von Ehr- und Pflichtgefühl und Kameradſchaft an den Tag legen, mit einem Regiment, deſſen Gemeine noch nach dreißig Jahren mit Stolz in der Erinnerung ſchwelgen, ihm angehört zu haben und ſeiner und beſonders der Offiziere in treuer Anhänglichkeit und Verehrung gedenken, mit einem ſolchen Regimente kann man nur Ehre einlegen.

Und den Geiſt der Ordnung und Disciplin, der unſer Regiment von dem erſten Augenblick ſeiner Geburt an kennzeichnet, hat es ſich wohl bewahrt in guten, wie in böſen Zeiten. So wie die polniſche Revolution im Jahre 1830 ging auch die des Jahres 1848 ſpurlos an ihm vorüber, niemals hat es gewankt in der Treue zu ſeinem König und ſtets hat es ſeine Pflicht gethan.

Wo auch immer Offiziere des Regimentes auftraten, um die gefährdete Ruhe wieder zu befeſtigen oder die gelöſte wieder herzuſtellen, haben ſie ihre Befehle mit jener Sicherheit und Energie zur Ausführung gebracht, welche dem preußiſchen Offizier eigen iſt, und wo Ulanen des 6ten Regiments einige Zeit verweilten, hat man ſie achten und lieben gelernt und nur mit Schmerz wieder ſcheiden ſehen.

Als im Jahre 1848 ein Beobachtungs-Corps am Rhein zuſammengezogen wurde, wurde unſer Regiment der 14ten Diviſion unter General-Lieutenant von Drygalski zugetheilt.

Das Regiment vereinigte ſich am 18ten März bei Erwitte und trat ſeinen Marſch in der Richtung auf Soeſt an. Kurz vor Soeſt brachte eine Eſtafette den Befehl, daß ein Theil des Regiments ſofort in Eilmärſchen nach Eſſen gehen ſolle, um die dort ausgebrochenen Arbeiterunruhen zu dämpfen. Es wurden demnach 2 combinirte Escadrons aus den alten Leuten und den ſtärkſten Pferden unter den Chefs der 2ten (Rittmeiſter von Wedell) und der 3ten Escadron (Rittmeiſter von St. Paul) zuſammengeſtellt.

Digitized by Google

Diese beiden Schwadronen gingen mit dem Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant Chorus, sofort nach Essen ab, während die 1ste und 4te Escadron auf der gewöhnlichen Etappe folgten.

Die 4te Escadron war übrigens sehr schwach, da sie vor dem Ausmarsch noch ein Commando von 50 Pferden unter dem Premier-Lieutenant von Hankwitz und Seconde-Lieutenant von Wrede zur Beseitigung von Unruhen nach Arnsberg geschickt hatte.

Dies Commando folgte, nachdem es seinen Auftrag ausgeführt, dem Regiment, welches sich, da in Essen Alles ruhig war, hier nicht lange aufgehalten, sondern bald seinen Marsch nach Düsseldorf fortgesetzt hatte.

Wenige Märsche vor Düsseldorf hatte der Premier-Lieutenant von Hankwitz das Unglück, daß ihm von seinem Commando ein Pferd gestohlen wurde.

Ein Beritt war in einem Gehöft hart an der Chaussée einquartiert. Die Ulanen schliefen dicht neben dem Stall und waren am nächsten Morgen sehr verwundert, die Lais, eine dicke braune Stute nicht mehr vorzufinden. Bald aber klärte es sich auf, wie der Diebstahl, ohne von ihnen bemerkt zu werden, hatte vor sich gehen können. Der Dieb hatte nämlich von einem Wagen, der, mit Fellen beladen, auf der Chaussée stand, eine Anzahl Felle herabgenommen, diese bis zum Stalle auf der Erde ausgebreitet, und darüber hin das Pferd ohne Geräusch entführt.

Es wurde sofort den nächstgelegenen Landrathsämtern unter Einreichung des Nationals von dem Vorfall Anzeige gemacht, aber man hörte lange Zeit von der alten Lais nichts und hatte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß sie geschlachtet und verzehrt sei. Es war gerade zu der Zeit, als die Roßschlächterei in der Blüthe stand und die Lais befand sich in einem vortrefflichen Futterzustand. Da plötzlich nach mehreren Wochen entdeckten zwei Gensd'armen das Pferd auf einem Markte. Der Besitzer desselben gab an, er habe es gekauft und der Verkäufer befinde sich auch am Orte. Die Herren Gensd'armen erlaubten ihm, denselben herbeizuholen, warteten aber vergebens auf seine Rückkehr. Die Schwadron war froh, das gute Pferd wieder zu haben.

Digitized by Google

Unser Regiment blieb in seinem Verhältniß zur 14ten Division bis zum 16ten September, an welchem Tage es seinen Rückmarsch nach den alten Garnisonen wieder antrat. Während der Dauer dieser 6 Monate hatte es in Düsseldorf, Benrath, Hilden und Kaiserswerth gestanden.

Die Ortschaften waren damals sehr mit Einquartierung überfüllt, und es gereicht deshalb den Mannschaften des Regimentes zu ganz besonderer Ehre, daß niemals auch nur die leiseste Klage über sie geführt worden ist. Man war im Gegentheil allgemein ihres Lobes voll, wie die vielfachen Zuschriften beweisen, die von den Behörden aller Orte, in denen Theile des Regimentes cantonirt hatten, dem Commandeur übersandt wurden.

So wie alle Civilbehörden unserem Regimente für sein Wohlverhalten die schönsten Zeugnisse ausstellten, so hatte es sich auch die vollkommene Zufriedenheit seiner militairischen Vorgesetzten zu erringen gewußt.

Des General-Lieutenant von Drygalski Excellenz richtete unter dem 16ten September 1848 folgendes Schreiben an die 13te Division, in deren Verband das Regiment zurückkehrte:

»Nachdem auch das 6te Ulanen-Regiment heute von hier abgerückt ist und somit der letzte Truppentheil einer ꝛc. Division aus dem Verhältniß zur diesseitigen Division geschieden ist, gebietet mir die Pflicht, dem Regiment denselben rühmlichen Nachruf zu Theil werden zu lassen, wie dem Füsilier-Bataillon 13ten Infanterie-Regiments.

Seit seinem Ausmarsche aus der Garnison mit nicht weniger schwierigen Verhältnissen kämpfend, die sich bei einem Cavallerie-Regiment immer in weit höherem Grade geltend machen, hat es bewiesen, was innere Ordnung, Disciplin und eine gründliche tactische Ausbildung, verbunden mit einem trefflichen militairischen Geiste, unter einer umsichtigen, thätigen Führung zu leisten vermögen.

Ich habe das Regiment, das mit den übrigen hiesigen Truppentheilen stets in dem kameradschaftlichsten Verkehr gestanden, nur ungern von hier scheiden sehen, muß mich aber in seinem Interesse freuen, daß es zum Winter wieder in seine Garni-

Digitized by Google

ſonen zurückgekehrt iſt, wo es mehr Gelegenheit und Mittel hat, der Detaildreſſur der jungen Mannſchaften und Pferde diejenige Sorgfalt zu widmen, die für ein Cavallerie-Regiment ſo wichtig iſt.

Die Zeit, in der das Regiment in einem näheren Verbande zur 14ten Diviſion geſtanden, wird mir immer eine angenehme Rückerinnerung ſein, und indem ich Eine ꝛc. Diviſion ganz ergebenſt erſuche, dies demſelben wiederholt auszudrücken, bemerke ich, daß ich mich verpflichtet gehalten habe, mich in gleicher Weiſe gegen Sr. Excellenz den commandirenden Herrn General auszuſprechen.«

Der General-Lieutenant von Tietzen, Commandeur der 13ten Diviſion, ſprach in einem Befehl ſeine Freude über dieſe dem Regiment gewordene Anerkennung aus und ließ das Schreiben des Generals von Drygalski bei den Truppentheilen der Diviſion circuliren.

Offiziere, welche bis zum Jahre 1841 aus dem Regiment geſchieden ſind.

Regiments-Commandeure.

Oberſt Friedrich von Szerdahely. Geb. 1782. — Vaterland Preußen. — Eingetr. 1795 in's damal. ſchwarze Huſaren-Regt. und Junker, 1799 Cornet, 1801 Sec.-Lt., 1809 als Pr.-Lt. in's 2. Leib-Huſaren-Regt. verſetzt, 1811 Stabsrittm., 1812 aggr. dem 1ſten Leib-Huſaren-Regt., 1813 Escadr.-Chef im Oſtpr. Nat.-Cav.-Regt., 1814 als Major dem 4ten Huſaren-Regt. aggr., 1815 in's 2. Ulanen-Regt. einrang., 1822 Oberſt-Lt., 1825 als interim. Command. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1827 zum Oberſt und wirkl. Command., 1831 als Command. zum 8ten Ulanen-Regt. verſ., 1833 Command. der 16ten Cav.-Brig., 1837 Abſchied bew. In Weſtpreußen geſtorben am 4ten Dezember 1846.

Feldzüge: 1806, 7, 12, 13, 14, 15. Schlachten: Ruhenthal, Katzbach, Möckern, Ligny und Belle-Alliance.

Digitized by Google

Gefechte: Braunsberg, Waltersdorff, Königsberg, Ortelsburg, Bierze, Soltau, Luckau, Friedrichstadt, Biſchofswerda, Wartenburg, Meaux. — Ausgez. für den Ueberf. bei Ortelsburg den Ord. pour le mérite, für 1812 das franz. Kreuz der Ehrenlegion, Katzbach Eiſ. K. 2. Cl., Ligny Eiſ. K. 1. Cl., für 1815 den ruſſ. St. A.-O. 2. Cl. Verwundet bei Meaux durch 2 Gewehrſchüſſe.

Oberſt Carl von Waldow. Geb. 1778. — Vaterland Brandenb. — 1792 Junker, 1795 Fähnr., 1796 Sec.-Lt. im Dragoner-Regt. von Irwing, 1807 in dem Frieden inactiv, 1808 Pr.-Lt. im 3ten Dragoner-Regt., 1811 Stabsrittm., 1813 wirkl. Rittm., 1815 in's 4te Dragoner-Regt. verſ., 1816 Major, 1827—30 Director der 1ſten Diviſ.-Schule, 1831 interim. Command. des 6ten Ulanen-Regts., 1832 wirkl. Command. und Oberſt-Lt., 1834 Oberſt, 1835 als Gen.-Major der Abſch. bew. — In Cöln geſtorben am 16. März 1836.

Feldzüge: 1794, 1806, 13, 14, 15. Schlachten: Auerſtädt, Lützen, Bautzen, Laon, Paris, Ligny. Gefechte: May, Neuilly, Ouchy le Chateau, Sezanne, Trilport, Clayes, Wavre, Namur. Belagerung: Warſchau. — Ausgezeichnet: für Lützen Eiſ. K. 2. Cl. und ruſſ. St. Wlad.-Ord. 4. Cl., Ligny Eiſ. K. 1. Cl. — Verw. bei Auerſtädt, Lützen, Bautzen.

Etatsmäßige Stabsoffiziere.

Major Ludwig von Strantz. Geb. 1789. — Vaterland Neumark. — Eingetr. 1803 in's Cüraſſier-Regt. von Quitzow, 1804 Cornet, 1807 Sec.-Lt. im 2ten Brandenb. Huſaren-Regt. (v. Schill), nach der Schillſchen Expedition im Königreich Weſtphalen dem 2ten und darauf dem 1ſten Leib-Huſaren-Regt. aggr., 1812 Pr.-Lt., 1813 Rittm., 1815 als Escadr.-Chef in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1818 Major und etatsm. Stabsoffizier, 1833 zum Command. des 9ten Huſaren-Regt. ernannt, 1834 Oberſt-Lt., 1836 Oberſt. — Geſtorben am 4ten Januar 1839.

Feldzüge: 1806, 13, 14, 15. Schlachten: Auerſtädt,

Digitized by Google

Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Laon. Gefechte: Halle, Hoyerswerda, Luckau, Marzahn, Zupthen, Hoogstraten und Winnighem. — Ausgez. bei Auerstädt und Halle, für Luckau Eis. K. 2. Cl., Dennewitz St. Wlad.-Ord. 4. Cl. Verw. bei Auerstädt.

Major Alexander von Buddenbrock. Geb. 1783. — Vaterland Ostpreußen. — Eingetr. 1798 in's Dragoner-Regt. v. Werthern, 1800 Fähnrich, 1806 Sec.-Lt., 1808 Absch. mit halbem Gehalt und Charakter als Rittm., 1812 bei der Gensd'armerie angest., 1813 als Pr.-Lt. zum Ostpr. Nat.-Husaren-Regt. vers., 1815 als Stabsrittm. in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1816 Escadr.-Chef, 1833 Major und etatsm. Stabsoffiz., und in's 4te Cürassier-Regt. getauscht. — Gestorben am 8ten März 1856.

Feldzüge: 1806, 7, 15. Schlachten: Eylau, Heilsberg, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Soltau, Liepstadt, Spanden, Neidenburg, Königsberg, Gosselies, Fleurus, Nanteuil. Einnahme von Avesne und Paris. — Ausgez. bei Fleurus und Ligny Eis. K. 2. Cl.

Rittmeister.

Carl von Pfuhl. Geb. 1790. — Vaterland Litthauen. — Eingetr. 1803 in's Husaren-Regt. v. Souter, 1805 Cornet, 1807 Sec.-Lt., 1808 in's 1ste Leib-Husaren-Regt. vers., 1812 im komb. Husaren-Regt. nach Rußland, 1814 Pr.-Lt. im 1sten Leib-Husaren-Rgt., 1819 als Rittm. und Escadr.-Chef in's 6te Ulanen-Regt., 1833 in gleicher Eigensch. in's 3te Dragoner-Regt. vers., 1838 aggr. Major im 2ten Dragoner-Regt., 1840 etatsm. Stabsoffiz. im 3ten Dragoner-Regt. — Gestorben am 26sten December 1845.

Feldzüge: 1806, 7, 12, 13, 14. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz. Gefechte: Neidenburg, Schippenbeil, Spanden, Königsberg, Dünaburg, Wyszki, Hoogstraten, Lier und Antwerpen. — Ausgez. für 1812 zum Ord. pour le mérite vorgeschl., für 13, 14 Eis. K. 2. Cl. und belobt, russ. St. Wlad.-Ord. 4. Cl., für ausgez. Benehmen während

Digitized by Google

der außerg. polit. Verh. des Jahres 1830, 31 den Roth. A.-O. 4. Cl. Verw. bei Dünaburg, Wyszki und Dennewitz.

Johann Matzkewitz. Geb. 1778. — Vaterland Ostpreußen. — Eingetr. 1794 in's damal. schwarze Husaren-Regt., später Unteroffiz., 1813 zum Jäger-Detach. des 1sten Leib-Husaren-Regts. verf. und Sec.-Lt., 1814 demselben Regt. aggr., 1815 in's 5te Ulanen-Regt. einrang., 1816 in's 6te Ulanen-Regt. verf., 1817 Pr.-Lt., 1833 Rittm. und Escadr.-Chef. — Er starb am 20sten April 1835 am Lungenschlag.

Feldzüge: 1806, 7, 13, 14. Schlachten: Braunsberg, Eylau, Heilsberg, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Laon. Gefechte: Breslau, Soltau, Königsberg, Halle, Hoyerswerda, Lier und Soisson. — Ausgez. für Braunsberg Mil.-Ehrenz. 2. Cl., Königsberg 1. Cl., für 1813, 14 mehrmals belobt, Eis. K. 2. Cl. Verw. bei Braunsberg und Großbeeren.

Friedrich von Bilow. Geb. 1788. — Vaterland Pommern. — 1796 Cadet, 1797 Unteroffiz., 1800 Porteépée-Unteroffiz. im Cad.-Corps zu Berlin, 1801 Port.-Fähnrich im Inf.-Regt. v. Langen, später v. Treskow, 1804 Sec.-Lt., 1806 bei Halle gefangen und Kriegsgef. bis zum Dezember 1808, 1809 inact. Offiz. bis 1811 in der Arbeits-Brigade bei Colberg angestellt, 1812 Absch. als Pr.-Lt. mit Pension, 1813 in der Adamschen Landw.-Escadr. angestellt, Oktober Pr.-Lt. im 1. Kurmärk. Landw.-Cav.-Regt., 1815 Rittm. und Escadr.-Chef, 1816 dem 5ten Husaren-Regt. aggr., 1822 als Escadr.-Chef in's 6te Ulanen-Regt. verf., 1836 zum Major und etatsm. Stabsoffiz. im 5ten Ulanen-Regt. befördert, 1839 Absch. als Oberst-Lt. — Gestorben 1840 am 28sten Februar.

Feldzüge: 1806, 13, 14, 15. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Halle, Schulzendorff, Zahna, Fleurus, Nanteuil, Issy. Belagerung: Wittenberg, Magdeburg. — Ausgez. für Dennewitz Eis. K. 2. Cl., Ligny 1. Cl. Verwundet bei Halle.

Digitized by Google

Franz Cnuppius. Geb. 1793. — Vaterland Pommern. — 1809 freiw. Jäger im 2ten Brandenb. Huſaren-Regt., 1810 beurlaubt bis 1813 im Febr. freiw. Jäger in der Lützowſchen Cav. und Sec.-Lt., vom 17. Juni 1813 bis März 1814 in Kriegsgefangenſchaft, 1816 Pr.-Lt., 1829 zum Rittm. befördert und dem Regt. aggr., 1839 als Major dem 2ten Ulanen-Regt. aggr., 1840 Präſes einer Remonte-Ankaufkommiſſion, 1846 Rang eines Regts.-Command., 1847 dem Kriegsminiſt. aggr. und Oberſt-Lt. — Geſtorben am 17ten Januar 1849.

Feldzüge: 1813, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen (gef.), Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Einnahme von Avesne und Paris.

Premier-Lieutenants.

Wilhelm Dreyer. Geb. 1793 zu Berlin. 1813 Freiw. im leichten Garde-Cav., ſpäterem Garde-Dragoner-Regt. und Sec.-Lt., 1817 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1818 Pr.-Lt., 1831 als Rittm. mit Penſ. Abſch. bew. — Geſtorben am 28ſten März 1856.

Feldzüge: 1813, 14. Schlachten: Bautzen, Leipzig. Gefechte: Hanau, Ebersdorff, Arcis.

Ludwig Hahn. Geb. 1791. — Vaterland Altmark. — Eingetr. 1813 in die Lützowſche Cav., 1815 abcommandirt, October Port.-Fähnr., 1817 Sec.-Lt., 1831 als Pr.-Lt. aggr. und Adjut., 1838 als Rittm. dem 2ten Ulanen-Regt. aggr., 1843 Escadr.-Chef, 1846 Abſch. als Major bew. — Geſtorben am 5ten Januar 1857.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Gefechte: Göhrde 12ten Mai, Streifzug nach Hof, Kitzen, Gadebuſch, Göhrde 16ten September, Bremen, Jülich. Blockade von Hamburg, Jülich. Einnahme von Paris. — Ausgez. E. K. 2. Cl. für 1813 und 1814.

Karl von Brauſe. Geb. 1798. — Vaterland Weſtphalen. — Cadet, 1816 Port.-Fähnr. im 11ten Huſaren-Regt.,

Digitized by Google

1818 in das 4te Cüraſſier-Regt. verſ., 1819 Sec.-Lt., 1834 in das 6te Ulanen-Regt. verſ., 1835 Pr.-Lt., 1840 Abſch. mit Penſ. bew. — Geſtorben am 4ten Januar 1851.

Seconde-Lieutenants.

Ferdinand Löffler. Geb. 1787 zu Berlin. 1813 eingetr. in die Lützowſche Cav. und Wachtm. im 6ten Ulanen-Regt., 1817 Sec.-Lt. und Rechnungsführer, 1832 Abſchied. — Geſtorben.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlacht: Belle-Alliance. Gefechte: Zarrentin, Gudow, Möllen, Göhrde 16ten September, Jülich, Goſſelies, Nanteuil. Belag.: Einnahme von Bremen, Blockade von Jülich, Avesne, Einnahme von Paris.

Ludwig von Zakrzewski. Geb. 1804. — Vaterland Polen. — Eingetr. 1827, 1828 Unteroffiz., 1829 Port.-Fähnr., 1831 Sec.-Lt., 1832 Abſchied.

Eduard Möller. Geb. 1798. — Vaterland Weſtpreußen. — Eingetr. 1813 in's Oſtpr. Nat.-Cav.-Regt., dann Unteroffiz., als ſolcher 1817 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1818 Port.-Fähnr., 1819 Sec.-Lt., 1833 Abſch. als Pr.-Lt. bew. — Geſtorben am 26ſten Auguſt 1849.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Katzbach, Leipzig, Chateau Thierry, Laon, Paris. Gefechte: Löwenberg, Gröditzberg, Meaux, Metz. Belag.: Thionville. — Ausgez. für Katzbach E. K. 2. Cl., für Rettung eines Menſchen vom Waſſertode St. A. O. 4. Cl.

Adolf von Goſtkofski. Geb. 1800. — Vaterland Oſtpreußen. — 1816 Freiw. im 6ten Ulanen-Regt., 1819 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1833 Abſch. bew. — Geſtorben am 24ſten Mai 1856.

Otto von Sanden. Geb. 1808. — Vaterland Oſtpreußen. — 1824 Freiw. im 1ſten Infanterie-Regt., ſpäter Unteroff., 1827 Abſch. und bei dem 6ten Ulanen-Regt. wieder eingetr., 1828 Port.-Fähnr., 1831 Sec.-Lt., 1835 ausgeſchieden und ſeitdem in der Landwehr, 1853 b. Train 1ſten Bats. 20ſten Landw.-Regts., 1857 Abſch. bew.

Digitized by Google

Franz Gebhard. Geb. 1798. — Vaterland Posen. — 1818 Freiw., 1820 Port.-Fähnr., 1822 Sec.-Lt., 1836 als Pr.-Lt. Absch. bew., 1838 Assist. beim Haupt-Steuer-Amt in Görlitz. — Gestorben.

Alexander von Randow. Geb. 1814. — Vaterland Schlesien. — 1830 Freiw., 1831 Port.-Fähnr., 1832 Sec.-Lt. — Gestorben am 3ten August 1838 an Unterleibs-Entzündung zu Berlin.

Moritz von Locquenghien. Geb. 1815. — Vaterland Niederrhein. — 1833 Freiw., 1835 Port.-Fähnr., 1837 Sec.-Lt. — Gestorben am 31sten März 1840 an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde.

Ferdinand von Helden. Geb. 1801. — Vaterland Ostpreußen. — 1816 Freiw., 1820 Port.-Fähnr., 1822 Sec.-Lt., 1841 als Pr.-Lt. der Absch. bew. — Gestorben am 17ten April 1842.

Adolf von Baczko. Geb. 1800. — Vaterland Cleve-Berg. — 1816 Freiw., 1820 Port.-Fähnr., 1822 Sec.-Lt. — Gestorben am 26sten October 1841 an Lähmung des Herzens zu Minden.

Porteépée-Fähnrich.

Julius von Brozowsky. Geb. 1818. — Vaterland Westphalen. — 1835 eingetr., 1838 Port.-Fähnr., 1840 in's 35ste Infanterie-Regt. versetzt, 1848 Abschied.

Aerzte.

Regiments-Arzt Dr. Ludwig Ordelin. Geb. 1791. — Vaterland Mecklenburg. — 1813 Freiw. im Lützowschen Frei-Corps und Arzt, 1815 Regts.-Arzt, 1832 in die 5te Artillerie-Brigade versetzt, 1848 Gen.-Arzt des 5ten Armee-Corps, 1858 Geh. Sanitäts-Rath. — Gestorben am 25sten Juni 1860.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: in Mecklenburg, Göhrde 16ten September, Bremen, Gosselies, Fleurus, Nanteuil.

Digitized by Google

Regiments-Arzt Dr. Friedrich Friebezeiser. Geb. 1802, 1820 im Friedr.-Wilh.-Inst., 1824 Chir. in der Charité, 1825 Esc.-Chir. im 5ten Cürassier-Regt., 1827 im Garde-Jäger-Bat., 1828 im 1sten Garde-Regt., 1830 Pensionair-Arzt, 1831 Stabs-Arzt bei dem Friedr.-Wilh.-Inst., 1832 Regts.-Arzt im 6ten Ulanen-Regt. — Gestorben am 31sten August 1838 an Nervenschwindsucht.

Aggregirte Offiziere.

Rittmeister.

August Süren. Geb. 1786. — Vaterland Kurmark. — 1804 Freiw. und Bomb. in der 3ten Artillerie-Brig., 1806 Port.-Fähnr. im 4ten Ostpr. Ref.-Inf.-Bat., 1807 Schillsche Inf. und Sec.-Lt., 1810 Absch., 1813 im Pomm. Nat.-Cav.-Regt., 1815 zum 4ten Ulanen-Regt. versetzt, 1817 Pr.-Lt., 1826 als Rittm. dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1833 in's 1ste Ulanen-Regt. versetzt, 1842 aggr. Major, 1848 als Oberst-Lt. zur Dispos. gestellt. — Gestorben am 25sten Mai 1861.

Feldzüge: 1806, 7, 13, 14. Schlachten: Jena, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig. Gefechte: Königsberg, Tilsit, Wietstock, Moenning. Belag.: Wittenberg, Sturm auf Arnheim. – Ausgez.: bei Arnheim belobt. E. K. 2. Cl. — Verwundet bei Tilsit.

Ludwig Lembke. Geb. 1783. — Vaterland Ostpreußen. — 1813 Freiw. im 3ten Ostpr. Landw.-Cav.-Regt. und Sec.-Lt., 1816 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1825 Pr.-Lt., 1836 Rittm., 1839 als Major mit Pens. zur Dispos. gestellt. Gestorben am 27sten Mai 1847.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Großbeeren, Dennewitz. — Gefechte: Zahna, Zerbst. — Belagerungen: Wittenberg, Torgau, Magdeburg.

Premier-Lieutenants.

Carl von Rogowski. Geb. 1792. — Vaterland Westpreußen. — 1813 Freiw. im Jäger-Detach. 1sten Leib-

Digitized by Google

Husaren-Regts., 1814 Absch., 1815 Sec.-Lt. im 1sten Leib-Husaren-Regt. und aggreg., 1821 Pr.-Lt. und Landw.-Escadr.-Führer, 1825 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1833 in's 1ste Ulanen-Regt. vers., 1836 als Rittm. aggreg., 1847 Major, 1848 Abschied bewilligt.

Feldzüge: 1813, 14. — Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Laon. — Gefechte: Halle, Luckau, Hoyerswerda.

Ludwig von Falkenstein. Geb. 1798. — Vaterland Pommern. — 1813 Freiw. im Regt. Königin-Dragoner, dann im Pomm. Nat.-Cav.-Regt., 1814 Oberj., 1815 im 4ten Ulanen-Regt., 1817 Sec.-Lt., 1819 zum 1sten Garde-Landw.-Cav.-Regt., 1828 Pr.-Lt., 1835 dem 6ten Ulanen-Regt. aggreg., 1841 dem 5ten Ulanen-Regt. aggreg., 1843 Rittm., 1849 Major, 1858 als Oberst-Lt. zur Disposition gestellt.

Feldzüge: 1813, 14, 15. — Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Leipzig. — Gefechte: Wietstock, Wartenburg, Bitterfeld, Herzogenbusch, Zahna, Hoogstraten, Lire, Antwerpen, Courtraye, Oudenarde, Schwewegem, Lille, Valanciennes, Maubeuge, Soisson, Compiegne, Noyon, Alençon. Ausgez. bei Wartenburg. Verw.: bei Wartenburg Streifschuß an der Brust, bei Herzogenbusch 3 Lanzenstiche, mehrere Säbelhiebe und Streifschuß, bei Hoogstraten Prellschuß an dem Fuß, bei Maubeuge Säbelhieb in Kopf und Vorderarm, bei Schwewegem Contusion durch eine Kanonenkugel.

Das Jahr 1849.

Das Jahr 1849 brachte in das friedliche Garnisonleben unseres Regiments manche Veränderung, die zunächst die 1ste und 4te Escadron berührte.

Nach einem Befehl des General-Commando's 7ten Armee-Corps vom 18ten März sollten 2 Escadrons nach Münster mar-

Digitized by Google

ſchiren, um das nach Schleswig dirigirte 11te Huſaren-Regt. zu erſetzen.

Der Regiments-Commandeur Oberſt Chorus beſtimmte hierzu die 1ſte und 4te Escadron unter Befehl des etatsmäßigen Stabsoffiziers Majors von Schorlemmer, und befahl, daß erſtere am 26ſten, letztere am 27ſten den Marſch anträte, um vereint am 29ſten in Münſter einrücken zu können.

Die 1ſte Escadron rückte am 26ſten Morgens 8 Uhr aus Neuhaus aus, begleitet von den Offizieren der 2ten und 3ten Escadron, welche ſich auf dem Caſernenhofe zu Neuhaus verſammelt hatten.

Am Tage vor dem Abmarſch der 4ten Escadron erſchien bei dem Chef derſelben, Rittmeiſter von Götze, eine Deputation Lippſtadter Bürger, welche um die Ehre bat, die Schwadron, die ſo lange in ihrer Stadt garniſonirt hätte, bei deren Scheiden durch ein Frühſtück bewirthen zu dürfen. Am 27ſten marſchirte die Escadron ab, begleitet von vielen Bürgern Lippſtadts zu Fuß und zu Roß, und fand ungefähr auf der Hälfte des Weges zum erſten Marſchquartier Beckum auf einem ſchönen freien Platze gedeckte Tiſche vor. Für die Offiziere war in der Mitte eine Tafel aufgeſtellt. Die Schwadron ſaß ab und nun ließen ſich die Ulanen, von den Wirthen freundlich aufgefordert, den köſtlichen Imbiß trefflich munden und brachten ein Hoch aus auf das Wohl der guten Stadt Lippſtadt.

Als wegen der unruhigen Verhältniſſe im Großherzogthum Baden auf Allerhöchſten Befehl mehrere Diviſionen in Kriegszuſtand geſetzt werden ſollten, wurde auch unſer Regiment, laut Mittheilung der 13ten Diviſion vom 4ten Mai, mobil gemacht. Zugleich wurde befohlen, daß die Schwadronen bis auf weitere Ordre in ihren Garniſonen zu verbleiben, ſich aber ſo zu completiren hätten, daß das Regiment in einer Stärke von 522 Pferden in's Feld rücken könne. Die Escadrons mußten daher auf eine Stärke von 130 Mann und Pferde (die 1ſte 132) excl. Chirurgus und Kurſchmied gebracht werden.

Um dieſen Etat zu erreichen, wurden ſofort die ſtärkſten Remonten eingeſtellt und die fehlenden Leute durch Einziehen der Reſerviſten ergänzt. In Paderborn wurde unter Befehl des dem

Digitized by Google

Regiment aggregirten Major von Schütte die Ersatz-Escadron formirt, dem als 2ter Offizier der Seconde-Lieutenant Müller zur Seite stand.

Dieses Depot bestand aus den noch nicht dressirten schwächeren Remonten, per Escadron 2 Unteroffizieren, pro 3 Remonten einem Remontereiter und der angemessenen Zahl älterer Pferde für die zurückbleibenden, noch nicht vollständig ausgebildeten Rekruten.

Mobil, mobil! Dies Wort hat für den Soldaten einen seltsam schönen Klang und bringt eine eigenthümliche Wirkung hervor, besonders wenn es nach langen Jahren der Ruhe zum ersten Mal ertönt.

Die Offiziere, welche zur Abnahme der Mobilmachungspferde commandirt sind, gehen ab, — der Regimentsschreiber sitzt vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf dem Büreau und schreibt mit einem Eifer und einer wichtigen Miene, als ob von ihm allein das Staatswohl abhinge, — die Schwadrons-Chefs sind geplagte Leute, sie laufen von der Kammer in die Ställe und aus den Ställen wieder auf die Kammer, ja selbst der Lieutenant, der sonst Alles mit stoischer Ruhe zu betrachten pflegt, geht geschäftig einher oder trainirt seine Pferde; übrigens sieht man ihn nur noch mit einer Mütze ohne Schirm, und statt der Cigarre die kleine Feldpfeife rauchend, der Adjutant ist noch geheimnißvoller wie früher, und kommt gewiß zu Tisch eine halbe Stunde später wie sonst, um eine Viertelstunde früher aufzustehen und mit überlegener Miene und raschem aber sicherem Schritt wieder auf das Büreau zu eilen — kurz es ist plötzlich in das ruhige Garnisonleben jenes rastlose geschäftige Treiben gekommen, welches die Mobilmachung, wenn auch Alles noch so gut vorbereitet ist, charakterisirt.

Der Regiments-Commandeur aber muß an Alles denken, an die Collets, an die Hosen vom Jahre 1847, an Stiefeln und Hemden, an Leute und Pferde, an Verpflegung und Ausbildung. Wenn er auch in Bezug auf den Dienstbetrieb wohl dem einsichtigen Ermessen der Herren Escadrons-Chefs vertrauen kann, so sieht er sich doch veranlaßt, nur ganz im Allgemeinen zu bemerken, wie unter den jetzigen Verhältnissen beim Exerciren

Digitized by Google

im Ganzen hauptsächlich das Gewicht auf Frontmärsche im Trabe und Galopp, Aufmärsche, Ab- und Einschwenken und Colonnen-Formationen zu legen ist, wobei jedoch die Bewegungen nicht zu sehr auszudehnen, die Pferde aber zu schonen sind; der Felddienst erfordert eine besondere Sorgfalt und sind Patrouillen und Feldwachtdienst bei Tag und Nacht zu üben, auch muß das Scheibenschießen der jungen Leute sofort beginnen — kurz der Regiments-Commandeur denkt an Alles, Alles.

Diese Befehle sind so recht charakteristisch, und die gewisse Unruhe, welche aus ihnen spricht, ist ein schönes Zeugniß für das Interesse des Commandeurs an dem Königlichen Dienst, für das Interesse an der Ehre des ihm anvertrauten Regimentes.

Sind alle Mannschaften und Pferde beisammen, ist Alles ausgerüstet und marschbereit, hat der Quartiermeister den Kammerschlüssel der Depotschwadron übergeben, ist der Befehl zum Ausmarsch da, so ist Alles wieder in gewohnter Ordnung und Ruhe und mit Freude, mit Begeisterung verlassen die Schwadronen die alte gute Garnison, in der sie sich so heimisch fühlten, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. —

Am 15ten Mai Morgens 7½ Uhr erhielt das Regiment vom General-Commando den Befehl zur mobilen Division zu stoßen, die unter dem Commando des Generals von Hannecken bei Hamm zusammengezogen würde, und demzufolge am 16ten seinen Marsch anzutreten und in Werl weitere Befehle zu erwarten.

Die 1ste Escadron sollte vorläufig in Münster verbleiben.

Der Stab, die 2te und 3te Escadron rückten am 16ten Mai aus Neuhaus resp. Paderborn aus und bezogen die Quartiere Haus Schwarzenrabe, Störmede und Langeneicke. Am 17ten kam der Stab nach Soest, die 2te Escadron nach Lohne, die 3te nach Sassendorf. Am 18ten, 19ten, 20sten und 21sten cantonirte der Stab in Budberg Haus Berg, die 2te Escadron in Scheidingen, die 3te in Westönnen.

Am 21sten Mai 9 Uhr Abends erhielt der Oberst Chorus den Befehl, das Commando der Reserve-Brigade zu übernehmen. Er ging daher am 22sten mit dem Regiments-Adjutanten, Lieutenant von Rappard, nach Kamen ab. Der Major von Schorlemmer übernahm das Commando des Regiments.

Digitized by Google

Am 22sten, 23sten und 24sten cantonirten der Stab und die 2te Escadron in Böhle Haus Busch, die 3te Escadron wurde der 2ten Brigade zugetheilt und marschirte am 23sten nach Neheim und am 24sten nach Meschede, wo sie unter die Befehle des Generals von Niesewand trat.

Am 25sten marschirten der Stab und die 2te Escadron nach Schwelm und cantonirten am 26sten und 27sten in Elberfeld. Am 28sten wurde der Stab in Opladen, die 2te Escadron in Wiesdorf einquartiert und überschritt am 29sten bei Cöln den Rhein, wo der Oberst Chorus wieder eintraf, da die Reserve-Brigade aufgelöst worden war.

Am 30sten und 31sten cantonirten der Stab und die 2te Escadron in Godesberg, am 1sten Juni in Sinzig und Löhndorf, am 2ten in Andernach und Plaidt, am 3ten in Kerlich.

Die 3te Escadron war am 25sten Mai nach Endorf und Elsche, am 26sten nach Attendorn, am 27sten nach Olpe, am 28sten nach Bertinghausen, am 29sten nach Kirchen, am 30sten nach Eichelhardt, am 31sten nach Kleinmaischeidt marschirt und cantonirte am 1sten, 2ten und 3ten Juni in Kettig.

Der Rittmeister von Götze hatte den Befehl erhalten, mit der 4ten Escadron, einer reitenden und einer Fuß-Batterie über Hamm nach Soest zu gehen. Er war demzufolge am 14ten Mai von Münster aufgebrochen und nach Drensteinfurt, am 15ten nach Rhynern und Hamm und am 16ten gegen Abend nach Strickherdicke marschirt.

Gefecht bei Iserlohn am 17. Mai.

Am 17ten Morgens stand der Rittmeister von Götze mit der 4ten Schwadron und den beiden erwähnten Batterien bei Langschede, um mit dem 24sten Regiment und 1 Compagnie 13ten Infanterie-Regiments vereint, unter Befehl des Generals von Hannecken gegen Iserlohn vorzugehen. An der Tête der Colonne marschirte 1 Zug Ulanen, ein anderer war mit einer Abtheilung Infanterie in die linke Flanke detachirt. Man erwartete übrigens keinen Widerstand. Als die Ulanen sich Iser-

Digitized by Google

lohn näherten, erhielten sie aus den Häusern Feuer, welches sie durch Carabiner- und Büchsenfeuer*) erwiderten. Ihrer kühnen Absicht, die Stadt sofort allein anzugreifen — denn die kampflustigen Leute waren kaum zu halten — machte der Befehl, gedeckt stehen zu bleiben, ein Ende. Es wurde nun die Infanterie vorgezogen, welche nach kurzem aber heftigem Gefecht die Stadt nahm, und der Rittmeister von Götze, der demselben an der Seite des Generals von Hannecken beigewohnt hatte, führte nun die Schwadron durch den Ort hindurch, welche bis zum 25sten in Wermingsee bei Iserlohn cantonirte.

— — — — — — — — — — — — — —

Am 25sten marschirte die 4te Escadron nach Voerde, am 26sten nach Lenepp, am 27sten nach Burgscheidt, am 28sten und 29sten nach Randorf, am 30sten nach Niederbach, am 31sten nach Remagen, am 1sten und 2ten Juni nach Rickenich und am 3ten nach Mühlheim.

Der Lieutenant von Ramin wurde am 25sten Mai zur Bedeckung der Artillerie mit 2 Unteroffizieren, 26 Ulanen, 28 Pferden nach Iserlohn commandirt, wo er bis zum 10ten Juli blieb.

Der Feldzug in der Rheinpfalz und dem Großherzogthum Baden.

Am 3ten Juni waren die 3 Escadrons wieder in Regimentsverband getreten.

Am 5ten schickte das Regiment 15 kranke Pferde nach Simmern, wo zu diesem Zweck ein Depot etablirt war, und setzte den Marsch fort. Am 11ten wurden der Stab und die 3te Escadron in Sponheim, die 2te Escadron in Mandel, die 4te in Waldböckelheim einquartiert.

An diesem Tage hatten die 1ste und 4te Division des 1sten Armee-Corps der Operations-Armee sich vereinigt, und zwar war die 1ste Division (von Hannecken) bei Kreuznach, die

*) Es waren per Schwadron 20 Karabiner und Büchsen vorhanden.

Digitized by Google

4te oder Reserve-Division (von Brun) zwischen Stromberg und Kreuznach und am 12ten auch die 3te Division (von Niesewand) zwischen Baumholder und Grumbach, die 2te Division (von Webern) bei Neukirchen concentrirt.

Unser Regiment war der 4ten Division zugetheilt und trat mit dem 7ten Ulanen-Regiment unter dem Commando des Oberst von Schleinitz in Brigade-Verband.

Wir geben jetzt den Operationsplan.

Das 1ste Armee-Corps unter General von Hirschfeld war zunächst für die Operationen auf dem linken Rheinufer bestimmt und begann dieselben am 11ten, indem die Avantgarde der 1sten Division an diesem Tage die Grenze überschritt.

Der Prinz von Preußen, dem zugleich unter Voraussetzung der Cooperation des deutschen Reichs-Corps (Neckar-Corps) unter General-Lieutenant von Peucker, das Ober-Commando über die aus dem 1sten und 2ten Armee-Corps bestehende Operations-Armee am Rhein übertragen war, war am 12ten Juni in Mainz eingetroffen, und es wurde nun unter Zuziehung der Generale Graf Gröben (2tes Armee-Corps) und von Peucker der nachstehende Operationsplan für alle 3 Corps beschlossen:

1. Unter Annahme eines günstigen Erfolges der von dem General-Lieutenant von Hirschfeld mit dem 1sten Armee-Corps bereits eröffneten Operationen, welche von mehreren an der Grenze liegenden Punkten gegen Kaiserslautern ausliefen, sollte dieses Armee-Corps am 21sten Juni den Rhein bei Germersheim überschreiten.

2. Während dieser Zeit vom 13ten bis 21sten Juni hatte das 2te Armee-Corps (bei Frankfurt a. M.) seinen Vormarsch gegen den Neckar zu bewirken, um das vor demselben aufgestellte Neckar-Corps abzulösen.

3. Das zuletzt genannte Armee-Corps sollte in derselben Zeit jedes ernsthafte Gefecht mit einem überlegenen Feinde vermeiden und hierauf durch einen Linksabmarsch den Neckar oberhalb Heidelberg, womöglich bei Hirschhorn, am 21sten Juni forciren, um später bei Durlach in die Rheinebene zu debouchiren.

Digitized by Google

4. Das 2te Armee-Corps erhielt zugleich die fernere Anweisung, den Neckar ebenfalls am 21sten Juni zwischen Mannheim, Ladenburg und Heidelberg zu forciren.

5. Für das 1ste Armee-Corps wurde endlich die weitere Bestimmung festgesetzt, nach der Ueberschreitung des Rheines bei Germersheim in der Rheinebene gegen den Neckar vorzudringen, um entweder den Feind, wenn er noch das linke Ufer desselben hielte, im Rücken anzugreifen, oder ihn nach dem Odenwald hinein, dem Neckar-Corps in die Hände zu manövriren.

Ehe wir nun die Operationen von Seiten des 1sten Armee-Corps beginnen lassen, ist es erforderlich, über die Stellung der Insurgenten einigen Aufschluß zu geben.

Die Pfälzischen Insurgenten standen mit ihrer Hauptkraft in Kaiserslautern und Gegend und hatten auf den nach der Grenze führenden Hauptstraßen einzelne Haufen vorgeschoben und Landau besetzt.

Die Verfassung dieser Streitkräfte war in keiner Art zu einem ernstlichen Widerstand geeignet. Daher sollte derselbe nur so weit ausgedehnt werden, als es eben erforderlich war, die Abschneidung der einzelnen Abtheilungen vom Rhein zu verhüten und sich eine genauere Kenntniß der einrückenden Operations-Armee zu verschaffen. Als Rückzugspunkte zur Vereinigung mit den Badischen Insurgenten waren entweder Mannheim oder Speier, oder Knielingen bestimmt.

Das 1ste Armee-Corps beabsichtigte nun, die Operationen der 2ten und 3ten Division zum Angriff auf Kaiserslautern zu convergiren und zugleich die Avantgarde der 4ten Division an demselben Theil nehmen zu lassen, hierauf bei Dürkheim zu debouchiren und sich ferner in dieser Gegend mit den beiden übrigen, im Rheinthal (1ste) und über Kirchheim (4te) vorgerückten Divisionen zu vereinigen, um schließlich den Entsatz von Landau zu bewirken und zum Rheinübergang bereit zu sein.

Die 1ste Division hatte, wie erwähnt, am 11ten Juni die Operation begonnen, war am 12ten bis Alzey gekommen und setzte am 13ten ihren Marsch nach Pfeddesheim fort.

Die 4te Division war der 1sten am 13ten bis Alzey gefolgt. Auf diesem Marsch erschien unerwartet der Prinz von

Digitized by Google

Preußen, der von den Truppen mit lebhaftem Hurrah empfangen wurde.

Am 14ten ſetzte ſich die Diviſion, abweichend von der 1ſten, gegen Marnheim in Marſch.

Die Ordre de bataille der 4ten Diviſion war folgende:

General-Major von Brun.

4. Inf.-Brig.

Major von Thyſenhauſen.
3. Btl. (Düſſeldorf) 4. Garde-Landw.-Rgts.

Major von Walther u. Croneck.
2. Btl. (Coblenz) 4. Garde-Landw.-Rgts.

Major von der Mülbe.
2. Btl. (Magdeb.) 2. Garde-Landw.-Rgts.

Major Freiherr von Schleinitz.
1. Btl. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Rgts.

Hauptmann von Brauſe.
Füſ.-Btl. 24. Infant.-Rgts.

Reſerve-Cavallerie.

Oberſt Freiherr von Schleinitz.

Maj. v. Stülpnagel.
4. Esc. 7. Ul.-Rgts.

Oberſt Cherus.
3. Esc. 6. Ul.-Rgts.

Reſerve-Artillerie.

Hauptmann von Bock.
Reitende Batterie Nr. 22.

Hauptmann Lengsfeld.
6pfd. Fuß-Batterie Nr. 37.

Hauptmann Credner.
12pfd. Batterie Nr. 19.

Das Gefecht bei Kirchheim-Bolanden am 14. Juni.

Die 4te Diviſion hatte ſich am 14ten bei Morſchheim concentrirt.

Unſer Regiment war nebſt 2 Escadrons 7ten Ulanen-Re-

Digitized by Google

giments bei dem Gros, während die beiden anderen Schwadronen des letztgenannten Regiments nebst 2 Bataillons und 2 Geschützen die Avantgarde bildeten.

Diese dirigirte sich gegen Kirchheim-Bolanden, das den Nachrichten zufolge von Insurgenten besetzt sein sollte, was sich auch als richtig erwies, da die vorgeschickten Patrouillen Feuer erhielten.

Die Avantgarde griff Kirchheim-Bolanden an.

Unser Regiment erhielt plötzlich den Befehl vorzugehen und erreichte Kirchheim in starkem Trabe, als dies eben genommen war und die Insurgenten sich nach dem Donnersberg bereits abgezogen hatten, so daß es nicht mehr Gelegenheit hatte, sich an dem Kampfe zu betheiligen. Unmittelbar hinter der Stadt wurde einige Stunden geruht und dann der Marsch bis Marnheim fortgesetzt.

— — — — — — — — — — — — — —

Die Division war nun zur Unterstützung gegen Kaiserslautern bereit, der Marsch dahin unterblieb aber, weil dieser Ort an demselben Tage bereits von der 3ten Division besetzt worden war.

Abends um 6 Uhr bezog unser Regiment hinter Marnheim hart an der Chaussée das 1ste Bivouack.

Der Rittmeister von Bonin stand 8 Uhr Abends auf der Chaussée, als der Premier-Lieutenant und Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, Freiherr von dem Busssche-Münch, mit dem Gefreiten Meyer von der 2ten Escadron geritten kam, um sich zur Vorposten-Chaine zu begeben, wohin bereits seit einer Stunde der Prinz ohne alle Begleitung geritten war. Als der Premier-Lieutenant von dem Busche die Chaussée verlassen wollte, bezeichnete ihm der Rittmeister von Bonin die nächstgelegenen Wege, da er kurz vorher das Terrain vor dem Lager beritten hatte, und machte ihn darauf aufmerksam, daß in dem coupirten Terrain sich noch Insurgenten aufhielten.

Busche ritt darauf weiter. Als er sich über die diesseitigen Vorposten hinaus begeben hatte, erhielt er plötzlich Feuer und ward im Nu von mehreren Insurgenten umringt. Da sprengte der hinter ihm reitende Meyer rasch vor, ritt ohne Weiteres die

Digitized by Google

nächsten Insurgenten über den Haufen und rettete so den Lieutenant von dem Busche, der, nach seiner eigenen Angabe, ohne diese schnelle Hülfe unzweifelhaft gefangen worden wäre. Am folgenden Morgen erzählte er Bonin das Abenteuer, konnte die rasche Entschlossenheit und das brave Benehmen des Gefreiten Meyer nicht genug rühmen und setzte hinzu, daß Letzterer jedenfalls zu einer besonderen Auszeichnung in Vorschlag gebracht werden müsse. — Der Premier-Lieutenant von Busche wurde am 20sten Juni an der Seite des Prinzen Friedrich Karl bei Wiesenthal erschossen.

Der Gefreite Meyer hat noch oft seinen Muth bewiesen, er exponirte sich bei jeder Gelegenheit. — — — — — — —

Die Division setzte darauf ihren Marsch gegen Germersheim fort, wo sie sich am 20sten mit den übrigen Divisionen Behufs des Rheinüberganges concentrirte.

Von unserem Regiment hatten am 15ten und 16ten der Stab und die 2te Escadron in Herxheim am Berge, die 3te und 4te in Weisenheim am Berge, und am 17ten, 18ten und 19ten der Stab, 3te und 4te Escadron in Diedesfeld, die 2te Escadron in Ober-, Mittel- und Unter-Hambach cantonirt.

Am 20sten Juni Morgens 8 Uhr bereits hatte das 1ste Armee-Corps den Rhein bei Germersheim überschritten, um noch an diesem Tage das bis jetzt nur schwach besetzte Debouchée von Rheinsheim mit geringeren Opfern zu passiren. Der Feind leistete hier gar keinen Widerstand, da er sich nach Philippsburg zurückgezogen hatte. Das Corps wollte sich nun auf Wiesloch dirigiren, um die Verbindung mit dem Neckar-Corps herzustellen. Da jedoch nach scheinbar verläßlichen Nachrichten die Concentration der Hauptkraft des Feindes bei Bruchsal zu erwarten stand, so wurde mit der 2ten, 3ten und 4ten Division über Graben dorthin aufgebrochen und nur die 1ste Division auf Philippsburg dirigirt, um von da aus die Rheinstraße über Waghäusel zu gewinnen.

Während die drei erstgenannten Divisionen bei Graben ein Bivouack bezogen, wurde dem Oberst Chorus der Auftrag, mit der 2ten Compagnie 26sten Infanterie-Regiments, der 3ten und 4ten Escadron unseres Regiments und 2 Geschützen eine

Digitized by Google

Recognoscirung gegen Bruchsal zu unternehmen. Auf dem Marsche erhielt Chorus die widersprechendsten Nachrichten über die Besatzung von Bruchsal. Hier angelangt erfuhr er, daß der Feind in einer Stärke von 5000 Mann und 5 Geschützen da gewesen, aber bereits abgezogen sei. Der Oberst kehrte daher nach Graben zurück.

Es ist hier zu bemerken, daß Mieroslawski am 21sten Abends aus den bisherigen Stellungen am Neckar aufgebrochen war, um sich an der Rheinstraße in der Gegend des Kraichbaches zu concentriren, und zwar war eine Division mit der gesammten Cavallerie und Artillerie über Schwetzingen nach Hockenheim marschirt, und die übrige Infanterie hatte, nachdem sie per Bahn nach der Station Walddorf gebracht war, in der Nacht in Railingen Position genommen.

Daher traf die 1ste Division mit der Hauptstärke des Feindes am 21sten in dem ungünstigen Terrain bei Waghäusel zusammen, während dieser Zusammenstoß eigentlich dem Gros des 1sten Armee-Corps zugedacht war.

Als dies nun bereits von Graben nach Bruchsal aufgebrochen war, vernahm es den Kanonendonner aus der Richtung von Waghäusel her, und der General-Lieutenant von Hirschfeld ertheilte deshalb sofort der 4ten Division, so weit über dieselbe nach einer Statt gehabten Detachirung zur Arrière-Garde verfügt werden konnte, den Befehl, gegen Wiesenthal vorzurücken, um die im Kampfe begriffene 1ste Division zu unterstützen.

Der General von Brun erhielt diesen Befehl bei Bruchsal und marschirte sofort über Forst und Hambrücken gegen Wiesenthal. Er hatte zu seiner Verfügung:

Das Garde-Landwehr-Bataillon Magdeburg (mit Ausnahme der 7ten Compagnie),
1½ Compagnieen des Garde-Landwehr-Bataillons Coblenz,
Füsilier-Bataillon des 24sten Infanterie-Regiments,
4 Geschütze der Fuß-Batterie Nr. 37,
3 Escadrons 6ten Ulanen-Regiments,
1 Zug 7ten Ulanen-Regiments,
4 reitende Geschütze.

Digitized by Google

Die Marschordnung der Avantgarde unter Major von der Mülbe war folgende:

Vortrupp: 6te Compagnie Magdeb. Garde-Landw.-Bats.,
1 Zug der 2ten Escadron 6ten Ulanen-Regts.

Gros: 5te Compagnie Magdeb. Garde-Landw.-Bats.,
9te Compagnie 24sten Infanterie-Regiments,
8te Compagnie Magdeb. Garde-Landw.-Bats.,
2 Fußgeschütze der Batterie Nr. 37,
2te Escadr. 6ten Ulanen-Regiments (Rittmeister von Bonin).

Von der 2ten Escadron wurde der Lieutenant Ritgen mit 10 Pferden und dem Befehle vorgeschickt, so weit wie möglich vorzureiten, um Nachrichten von dem Feinde und dem Stande des Gefechts einzuholen, dessen lebhaften und rückgehenden Gang man an dem fortdauernden Geschützfeuer wahrnahm. Ein von Waghäusel kommender Forstbeamter bestätigte dies.

Der Lieutenant Ritgen war indeß bis Wiesenthal vorgedrungen und erfuhr daselbst von den Einwohnern ebenfalls, daß die Preußen von den Insurgenten zurückgedrängt würden. Weiter vorzugehen war ihm nicht möglich, da er jetzt auf badische Dragoner stieß. Deshalb kehrte er nach Hambrücken zurück und erstattete seine Meldung.

Das Gefecht bei Wiesenthal den 21. Juni.

Als die Avantgarde sich dem Ausgang des Waldes näherte, ging der 4te Zug der 2ten Escadron vor und ließ seine Flankeure in starker Gangart gegen Wiesenthal anreiten, um sich zu überzeugen, ob und womit es besetzt sei. Der Gefreite Meyer sprengte mit einem Kameraden gegen den südlichen Ausgang vor, als plötzlich ein Trupp feindlicher Dragoner in der Stärke von 6 bis 8 Pferden aus dem Dorfe herausbrach. Meyer besann sich keinen Augenblick, sondern ritt den Dragonern dreist entgegen, feuerte seinen Carabiner auf sie ab, und folgte ihnen, als sie darauf kehrt machten, mit gefällter Lanze bis dicht an die Lisière. Hier entlockte er dem Feinde die ersten Musketenschüsse, wodurch

Digitized by Google

die Anwesenheit von Infanterie im Dorfe sich bekundete. Gleich darauf erhielten auch die anderen gegen die Ostseite von Wiesenthal vorgesprengten Flankeure Infanteriefeuer.

In demselben Augenblick debouchirte die Spitze unserer Infanterie aus dem Walde und der Major von der Mülbe führte sie sogleich zum Angriff.

Der Rittmeister von Bonin hatte die 2te Escadron südwestlich des Dorfes aufgestellt, dieses in seiner rechten Flanke behaltend.

Mittlerweile war die ganze Infanterie der Division aus dem Walde in das freie Feld getreten und begann den Angriff. Die 3te und 4te Escadron hatte sich mit der reitenden Artillerie entwickelt und links an der Straße von Hambrücken aufgestellt.

Die 2te Escadron erhielt den Befehl, den Weg von Wiesenthal nach Philippsburg zu gewinnen, Nachrichten über den dortigen Stand der Dinge zu bringen, womöglich die Verbindung mit den Truppen des Generals von Hannecken herzustellen und im günstigen Falle den Feind zu attaquiren. Der Rittmeister von Bonin trabte daher an, das Dorf links umgehend, als sich eine Schwadron badenscher Dragoner zeigte. Bonin ging sofort im Galopp zur Attaque über, die Dragoner hielten nicht Stand, sondern wichen derselben aus, und die Schwadron gerieth dadurch in das Feuer der ganzen hier am Dorfe aufgestellten Artillerie des Feindes, welches bis dahin gegen die debouchirende Division gerichtet war. Unter diesen Umständen ging der Rittmeister von Bonin zurück, um sich dem Geschützfeuer zu entziehen und stellte sich hinter der 3ten und 4ten Escadron auf.

Dagegen trabte der Rittmeister von Götze mit der 4ten Escadron und 2 Geschützen an, umging in einem größeren Bogen das Südwestende des Dorfes, ließ den Feind durch die Artillerie beschießen und stellte die Escadron links von ihr, mit dem Rücken gegen den Wald von Philippsburg, in der Front den Weg nach Wiesenthal, zu ihrer Deckung auf.

Hier wurde dem Lieutenant von Wydenbrück das Pferd unter dem Leibe erschossen. Eine Kartätschkugel traf dasselbe mitten auf die Stirn, zersprengte die Panzerkette und Stücke

Digitized by Google

derſelben verwundeten den Lieutenant von Wydenbrück am Halſe, den Ulan Kröger am rechten und den Ulan Scholand am linken Arm. Außerdem wurden durch das feindliche Kartätſchfeuer noch 3 Pferde verwundet, von denen eins ſofort getödtet werden mußte.

Eine Kugel ging durch die Ledertaſche über den Schenkel eines Ulanen hinweg durch den Mantelſack hindurch, einem anderen Ulanen wurde die Lanzenſtange dicht unter der rechten Hand zerſchmettert, ſo daß er durch den Ruck faſt vom Pferde geriſſen wurde.

Inzwiſchen hatte unſere Infanterie das Dorf genommen, der Feind zog ſich auf Waghäuſel zurück.

Die 2te und 3te Schwadron waren der 4ten nachgerückt und debouchirten durch das Dorf, dieſe folgte mit der Artillerie dem Feinde und vereinigte ſich ſpäter mit jenen zwiſchen den Straßen von Philippsburg und Waghäuſel.

Da ſich die feindliche Arrièregarden-Infanterie an der Liſière des Waldes gegen Waghäuſel abzog, ſo konnte nichts gegen ſie unternommen werden. Dagegen zeigten ſich badenſche Dragoner in der Stärke von 4—6 Schwadronen unter dem ſpeciellen Befehl Mieroslawski's, der ſie zum Vorgehen zu animiren ſchien. Einige Granatwürfe unſerer Artillerie genügten, um ſie verſchwinden zu machen.

Der Feind hatte ſich in Waghäuſel feſtgeſetzt. Ein Zug unſeres Regiments und der Zug 7ten Ulanen-Regiments folgten ihm und brachten detaillirte Nachrichten über ſeine Aufſtellung.

Eine Patrouille der 4ten Escadron war vorher auf eine des 9ten Huſaren-Regiments geſtoßen und hatte erfahren, daß Philippsburg noch von der 1ſten Diviſion beſetzt ſei.

Um 5 Uhr wurde der Lieutenant Krokiſius unſeres Regiments mit einer Meldung über den Stand der Dinge zum Corps-Commando geſchickt.

Der Lieutenant von Wydenbrück und die Ulanen Kröger und Scholand wurden in das Lazareth zu Germersheim aufgenommen. Sie meldeten ſich jedoch ſchon in Karlsruhe wieder zum Dienſt.

— — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Die Folgen des Gefechtes bei Wiesenthal waren bedeutender als man erwartet hatte. Sie bestanden in einer völlig ungeordneten, planlosen Flucht der in sich uneinigen Insurgenten über Heidelberg und Sinsheim auf Karlsruhe.

Die 2te und 3te Division, so wie die nach Wiesenthal nicht detachirten Abtheilungen der 4ten Division hatten am 21sten theilweis noch Malsch erreicht und in der Gegend von Mingolsheim bivouackirt und cantonirt. Da man nun weder vom Abzuge des Feindes, noch von der Lage der beiden anderen Corps Nachricht hatte, so mußte man vor allen Dingen die Wiedervereinigung des 1sten Armee-Corps in's Auge fassen, die man weiter vorwärts herzustellen beschloß.

So waren die 2te und 3te Division am 22sten bis Roth und Walddorf marschirt und hier die Verbindung mit der 1sten und 4ten Division bewerkstelligt worden, welche im Laufe des Tages mit der Avantgarde bis Hockenheim und dem Gros bis Alt- und Neu-Lusheim gerückt waren.

In der Nacht zum 23sten erhielt man endlich durch ein vorgeschicktes Detachement die sichere Nachricht von der Flucht des Feindes. Man konnte sich aber, da man seine Verfassung nicht kannte und die Verbindung mit den beiden anderen Corps fehlte, auf eine Operation in das Gebirge nicht einlassen. Am 23sten Abends wurde diese Verbindung hergestellt.

Als die 2te und 3te Division am 23sten Morgens aus ihren Bivouacks aufbrachen, um längs der Bergstraße bis Ubstadt hin Cantonirungen zu beziehen, stieß die 3te Division mit der Avantgarde des Pfälzischen Insurgenten-Corps zusammen, welches sich am 21sten Abends bei Friedrichsthal gesammelt hatte und am 22sten mit einer linken Flügel-Colonne in Graben, mit dem Gros und der rechten in Bruchsal eingerückt war und von hier aus seine Avantgarde bis Ubstadt vorpoussirt hatte. Am 23sten wurde eine Demonstration gegen das 1ste Armee-Corps unternommen, um die Flucht des badenschen Insurgenten-Corps zu erleichtern. Bei dieser Gelegenheit entwickelte sich das Gefecht bei Ubstadt, in welchem Ubstadt von der 3ten Division behauptet wurde.

Digitized by Google

Nachdem wir dies vorausgeschickt haben, um die nachfolgenden Operationen zu motiviren, kehren wir zur 4ten Division und speciell zu unserem Regiment zurück. Dies hatte am 22sten bei Neu-Lusheim mit der Division bivouackirt und war am 23sten in Oberhausen, Railingen und Kirrlach einquartiert worden.

Am 24sten brach die 4te Division auf, um über Wiesenthal, Neudorf und Graben auf Bruchsal vorzudringen, während die 1ste Division sich gleichfalls über Hambrücken dorthin bewegte. Der Feind hatte sich mit seinem Gros an diesem Tage schon des Morgens nach Bruchsal zurückgezogen, um von hier aus die bereits vorher erwähnte, in Graben postirte, angeblich 4000 Mann starke linke Flügel-Colonne an sich zu ziehen, welche Neudorf und den Terrain-Abschnitt bis zum Saalbach besetzt hatte.

Ehe dies indeß möglich war, stieß diese Colonne mit der auf Neudorf vorrückenden 4ten Division zusammen und es entspann sich

Das Gefecht bei Neudorf am 24. Juni.

Die Avantgarde (Major von der Mülbe) der 4ten Division hatte folgende Marschordnung:

Vortrupp: 7te Compagnie des Magdeb. Garde-Ldw.-Bats.,
4ter Zug der 4ten Escadr. 6ten Ulanen-Regts. (Lieut. von Luck),

Gros: 5te Compagnie des Magdeb. Garde-Ldw.-Bats.,
10te Compagnie des 24sten Infanterie-Regts.,
6te Compagnie des Magdeb. Garde-Ldw.-Bats.,
4 Geschütze,
4te Escadron 6ten Ulanen-Regts. (Rittm. von Götze).

Schon in der Nacht hatten Patrouillen der 4ten Escadron, die bis Neudorf und Graben geritten waren, die Meldung gebracht, daß diese beiden Orte von den Insurgenten besetzt und die Eingänge von Neudorf barrikadirt seien. Man war also darauf vorbereitet, als die Spitze bei der Schönborner Mühle

Digitized by Google

schon im Walde Feuer bekam. Nach einigen Schüssen unserer Seits und etwas Hurrahgeschrei liefen die Freischaaren davon, ohne den Bach und die Häuser weiter zu vertheidigen. Dies geschah um 9½ Uhr.

Als die Avantgarde aus dem Walde debouchirt war, ging sie sogleich zum Angriff über, und zwar in folgender Art:

Die 7te Compagnie des Garde-Landwehr-Bataillons Magdeburg, 1 Zug Füsiliere, die 4 Geschütze und der 4te Zug Ulanen unter Lieutenant von Luck gingen in gerader Richtung auf der Chaussée vor. Der Rittmeister von Götze zog die übrigen 3 Züge seiner Schwadron im Getreidefelde auseinander, suchte dies ab und stellte sich dann, als die Infanterie der Avantgarde, welche ihm gefolgt war, Neudorf rechts umgangen hatte und es angriff, zur Sicherung ihrer rechten Flanke rechts rückwärts auf der Plaine auf. Hier wartete er aber vergebens auf einen günstigen Moment, um gegen den abziehenden Feind vorzubrechen, da dieser, als das Dorf um 10¾ Uhr von unserer Infanterie genommen war, zwar in großer Unordnung, aber längs des Waldes und durch den Wald zur Graben-Bruchsaler Chaussée zurückging. Der Gegner ließ 20—30 Todte, 2 Verwundete und 12 Gefangene zurück.

— — — — — — — — — — — — — —

Eine sofortige Verfolgung des Feindes unterblieb auf Befehl des Generals von Hannecken, welcher den Feind hier festzuhalten wünschte, um mit der 1sten Division auf seine rechte Flanke wirken zu können. Daher entkam der Gegner, dem es gelang, sich mit dem von Bruchsal bereits abmarschirten Gros bei Spöck und Unter-Grombach zu vereinigen. Als die 4te Division später verfolgte, traf sie daher den Feind in Graben nicht mehr an und bezog in der Gegend von Carlsdorf enge Cantonements. Unser Regiment kam nach Neuthard, Carlsdorf und Spöck.

Die 1ste Division nahm Bruchsal nach kurzem Gefecht.

Der Zustand des Badenschen Insurgenten-Corps, dessen Flucht über Sinsheim und Eppingen glücklich gelungen war, so wie die Verfassung des nach den letzten Gefechten in der Auflösung begriffenen Pfälzischen Corps, machte es für Mieros-

Digitized by Google

lawski unerläßlich, sofort bis über die Murg zurückzugehen und erst hier, unter dem Schutz von Rastatt, den Kampf wieder aufzunehmen.

Es mußte ihm also besonders darauf ankommen, noch so viel Zeit als möglich zu gewinnen, um alles in Carlsruhe, Ettlingen ꝛc. befindliche Kriegsmaterial nach jenem festen Platz glücklich abzuführen.

Das 1ste preußische Armee-Corps durfte daher auf einen ernstlichen Widerstand der Insurgenten vor dem Aufgeben von Carlsruhe und Durlach nicht unvorbereitet sein und hatte namentlich auf den letzteren durch seine Lage und Vertheidigungsfähigkeit wichtigen Ort sein Augenmerk zu richten.

In diesem Sinne wurde nun am 25sten Juni Morgens von dem 1sten Armee-Corps, mit der 1sten, 3ten und 2ten Division auf der Bergstraße und mit der 4ten Division auf dem linken Pfinzufer, über Stafforth und Blankenloch gegen Durlach aufgebrochen.

Die 1ste und 3te Division sollten Durlach in der Front und linken Flanke angreifen, die 4te in der rechten und im Rücken, die 2te Division aber als Reserve zurückgehalten werden.

Das Gefecht bei Durlach am 25. Juni.

Als die Avantgarde der 4ten Division eben Hagsfelden verlassen hatte, hörte man in der Richtung auf Durlach ein heftiges Kanonenfeuer. Sofort wurde die Brücke über die Pfinz bei Hagsfelden mit 1 Compagnie und 6 Ulanen der 4ten Escadron besetzt und dem Gros der Befehl geschickt, eiligst zu folgen. Der Rest der Avantgarde, 4 Compagnieen, die 4te Escadron und 4 Geschütze, marschirte mit aller Anstrengung über Rintheim auf Durlach.

Man wollte mit der ganzen Division die Chaussée Durlach-Carlsruhe erreichen und sich dann mit der Avantgarde auf den Feind werfen, während das Gros den Umständen gemäß folgen oder auf Carlsruhe marschiren sollte.

Die Tête der Avantgarde erreichte gegen 1 Uhr die Chaussée und bemerkte einen Haufen Freischaaren, die sich gegen

Digitized by Google

Karlsruhe hin abzogen. Sie wurden durch einige Schüsse der Infanterie und einen Kartätschschuß auseinandergesprengt.

Inzwischen hatte der Lieutenant von Luck, dessen Zug die Spitze der Avantgarde bildete, den Befehl erhalten, zu erforschen, in welcher Art Durlach auf dieser Seite vom Feinde besetzt sei. Luck trabte an, ließ dann vor Durlach halten und forderte Freiwillige vor. Die Zahl derselben bestand aber aus dem ganzen Zuge und er wählte daher den Gefreiten Gierse, die Ulanen Schweflingshaus und Beimdick zur Durchführung seiner Absicht.

Die genannten Leute sprengten entschlossen in den Ort hinein, fanden, daß er auch hier stark mit Infanterie besetzt sei und kehrten, nachdem sie viel Feuer erhalten hatten, ohne getroffen zu werden, mit einer ausführlichen Meldung zurück.

Die Avantgarde griff nun mit der Artillerie und Infanterie Durchlach an, die Insurgenten, welche schon von der 1sten und 3ten Division hart gedrängt wurden, hielten nicht mehr Stand, sondern suchten auf der Bergstraße abzuziehen.

Ein Theil war im Begriff, sich auf Au zu werfen, als er von einer Abtheilung Ulanen vom Zuge des Lieutenants von Luck bemerkt und sofort heftig verfolgt wurde.

Der Ulan Beimdick, als der Erste voran, hatte kaum die Freischaaren erreicht, als sein Pferd mitten unter ihnen zusammensank. Er, von allen Seiten umringt, besinnt sich keinen Augenblick, reißt das Pistol aus der Holster, schießt den Nächsten über den Haufen, ergreift im Aufspringen seine Lanze, sticht einen anderen Insurgenten nieder, und vertheidigt sich, noch Einige verwundend, bis die herbeieilenden Kameraden ihn befreien. Er selbst besteigt schnell wieder sein Pferd und folgt ihnen.

Das Benehmen Beimdick's, das doch gewiß ein schönes Zeugniß von nicht alltäglicher Entschlossenheit und Geistesgegenwart liefert, schien ihm selbst ganz natürlich, er wunderte sich vielmehr nur darüber, daß sein Pferd, die Susanne, eine sehr difficile Stute, die besonders beim Aufsitzen stets viele Umstände gemacht hatte, sich dasselbe heute ruhig gefallen ließ, denn als sein Escadron-Chef, Rittmeister von Götze, heranritt, um ihn

Digitized by Google

zu beloben, und ihn fragte: »Na, Beimdick, wie war's denn?« antwortete er: »Ja, Herr Rittmeiſter, heut ließ ſich die alte Suſanne ganz gut aufſitzen.«

Der Lieutenant von Luck hatte die Inſurgenten verfolgt, die 4te Schwadron und die Geſchütze waren ihm bis vor Au nachgerückt. Er ſelbſt ſprengte in den Flecken, um ſich zu überzeugen, ob er vom Feinde verlaſſen ſei. Auf einem freien Platz ſtieß er auf einen Haufen Inſurgenten, von denen Einer ſein Gewehr auf ihn abſchoß. Der Lieutenant von Luck, im höchſten Grade aufgebracht, war mit einigen Galoppſprüngen neben ihm und hieb den Inſurgenten, welcher ſchnell Pardon rief, mit den Worten: »Herr, denken Sie, daß ich mir zum Spaß um die Ohren ſchießen laſſe?« nieder. Während dieſes kurzen Strafgerichts waren die Uebrigen entflohen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Prinz von Preußen zog um 3½ Uhr an der Spitze des Berliner Garde-Landwehr-Bataillons und des Füſilier-Bataillons 24ſten Infanterie-Regiments unter freudiger Bewegung der Einwohner in Carlsruhe ein. — — — — — — —

Der Oberſt Chorus wurde gleich nach dem Gefecht bei Durlach mit der 2ten und 3ten Escadron und 2 Geſchützen der reitenden Batterie Nr. 22 in der Richtung auf Ettlingen entſendet, um dem abziehenden Feinde möglichſt Abbruch zu thun. Er beſtand bei dieſer Gelegenheit das kleine

Gefecht bei Carlsruhe.

Das Detachement des Oberſt Chorus ging im ſcharfen Trabe vor, und ſtieß vor dem Dorfe Klein-Rüppur auf eine Abtheilung flüchtiger, aus Infanterie und Cavallerie beſtehender Inſurgenten; die Ulanen warfen ſich ſofort auf dieſelben und ſtachen Alle nieder, nur 3 Mann wurden gefangen und 2 Dragoner-Pferde erbeutet. Unſerer Seits wurde ein Pferd ſchwer verwundet.

Darauf wurde die Verfolgung ſchnell fortgeſetzt.

Als man an das Dorf Rüppur kam, ritt der Oberſt Chorus an der Spitze der Ulanen mit dem Adjutanten und ſeiner Ordon-

Digitized by Google

nanz, dem Ulan Johann Winkler der 4ten Escadron, hinein. Während die Spitze noch das Dorf absuchte, befahl der Oberst, am Kirchplatz angelangt, dem Ulan Winkler, um die Kirche herum zu reiten und nachzusehen, ob dort vielleicht etwas vom Feinde zu bemerken sei. Winkler verschwand hinter der Kirche ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Man fand ihn, wahrscheinlich von einem Insurgenten durch den Kopf geschossen, todt neben seinem Pferde liegen, einer schwarzen schönen Rappstute »Regina«, welche einen Schuß in das Schulterblatt erhalten hatte.

Von Insurgenten war nichts zu bemerken. Da nach der Angabe der Bewohner der Feind nicht mehr zu erreichen war, sondern sich in eiliger Flucht durch die Wälder jenseits des von Ettlingen her an Carlsruhe vorbeifließenden Albfließes zurückgezogen hatte, so wurde die unter diesen Umständen nichts versprechende weitere Verfolgung aufgegeben.

Der Oberst Chorus kehrte nach Carlsruhe zurück, gab die Gefangenen ab, verleibte das eine Beutepferd dem Regiment ein, und überließ das andere dem Lieutenant von Burgsdorff, der es persönlich erbeutet hatte und es gerade brauchen konnte.

Der Ulan Winkler wurde in Rüppur beerdigt.

Sein Pferd, die Regina, hielt man ebenfalls für verloren, nahm ihr sämmtliche Bekleidungsstücke ab und war im Begriff, den Rückmarsch anzutreten, als sie aufsprang und nachschlich.

Sie wurde in Carlsruhe der 4ten Escadron übergeben und war noch mehrere Jahre vollständig dienstbrauchbar und niemals lahm, trotzdem die Kugel nicht gefunden wurde.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Stab und die 4te Escadron — diese auf ausdrücklichen Befehl des Divisions-Commandeurs — wurden vom 25—28sten in Carlsruhe, die 2te und 3te vom 25—27sten resp. in Hagsfelden und Rintheim und am 28. in Durlach einquartiert.

Anmerkung. Das Neckar-Corps wurde am 26sten mit in die Aufstellung des 1sten Corps gezogen, das 2te Armee-Corps hatte am 26sten bei Graben einen Ruhetag.

Digitized by Google

Letzte Catastrophe des Feldzuges.

Die Lage der Insurgenten, deren Zahl jetzt auf die Hälfte ihrer ursprünglichen Stärke zusammengeschmolzen war, war in jeder Beziehung hoffnungslos, da dieselben keine Verstärkung mehr zu erwarten und jeden moralischen inneren Halt verloren hatten, wenn der politische Rausch, der die Rebellen zu Anfang zusammenhielt, überhaupt so bezeichnet werden kann. Bei dieser Verfassung war es vorauszusehen, daß trotz der starken Vertheidigungslinie, welche das Murgthal und der strategische und taktische Stützpunkt Rastatt bot, die nächsten Tage die Entscheidung dieses traurigen Krieges herbeiführen mußten.

Mieroslawski hatte mit seinem nunmehr noch 13,000 Mann starken Corps die Murglinie von Steinmauern bis Gernsbach besetzt und erwartete in dieser Stellung den Angriff.

Der Prinz von Preußen erließ am 27. Juni Nachmittags 6 Uhr folgenden Armeebefehl:

»Morgen am 28sten tritt das Corps des General-Lieutenants von Peucker den Marsch durch das Albthal an, um die Murg zu überschreiten und am dritten Tage, am 30sten, in die Ebene des Rheinthales bei Oas zu debouchiren. Eine Division des 1sten Preußischen Armee-Corps (die 3te) folgt dieser Bewegung und tritt unter die Befehle des General-Lieutenants von Peucker, da die in Bretten stehende Division von dessen Corps noch zu weit zurück ist, um rechtzeitig nachrücken zu können. Diese Division folgt über Pforzheim.«

»Das 1ste Corps nimmt ferner morgen die Quartiere Ettlingen, Durlach und Gegend ein und verläßt dagegen die in und bei Mühlberg. Das 2te Corps endlich rückt in die erste Linie in und bei Mühlberg ein und bildet den rechten Flügel der Armee. Beide Corps schicken Abtheilungen zum Recognosciren gegen die Murg vor; ernste Gefechte werden jedoch an diesem Tage noch vermieden.«

»Am 29sten rücken beide Preußische Corps gegen die Murg vor und werfen den Feind auf das linke Ufer« ꝛc.

»Am 30sten endlich wird der Uebergang über die Murg oberhalb Rastatt und die Verbindung mit dem Corps des Ge-

Digitized by Google

neral-Lieutenants von Peucker vom 1sten Armee-Corps zu erreichen versucht, der Feind angegriffen, möglichst nach Rastatt hineingedrängt und die Festung eingeschlossen; das Nähere darüber wird später noch angeordnet werden. Wenn es die Umstände gestatten, so wird die zum Corps des General-Lieutenants von Peucker detachirte preußische Division das Murgthal abwärts gesandt, um so den Uebergang des 1sten Armee-Corps über die Murg zu fördern. Diese Division tritt dann wieder in ihren Corps-Verband zurück.

gez. Prinz von Preußen.«

Nachdem wir nun die Lage und Stellung der Insurgenten im Allgemeinen angedeutet und den Operationsplan unserer Armee angeführt haben, kehren wir zu unserem Regiment zurück.

Der für den 29sten bestimmte Vormarsch des 1sten Armee-Corps fand mit den drei disponibeln Divisionen im Allgemeinen so Statt, daß von der 2ten Division, welcher die Reserve-Cavalerie zugetheilt war, die Richtung über Neu-Malsch und Muggensturm und von der 1sten Division zur Umgehung des Federbaches die Richtung über Malsch nach Ober- und Niederweier eingeschlagen wurde, die 4te Division aber der 2ten als Reserve bis Neu-Malsch folgte.

Der Feind hatte nur seine Vortruppen über die Murg vorgeschoben, die Gros aber in Kuppenheim ꝛc. postirt.

Die Reserve-Cavallerie, bestehend aus den 3 Escadrons unseres Regiments, dem 7ten Ulanen-Regimente und 4 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 22, erhielt vom commandirenden General, General-Lieutenant von Hirschfeld, persönlich den Befehl, eine Recognoscirung über Muggensturm gegen die Murg vorzunehmen, um zu ermitteln, in welcher Art das rechte Ufer dieses Flusses vom Feinde behauptet werde.

Das Gefecht bei Kuppenheim am 29. Juni.

Oberst von Schleinitz folgte, dem erhaltenen Befehl gemäß, der von der 2ten Division vorgeschobenen Avantgarde, verließ bei Neu-Malsch die Straße nach Rastatt und ging unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen Muggensturm vor.

Digitized by Google

Nachdem die Meldung eingetroffen war, daß dieser Ort nicht vom Feinde besetzt sei, ritt die Reserve-Cavallerie über Muggensturm hinaus und stellte sich zwischen dem Dorfe und der Margarethen-Kapelle auf, um hier die Meldungen der gegen Bischweier, Kuppenheim und Rauenthal entsandten starken Patrouillen abzuwarten. Diese brachten bald darauf die Nachricht, daß Rauenthal nicht, die beiden ersteren Orte aber mit Infanterie besetzt seien.

Die Avantgarde der 2ten Division dirigirte sich in Folge dessen auf Bischweier.

Oberst von Schleinitz ließ die 2te Escadron unseres Regiments vorgehen, um die Straße von Muggensturm gegen Kuppenheim zu recognosciren.

Der Rittmeister von Bonin trabte vor, stieß aber bald auf eine von Kuppenheim vorgesandte feindliche Infanterie-Colonne, die auf dem Rande des Höhenzuges, welcher das rechte Ufer der Murg cotoyirt, Stellung zu nehmen schien. Bonin postirte deshalb seine Schwadron links der Straße.

Da es aber nicht möglich war, Einsicht in das Murgthal zu gewinnen und die Stärke des Feindes unbekannt war, so wurden noch 2 reitende Geschütze (Lieutenant Elteſter), die 3te Escadron unseres Regiments (Rittmeister von Slupsky) und die 4te Escadron 7ten Ulanen-Regiments (Rittmeister von der Lanken) vorgezogen. Einige Kanonenschüsse bewirkten das Zurückgehen der feindlichen Infanterie hinter den Höhenzug. Als nun eine Compagnie des Füsilier-Bataillons 25sten Infanterie-Regiments auf Befehl des Generals von Webern zur Unterstützung anlangte, rückte man gegen den Höhenrand vor, um Einsicht in das Thal zu gewinnen.

Die Compagnie avancirte auf der Chaussée, die beiden Geschütze gingen, von den zuletzt genannten beiden Escadrons gefolgt, auf der rechten Straße vor, um eine neue Aufstellung zu suchen. Der Feind aber, der bedeutende Verstärkung herangezogen zu haben schien, entwickelte zu beiden Seiten des Weges große Tirailleurmassen, so daß der Rückzug in die erste Stellung wieder angetreten werden mußte.

Digitized by Google

Während diese Bewegung ausgeführt wurde, brach eine feindliche Schwadron über die Höhe vor. Die Rittmeister von Slupski und von der Lanken schwenkten sofort wieder Front, um zur Attaque über die Straße zu gehen; sie konnten jedoch nicht zur Thätigkeit gelangen, da die feindliche Escadron schneller als sie gekommen wieder verschwand, weil der Lieutenant Elteſter eiligſt abgeprotzt hatte und ſie mit Kugeln bewarf.

Inzwiſchen hatte der Hauptmann von Bock (älteſter Artillerie-Offizier) aus der Reſerve-Artillerie noch zwei 12-Pfünder und zwei Haubitzen auf die rechte Seite des Weges vorgenommen, in deren Nähe die Escadron von Slupski aufgeſtellt wurde.

Der Feind fuhr nun auch 2 Geſchütze auf, die zwar bald wieder nach einigem Feuer der dieſſeitigen Artillerie zurückgezogen, aber ſofort durch 2 Haubitzen und 2 Kanonen wieder erſetzt wurden, die ein lebhaftes Feuer auf unſere Artillerie eröffneten und lange, aber ohne Erfolg, unterhielten.

Auf höheren Befehl ſollte der Kampf abgebrochen werden. Daher zog ſich die Artillerie allmälig aus dem Gefecht zurück. Zuerſt gingen die 2 reitenden Geſchütze, nachdem ſie noch eine 2te Stellung genommen und die zwei Haubitzen ab. Dann folgten die beiden 12-Pfünder, welche durch wirkſames Kartätſchfeuer die nachdringende feindliche Infanterie abgewieſen hatten, und zuletzt die 3 Escadrons und die Compagnie 25ſten Regiments.

Die ganze Abtheilung nahm vor der Margarethen-Capelle Stellung und wartete, durch den General von Webern noch durch 1 Bataillon und 2 Geſchütze der reitenden Batterie Nr. 22 verſtärkt, weitere Maßregeln des Feindes vergeblich ab.

Das Gefecht hatte gegen 1 Uhr Mittags begonnen und mit einigen Unterbrechungen bis 6 Uhr Abends gedauert. Die beiden Schwadronen unſeres Regiments hatten keinen Verluſt, die des 7ten Ulanen-Regiments 2 bleſſirte Leute und Pferde.

Die Reſerve-Cavallerie bezog, nachdem die 2te Diviſion die Vorpoſten ausgeſetzt, Quartiere, und zwar wurden dem Stab der 2ten und 3ten Escadron unſeres Regiments Sulzbach, der 4ten Malſch angewieſen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen hatte für den 30sten Juni die Forcirung des Murgüberganges durch das 1ste Armee-Corps an 2 Punkten befohlen, nachdem durch das 2te Armee-Corps vorher weiter unterhalb 2 Demonstrationen gemacht sein würden.

Gefecht bei Kuppenheim am 30. Juni.

Die Reserve-Cavallerie und Artillerie stand um 8½ Uhr neben der 2ten Division südlich der Margarethen-Capelle.

Gegen 12 Uhr Mittags erhielt die 2te Division den Befehl zum Angriff auf Kuppenheim. Oberst von Schleinitz folgte derselben während des Gefechtes, ohne daß sich eine Gelegenheit zum thätigen Eingreifen der Reserve-Cavallerie geboten hätte. Als der Feind die Schanze vor der Brücke bei Kuppenheim verlassen hatte, eilte Oberst Schleinitz rasch zur Brücke vor, um hier weitere Befehle zu erwarten. Nach einer halben Stunde endlich erhielt die Reserve-Cavallerie Befehl, Quartiere zu beziehen. Unser Regiment erhielt dieselben in Oberndorf, nachdem vorher der 3ten Escadron die Ehre zu Theil geworden war, den Prinzen von Preußen über Kuppenheim hinaus als Bedeckung zu begleiten.

— — — — — — — — — — — — — —

Hiermit schlossen die kriegerischen Begebenheiten des 1sten Armee-Corps. Die weiteren Bewegungen desselben beschränkten sich nur auf die Besetzung des vom Feinde schnell verlassenen Oberlandes des Großherzogthums Baden.

Das Regiment hatte also nun nach 33jähriger Waffenruhe wieder einen Feldzug gemacht, und wenn es auch in den Verhältnissen des Krieges lag, die in der besonderen Terraingestaltung des Kriegsschauplatzes und der Feigheit des Feindes basirten, daß die Cavallerie keine Großthaten verrichten konnte, so hat sich unser Regiment doch überall, wo es auftrat, seines preußischen Namens würdig gezeigt. Wo sich für einzelne Individuen die Gelegenheit darbot, sich hervorzuthun, haben sie dieselbe mit Begier ergriffen, und wenn es gestattet ist, aus dem braven Benehmen, der Entschlossenheit und Tapferkeit dieser einzelnen

Digitized by Google

Glieder auf das Ganze zu ſchließen, ſo wird man dem Regiment den Troſt nicht verſagen können, daß man von ſeiner Kriegstüchtigkeit beſondere Thaten zu erwarten berechtigt war, wenn ſich die Gelegenheit dazu geboten hätte.

Se. Majeſtät der König Wilhelm hat die Gnade gehabt, mittels Allerhöchſter Cabinets-Ordre vom 12ten Januar 1861 die Standarte des Regiments zur ehrenden Erinnerung an die Campagne von 1849 mit dem Bande des Militair-Ehrenzeichens mit Schwertern zu ſchmücken.

Das Regiment erhielt außer 394 Gedächtniß-Medaillen für dieſen Feldzug noch folgende Auszeichnungen:

Das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen: der zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen als Ordonnanz-Offizier commandirte Seconde-Lieutenant Clemens von Wrede.

Den Orden vom Zähringer Löwen 3ter Claſſe: der Rittmeiſter von Götze, die Seconde-Lieutenants von Luck und Krokiſius.

Das Militair-Ehrenzeichen 2ter Claſſe: der Wachtmeiſter Carl von Roznowski, der Sergeant Herrmann Schultze, die Unteroffiziere Carl Feigenſpan und Carl Neumann, die Gefreiten Johann Beimdick, Heinrich Meyer, Julius Schweſlingshaus und der Trompeter Friedrich Wilhelm Papendiek.

Offiziere, welche bis zum Jahre 1849 incl. aus dem Regiment geſchieden ſind.

Regiments-Commandeure.

Oberſt Nicodemus von Podbielski. Geb. 1776. — — Vaterland Polen. — Eingetr. 1798 in's Regt. Bosniaken, 1813 Cornet im Regt. Towarzycz, 1805 Sec.-Lt., 1813 Pr.-Lt. und Stabs-Rittm., 1814 wirkl. Rittm. im Weſtpreuß. Ulanen-Regt., 1815 zum 4ten Ulanen-Regt. verſ., 1822 Major und etatsm. Stabsoffizier, 1836 als

Command. zum 6ten Ulanen-Regt. verſ., 1837 Oberſt-Lt., 1839 Oberſt, 1842 als Gen.-Major mit Penſ. der Abſchied bew. — In Paderborn geſtorben am 20ſten Juli 1844.

Feldzüge: 1807, 13, 14. Schlachten: Eylau, Heilsberg, Lützen, Bautzen, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig. Gefechte: Borna, Glienecke, Lille, Soiſſons. — Ausgez.: für Heilsberg Orden pour le mérite, Bautzen Eiſ. K. 2. Cl. und ruſſ. St. Wlad.-Ord. 4. Cl., für Glienecke Eiſ. K. 1. Cl. — Verw. bei Heilsberg.

Oberſt-Lieutenant Otto von Stülpnagel. Geb. 1785. — Vaterland Pommern. — Eingetr. 1801 in's Regt. v. Arnim, 1804 Fähnrich, 1807 inact. mit halb. Geh., 1811 zur Dienſtl. beim 2ten Inf.-Regt. und als Pr.-Lt. verabſchiedet, 1813 in das 1ſte Kurm. Landw.-Cav.-Regt. als Pr.-Lt. mit Patent vom 19ten Januar 1814 eingetr., 1816 Rittm. und Escadronführer im 1ſten Bat. 2ten Landw.-Regts., 1829 als Escadr.-Chef in's 4te Ulanen-Regt., 1833 zum Major und Command. des 2ten Bats. 9ten Landw.-Regts., 1841 zum etatsm. Stabsoffiz. in's 8te Ulanen-Regt., 1842 als Oberſt-Lt. und Command. zum 6ten Ulanen-Regt. verſetzt, 1844 zur Diſpoſ. geſtellt. In Berlin geſtorben am 28ſten Februar 1857.

Feldzüge: 1806, 13, 15. Schlachten: Dennewitz und Ligny. Gefechte: Blankenfelde, Jüterbock, Dame, St. Quintin, Fleurus, Meudon, Iſſy. Belager.: Stettin, Wittenberg, Torgau und Magdeburg. — Ausgez.: für Dennewitz und Ausfall von Magdeburg zum Eiſ. K. vorgeſchlagen, für Ligny Eiſ. K. 2. Cl. und St. Wlad.-O. 4. Cl. — Verw. bei Ligny durch eine Musk.-Kugel in die Bruſt.

Etatsmäßige Stabsoffiziere.

Major Wilhelm von Brozowski. Geb. 1788. — Vaterland Oſtpreußen. — 1798 Cadet, 1804 Port.-Fähnr. im Regt. von Möllendorff, 1807 Sec.-Lt. bei dem Bataillon von Natzmer, 1809 in's 2te Weſtpreuß. Dragoner-Regt. verſ., 1815 als Pr.-Lt. und Führer der Jäger-Esc. aggreg.,

Digitized by Google

1816 Rittm. und Escadr.-Chef im 4ten Dragoner-Regt., 1817 in's 4te Cüraſſier-Regt., 1832 Major und etatsm. Stabsoffiz., 1833 in gleicher Eigenſchaft in's 6te Ulanen-Regt. getauſcht, 1842 zum Oberſt-Lt. und Command. des 8ten Ulanen-Regts. beförd., 1848 als Gen.-Major zur Disp. geſtellt. Geſtorben am 7ten Januar 1854.

Feldzüge: 1806, 13, 14, 15. Schlachten: Großbeeren, Dennewitz, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Halle a. S., Schulzendorf, Zahna, Fleurus, Nanteuil und Iſſy. — Ausgezeichnet: für Dennewitz Eiſ. K. 2. Cl., Ligny Eiſ. K. 1. Cl. — Verw. bei Halle, Prellſchuß in den Fuß.

Major Karl von Lübbers. Geb. 1788. — Vaterland Schleſien. — 1802 Junker im Regt. von Plötz Huſaren, 1805 Cornet, 1806 bei Lübeck gef., 1807 März bei der Cav. in Schleſien, im November Sec.-Lt., 1809 vom 1ſten April bis 16ten Juli den Zug des Herzogs von Braunſchweig-Oels mitgem., im Auguſt dem Schleſ. Ulanen-Regt. aggreg., Dezember 1812 zur Gensd'armerie verſ., 1813 Januar in's Weſtpr. Ulanen-Regt., April Pr.-Lt., 1815 in's 4te Ulanen-Regt., 1822 Rittm. und Escadr.-Chef, 1840 Major, 1842 als etatsm. Stabsoffiz. in's 6te Ulanen-Regt., 1843 in's 4te Ulanen-Regt. zurück verſ., 1844 als Oberſt Abſch. — Geſtorben am 20ſten Juli 1850.

Feldzüge: 1806, 7, 9 Zug des Herzogs von Braunſchweig, 1813, 14. Schlachten: Gr. Görſchen, Bautzen. Großbeeren, Dennewitz, Leipzig. Gefechte: Lübeck, Wahren, Borna, Kolditz, Weiſſenberg, Reichenbach, Hainau, Seegeberg. — Ausgez.: für Hainau und Leipzig Eiſ. K. 2. Cl. und ruſſ. St. Wlad. 4. Cl. Schwed. gold. Schwert-Medaille.

Major Ferdinand von Sydow. Geb. 1796. — Vaterland Schleſien. — 1813 Januar aus dem Cad.-Corps als Port.-Fähnr. in's 1ſte Cüraſſier-Regt., Mai Sec.-Lt., 1818 Pr.-Lt., 1822 in's 5te Ulanen-Regt., 1823 Rittm. u. Escadr.-Chef, 1840 Maj., 1843 als etatsm. Stabsoffiz. in's 6te Ulanen-Regt., 1848 als Command. zum 1ſten Cüraſſier-Regt.

Digitized by Google

Als General den Abſchied genommen. Geſt. am 21ſten November 1853 zu Königsberg in Preußen.

Feldzug: 1813. Schlachten: Lützen, Bautzen. Gefecht: Hainau. — Ausgez.: für Hainau Eiſ. K. 2. Cl. und durch Vererbung den ruſſ. St. Georg-O. 5. Cl. — Verwundet bei Hainau, Schuß durch den Leib.

Majors und Escadron-Chefs.

Wilhelm von Tyszka. Geb. 1788. — Vaterland Oſtpreußen. — 1803 im Huſaren-Regt. von Getkandt und bis 1805 September auf unbeſt. entlaſſen. Nach Gefangennahme des Regts. bei Anclam Cornet im Regt. Towarzycz, 1807 Sec.-Lt., 1812 im comb. Ulanen-Regt., welches zum Feldzug nach Rußland beſtimmt war, 1815 in das 6te Ulanen-Regt. verſ., 1816 Pr.-Lt., 1818 Rittm. und Escadr.-Chef, 1839 Major, 1842 als etatsm. Stabsoffiz. in's 8te Ulanen-Regt. verſ. Zuletzt Command. des 1ſten Huſaren-Regts., dann Abſchied. Geſtorben am 2ten Juni 1856.

Feldzüge: 1806, 7, 12, 13, 14, 15. Schlachten: Jena, Heilsberg, Smolensk, Berezina, Dresden, Laon, Paris, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Nordhauſen, Krasnoy, Meaux, Sur Teruanne, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. Belagerung von Erfurt. Einnahme von Avesne und Paris. — Ausgez.: für Laon Eiſ. K. 2. Cl., für Goſſelies und Ligny Eiſ. K. 1. Cl. — Verwundet bei Jena.

Ernſt von Sellin. Geb. 1792. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1804 in's Huſaren-Regt. von Köhler, 1805 Cornet, 1807 Sec.-Lt., 1814 lebensgefährl. verw. und bis zum 1ſten Frieden gefangen, 1815 Führer des Jäger-Detach. und Pr.-Lt., 1816 wegen Wunden als Rittm. verabſch., 1824 als Rittm. dem 1ſten Huſaren-Regt. aggreg., 1833 als Esc.-Chef in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1840 Major, 1843 zur Disp. geſtellt. In Lippſtadt geſt. am 5. Dezember 1857.

Feldzüge: 1806, 7, 13, 14, 15. Schlachten: Jena, Lützen, Bautzen, Dresden, Culm, Leipzig, Quatre-Bras, Belle-Alliance. Gefechte: Nordhauſen, Königsbrück, Weiſſig,

Digitized by Google

Hanau, Marville, Montmedi, Nanteuil, Iſſy. Belagerung: Erfurt. — Ausgez.: für Königsbrück Eiſ. K. 2. Cl., Weiſſig 1. Cl. und ruſſ. St. Wlad.-O. 4. Cl., für Quatre-Bras den niederländ. Verd.-O. 4. Cl. Außerdem zu 3 verſch. Malen öffentl. belobt. — Verw. bei Jena, Marville und Montmedi.

Rittmeiſter.

Alfred Freiherr v. d. Horſt. Geb. 1799. — Vaterland Mittelmark. — 1813 April Freiw. Jäger in der Lützow-Inf., Auguſt als Junker in's Huſaren-Regt. ruſſ. deutſch. Legion getr., 1814 Cornet und Sec.-Lt., 1815 in das 6te Ulanen-Regt. verſ., 1829 Pr.-Lt., 1836 Rittm. und Esc.-Chef, 1842 mit Penſ und Regts.-Unif. Abſchied bew. Lebt in Paderborn.

Feldzüge: 1813, 14, 15. Schlachten: Seeſtedt, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Büchen, Camin, Vellahn, Cogel, Göhrde, Steinhorſt, Siebeneichen, Harleben, Courtray, Goſſelies, Fleurus, Nanteuil. — Ausgez.: für Göhrde ruſſ. St. Georg-O. 5. Cl.

Ludwig Schauinsland. Geb. 1795. — Vaterland Oſtpreußen. — 1813 Freiw. Jäger im Oſtpr. Nat.-Cav.-Regt., 1814 ausgeſch., 1815 als Sec.-Lt. zum 1ſten Rhein. Landw.-Cav.-Regt., 1816 zum 6ten Huſaren-Regt., 1836 als Pr.-Lt. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1842 Rittm. und Esc.-Chef, 1843 als Major zur Diſp. geſtellt. Geſtorb. am 4ten April 1843.

Feldzüge: 1813, 14. Schlachten: Katzbach, Leipzig, Laon, Paris. Gefechte: Rothnauſitz, Wartenburg, Freiburg, Metz, Montmirail. Belag.: Mainz. — Ausgez.: für Rothnauſitz Eiſ. K. 2. Cl.

Friedrich von Winterfeld. Geb. 1798. — Vaterland Brandenburg. — Eingetr. 1813 in's 3te Huſaren-Regt., 1815 Februar Port.-Fähnr., im April als Sec.-Lt. in's 8te Huſaren-Regt., 1828 Pr.-Lt., 1844 als Rittm. und Esc.-Chef in's 6te Ulanen-Regt., 1845 Abſch. als Major bew. Geſtorben am 15ten November 1849.

Feldzüge: 1814, 15. Schlachten: Laon und Belle-

Digitized by Google

Alliance. Gefechte: La Chauſſée, Chateau Thierry, Mery ſur Seine, Meaux, Berry au Bac. — Verw. bei Belle-Alliance.

Julius Brauſewetter. Geb. 1797. — Vaterland Oſtpreußen. — 1812 Freiwilliger und Port.-Fähnr. im 2ten, jetzigen 3ten Inf.-Regt., 1813 Sec.-Lt. bei einem errichteten Reſ.-Bat., jetzigen 13ten Inf.-Regt., 1818 dem 1ſten Dragoner-Regt. aggreg., 1827 Pr.-Lt., 1829 in das 6te Ulanen-Regt. einrang., 1835 Rittm. und Escadr.-Chef, 1847 als Major mit Penſ. Abſch. bew. Lebt in Lübben.

Feldzüge: 1812, 13, 14. Gefechte: Ziehof, Dahlkirchen, Tomozna, Eckau, Ruhenthal, Luckau und Beltzig. Belag.: Wittenberg, Torgau, Magdeburg.

Julius Dziobeck von Schultze. Geb. 1797. — Vaterland Litthauen. — 1814 Freiwilliger im 1ſten Dragoner-Regt., 1816 als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1817 Sec.-Lt., 1831 Pr.-Lt., 1842 Rittm. und Escadr.-Chef, 1848 als Major zur Diſpoſ. geſtellt. Lebt in Paderborn.

Eduard Caſawranka von St. Paul. Geb. 1801. — Vaterland Schleſien. — 1816 Freiwilliger im 12ten Huſaren-Regt., 1821 als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1824 Sec.-Lt., 1842 Pr.-Lt., 1847 Rittm. und Escadr.-Chef, 1848 mit Penſ. und Regts.-Unif. Abſch. bew. Geſt.

Heinrich von Webell. Geb. 1799. — Vaterland Oſtpreußen. — 1814 Freiwilliger im 3ten Oſtpreuß. Landw.-Cav.-Regt., 1819 als Unteroffiz. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., März Port.-Fähnr., Dezember Sec.-Lt., 1833 Pr.-Lt., 1843 Rittm. und Escadr.-Chef, 1849 mit Penſ. und Regts.-Unif. Abſchied bewilligt. Lebt in Berlin.

Premier-Lieutenant.

Friedrich von Anhalt. Geb. 1803. — Vaterland Oſtpreußen. — 1818 Freiwilliger beim Garde-Landw.-Cav.-Regt., 1820 als Unteroffiz. zum 6ten Ulanen-Regt. verſetzt, 1822 Port.-Fähnr., 1824 Sec.-Lt., 1842 Pr.-Lt. Er ſtarb am 10ten Februar 1844 an der Schleimſchwindſucht zu Neuhaus.

Digitized by Google

Seconde-Lieutenants.

Karl von Treskow. Geb. 1813. — Vaterland Brandenburg. — 1830 als Port.-Fähnr. aus dem Cad.-Corps in's 6te Ulanen-Regt., 1831 Sec.-Lt., 1842 als Pr.-Lt. Absch. bewilligt. Lebt in Gotha.

Wilhelm von Brozowsky. Geb. 1822. — Vaterland Westphalen. — 1839 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr. und Port.-Fähnr., 1841 Sec.-Lt., 1842 in's 8te Ulanen-Regt. verſ. 1850 Abſchied bewilligt.

Friedrich von Donop. Geb. 1817. — Vaterland Hannover. — 1835 Freiwilliger und Port.-Fähnr. im 6ten Ulanen-Regt., 1838 Sec.-Lt., 1843 in's 11te Huſaren-Regt. verſ., 1846 in's 4te Huſaren-Regt., 1852 Pr.-Lt., 1854 Rittm., 1863 Major und etatsm. Stabsoffizier.

Oskar von Podbielski. Geb. 1822. — Vaterland Pommern. — 1839 aus dem Cad.-Corps als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt., 1841 Sec.-Lt., 1843 in's 5te Ulanen-Regt. verſ., ſpäter Abſchied genommen und geſtorben.

Adolf Schulze. Geb. 1817. — Vaterland Altmark. — 1825 Freiwilliger und Bombardier, 1829 Unteroffiz., 1831 Port.-Fähnr. in der 8ten Artill.-Brig., 1833 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1834 Sec.-Lt., 1845 als Pr.-Lt. Abſchied bew.

Friedrich von Heydwolf. Geb. 1821. — Vaterland Weſtphalen. — 1839 in das 11te Huſaren-Regt. getr., 1840 Port.-Fähnr., 1843 als Sec.-Lt. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1845 Abſchied wegen Invalidität.

Plato Graf von Görtz-Wrisberg. Geb. 1816. — Vaterland Hannover. — 1835 in das 6te Ulanen-Regt. getr., 1836 Port.-Fähnr., 1840 Sec.-Lt., 1848 Abſchied als Pr.-Lt. mit Regts.-Uniform.

Porteépée-Fähnrich.

Friedrich von Ramin. — Vaterland Pommern. — 1842 als Port.-Fähnr. vom 2ten Cüraſſier-Regt. in's 6te Ulanen-

Digitized by Google

Regt. verſ., 1846 in's 7te Cüraſſier-Regt. und Sec.-Lt. Geſtorben am 13ten April 1850.

Aggregirte Offiziere.

Major Franz von Schütte. Geb. 1789. — Vaterland Weſtphalen. — 1810 in ehem. weſtphäl. Dienſten. 1813 als Sec.-Lt. zum 1ſten Weſtphäl. Landwehr-Cav.-Regt. verſetzt, 1816 zum Stamm der 1ſten Escadr., 1817 der 2ten Escadr. 16ten Landw.-Regts. commdrt., 1819 Pr.-Lt., 1827 Rittm., 1842 Major und zum Stamm des 1ſten Bats. 16ten Landwehr-Regts. verſ., 1844 dem 6ten Ulanen-Regt. aggregirt, 1849 als Oberſt-Lt. Abſch. mit Regts.-Unif. bew. Lebt in Paderborn.

Feldzüge: 1812, 15. Schlachten: Ligny und Belle-Alliance. Gefechte: Villers-Cotterets, Compiegne, Iſſy.

Rittm. Friedrich von Drouart. Geb. 1800. — Vaterland Schleſien. — 1816 Freiwilliger, 1818 Port.-Fähnr., 1819 Sec.-Lt. im 24ſten Inf.-Regt., 1831 im Mai Rechnungsführer im 6ten Ulanen-Regt., November demſelben aggregirt, 1834 Pr.-Lt., 1842 Rittm., 1849 als aggreg. Hauptm. in's 15te Inf.-Regt. verſ. und zum Commandr. des Erſatz-Bats. der 2ten Inf.-Brig. der nach Schleswig beſtimmten Diviſion ernannt. Lebt in Minden.

Wieder 15 Jahre Friedenszeit.

Unſer Regiment wechſelte in der erſten Zeit nach Beendigung des badener Feldzuges ſeine Cantonnements ziemlich oft, und erſt als im October 1849 die 1ſte Escadron von Münſter herangezogen worden war, bezog es vom 19ten October an feſte Quartiere, und zwar:

der Stab und die 4te Escadron in Mannheim,
die 1ſte » in Bodenburg,
die 2te » in Schwetzingen,
die 3te » in Philippsburg.

Digitized by Google

Der Dienſtbetrieb wurde wieder geregelt und durch beſonderen Fleiß ſuchte man den Mangel der für die Ausübung des Dienſtes ſo weſentlichen Garniſon-Einrichtungen zu erſetzen. Dabei wurde auch nicht aus den Augen gelaſſen, daß das Regiment ſich in mobilem Zuſtand befand. Außer kleineren Felddienſt-Uebungen mußten die Schwadronen wöchentlich einen größeren Uebungsmarſch machen, bei dem die Pferde mindeſtens 5 — 6 Stunden unter dem Reiter ſein ſollten. Selbſt die Witterungsumſtände übten hierauf keinen Einfluß, die Leute mußten, wenn das Wetter beſonders ſchlecht war, Mäntel anziehen, aber der Marſch durfte nicht ausgeſetzt werden. Die Escadrons ſollten, wie ein Regimentsbefehl vom 30ſten October ſagt, nicht bloß »mobil heißen«, ſondern auch »mobil ſein«.

Bereits im September waren dem Regimente für die Friedenszeit ſtatt der alten weſtphäliſchen Garniſonen die Städte Mühlhauſen und Langenſalza angewieſen worden, das Depot war bereits nach Langenſalza abmarſchirt und zur Ausbildung der Remonten und Rekruten wurden die Premier-Lieutenants von Hanckwitz, von Burgsdorff und die Seconde-Lieutenants von Rauſchenplat, von Luck, von Bülzingslöwen und Müller dorthin commandirt.

Das Regiment trat damit in den Verband der 8ten Cavallerie-Brigade.

Im Jahre 1850 nahm der Oberſt Chorus ſeinen Abſchied und ſagte dem Regimente in folgendem Befehl vom 15ten März ſein letztes Lebewohl:

»Es iſt mir ein Urlaub nach der Heimath bewilligt worden; ich verlaſſe das Regiment für immer, indem ich durch die Nothwendigkeit, welche mir eine Pflicht der Ehre geworden, mich gezwungen geſehen habe, Se. Majeſtät den König um meine Entlaſſung aus dem Allerhöchſten Dienſt zu bitten. Ich fühle es wahrlich und habe es ſchmerzlich erkannt, daß meine Körperkräfte nicht mehr ausreichen, in dem Maaße den Pflichten meiner Stellung zu entſprechen, wie ich es dem Dienſte ſchuldig zu ſein glaube. Der Rittmeiſter von Götze übernimmt das Regiments-Commando von heute ab, da auch der Major von Schorlemmer einen ihm bewilligten Urlaub angetreten hat.

Digitized by Google

Welch ſchweren Kampf mich mein Entſchluß gekoſtet, bedarf wohl nicht erſt der Verſicherung. Ich war ein glücklicher Regiments-Commandeur, ich hatte die Ehre, an der Spitze eines Regimentes zu ſtehen, das nach allen Seiten hin der Pflicht der Ehre und denen ſeines Berufes entſprochen, das keinem anderen an innerer Zucht und Tüchtigkeit nachſteht. Dieſen Ruhm hinterlaſſe ich Euch, meine theuren Kameraden! Euch: den Offizieren, Unteroffizieren und Ulanen, Allen danke ich für das Vertrauen, das Ihr mir bis hierher geſchenkt, nur durch Euch iſt das Regiment das, was es iſt. Haben meine ſchwachen Kräfte durch ihre Mitwirkung auch einen kleinen Antheil daran, ſo gönnt es mir, wenn ich dies Gefühl in meine Einſamkeit mit hinüber nehme. Gottes Segen walte über Euch, bewahrt mir ein treues Andenken, gewährt mir auch ein kleines Maaß von Liebe; in meinem Herzen wird beides für Euch unvergänglich fortbeſtehen.

Lebt wohl, theure Kameraden! Bleibt, was Ihr ſeid. Es wird zu allen Zeiten Eurem alten Commandeur ein beglückendes Gefühl bereiten, von dem Regiment zu hören, daß es auf der Bahn der Ehre treulich fortgewandelt, daß es in Treue für ſeinen König und ſein Vaterland wacker ausgeharrt, daß ferner ab alle Stürme politiſcher Erſchütterung an Euch ſpurlos vorübergegangen, daß Ihr immer das geblieben, was Ihr ſeid, und daß Ihr es bleiben werdet, iſt meine Zuverſicht, wozu Euch und mir Gott immer helfen möge.«

An Stelle des Oberſt Chorus wurde der Major Collins, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 4ten Ulanen-Regiment, zum Commandeur unſeres Regiments ernannt.

Er hatte die Ehre am 29. April dem Prinzen von Preußen die 1ſte und 4te Escadron vorzuſtellen, und Se. Königliche Hoheit geruhten, Ihre höchſte Zufriedenheit über das Exerciren der Schwadronen auszuſprechen.

Das Regiments-Exerciren fand vom 5ten Auguſt ab bei Mannheim Statt.

Laut kriegsminiſteriellen Befehls vom 12ten November ſollte das mobile Armee-Corps Baden verlaſſen, auf Coblenz in Marſch geſetzt und demnächſt in der Weiſe aufgelöſt werden, daß

Digitized by Google

jeder Truppentheil zu demjenigen Corps-, reſpective Brigade-Verbande zurückkehre, welchem er vor 1848 angehört hatte, mit Ausnahme des 6ten Ulanen-Regiments, welches der 8ten Cavallerie-Brigade verblieb.

Demzufolge ſetzte ſich das Regiment am 20ſten November in Marſch, und zwar ſollte es auf Befehl des Königlichen General-Commandos in Baden im Verein mit der reitenden Batterie Nr. 12, der Fußbatterie Nr. 11 und der Munitions-Colonne Nr. 15 auf der Etappenſtraße über Alsfeld, Hersfeld und Eiſenach auf Magdeburg marſchiren, letzteren Truppen-Abtheilungen zur Bedeckung dienend. Das ganze Detachement ſtand unter dem Befehl des Majors Collins.

Der Marſch geſchah in zwei Echellons, und zwar beſtand das erſte aus der 3ten und 4ten Escadron und reitenden Batterie Nr. 12, das zweite aus der 1ſten und 2ten Escadron, der Fußbatterie Nr. 11 und Munitions-Colonne Nr. 15. —

Am 5ten December in Gotha angekommen, erhielt das Regiment den Befehl am folgenden Tage nach Langenſalza zu marſchiren, um ſich dort durch Leute und Pferde der Erſatz-Escadron auf 602 Köpfe zu ſetzen.

Das Regiment marſchirte demnach am 6ten December nach Langenſalza, completirte ſich, empfing am 10ten aus Erfurt die neuen Percuſſionsſchußwaffen, wogegen es die Steinſchloßwaffen ablieferte, und rückte am 11ten wieder aus.

Der Lieutenant von Rauſchenplat hatte am 8ten das Commando der Erſatz-Escadron übernommen.

Das Regiment paſſirte am 14ten Sangerhauſen und bezog am 18ten in der Gegend von Köthen bis zum 29ſten inclusive Cantonnementsquartiere.

Am 27ſten wurde das Regiment zwiſchen Lübbersdorf und Roſenfeld durch den commandirenden General von Hedemann beſichtigt, marſchirte am 30ſten nach Bernburg, am 31ſten nach Winnigen und rückte am 1ſten Januar 1851 in Quedlinburg ein, wo es bis auf Weiteres verblieb.

Die erſten beiden Tage wurden zum Inſtandſetzen der Sachen benutzt, und am 3ten bereits begann der gewöhnliche

Digitized by Google

Garniſon-Winterdienſt, der in der ſo lange entbehrten Reitbahn ſehr eifrig betrieben wurde.

Am 3ten Februar erhielt das Regiment den Befehl, nach ſeinen eigentlichen Garniſonen abzumarſchiren.

So kurze Zeit die Schwadronen in Quedlinburg geſtanden hatten, ſo war ſie doch lang genug geweſen, um zwiſchen den Bürgern und Ulanen ein herzliches Einvernehmen hervorzurufen. Der Magiſtrat Quedlinburgs widmete daher dem Regiment einen ehrenden Nachruf, in welchem er ausſprach, wie ſchmerzlich es der Stadt ſei, das Regiment ſchon ſo bald wieder ſcheiden zu ſehen, und ſchloß mit den Worten:

»Wir erlauben uns nur noch die inſtändige Bitte hinzuzufügen, daß das Regiment der hieſigen Stadt ein freundliches Andenken in eben dem Grade bewahren möge, als daſſelbe durch die in jeder Beziehung muſterhafte Haltung ſich die ungetheilte Achtung und Liebe der hieſigen Bürgerſchaft für immer erworben hat.«

Am 5ten Februar trat das Regiment ſeinen Marſch über Stolberg und Nordhauſen an.

Am 10ten rückten der Stab, die 1ſte und 2te Escadron in Mühlhauſen, am 11ten die 3te und 4te Escadron in Langenſalza ein, und das Regiment begann ſofort ſich auf den Friedensetat zu ſetzen. Vom 15ten ab war es demobil.

An dieſer Stelle wird ſogleich bemerkt, daß der Stab und die 3te Escadron am 1ſten April 1852 noch einmal ihre Garniſonen mit Erfurt vertauſchten, aber am 18ten Mai 1854 nach Mühlhauſen reſp. Langenſalza zurückkehrten.

Und Mühlhauſen und Langenſalza, alte, ehrwürdige Städte, im ſchönen Thüringerlande gelegen, ſind in der That vortreffliche, gemüthliche Garniſonen, deren Umgebung im Intereſſe der Schwadronen — auf die Gefahr hin, mit dem Landmann in Colliſion zu gerathen — nur ein etwas weniger guter, d. h. weniger harter Boden zu wünſchen wäre, welcher, um cavalleriſtiſch zu ſprechen, viel Pferdeknochen koſtet.

Ja, es darf wohl ausgeſprochen werden, daß ſich das Regiment in dieſen Garniſonen ſtets wohl gefühlt und noch keine

Digitized by Google

Veränderung gewünscht hat, es sei denn, daß es Bivouacks in Feindes Lande beziehen könne.

Die Standarte des Regiments.

Die Standarte wurde, wie bereits erwähnt, dem Regiment durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12ten Dezember 1815 für sein in dem Feldzug von 1815 bewiesenes ausgezeichnetes Benehmen verliehen. Der Grund derselben ist von schwarzer Seide, mit einer Silberborte und Silberfranzen besetzt. Die vier Ecken sind mit dem Königlichen Namenszug geziert, der, wie die ihn umgebenden Lorbeern und die darüber befindliche Krone auf weißer Seide in Silber gestickt ist. In der Mitte befindet sich in weißem Felde ein aus schwarzer Seide gestickter Adler mit goldener Krone, goldenem Schnabel, goldenen Krallen und Blitzen. Der Griff des Schwertes ist ebenfalls in Gold, die Klinge dagegen in Silber gestickt. Umgeben ist der Adler von einem Silber gestickten Lorbeerkranze mit rothen Beeren, darüber ein gesticktes Band mit der Inschrift: Pro gloria et patria, und über diesem eine gleichfalls in Silber gestickte große Krone. An der Spitze des Standartenschaftes, an der der Königliche Namenszug mit Krone glänzt, befindet sich das Band der Denkmünze für den Feldzug von 1815 und das Band des Militair-Ehrenzeichens mit Schwertern zur ehrenden Erinnerung an die Campagne von 1849 in der Pfalz und dem Großherzogthum Baden.

Offiziere, welche bis zum Jahre 1858 incl. aus dem Regiment geschieden sind.

Regiments-Commandeure.

Oberst Friedrich Wilhelm Chorus. Geb. 1793. — Vaterland Schlesien. — 1813 freiw. Jäger im 1sten Ulanen-Regt., 1814 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1816 zum topogr. Bureau command., 1817 zum Regt. zurück, 1819 in den General-

Digitized by Google

ſtab des 7ten Armee-Corps, 1822 zur 15ten Diviſ., 1823 Pr.-Lt., 1825 zum großen Generalſtab, 1828 Rittm., 1835 zum Generalſtabe des 6ten Armee-Corps, 1837 Major, 1842 dem Generalſtab aggr. und zur Dienſtl. beim Garde-Dragoner-Regt. command., 1844 Commdr. des 6ten Ulanen-Regts., 1850 Abſch. mit Penſ. und Regts.-Unif. bew. In Breslau geſtorben.

Feldzüge: 1813, 14, 15. 1849 in Rheinpfalz und Baden. Schlachten: Gr.-Görſchen, Bautzen, Gr.-Beeren, Dennewitz, Leipzig, Belle-Alliance. Gefechte: Haynau, Koppſtädt, Oudinarde, Courtray, Hoogſtraten, Lille, Soiſſons, Paris, Sevre, Kirchheim-Bolanden, Durlach, Karlsruhe, Kuppenheim am 29ſten und 30ſten Juni 1849. Belag.: Wittenberg. — Ausgez.: für Bautzen und Haynau E. Kr. 2. Cl. und Ruſſ. St. Georg-Orden 5. Cl. 1843 roth. A. O. 4. Cl. und Ritterkreuz des ſchwed. Schwerdter-Ordens.

Oberſt Eduard Collins. Geb. 1795. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. 1813 und Lieut. im 3ten Oſtpreuß. Landw.-Cav.-Regt., 1815 dim. und wieder angeſtellt, 1816 bei einem beſold. Landwehr-Stamm, 1819 Pr.-Lt., 1820 ausgeſch., 1824 beim Stamm des 1ſten comb. Reſ.-Landw.-Regts. (33.), 1832 Rittm., 1841 aggr. dem 4ten Ulanen-Regt., 1843 Major, 1848 etatsm. Stabsoffiz., 1850 Commandeur des 6ten Ulanen-Regts., 1855 Commdr. der 4ten Cav.-Brigade, 1858 Abſchied. In Görlitz geſtorben am 16ten Auguſt 1859.

Feldzüge: 1813, 14. — Ausgez.: Eiſ. K. 2. Cl.

Oberſt-Lieutenant Ludwig von Kotze. Geb. 1791. — Vaterland Sachſen. — Eingetr. 1815, 1820 Sec.-Lt., 1829 Pr.-Lt., 1839 Rittm., 1851 Major und etatsm. Stabsoffiz. im 1ſten Cüraſſier-Regt., 1855 Commdr. des 6ten Ulanen-Regts., 1856 Oberſt-Lt., 1857 als Oberſt zur Diſpoſ. geſtellt. Lebt in Brandenburg.

Feldzug: 1815. Schlachten: Ligny, Belle-Alliance. Belag.: Maubeuge. Ausgez.: ruſſ. Wlad. O. 4. Cl., ruſſ. A. O. 3. Cl., ruſſ. Stanisl. O. 2. Cl.

Digitized by Google

Etatsmäßige Stabsoffiziere.

August Baron von Schorlemmer. Geb. 1797. -- Vaterland Westphalen. — Darmstädt. Dienste, 1816 Sec.-Lt. dem Pomm. Husaren-Regt. aggr., 1823 Pr.-Lt. im 1sten Ulanen-Regt., 1830 Rittm., 1843 Major, 1848 als Maj. und etatsm. Stabsoffiz. in's 6te Ulanen-Regt., 1850 Absch. als Oberst-Lt. bewilligt. Lebt in Potsdam.

Emil Freiherr von Czettritz und Neuhaus. Geb. 1803. — Vaterland Sachsen. — Eingetr. 1820 und Port.-Fähnr. im 11ten Husaren-Regt., 1822 Sec.-Lt., 1835 Pr.-Lt., 1842 Rittm. und Escadr.-Chef, 1846 Major im Generalstabe, 1850 als etatsm. Stabsoffiz. in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1853 Commdr. des 8ten Ulanen-Regts. und Oberst-Lieut., 1855 Commdr. des 7ten Ulanen-Regts., 1857 à la suite des 2ten Garde-Ulanen-Regts. und Commdr. der 1sten Garde-Cav.-Brigade, 1858 Commandant von Breslau und Gen.-Major und darauf Commdr. der 10ten Cav.-Brig., 1861 Commdr. der 4ten Divis. und als Gen.-Lieut. Abschied bewilligt.

Friedrich Adolph von Götze. Geb. 1800. — Vaterland Ostpreußen. — Eingetr. 1816 in's 6te Ulanen-Regt., 1819 Port.-Fähnr., 1821 Sec.-Lt., 1841 Pr.-Lt., 1845 Rittm., 1853 Major und etatsm. Stabsoffiz., 1856 Commdr. des 3ten Ulanen-Regts., 1860 Commdr. der 5ten Cav.-Brigade, 1861 Absch. bew. Lebt als Gen.-Major a. D. in Berlin.

Feldzug: 1849. Gefechte: Iserlohn, Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Neudorf, Durlach, Kuppenheim am 29sten und 30sten Juni. — Ausgez.: Bad. Zähringer Löwen-Orden 3. Cl. für den Feldzug in Baden.

Majors und Escadrons-Chefs.

Richard Graf von Kalckreuth. Geb. 1808. — Vaterland Posen. — Cad.-Unteroffiz., 1825 Sec.-Lt. im 2ten Garde-Landw.-Cav.-Regt., 1841 Pr.-Lt., 1842 ausgesch., 1846 Rittm. dem 3ten Ulanen-Regt. aggr., 1852 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1853 als Escadr.-Chef einrang. und zum

Digitized by Google

Major befördert, 1855 als etatsm. Stabsoffiz. zum 8ten Ulanen-Regt. verſ., 1857 Commdr. des 1ſten Dragoner-Regts., 1858 Oberſt-Lt., 1860 Oberſt, 1862 Commdr. der 12ten Cav.-Brigade.

Theophil von Slupski. Geb. 1805. — Vaterland Polen. — 1823 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1826 Port.-Fähnr., 1828 Sec.-Lt., 1843 Pr.-Lt., 1848 Rittm. und Escadr.-Chef, 1856 Major, 1857 Abſchied bew. Lebt in Polen.

Feldzüge: 1849 in der Pfalz und Baden. Gefechte: Kirchheim-Bolanden, Wieſenthal, Neudorf, Durlach, Karlsruhe, Kuppenheim 29ſten und 30ſten Juni.

Rittmeiſter.

Heinrich von Both. Geb. 1810 zu Berlin. — 1827 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1835—38 zur Kriegsſchule command., 1844 Pr.-Lt., 1849 Rittm. und Escadr.-Chef, 1854 Diviſions-Adjut. und 1855 am Lungentyphus zu Poſen geſtorben.

Rudolf von Bonin. Geb. 1806. — Vaterland Pommern. — 1827 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1830 Port.-Fähnr., 1831 Sec.-Lt., 1845 Pr.-Lt. (1844—49 Regts.-Adjut.), 1849 Rittm. und Escadr.-Chef, 1858 als Major zur Diſpoſ. geſtellt, 1860 mit Führung des Landw.-Bats. Mühlhauſen beauftragt.

Feldzug: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Kirchheim-Bolanden, Wieſenthal, Durlach, Karlsruhe, Kuppenheim 29ſten und 30ſten Juni.

Max Steinbrück von der Mark. Geb. 1819. — Vaterland Poſen. — 1836 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1837 Port.-Fähnr., 1838 Sec.-Lt., 1852 Pr.-Lt., 1857 Rittm. 3. Cl., 1858 als Rittm. und Escadr.-Chef in's 2te Dragoner-Regt. verſ., 1862 daſ. Major und etatsm. Stabsoffizier.

Feldzug: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Kirch-

Digitized by Google

heim-Bolanden, Wieſenthal, Durlach, Karlsruhe, Kuppenheim 29ſten und 30ſten Juni.

Premier-Lieutenants.

Alexander von Gizycki. Geb. 1812. — Vaterland Weſtpreußen. — 1829 in's 6te Ulanen-Regt. getr., 1830 Port.-Fähnrich, 1831 Sec.-Lt., 1847 Pr.-Lt., 1850 Abſchied als Rittm. mit Regts.-Uniform, 1851 Hauptm. und Comp.-Chef bei der Provinz.-Invalid.-Comp. zu Siegburg.

Emil von Burgsdorff. Geb. 1813. — Vaterland Schleſien. — 1830 Freiwilliger im 6ten Ulanen-Regt., 1832 Port.-Fähnr., 1835 Sec.-Lt., 1849 Pr.-Lt., 1853 als Rittm. mit Penſ. der Abſchied bewilligt.

Wilhelm Müller. Geb. 1818. — Vaterland Weſtphalen. — 1836 in das 6te Ulanen-Regt. getr., 1837 Port.-Fähnr., 1840 Sec.-Lt., 1853 Pr.-Lt., 1857 Abſch. als Rittm. bew., 1860 bei der 2ten Gensd'armerie-Brig. angeſtellt.

Carl von Rappard. Geb. 1819. — Vaterland Weſtphalen. — 1836 in die Garde-Artill.-Brig. getr., 1838 in's 6te Ulanen-Regt. verſ. und Port.-Fähnr., 1841 Sec.-Lt., 1855 Pr.-Lt., 1857 als Rittm. Abſch. bew. — Lebt in Bonn.

Seconde-Lieutenants.

Clemens Freiherr von Wrede. Geb. 1823. — Vaterland Weſtphalen. — 1844 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1845 Port.-Fähnr., 1846 Sec.-Lt., 1858 als Pr.-Lt. in's 4te Cüraſſier-Regt. verſ., jetzt daſ. Rittm. und Escadr.-Chef.

Feldzug: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Iſerlohn, Kirchheim-Bolanden, Graben, Ubſtadt, Durlach, Kuppenheim, Raſtatt. — Ausgez.: Ritterk. des bad. Ord. vom Zähringer Löwen für den Feldzug in Baden.

Lewin Freiherr von Wintzingeroda-Knorr. Geb. 1830. — Vaterland Sachſen. — 1851 in's 6te Ulanen-Regt. getr. und Port.-Fähnr., 1852 Sec.-Lt., 1853 Abſch. bew. — Landrath des Mühlhauſer Kreiſes.

Digitized by Google

Oskar Meyer. Geb. 1828. — Vaterland Pommern. — 1845 in's 4te Ulanen-Regt. getr., dort Port.-Fähnr., 1850 als Sec.-Lt. in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1855 in's 29ſte Inf.-Regt., daſ. Pr.-Lt.

Julius Haenſchke. Geb. 1811. — Vaterland Poſen. — 1830 Freiw. in das 6te Ulanen-Regt. getr., 1831 Unteroffizier und Regimentsſchreiber, 1832 Wachtmeiſter, 1843 Rechnungsführer, 1848 Charakter als Sec.-Lt., 1855 Abſchied bew. — Geſtorben am 18ten April 1863.

Cuno von Bülzingslöwen. Geb. 1815. — Vaterland Sachſen. — 1835 in das 6te Ulanen-Regt. getr., 1838 Port.-Fähnr., 1841 Sec.-Lt., 1856 als Pr.-Lt. Abſchied bewilligt. — Lebt in Langenſalza.

Eduard Freiherr von Schlotheim. Geb. 1823. — Vaterland Weſtphalen. — 1844 in's 12te Huſaren-Regt. getr., dort Port.-Fähnr., 1847 in's 6te Ulanen-Regt., 1848 Sec.-Lt., 1856 Abſch. bew. — Später wieder in's 2te Pommerſche Ulanen-Regt. Nr. 9 getreten, darauf Abſchied.

Feldzug: 1849 in der Rheinpfalz und Baden. Gefechte: bei Kirchheim-Bolanden, Wieſenthal, Neudorf, Rüppur, Kuppenheim 29ſten und 30ſten Juni.

Unun von Ramin. Geb. 1823. — Vaterland Pommern. — 1841 in's 2te Cüraſſier-Regt. getr. und Port.-Fähnr., 1842 in's 6te Ulanen-Regt., 1844 Sec.-Lt., 1857 als Pr.-Lt. in's 8te Ulanen-Regt., darauf Abſchied.

Edmund von Korff-Krokiſius. Geb. 1827. — Vaterland Rheinprovinz. — 1846 in's 15te Inf.-Regt. getr. und Port.-Fähnr., 1848 in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1849 Pr.-Lt., 1857 in's 10te Huſaren-Regt. verſ., daſelbſt jetzt Rittm. und Escadr.-Chef.

Feldzug: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Kirchheim-Bolanden, Wieſenthal, Neudorf, Durlach, Kuppenheim. — Ausgez.: Badenſcher Zähring. Löwen-Ord. 3. Cl.

Dettlaf von Winterfeld. Geb. 1834. — Vaterland Brandenburg. — 1852 eingetr. in das Garde-Cüraſſier-

Digitized by Google

Regt., 1854 als Port.-Fähnr. in's 6te Ulanen-Regt., 1855 Sec.-Lt., 1857 ausgeschieden, 1859 im 3ten Husaren-Regt. wiedereingestellt, 1863 ausgeschieden.

Paul von Radowitz. Geb. 1835. — Vaterland Brandenburg. — 1853 in's 3te Husaren-Regt. getr. und Port.-Fähnr., 1854 in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1855 Sec.-Lt., 1858 zum Regt. der Gardes du Corps vers., darauf Absch. — Lebt in Nordamerika.

Porteépée-Fähnrichs.

Hans Graf von Hopffgarten. Geb. 1832. — Vaterland Sachsen. — 1849 in das 7te Inf.-Regt. eingetr. und dort Port.-Fähnr., 1851 in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1852 als Sec.-Lt. in's 1ste Ulanen-Regt., zuletzt Pr.-Lt. im Posenschen Ulanen-Regt. Nr. 10. — Abschied bewilligt.

Schimmelpfennig von der Oye. Geb. 1833. — Vaterland Königreich Sachsen. — 1851 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1853 Port.-Fähnr. und in's 7te Inf.-Regt. vers.

Sittig von Hanstein. Geb. 1835. — Vaterland Schwarzburg-Sondershausen. — 1853 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1854 Port.-Fähnr. — Gestorben an Lungen-Tuberkeln, am 13ten Oktober 1856 zu Cassel.

Aggregirte Offiziere.

Premier-Lieutenant Carl von Hanckwitz. Geb. 1811. — Vaterland Schlesien. — 1828 eingetr., 1831 Sec.-Lt., darauf dem 4ten Ulanen-Regt. aggr., 1845 dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1848 Pr.-Lt., 1851 als Rittm. mit Pension und Regts.-Uniform Abschied bewilligt.

Assistenz-Aerzte.

Dr. Rudolph Hartung. Geb. 1829. — Vaterland Bayern. — 1853 als Unterarzt eingetr. und zum Assistenz-Arzt im 6ten Ulanen-Regt. ernannt, 1855 zum 32sten Inf.-Regt. versetzt.

Digitized by Google

Dr. Heinrich Reich. Geb. 1821. — Vaterland Sachsen. — 1843 eingetr., 1854 der Absch. als Ganz-Invalide bewilligt.

Die Mobilmachung des Jahres 1859 und die Reorganisation.

Am 24sten April 1859 theilte das General-Commando dem Regiment die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20sten April nebst dem erläuternden kriegsministeriellen Erlaß mit, wonach die Kriegsbereitschaft des 3ten, 7ten und 8ten Armee-Corps, so wie der gesammten Garde- und Linien-Cavallerie und der Reserve-Infanterie-Regimenter befohlen wurde.

Die Kriegsbereitschaft bestand darin, daß das Regiment sich auf die volle Kriegsstärke augmentirte und außerdem die Ersatz-Escadrons-Abtheilung A. formirte.

Alle nöthigen Correspondenzen wurden sofort eröffnet, die Commando's bestimmt und die Abgaben angeordnet. Am 11ten Mai war das Regiment completirt und die Kriegsbereitschaft herbeigeführt.

Am 16ten Juni ging der Befehl zur Mobilmachung des Garde-, 3ten, 4ten, 5ten, 7ten und 8ten Armee-Corps ein.

Von dem Regiment wurde der Major und etatsmäßige Stabsoffizier von Stenglin zum Commandeur des 6ten Landwehr-Ulanen-Regiments ernannt und die Rittmeister von Rauschenplat, von Schack, von Ohlen und Adlerkron, die Premier-Lieutenants von Wydenbrück, von Wrede und die Seconde-Lieutenants von Helldorff, von Alemann und Bothe zu demselben versetzt.

Der Rittmeister von Schlechtendal wurde unter Beförderung zum Major zum etatsmäßigen Stabsoffizier des 6ten Ulanen-Regiments ernannt.

Es sollte das 3te, 4te und 5te Armee-Corps am Rhein concentrirt werden und unser Regiment nach Cassel marschiren, um von dort aus per Eisenbahn nach Düsseldorf weiter zu gehen.

Digitized by Google

Schon war der Lieutenant Krüger mit den Quartiermachern am 14ten Juli nach Heiligenstadt abmarschirt, als plötzlich an diesem Tage der Befehl einlief, der Marsch nach dem Rhein solle unterbleiben. Der Friede von Villa Franca raubte dem Regiment die schöne Hoffnung auf den Feldzug.

Mit dem 1sten August wurde das Landwehr-Regiment wieder aufgelöst, die zu ihm versetzten Offiziere traten wieder zum Regiment zurück, welches vorläufig auf Kriegsstärke blieb und die Ersatz-Escadron behielt. Diese bestand bis zum Februar 1860.

Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre befahl, daß das Regiment mit Hinzunahme der Ersatz-Escadron 5 ganze gleiche Escadrons formire. Diese Umformation ging in den Tagen vom 6ten bis 14ten Februar 1860 vor sich, und zwar wurden die Schwadronen ganz analog wie im Jahre 1815 in 5 gleiche Theile getheilt, Mannschaften sowohl wie Pferde. Darauf bestimmte das Loos die Cabel, welche an die Ersatz-Escadron abgegeben werden sollte, und eben so wurden von dieser 4 Cabels an die resp. Schwadronen verlooft.

Die bisherige Ersatz-Escadron erhielt nun den Namen 5te Escadron.

Darauf wurde durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12ten Mai bestimmt, daß die 1ste Escadron mit den Rittmeistern von Schack, von Derschau und den Seconde-Lieutenants von Helldorff und von Trotta genannt Treyden, an das 3te combinirte Ulanen-Regiment (jetziges 2tes Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11) abzugeben sei und daß die bisherige 5te Escadron die Nr. 1 erhalten sollte.

Mit dem 12ten Mai war daher das Regiment auf den Friedensetat gesetzt.

Wie schmerzlich es auch für das Regiment war, die schöne 1ste Escadron für immer scheiden zu sehen, so ist es doch, wenn einmal eine der alten Escadrons abgegeben werden mußte, für die Geschichte des Regimentes von Interesse, daß gerade diese Escadron von ihm getrennt wurde, weil sie die jüngste, erst 1815 formirte, war, und also in der 2ten, 3ten, 4ten Escadron dem Regiment die alten Schwadronen der Lützowschen Ca-

Digitized by Google

vallerie erhalten sind, welche überdies das Glück hatten mit der Geschichte des Regiments die des Feldzuges in Baden zu verbinden.

Die 3te Escadron unseres Regimentes ist also die älteste, sie besteht seit dem 18ten Februar 1813. Es hat von je her ein guter Stern über ihr geschienen, sie ist es, welche durch eigenthümliche Glückszufälle aus dem Ueberfall bei Kitzen und dem Streifzug in dem insurgirten Ardennenlande unversehrt hervorging. Walte Gott, daß dieser Stern nie untergehe!

Demnächst folgt die 2te Escadron, welche im Mai 1813 durch den damaligen Premier-Lieutenant Fischer formirt wurde und nicht bei Kitzen war. Diese Schwadron verdankt ihre Entstehung, wie bereits früher bemerkt, hauptsächlich den an Mannschaften, Pferden und Geldern so ergiebigen Streifzügen einzelner Abtheilungen der Lützowschen Cavallerie, (sowie ja auch diese die Mittel lieferten, die Lützowsche Cavallerie nach dem Ueberfall bei Kitzen zu regeneriren). Bis zum Mai 1814 5te Escadron, wurde sie nach Auflösung der Jäger-Escadron die 2te.

Die 4te Escadron wurde während des Waffenstillstandes im Jahre 1813 gebildet.

Unsere jetzige 1ste Escadron ist bereits die vierte dieses Namens, welche das Regiment gehabt hat.

Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 12ten Juni erhielt unser Regiment den Namen Thüringisches Ulanen-Regiment Nr. 6.

Ueber die Uniform des Regiments.

Als das Regiment im Jahre 1816 die Ulanen-Uniform erhielt, bestand die der Offiziere zunächst aus einem

dunkelblauen Collet mit mäßig breiten Klappen, rothem Kragen mit 3 Haken, rothem Besatz und Epaulets von derselben Farbe mit weißem Halbmonde. Die kleinen erhabenen Knöpfe waren weiß, die Rücken- und Aermelnäthe aber noch nicht roth paspolirt. Außerdem trugen die Offiziere auch im

Digitized by Google

Dienſt einen dunkelblauen langen Ueberrock mit weißen flachen Knöpfen (wie jetzt), der durchweg roth gefüttert war.

Die grauen Beinkleider mit Tuchbeſatz, etwas heller als die jetzigen, hatten breite rothe Streifen in der Art, wie ſie die Generale tragen, und einen breiten Latz, der an den rothen Streifen zugeknöpft wurde.

Die Czapkas waren dunkelblau, in der Mitte ſehr breit, und überhaupt in allen Dimenſionen größer und ſchwerer wie die jetzigen. Sie wurden für gewöhnlich mit Ueberzug getragen, da die Interims-Czapkas erſt ſpäter aufkamen, und hatten breite, flache Schuppenketten mit Verzierungen und an Stelle der jetzigen Roſetten Adler. Der Haarbuſch, über $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, oben etwa $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmeſſer, unten weniger ſtark, und gerade auf ſtehend, war kurz geſchoren und einem Flaſchenputzer ſehr ähnlich. Zum guten Paradeanzug gehörte es, daß der Czapka ſcharf aufs rechte Ohr geſetzt wurde, damit der Haarbuſch möglichſt ſenkrecht ſtände. Die Fangſchnüre waren bedeutend länger als die jetzigen und ihre Quaſten um Vieles größer.

Die Kartouſch war von ſchwarz lackirtem Leder verfertigt. Das Bandelier, vorne im Bogen und breiter geſchnitten, hatte einen länglich runden vergoldeten Beſchlag, in den an Ketten zwei ſogenannte Räumnadeln geſteckt wurden. Dieſe Ketten waren etwa 6 Zoll oberhalb an einer Roſette befeſtigt. Der Kartouſchkaſten war dem jetzigen faſt ganz gleich, aber an beiden Seiten mit Ringen zum Anknöpfen verſehen.

Das Säbelkoppel war ebenfalls ſchwarz lackirt.

Die Säbel waren in der allererſten Zeit verſchieden und deshalb befahl der Oberſt von Lützow, daß bis zu einer allgemeinen Egaliſirung der Komisſäbel getragen werden ſollte, der ſogenannte engliſche breite krumme Säbel ohne Korb. Später wurden Säbel mit Meſſingſcheide und Meſſinggefäß eingeführt, die man gelbe Säbel nannte.

Die Schärpe, etwas breiter wie jetzt, war ohne Schnallen, und wurde zwei Mal um den Leib gelegt und verſchlungen.

Die Mütze hatte einen ſchmalen rothen Streifen und ſehr breiten Boden. Sie wurde größtentheils ohne Schirm getragen. Der graue Mantel war mit einem mittelmäßig langen rothen

Digitized by Google

Kragen versehen. — Als Gesellschafts-Anzug hatte man noch den Leibrock und Federhut. Ersterer hatte anfänglich hinten einen rothen Umschlag, später war dieser von der Farbe des Grundtuches, aber roth paspolirt. Die Knöpfe, in einer Reihe, waren flach, wie am Ueberrock. Auf Bällen trug man Collet mit Fangschnüren und blauen Beinkleidern, die wie die jetzigen ebenfalls mit breiten rothen Streifen versehen waren. Mit den Fangschnüren wurde bei dieser Gelegenheit sehr viel Fegerei getrieben, denn man legte sie in mannigfachen Verschlingungen an, wozu sie, ihrer größeren Länge wegen, geeigneter waren, wie die jetzigen. Uebrigens trug man in Gesellschaften auch zum Leibrock die blauen Beinkleider.

Die Mannschaften hatten ein Collet, wie die Offiziere, aber mit Achselklappen und Leibbinde. Ein zweites Bekleidungsstück derselben war die Litefka, dem jetzigen Waffenrock ähnlich, nur mit zwei Reihen Knöpfen und hinten nicht offen. Collet sowohl wie Litefka waren nicht wattirt, dagegen wurden den Ulanen sogenannte Brustkissen geliefert, die sie umbanden und die stark gepolstert waren. Durch diese Vorkehrung wurde das Verpacken im Mantelsack erleichtert. Die Stalljacke war aus grün-grauem Tuch — (eine ganz eigene Farbe) — gefertigt, — die Beinkleider wie jetzt, nur etwas heller. Czapkas und Haarbüsche waren wie die der Offiziere, die Fangschnüre wie jetzt, die Halsbinden von schwarzem Tuch. Die schwarzen Cartouschen wurden mit Wachs blank geputzt, die Bandeliere waren ohne Beschlag. Die Kasten wurden in derselben Art befestigt, wie die der Offiziere. Die schwarzen Säbelkoppeln waren etwa $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und vorne zuzuschnallen. Sie wurden ebenfalls mit Wachs geputzt und bei der Litefka über derselben getragen. Der Säbel war, wie erwähnt, breit und krumm und hatte einen schwarzledernen Faustriemen. Zu diesem Allen kam ein gewöhnlicher grauer Mantel, graue Stallhosen und Stiefeln mit kurzen Schäften, aber dafür um so längeren Sporen. —

Anfangs der zwanziger Jahre wurde die Litefka und die grau-grüne Jacke abgeschafft und das Brustkissen beseitigt, dagegen aber eine blaue Jacke eingeführt, die vorn zuzuhaken war. Um diese Zeit wurde auch das weiße Lederzeug eingeführt, sowie

Digitized by Google

die Epaulets bei den Ulanen und die rothe Paspolirung der Rücken- und Aermelnäthe. Bald darauf wurden auch die Haarbüsche kürzer. Im Jahre 1831 verloren die Beinkleider der Offiziere die rothen Streifen. 1844 wurden die Rabatten-Collets, die rothen Czapkas und die jetzigen Haarbüsche eingeführt, die Anfangs auch von den Offizieren aus Pferdehaaren getragen wurden. Im Jahre 1853 erhielten wir die jetzigen Ulanka's und diese kleidsame Tracht verdrängte sehr bald die Leibröcke gänzlich.

Unser Regiment hat von jeher eine passende Oekonomie geübt, so daß es im Stande war, seinem Landwehr-Regiment, als dies im Jahre 1858 wie das Linien-Regiment uniformirt wurde, eine ganze Garnitur Czapkas abzutreten, wofür ihm die Allerhöchste Zufriedenheit in folgender Ordre ausgesprochen wurde:

»Ich genehmige, daß das 6te Landwehr-Ulanen-Regiment mit den ihm vom 6ten Ulanen-Regiment angebotenen Czapkas ausgerüstet werden darf und ertheile dem Kriegs-Ministerium zugleich die Ermächtigung, auf ähnliche Anerbietungen der übrigen Ulanen-Regimenter seinerseits zu beschließen. Dem 12ten Husaren- und 6ten Ulanen-Regiment ist für die namhaften Beihülfen, die sie den correspondirenden Landwehr-Cavallerie-Regimentern behufs Einführung der neuen Bekleidung zur Disposition gestellt haben, Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Berlin, den 15ten April 1858.

Im Allerhöchsten Auftrag Sr. Majestät des Königs
(gez.) Prinz von Preußen.

Einige Worte über die Remontirung des Regiments.

Das Regiment erhielt bis zum Jahre 1821 incl. Moldausche Remonten. Ein gewisser Lippmann übernahm die Lieferung und brachte sie bis an die Oberschlesische Grenze, wo die Remonte-Commando's der Regimenter sie in Empfang nahmen. Diese Pferde waren sehr gut, ihre Dressur aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

Digitized by Google

Vom Jahre 1821 bis 1832 remontirte sich das Regiment aus Preußen. Diese Periode war eine sehr glückliche, denn wenn die jungen Pferde auch in den ersten Jahren sehr geschont werden mußten, so schlugen sie dann doch durchweg gut ein und zeichneten sich durch eine besondere Ausdauer und leichte Ertragung aller Strapazen aus. Von 1832 ab bezog das Regiment seine Remonten aus der Mark, später auch zum Theil aus Westphalen. Letztere schlugen durchschnittlich nicht besonders ein. Nachdem sich das Regiment wieder vorübergehend einige Jahre durch preußische Pferde ergänzt hatte, erhält es seit den fünfziger Jahren seinen Ersatz aus Pommern.

Diese Pferde sind im Allgemeinen nicht so hübsch wie die preußischen und stechen auch von diesen durch Weichheit und Empfindlichkeit gegen Witterungsverhältnisse nicht vortheilhaft ab. Die Remonten, welche das Regiment (vorübergehend) im Jahre 1862 aus Wirsitz erhielt, scheinen eine gute Acquisition zu sein.

Noch einmal zwei alte Lützower.

Dieses Capitel sei dem Andenken zweier würdiger Männer gewidmet, die mit der Geschichte unseres Regiments auf das Engste verknüpft sind, die fast von den ersten Lebensmomenten desselben bis vor wenigen Jahren ihm angehört haben und für das Regiment stets eine Zierde waren.

Diese beiden Männer sind der verewigte Stabstrompeter Neumann und der noch lebende Wachtmeister Voß.

Friedrich Neumann, geboren 12. August 1797 zu Königsberg in Pr., trat am 20. März 1813 in die Lützowsche Cavallerie ein, machte die Schlachten und alle Gefechte des Regimentes mit, avancirte am 21. September 1825 zum Stabstrompeter und schied am 1. Juni des Jahres 1859 aus dem Regiment. Wenn auch seine geschwächten Körperkräfte und eine gewisse Corpulenz es ihm in den letzten Jahren zu seinem eigenen größten Bedauern nicht mehr gestatteten, seinen Dienst an der

Digitized by Google

Seite des Regiments-Commandeurs zu verrichten, so ließ er es sich doch nicht nehmen, bei allen Paraden an der Spitze seines wacker geschulten Trompeter-Corps zu reiten. Und er war, wenn er so auf seinem großen Schimmel dahin ritt, eine gar stattliche Erscheinung und schaute sich um mit einer Miene so gerechten Selbstbewußtseins, die Jeden herauszufordern schien, so wie er sein Corps zu dirigiren. Bei seinem Ausscheiden verehrte ihm das Offizier-Corps zum Zeichen seiner Hochachtung eine goldene Uhr mit Kette und erreichte damit vollständig seinen Zweck, dem braven Neumann eine kleine Freude zu bereiten, der dieses Andenken der Offiziere seines Regiments bis zu seinem Ende trug. Neumann, der keinen Verwandten kannte oder hatte, betrachtete das Regiment als seine Familie und wohnte während der letzten Jahre seines Lebens in Mühlhausen, noch bis zum letzten Momente an Allem, was das Regiment betraf, das lebhafteste Interesse nehmend.

Er starb am 11ten November 1861, betrauert von den Offizieren und Mannschaften des Regiments, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Johann Voß, geboren 28sten März 1797 zu Wesel, trat am 16ten November 1814 in die Lützowsche Cavallerie ein, als dieselbe in und bei Cleve cantonirte. Er focht in den Gefechten von Gosselies, Fleurus, schlug die Schlacht von Ligny, die Gefechte von Wavre und Nanteuil mit, avancirte im Jahre 1817 zum Gefreiten, 1819 zum Unteroffizier und wurde am 1sten Mai 1831 durch den General-Major von Lützow zum Wachtmeister der 1sten Escadron ernannt, welcher Stellung er bis zum 1sten December 1855 mit regem Diensteifer, unermüdlicher Pflichttreue und wirklich seltenem Geschick vorstand. Voß konnte nur mangelhaft lesen und schreiben, machte sich daher selten schriftliche Notizen, seine Brieftafel war vielmehr sein Kopf, sein bewunderungswürdiges Gedächtniß, das ihn niemals, auch bei den geringsten Kleinigkeiten, im Stich ließ. Mit einem Wort, er war das Muster eines Soldaten und vor Allem das Muster eines praktischen Wachtmeisters. Wie er, verstand es Keiner, Mann und Pferd zusammenzustellen, Keiner hatte so genau die Pferdepflege studirt, Keiner wußte endlich auf solche

Digitized by Google

Art die Untergebenen zu behandeln, wie er, die vom ältesten Sergeanten bis zum jüngsten Ulanen ihn gleich sehr fürchteten, als liebten. Sein strenges, biederes, offenes Soldatengesicht, das ein dichter, jetzt grau melirter Schnurrbart ziert, dessen Enden er mit dem Zeigefinger eine Direction nach vorn zu geben pflegt, seine eiserne Energie und sein unverwüstlicher Humor gewannen und gewinnen noch jetzt ihm Jedes Herz. Voß erhielt den erbetenen Abschied mit der Erlaubniß, die Regiments-Uniform zu tragen, und lebt seitdem in Mühlhausen. Ein Sohn von ihm ist Unteroffizier im Regiment. Wenn Voß auch nominell aus dem Regimente schied, so lebt, wirkt und schafft er doch noch jetzt darin, fast wie in alter Zeit, und es ist in der That interessant, noch einige Worte über sein jetziges Leben zu sagen. Schon früh am Morgen sieht man ihn häufig in den Ställen. Wenn die Schwadronen zum Exerciren ausrücken, so kommt auch er, in der Regiments-Uniform, welche er niemals ablegt, auf seinen Krückstock gestützt und erfreut sein Soldatenherz an dem Anblick seines Regiments. Dabei aber mustert er mit scharfem Kennerblick, Nichts entgeht ihm, und der Wachtmeister, bei dessen Escadron er etwas Ungehöriges findet, bekömmt es am Nachmittag gewiß zu hören. Bei dem Reiten der Remonten fehlt Voß nie, bei Besichtigungen ist er unentbehrlich, denn an solchen Tagen steht er in Mühlhausen an dem Blobach, wo jeder Mann, jedes Pferd, das nach der Reitbahn geführt wird, bei ihm Revue passiren muß, und schon mancher Fehler an der Zäumung und Sattelung, nach welchem der Beritt-Unteroffizier lange Zeit vergeblich spähte, wurde von dem alten Voß im Vorüberführen bemerkt. Er hat das Privilegium, Jedem Rath zu ertheilen, bis zu den Schwadrons-Chefs hinauf, die gern seine Meinung über diese oder jene Dinge aus der alten guten Zeit vernehmen.

Von dem Offizier-Corps wird der alte Voß wie ein Kamerad behandelt, aber trotzdem man ihm mit einer herzlichen Freundlichkeit begegnet, beobachtet er selbst doch stets eine gewisse Zurückhaltung, die er seiner Stellung als Wachtmeister den Offizieren gegenüber als passend erachtet. Und diesen feinen Tact hält er nicht nur gegen die älteren, sondern auch gegen die

Digitized by Google

jüngeren Offiziere gewissenhaft aufrecht, welche seine erklärten Lieblinge sind. Man braucht nur ein junger flotter Cavallerie-Offizier zu sein und man hat das Herz des alten Voß gewonnen. Wer aber glauben sollte, daß Voß deshalb alle seine Handlungen gut hieße, der würde bald genug seinen Irrthum bemerken. Voß beobachtet jeden der jüngeren Herren in und außer dem Dienst und sagt dann Jedem, der sie hören will — das Gegentheil ist noch nie dagewesen — seine Meinung in einer sehr offenen, oft höchst ergötzlichen Art und Weise, in der strammen Stellung des Wachtmeisters, aber mit dem Tone eines Vaters, der ihm so wohl ansteht. Zuweilen, in der Regel des Sonntags, revidirt er die Ställe der jungen Offiziere, denn er muß, wie er sagt, doch auch da nach dem Rechten sehen, zankt den Burschen aus, wenn er etwas nicht in Ordnung findet, und erklärt demselben mit ganz ernster Miene, daß er ihm ohne Weiteres das Genick brechen würde, wenn er in Zukunft noch ein Mal etwas zu moniren habe. Und die Burschen sind in der That nicht geneigt, dergleichen Andeutungen scherzhaft aufzufassen, sie haben eine heillose Angst vor dem alten Wachtmeister. Dieser geht darauf zu dem betreffenden Offizier selbst, erzählt ihm, was er gesehen, macht ihn auf dies oder das aufmerksam, bittet um die Erlaubniß, diesem Pferde den Schweif und jenem die Haare an den Fesseln verschneiden zu dürfen, zu welchem Zweck er stets eine Scheere bei sich trägt ꝛc. ꝛc. Die Erlaubniß ist ihm übrigens im Voraus ertheilt, denn es weiß ein Jeder, daß Alles, was der alte Voß thut, gut und practisch und auch schön ist. Im Sommer spaziert Voß des Nachmittags gewöhnlich mit irgend Einem der Herren — fast Allen im Regiment hat er ja die erste militairische Anleitung gegeben — auf den Schützenberg, wo er dann inmitten *seiner* Offiziere sitzt, behaglich ein Glas Gerstensaftes schlürft und die spaßhaftesten, oft sehr wunderbaren Geschichten aus seiner Dienstzeit erzählt, denen Alle mit Interesse folgen, denn selbst bei den unwahrscheinlich klingenden weiß er genau Jahr, Tag und Stunde anzugeben, in denen sie passirten.

Das ist in kurzen Zügen das Portrait unseres alten braven Voß, den Gott der Herr noch recht lange zur Freude des

Digitized by Google

Regiments erhalten möge, deſſen Mitgliedern er ſtets ein Vorbild war.

Offiziere, welche bis zum Jahre 1864 aus dem Regiment geſchieden ſind.

Regiments-Commandeur.

Oberſt Waſa Baron von der Goltz. Geb. 1807. — Vaterland Oſtpreußen. — 1825 beim 1ſten Inf.-Regt. eingetr., 1826 Port.-Fähnr., 1827 Sec.-Lt., 1834 in's 3te Cüraſſier-Regt. verſ., 1843 Pr.-Lt., 1847 zum Rittm. in der Adjutantur beförd., 1850 als Esc.-Chef in's 1ſte Leib-Huſaren-Regt. einrang., 1854 Major, 1855 etatsmäß. Stabsoffiz., 1856 in gleicher Eigenſchaft in's Garde-Huſaren-Regt. verſ., 1857 zum Command. des 6ten Ulanen-Regts., 1859 zum Oberſt-Lt., 1861 zum Oberſt, 1864 zum Commandeur der 4ten Cav.-Brig. befördert.

Ausz.: Ritterkreuz des Hohenz. Haus-Ord., Rettungsmedaille am Bande, R. A. O. 3. Cl. mit der Schleife.

Etatsmäßige Stabsoffiziere.

Major Rudolph von Schön. Geb. 1810. — Vaterland Oſtpreußen. — 1829 einjähr. Freiw. im 3ten Cüraſſier-Regt., 1831 Port.-Fähnr., 1832 Sec.-Lt., 1845 Pr.-Lt., 1851 Rittm. und dem 2ten Cüraſſier-Regt. (Königin) aggr., 1856 als Major zum 2ten Dragoner-Regt. verſetzt und als Esc.-Chef einrang., 1856 als etatsmäß. Stabsoffizier in's 6te Ulanen-Regt. verſ., 1859 zum Comm. des 5ten Cüraſſier-Regts. befördert, jetzt Oberſt.

Anm: 1840—41 zur Lehr-Esc. comm., 1844—49 Lehrer bei der Lehr-Esc., 1849—56 Lehrer an der Militair-Reitſchule.

Major Ludwig Freiherr von Stenglin. Geb. 1814. — Vaterland Mecklenburg. — Cad.-Unteroffiz. Eingetr. 1832 als Sec.-Lt. in's 6te Cüraſſier-Regt., 1846 Pr.-Lt., 1852

Rittm., 1858 Major mit Beibehalt der Escadron, 1859 etatsm. Stabsoffiz. im 6ten Ulanen-Regt., 1863 Comm. des Garde-Cürassier-Regts. und Oberst-Lt.; darauf den erbetenen Abschied erhalten. Lebt in Berlin.

Escadron-Chefs.

Major Ludwig von Schlechtendal. Geb. 1816. — Vaterland Westphalen. — 1833 als Sec.-Lt. aus dem Cad.-Corps in's 6te Ulanen-Regt. getreten, 1848 Pr.-Lt., 1852 Rittm., 1854 Esc.-Chef, 1859 zum Major befördert und aggr., 1861 als etatsm. Stabsoffiz. in's Schles. Cürassier-Regt. Nr. 1 vers. und den erbetenen Abschied erhalten. Lebt in Paderborn.

Major Wilhelm Schmelzer. Geb. 1812. — Vaterland Anhalt-Dessau. — 1833 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1834 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1849 Pr.-Lt., 1852 Rittm., 1855 Esc.-Chef, 1861 Major und darauf als etatsm. Stabsoffiz. in's Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1 versetzt.

Rittm. Carl von Strantz. Geb. 1820 zu Berlin. — 1834 bis 1837 Cadet, 1837 als Sec.-Lt. in's 1ste Cürassier-Regt., 1852 Pr.-Lt., 1854 Hauptm. im Generalstab, 1858 als Rittm. und Escadr.-Chef in's 6te Ulanen-Regt., 1859 als Major in den Generalstab versetzt und 1863 zum Comdr. des 1sten Schles. Husaren-Regts. Nr. 4 befördert.

Feldzug: 1848 gegen die Insurg. in Posen. Gefecht: Raczkow.

Rittm. Ferdinand von Luck. Geb. 1818. — Vaterland Westphalen. — 1834 in das 6te Ulanen-Regt. getr., 1836 Port.-Fähnr., 1838 Sec.-Lt., 1852 Pr.-Lt., 1855 Rittm., 1859 Escadr.-Chef, 1860 Absch. mit Regts.-Unif. bewilligt, darauf beim Train des 4ten Armee-Corps angest., 1861 zum 1sten Train-Bat. versetzt.

Feldzüge: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Iserlohn in Preußen gegen die Meuterer, Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Neudorf, Durlach, Kuppenheim am 29sten und

Digitized by Google

30sten Juni. — Ausgez. bei Durlach. Ritterkreuz des Bad. Zähr. Löwen-Ord.

Rittm. August von Schack. Geb. 1818. — Vaterland Mecklenburg-Schwerin. — 1835 als Port.-Fähnr. dem 5ten Ulanen-Regt. zugetheilt, 1838 Sec.-Lt., 1848 m. Char. als Pr.-Lt. der Absch. bew., 1853 als Sec.-Lt. à la suite des 6ten Ulanen-Regt. gestellt, 1853 Pr.-Lt. à la suite, 1855 Mai in das 8te Ulanen-Regt. einrang., Juli dem 6ten Ulanen-Regt. aggr., 1857 einrang., 1858 Rittm., 1859 Esc.-Chef, 1860 mit seiner Esc. zum 11ten Ulanen-Regt., 1861 in's 2te Garde-Ulanen-Regt. vers., 1863 Major, 1864 Command. des Hauptquartiers der Armee in Schleswig-Holstein und zum etatsmäß. Stabsoffizier des 2ten Garde-Ulanen-Regts. befördert.

Feldzüge: 1848, 1864 in Schleswig-Holstein.

Rittmeister 3ter Classe.

Alexander von Derschau. Geb. 1826. — Vaterland Westphalen. — 1843 einj. Freiw. im Garde-Artillerie-Regt., 1845 in's 6te Ulanen-Regt. vers. und Port.-Fähnr., 1847 Sec.-Lt., 1858 Pr.-Lt., 1859 Rittm., 1860 in's 11te Ulanen-Regt. versetzt.

Edwin von Ohlen u. Adlerskron. Geb. 1822. — Vaterland Schlesien. — 1840 in's 7te Husaren-Regt. getr., 1841 Port.-Fähnr., 1843 in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1845 Sec.-Lt., 1857 Pr.-Lt., 1859 Rittm., 1861 als Esc.-Chef in's Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 versetzt.

Feldzug: 1849 in der Rheinpfalz u. Baden. Gefechte: Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Durlach, Kuppenheim.

Premier-Lieutenant.

Heinrich Thiele. Geb. 1829. — Vaterland Prov. Sachsen. — 1850 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1851 Port.-Fähnr., 1853 Sec.-Lt., 1859 Pr.-Lt., 1863 in's Brandenb. Husaren-Regt. (Zieten-Hus.) Nr. 3 vers., 1864 Rittm. und Escadr.-Chef.

Feldzug: 1864 in Schleswig-Holstein. — Ausgez.: für

Digitized by Google

ausgezeichnetes Benehmen vor dem Feind in den Adelstand erhoben.

Seconde-Lieutenants.

Thankmar von Münchhausen. Geb. 1835. — Vaterland Sachsen-Meiningen. — 1856 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1857 Port.-Fähnr., 1858 Sec.-Lt., 1859 in's 7te Ulanen-Regt. vers., 1860 Abschied.

Eduard von Hellborff. Geb. 1832. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1851 in's 6te Ulanen-Regt. getr. und Port.-Fähnr., 1853 Sec.-Lt., 1860 in's 2te Brandenburg. Ulanen-Regt. Nr. 11 versetzt, jetzt Pr.-Lt.

Feldzug: 1864 in Schleswig-Holstein.

Arthur Zimmermann. Geb. 1833. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1852 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1853 Port.-Fähnr., 1854 Sec.-Lt., 1860 in's 3te Garde-Ulanen-Regt. versetzt, jetzt Pr.-Lt.

Richard von Trotta gen. Treyden. Geb. 1834. — Vaterland Preußen. — 1854 als Freiw. eingetr., 1857 Fähnr. im 3ten Cürassier-Regt., 1858 vom 3ten Cürassier-Regt. als Sec.-Lt. in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1860 in's 2te Brandenburg. Ulanen-Regt. versetzt.

Feldzug: 1864 in Schleswig-Holstein.

Hans von Alemann. Geb. 1834. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1856 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1857 Port.-Fähnr., 1858 Sec.-Lt., 1860 in's 2te Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9 versetzt.

Ferdinand Freiherr von Fürstenberg. Geb. 1831. — Vaterland Westphalen. — 1851 in das 6te Ulanen-Regt. eingetr., 1852 Port.-Fähnr., 1853 Sec.-Lt., 1861 als Pr.-Lt. der Absch. bew. — Lebt in Härdringen.

Albin Schenk. Geb. 1830. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1852 in's 4te Cürassier-Regt. getr. und Port.-Fähnr.,

Digitized by Google

1853 Sec.-Lt., 1855 den erbet. Abſch. erhalten, 1859 in dem 6ten Ulanen-Regt. wieder angeſtellt, 1861 Adj. der 7ten Cav.-Brig., 1862 in's 2te Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9 verſ., 1863 Pr.-Lt.

Wilhelm Wagner. Geb. 1837. Vaterland Oſtpreußen. — 1859 in das 8te Ulanen-Regt. eingetr., 1860 Port.-Fähnr., 1861 als Sec.-Lt. in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 verſetzt. Am 31. März 1862 an Bruſtleiden geſtorben.

Robert Michaelis. Geb. 1838. — Vaterland Pommern. — 1860 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 getr. und Port.-Fähnr., 1861 Sec.-Lt., 1864 der Abſch. bew.

Porteépée-Fähnrichs.

Armin Windhorn. Geb. 1837. — Vaterland Schwarzburg-Sondershauſen. — 1856 als Port.-Fähnr. aus dem Cad.-Corps in's 6te Ulanen-Regt., 1859 als Sec.-Lt. in's 32ſte Infanterie-Regt. verſetzt. Jetzt im 4ten Thüring. Infanterie-Regt. Nr. 72.

Arno Dreßler. Geb. 1840. — Vaterland Oſtpreußen. — Eingetr. in's 6te Ulanen-Regt. 1860 u. Port.-Fähnr., 1861 Sec.-Lt. und in's 1ſte Leib-Huſaren-Regt. verſ.

Enno Roeſingh. Geb. 1841. — Vaterland Hannover. — 1860 als Port.-Fähnr. aus dem Cad.-Corps in's 6te Ulanen-Regt., 1862 als Sec.-Lt. in's Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 verſetzt.

Otto Sembach. Geb. 1841. — Vaterland Brandenburg. — 1860 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 getr., 1862 Port.-Fähnr., 1863 in's 3te Oberſchleſ. Inf.-Regt. Nr. 62 verſ. und Sec.-Lt. — 1865 in's 8te Cüraſſ.-Regt. verſetzt.

Herrmann von Treskow. Geb. 1841 in Berlin. — 1861 in's Thür. Ulanen-Regt. Nr. 6 getr., 1862 Port.-Fähnr., 1863 in's Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1ſte Pomm.) Nr. 2 verſetzt.

Digitized by Google

Assistenz-Aerzte.

Dr. Ernst Brünner. Geb. 1825. — Vaterland Schlesien. — 1851 Assist.-Arzt im 6ten Ulanen-Regt., 1859 als Stabs-Arzt zum 3ten Bat. 6ten Landw.-Regts. versetzt.

Dr. Richard Weydener. Geb. 1830. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1854 Unterarzt im 2ten Garde-Regt., 1854 Assist.-Arzt im 8ten Husaren-Regt., 1855 in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1860 als Stabs-Arzt zum 3ten Pion.-Bat. versetzt.

Dr. Otto Eilert. Geb. 1834. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1857 Unterarzt im Kaiser Franz Gren.-Regt., 1858 in's 13te Inf.-Regt. vers. und Assist.-Arzt, 1861 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 vers., 1862 als Oberarzt zum med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Inst. vers., 1863 zum Stabs-Arzt befördert.

Dr. Robert Ziesmer. Geb. 1830. — Vaterland Preußen. — 1852 einjähr. Freiw. beim 1sten Art.-Regt., bis 1859 pract. Arzt, 1859 während der Mobilmachung Unterarzt bei der 3ten Haubitz-Batterie 4ten Art.-Regts., Juli Assist.-Arzt im 27sten Inf.-Regt., Dezember in's 6te Ulanen-Regt., 1862 in's 3te Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4 versetzt.

Schluß.

Der 18te October 1861, der Krönungstag Sr. Majestät des Königs wurde für uns ein doppelter Fest- und Freudentag, indem Sr. Majestät der König die Gnade hatte, Se. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Cassel zum Chef unseres Regimentes zu ernennen. Die Allerhöchste Cabinets-Ordre lautet:

Digitized by Google

»Ich habe des Prinzen Friedrich Wilhelm Georg Adolph von Hessen-Cassel Hoheit an dem heutigen denkwürdigen Tage Meiner Krönung zu Königsberg zum Chef des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 ernannt und beauftrage das General-Commando hierdurch, dies dem Regiment mit der Anweisung bekannt zu machen, Sr. Hoheit den monatlichen Rapport und die Offizier-Rangliste einzureichen.«

Der Erlauchte Chef, welcher Seine rege Theilnahme für das Regiment bereits auf die mannigfachste Weise bekundet hat, bereitete demselben im verflossenen Jahre durch Seinen Besuch die größte Freude.

Am 3ten Juni traf der Prinz in Begleitung des zu ihm als Ordonnanz-Offizier commandirten Seconde-Lieutenants Bothe in Langensalza ein, wo Höchstderselbe von dem ganzen Offizier-Corps des Regiments und dem Trompeter-Corps, welches die Nationalhymne spielte, empfangen wurde.

Se. Hoheit besichtigte am 4ten Juni die 3te und 4te, am 5ten die 1ste und 2te Escadron ganz im Detail und sprach Seine größte Freude über den vorzüglichen Zustand des Regimentes aus, und wie Er stolz darauf sei, Inhaber eines solchen Regimentes zu sein.

Der Chef hatte die Gnade, das Offizier-Corps, die Aerzte und Wachtmeister zu einem glänzenden Diner zu befehlen und den Ulanen einen Ball zu geben, welchen Höchstderselbe in Langensalza durch Seine Gegenwart beehrte.

In Mühlhausen ließ Sich der Prinz auf der Griseldis von der 4ten Escadron, welche Er an beiden Besichtigungstagen geritten hatte, photographiren.

Se. Hoheit hatte außerdem die Gnade, dem Regiment Höchstihr Portrait in Lebensgröße in der Regiments-Uniform zu schenken, welches von nun an die Wohnung des jedesmaligen Regiments-Commandeurs schmückt.

Ja, es waren schöne, herrliche Festtage, welche der Erlauchte Chef in der Mitte Seines Regimentes verlebte.

Digitized by Google

Als Se. Hoheit am 5ten Juni Nachmittags aus Mühlhausen nach Eisenach abreiste, begleitete das ganze Offizier-Corps zu Pferde den hohen Herrn bis an die Grenze, wo Höchstderselbe mit den huldvollsten Worten von jedem Einzelnen der Offiziere Abschied nahm. — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — —

Wenn wir an dieser Stelle unser kleines Werk beschließen, so können wir nicht umhin auszusprechen, wie sehr wir es bedauern, daß es uns nicht gestattet ist, noch einen Blick auf das segensreiche Walten und Schaffen unseres letzten Commandeurs, des Oberst Baron von der Goltz, zu werfen. Die Zeit ist noch zu neu — aber ihm, dem hochverehrten Commandeur, sei es gesagt, daß sein Andenken dem Regimente unvergeßlich bleiben wird, und daß nur die Freude über seine Beförderung im Stande war, den Schmerz ein wenig zu lindern, welchen sein Scheiden in Jedes Brust hervorrief, der ihm näher gestanden hat, seinem Herzen aber stand ein Jeder nahe, der die Ehre hatte, die Uniform des 6ten Ulanen-Regimentes zu tragen. Und wie sehr er sein Regiment liebte, spricht er selbst in seinem letzten Regimentsbefehle vom 12ten Januar 1864 aus, welcher also lautet:

»Ich habe die Ehre, dem Regiment bekannt zu machen, daß ich durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 9ten d. Mts. zum Commandeur der 4ten Cavallerie-Brigade ernannt bin.

Wenngleich ich mir selbstverständlich vorbehalte, dem von mir so hoch verehrten und mir so theuren Offizier-Corps, sowie den wackeren Unteroffizieren und Mannschaften Lebewohl zu sagen, so fühle ich mich doch gedrungen, es jetzt gleich auszusprechen, daß das Scheiden von dem schönen 6ten Ulanen-Regiment meinem Herzen sehr schwer wird. Meine Liebe und meine Anhänglichkeit für das Regiment können durch keine Trennung und durch keine Zeit geschwächt werden. Scheidend bringe ich dem Regiment den besten Wunsch, den ich habe: »Gottes Schutz sei und bleibe mit dem 6ten Ulanen-Regiment.«

Dieser letzte Segen unseres hochverehrten Commandeurs gehört uns, seiner wollen wir uns stets würdig zeigen. Mit Gott, der einen wackeren Reitersmann nie verläßt, — wird und

Digitized by Google

muß es uns gelingen, immer unſere Pflicht zu thun. So wollen wir denn vertrauensvoll in die Zukunft blicken und freudig des hoffentlich nicht mehr fernen Momentes harren, wo unſer König uns ruft. Wenn dann unſer Regimentsſignal erſchallt: »Was glänzt dort im Walde im Sonnenſchein, hör's näher und näher brauſen«, dann ſoll uns auch der Feind in ſeinen Reihen brauſen hören, und von Neuem wird man ſingen:

»Das iſt Lützow's wilde verwegene Jagd!«

Berlin, den 8ten Juni 1864.

Digitized by Google

Anhang.

Das jetzige Offizier-Corps des Thüringiſchen Ulanen-Regimentes Nr. 6.

Chef.

Gen.-Lieut. Friedrich Wilhelm Georg Adolph, Prinz von Heſſen-Caſſel, Hoheit.

Commandeur.

Oberſt-Lieut. Auguſt Freiherr von Langermann und Erlenkamp. Geb. 25ſten Februar 1814. — Vaterland Schleſien. — 1831 in das 6te Inf.-Regt. eingetr. und Port.-Fähnr., 1832 in's 7te Inf.-Regt. verſ., 1834 Sec.-Lt., 1845 als aggreg. zum 6ten Cüraſſier-Regt., 1846 einrangirt, 1847 Prem.-Lt., 1852 Rittm., 1859 Major im 1ſten Cüraſſier-Regt., 1860 etatsm. Stabsoffiz. im Poſenſchen Ulanen-Regt. Nr. 10, 1864 Januar Führer des Thüring. Ulanen-Regts. Nr. 6, Juni Commdr. und Oberſt-Lt. — Kronen-O. 4. Cl., ruſſ. Wlad. 4. Cl.

Etatsmäßiger Stabsoffizier.

Major Auguſt von Rauſchenplat. Geb. 1811. — Vaterland Hannover. — 1834 in's Regt. eingetr., 1835 Port.-Fähnr., 1836 Sec.-Lt., 1850 Pr.-Lt., 1854 Rittm., 1857 Escadr.-Chef, 1863 Major und etatsmäßiger Stabsoffiz. — Kronen-O. 4. Cl.

Escadrons-Chefs.

Rittm. Herrmann von Guretzky-Cornitz. Geb. 1828. — Vaterland Brandenburg. — 1845 als Sec.-Lt. aus dem

Digitized by Google

Cad.-Corps in das 3te Ulanen-Regt. eingest., 1855 Pr.-Lt., 1858 Rittm., 1859 Hauptm. im Generalstab, 1861 als Escadr.-Chef in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6. — R. Adler-O. 4. Cl.

Rittm. Alfons Ritgen. Geb. 1820. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1837 in's Regt. eingetr., 1838 Port.-Fähnr., 1840 Sec.-Lt., 1854 Pr.-Lt., 1859 Rittm. und Esc.-Chef.

Feldzüge: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Neudorf, Durlach, Karlsruhe, Kuppenheim am 29sten und 30sten Juni. — R. A. O. 4. Cl.

Rittm. Otto von Stülpnagel. Geb. 1823. — Vaterland Pommern. — 1842 in's Regt. eingetr., 1843 Port.-Fähnr., 1844 Sec.-Lt., 1857 Pr.-Lt., 1859 Rittm., 1860 Escadron-Chef.

Rittm. Gustav von Strantz. Geb. 1823. — Vaterland Schlesien. — 1841 als Unteroffiz. aus dem Cad.-Corps in die 2te Schützen-Abth. eingetr., 1845 als Sec.-Lt. zum Landw.-Bat. (Wohlau) 38sten Inf.-Regts., 1848 zum 1sten Ulanen-Regt. vers., 1858 Pr.-Lt., 1862 zum Rittm. à la suite desselb. Regts. bef. und 1864 unter Belass. in seinem Verhältniß als Lehrer an der Milit.-Reitschule in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 versetzt.

Rittm. Herrmann von Wydenbrück. Geb. 1824. — Vaterland Westphalen. — 1845 in's Regt. eingetr., 1846 Port.-Fähnr., 1848 Sec.-Lt., 1859 Pr.-Lt., 1863 Rittm. und Escadr.-Chef.

Feldzug: 1849 in Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Iserlohn in Westphalen, Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Kuppenheim am 29sten und 30sten Juni. Verw. bei Wiesenthal durch einen Streifschuß am Halse.

Premier-Lieutenants.

Curt von Wolffersdorff. Geb. 1825. — Vaterland Königreich Sachsen. — 1842 in's 20ste Inf.-Regt. eingetr. und

Digitized by Google

Port.-Fähnr., 1846 in's 8te Cürassier-Regt. vers., 1847 Sec.-Lt., 1852 in's 4te Dragoner-Regt., 1857 in's 40ste Infant.-Regt., 1858 in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1859 Pr.-Lt.

Feldzüge: 1849 Baden. Belag. von Rastatt.

Ferdinand Freiherr von Wrede. Geb. 1828. — Vaterland Westphalen. — 1849 in's Regt. eingetr., 1850 Port.-Fähnr., 1851 Sec.-Lt., 1859 Pr.-Lt.

August zur Nedden. Geb. 1829. — Vaterland Westphalen. — 1852 als einjähriger Freiwilliger in's 8te Husaren-Regt., 1853 in's 6te Ulanen-Regt. eingetr., Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1863 Pr.-Lt.

Gustav Jouanne. Geb. 1834. — Vaterland Brandenburg. — 1850 in's Garde-Dragoner-Regt. eingetr., 1852 Port.-Fähnr., 1853 in's 2te Ulanen-Regt. versetzt und Sec.-Lt., 1861 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 vers., 1864 Pr.-Lt.

Seconde-Lieutenants.

Otto Krüger. Geb. 1833. — Vaterland Westphalen. — 1852 in's Regt. eingetr., 1853 Port.-Fähnr., 1854 Sec.-Lt.

Emil Balthasar. Geb. 1836. — Vaterland Pommern. — 1855 als char. Port.-Fähnr. aus dem Cad.-Corps in's Regt. eingest., 1856 etatsm. Port.-Fähnr., 1857 Sec.-Lt.

Heinrich Bothe. Geb. 1840. — Vaterland Westpreußen. — 1858 als Sec.-Lt. aus dem Cad.-Corps in's Regt. eingest.

Heinrich Freiherr von Gleichen gen. von Rußwurm. Geb. 1837. — Vaterland Schwarzburg-Rudolstadt. — 1856 in's 3te Jäger-Bat. eingetr., 1857 in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1858 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt.

Paul Fleischer. Geb. 1836. — Vaterland Brandenburg. — 1857 in's 27ste Inf.-Regt. eingetr., 1859 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt., 1861 in's Thür. Ulanen-Regt. Nr. 6 vers.

Digitized by Google

Carl Meyer. Geb. 1841. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1858 als char. Port.-Fähnr. aus dem Cad.-Corps in's Regt. eingest., 1859 etatsm. Port.-Fähnr. und Sec.-Lt.

Siegfried von Sanden. Geb. 1840. — Vaterland Polen. — 1859 als char. Port.-Fähnr. aus dem Cad.-Corps in's Regt. eingest. und etatsm. Port.-Fähnr., 1860 Sec.-Lt.

Wilhelm von Rappard. Geb. 1841. — Vaterland Preußen. — 1859 in's Regt. eingetr., 1860 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt.

Maximilian Lange. Geb. 1843. — Vaterland Preußen. — 1860 als char. Sec.-Lt. aus dem Cad.-Corps in's Regt. eingest., 1861 etatsm. Sec.-Lt. Jetzt Regts.-Adjutant.

Moritz Kieselbach. Geb. 1841. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1860 in's Regt. eingetr. und Port.-Fähnrich, 1861 Sec.-Lt.

Alfred Prinz zu Ysenburg und Büdingen. Geb. 1841 zu Büdingen im Großherzogthum Hessen. — 1860 Sec.-Lt. à la suite des Westphäl. Ulanen-Regts. Nr. 5, 1861 etatsm. Sec.-Lt., 1863 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 vers. — Großherzogl. Oldenb. Haus- und Verdienst-Ord., Commdr.-Kreuz 2. Cl.

Adolph Lohde. Geb. 1838. — Vaterland Brandenburg. — 1859 einjähr. Freiwill. in dem Garde-Cürassier-Regt., 1860 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 getr., 1861 Port.-Fähnr. und Sec.-Lt.

Otto von Rappard. Geb. 1843. — Vaterland Brandenburg. — 1861 in's Regt. eingetr., 1862 Port.-Fähnr., 1863 Sec.-Lt.

Rudolph Bennecke. Geb. 1841. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1862 in's Regt. eingetr., 1863 Sec.-Lt.

Regiments-Arzt.

Oberstabsarzt Dr. Philipp Hilfenberg. Geb. 1804. — Vaterland Provinz Sachsen. — 1828 als Compag.-Chirurg

Digitized by Google

in's 13te Inf.-Regt. eingest., 1829 Escadr.-Chir. im 1sten Garde-Landwehr-Ulanen-Regt., 1830 Compag.-Chir. im 1sten Garde-Regt. zu Fuß, 1831 Pensionair-Arzt, 1836 Stabsarzt des medicin.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Instit., 1838 als Regts.-Arzt in's 6te Ulanen-Regt. vers., 1852 den Titel Ober-Stabsarzt erhalten.

Feldzug: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte: Wiesenthal, Neudorf, Kuppenheim. — Rother A.-O. 4. Cl.

Assistenz-Aerzte.

Dr. Carl de Grouffilliers. Geb. 1835. — Vaterland Brandenburg. — 1860 einjähr. freiwill. Unterarzt im 2ten Garde-Ulanen-Regt., 1861 als Unterarzt in's Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 vers. und Assistenzarzt, 1862 in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 versetzt.

Dr. Herrmann Kuhrt. Geb. 1834. — Vaterland Preußen. — 1861 Unterarzt in der Charité zu Berlin, 1862 zum 2ten Garde-Ulanen-Regt. und darauf in's Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 vers. und zum Assistenzarzt befördert.

Zahlmeister.

Georg Sievers. Geb. 1822. — Vaterland Westphalen. — 1842 in's Regt. getr., 1845 Unteroffiz., 1850 Quartiermeister, 1851 Sergeant, 1852 Wachtmeister und Rechnungsführer bei dem 6ten Landwehr-Ulanen-Regt., 1854 Zahlmeister 2. Cl., 1855 Zahlmeister 1. Cl. im 6ten Ulanen-Regiment.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 010 401 792

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

AUG 1 9 1990 ILL

CANCELLED

Digitized by Google

Digitized by Google